

Althebräische Personennamen

Hans Rechenmacher

LOS

Lehrbücher orientalischer Sprachen
Textbooks of Near Eastern Languages

SECTION II : CANAANITE · VOL. 1

Lehrbücher orientalischer Sprachen

Textbooks of Near Eastern Languages

Volume II/1

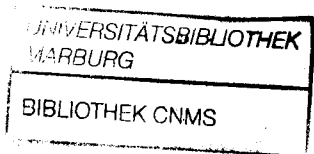
edited by Josef Tropper,

in Collaboration with John Huehnergard, Leonid Kogan,
Daniel Nicolae, and Juan-Pablo Vita

Hans Rechenmacher

Althebräische Personennamen

Ugarit-Verlag
Münster 2012



Hans Rechenmacher

Althebräische Personennamen

Lehrbücher orientalischer Sprachen II / 1

© 2012 Ugarit-Verlag, Münster
www.ugarit-verlag.de

Cover-Motiv: J. Renz / W. Röllig: Handbuch der Althebräischen Epigraphik,
Bd. III. Darmstadt 1995. Tf. L, Lak(6):1.3

Alle Rechte vorbehalten

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced,
stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means,
electronic, mechanical, photo-copying, recording, or otherwise,
without the prior permission of the publisher.

Herstellung: Hubert & Co, Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-86835-065-4

Printed on acid-free paper

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
I Einleitung	11
1 Eigennamen in der Linguistik	11
2 Die Bedeutsamkeit von Personennamen im Alten Testament	12
3 Sprach- und literaturgeschichtliche Relevanz von Namen	13
4 Religionsgeschichtliche Relevanz von Namen	15
5 Die alttestamentliche Überlieferung von Personennamen	18
6 Außerbiblisch belegte Personennamen	21
7 Die Situation der Namengebung als Schlüssel zur Namendeutung	23
8 Forschungsgeschichtliche Hinweise	24
9 Methodische Hinweise	29
II Grundlegende Strukturen	33
1 Übersicht	33
2 Kurzformen vs. Vollformen	34
3 Einwortnamen vs. Kurzformen	39
4 Wortgruppennamen vs. Nominalsatznamen	42
5 Strukturen im Nominalsatz	43
6 Strukturen im Verbalsatz	47
III Einzelfragen zur Phonologie und Morphologie	51
1 Der Bau zweigliedriger Personennamen	51
1.1 Namen ohne Fugenvokal	51
1.2 Namen mit Fugenvokal -î/û-	55
1.3 Die Funktion des -î- zwischen den Namenselementen	57
2 Kurzformen und hypokoristische Endungen	60
2.1 Bautypen von Kurzformen ohne Endung	61
2.2 Hypokoristische Endungen	63
2.3 Rudimentäre Formen	67
3 Nominalmorphologische Fragen	70
3.1 Nominalformen	70
3.2 Kasus und Status	70
3.3 Genus	72
3.4 Numerus	75
3.5 Enklitisches Mem am Nomen	77

4	Verbalmorphologische Fragen	79
4.1	Suffixkonjugation	79
4.2	Präfixkonjugation	81
4.3	PK ^K vs. PK ^L	84
4.4	Verbfunktionen	85
4.5	Das Problem der abgeleiteten Stämme	89
4.5.1	Doppelungs- und Reduplikationsstamm	89
4.5.2	H-Stamm	92
4.5.3	N-Stamm	96
4.5.4	G-Stamm in kausativer / resultativer Funktion	97
IV	Die theophoren Elemente	99
1	Yah	100
2	El	103
3	Verwandschaftsbezeichnungen	103
4	Hoheitsbezeichnungen	104
5	Bildworte und Abstrakta	106
6	Götternamen	107
V	Die lexikalische Bedeutung	109
1	Die Nominalsatznamen	109
1.1	Identifizierende Nominalsätze (NS I.1)	109
1.2	Klassifizierende Nominalsätze (NS I.2)	110
1.2.1	Konkreta (belebt)	110
1.2.2	Konkreta (unbelebt)	114
1.2.3	Abstrakta	116
1.3	Nominalsätze mit prädikativer Präpositionalverbindung (NS II)	120
1.4	Nominalsätze mit prädikativem Adjektiv (NS III)	123
1.5	Nominalsätze mit prädikativem Partizip (NS IV)	123
1.6	Existenzsätze mit der Partikel שׁ / אֵשׁ	125
2	Die Verbalsatznamen	125
2.1	Verbalsatz I: Zustand	125
2.2	Verbalsatz II: Ergehen	129
2.3	Verbalsatz III: Fortbewegen	131
2.4	Verbalsatz IV: Machen, Handeln an	133
2.4.1	Namen von der Schöpfung	134
2.4.2	Namen von der Öffnung des Mutterschoßes	136
2.4.3	Namen vom Wahrnehmen und Antworten	137
2.4.4	Namen vom Ersetzen	141

2.4.5 Namen von der heilvollen Zuwendung	142
2.4.6 Namen vom Herrschen	152
2.5 Verbalsatz V: Versehen mit	153
2.6 Verbalsatz VI: Geben, Mitteilen, Setzen.....	155
2.6.1 Namen vom Geben	156
2.6.2 Namen vom Mitteilen	157
2.6.3 Namen vom Setzen, Stellen, Legen	158
3 Die Wortgruppennamen	161
3.1 Constructusverbindungen	161
3.1.1 Verwandtschaftswörter	161
3.1.2 Statuswörter	163
3.1.3 Tierwörter	164
3.1.4 Körperteil	164
3.1.5 Abstrakta	164
3.1.6 Passivpartizipien	165
3.2 Präpositionalverbindungen	166
4 Die Einwortnamen	166
4.1 Lallwörter	168
4.2 Konkretsubstantive	168
4.2.1 Nichtbildhafte Bezeichnungen für das Kind	169
4.2.2 Tiernamen	170
4.2.3 Pflanzennamen	171
4.2.4 Unbelebte Konkreta	172
4.3 Abstraktsubstantive	174
4.4 Adjektive	176
4.4.1 Primäre Adjektive (nicht durch Endungen vom Sub. abgeleitet) ...	176
4.4.2 Durch Endungen vom Substantiv abgeleitete Adjektive	178
4.4.3 Endungen an ursprünglichen Adjektiven	179
4.5 Partizipien	179
4.5.1 Passivpartizipien zu Verbalsatzkonzepten	179
4.5.2 Sonstige Passivpartizipien	181
4.5.3 Aktivpartizipien	182
 Allgemeine Abkürzungen	 183
Abgekürzt zitierte Literatur	187
Literaturverzeichnis	191

Namenregister	197
Wurzelregister	217

Vorwort

Das vorliegende Lehrbuch entstand auf Anregung des Hauptherausgebers der Reihe „Lehrbücher orientalischer Sprachen“, Josef Tropper. Der behandelte Gegenstand ist nicht wie bei den meisten anderen Bänden eine bestimmte Sprache, sondern nur ein Ausschnitt aus einer solchen, eigentlich zunächst nur eine Subklasse einer bestimmten Wortart. Freilich zeichnen sich die hebräischen wie allgemein die semitischen Personennamen gerade dadurch aus, dass sie struktural überwiegend satzhafte gebaut sind und in gewissem Sinn in sich selbst ein mehr oder weniger vollständiges Sprachsystem mit den gewohnten Fragen der Nominal- und Verbalmorphologie, der Syntax und der Semantik vorstellen. Insofern ist die Idee eines Onomastikbandes in LOS keineswegs abwegig. Zudem schließt das Büchlein eine empfindliche Lücke, weil ein Lehrwerk zu den hebräischen Personennamen bisher fehlt.

Die bei Elementargrammatiken gewohnte Abfolge Grammatik – Chrestomathie – Glossar kam hier naturgemäß nicht in Frage. Der didaktischen Ausrichtung der Reihe wurde hauptsächlich durch illustrative Beispiele, Übersichten, ausführliche Kapitel zur Einleitung und zu grundlegenden Strukturen versucht, Rechnung zu tragen. Eine Darbietung des gesamten biblisch-hebräischen und althebräisch-epigraphischen Namenbestandes erschien mir aber aus methodischen Gründen unerlässlich, weil für die Onomastik kaum etwas so nachteilig ist wie die isolierte Betrachtung von Einzelexemplaren oder Einzelausschnitten aus dem Nameninventar. So entstand ein Band, der zugleich Lehr- und Referenzwerk ist.

Mein Dank gilt zunächst meinem Lehrer während der Münchner Schülerjahre Wolfgang Richter, dessen Daten von Anfang an die Grundlage meiner onomastischen Studien gewesen sind, sodann meinem Würzburger Kollegen Theo Seidl, der sich bereitwillig der Mühe unterzogen hat, das ganze Manuskript durchzusehen und wertvolle Anregungen gegeben hat, schließlich meiner Sekretärin Hannelore Ferner für die große Sorgfalt und Kompetenz, mit der sie den Textsatz von den ersten Listen bis zum druckreifen Dokument betreut hat.

Viktor Golinets danke ich für das wertvolle mir vorab überlassene Manuskript seiner Dissertation zum amurritischen Verbum, Walter W. Müller und Yin

Ling für freundliche Fachauskünfte in Sachen altsüdarabische bzw. neuassyrische Onomastik, Michael Schurk für seine IT-Unterstützung, den Herausgebern für die ehrenvolle Einladung, einen Band in der vielversprechenden Reihe LOS zu verfassen, und dem Verlag für die gute Zusammenarbeit bei der Drucklegung.

Würzburg, Mai 2012

Hans Rechenmacher

I Einleitung

1 Eigennamen in der Linguistik

§ 1 Eigennamen sind eine semantisch definierte Klasse von Substantiven, die Objekte und Sachverhalte im Kontext eindeutig identifizieren. Diese Referenzleistung verbindet sie mit hinweisenden Gesten und definiten Beschreibungen.

- (a) **Max** ist krank.
- (b) **Der da** ist krank (*geäußert mit Geste in Richtung des Mannes*).
- (c) **Der Mann, den wir gestern am Bahnhof getroffen haben**, ist krank.

Gegenüber definiten Beschreibungen (c) haben Eigennamen einen sprachökonomischen Vorteil: Sie sind kurz. Gegenüber den hinweisenden Gesten (b) sind sie von der Anwesenheit des Verweisgegenstandes unabhängig.

§ 2 Nach Art des referierten Objekts unterscheidet man Personennamen (PN), Götternamen (GN), Kollektivnamen (KN), Ortsnamen (ON) etc. Diese Subklassen können hinsichtlich ihrer Morphologie und internen Syntax, sowie anderer linguistischer Gesichtspunkte (z. B. Archaizität) erheblich differieren. Zwischen diesen Subklassen gibt es vielfache Übergänge, Überschneidungen und Abgrenzungsprobleme.

§ 3 Kontrovers wird diskutiert, ob Eigennamen Bedeutung haben. Die Antwort hängt von der Definition dieses Terminus und dem vorausgesetzten linguistischen Theorierahmen ab. Fasst man „Bedeutung“ als Referenz im engeren Sinn eines spezifischen Bezugs zu einem Gemeinten, sind Eigennamen zweifellos höchst bedeutungsvoll. Geht man von der *lexikalischen* Bedeutung aus, so sind Eigennamen eher bedeutungsleer. Bei einem Satz wie „Max ist krank“ stellt sich normalerweise weder für den Sprecher noch für den Adressaten die Frage nach der lexikalischen Bedeutung von „Max“. Der grundlegende Leistungsunterschied zwischen Nomen appellativum (Gattungsname) und Nomen proprium (Eigennamen) lässt sich etwa so formulieren: „Das Appellativum charakterisiert, der Name identifiziert“ (Fleischer 1964, 377).

§ 4 In diachroner Sicht liegen die Dinge freilich anders. Hier gilt, was Jacob Grimm 1840 formuliert hat: „Alle eigennamen sind in ihrem ursprung sinnlich und bedeutsam: wenn etwas benannt wird, muss ein grund da sein, warum es so und nicht anders heißt.“ (zitiert nach Bauer 1985, 86). Auch schwingt bei den Eigennamen, insbesondere bei den Personennamen, in den meisten ursprünglichen Kulturen der semantische Gehalt der zugrundeliegenden Lexeme mit. Das soll für das Alte Testament im folgenden Kapitel gezeigt werden.

2 Die Bedeutsamkeit von Personennamen im Alten Testament

§ 5 Ganz anders als in unserem Kulturkreis gibt es im Israel des AT ein klares Bewusstsein über die Bedeutsamkeit eines Namens. Das beweisen zahlreiche Erklärungen, Kommentare und Wortspiele. Dazu folgende Beispiele:

Erklärung (Gen 16,11): „Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Ismael (יִשְׁמָעֵאל) geben, denn Jahwe hat auf dein Elend gehört (... כִּי-שָׁמַע יְהוָה).“

Kommentar (1 Sam 25,25): „Denn wie sein Name, so ist er: Nabal (נָבָל) ist sein Name, und Torheit (נִבְלָה) ist bei ihm.“

Wortspiel (1 Sam 14,8-10): „Da sagte Jonatan (יֹנָתָן) ... Denn Jahwe hat sie in die Hand Israels gegeben (... כִּי-נָתַן יְהוָה).“

§ 6 Auch des theophoren Elements (TE) war man sich bewusst, wovon die durch Tradenten vereinzelt vorgenommene Veränderung von Namen zeugt, etwa die maliziöse Verballhornung des Sohnes Sauls *š-baʿl zu אִישׁ בַּשָּׁת („Mann der Schande“, vgl. 2 Sam 2,8 mit 1 Chr 8,33; 9,39, dort אִשְׁבַּעַל) oder die Beseitigung der Gottheit Haddad in הַדָּדִים, geändert nach אֲדִנִּיָּה (vgl. 2 Chr 10,18 mit 1 Kön 4,6; 5,28) und Schamasch in *ʾabī-šamš (vgl. Αβισαμας in LXX^B 1 Chr 8,4) zu אֲבִישׁוֹעַ.

§ 7 Darüber hinaus zeigt die Ikonographie das Bewusstsein über die Bedeutsamkeit eines Namens, etwa dann, wenn Siegel von Trägern eines Tiernamens das entsprechende Bild aufweisen, beispielsweise einen Fuchs bei שָׁל (Glatz 2001, 28).

§ 8 Geschwächt wird die Aussagekraft des PN-Befundes durch die nicht genau angebbare Rolle von Faktoren der Konvention und der Mode. Was die Praxis

der Benennung des Sohns nach dem Vater bzw. dem Großvater betrifft (Papponymie), so findet sich diese allerdings erst nachexilisch belegt. Beispiele aus Elephantine (Gray 1914, 168-172) zeigen v. a. die Benennung nach dem Großvater väterlicherseits.

§ 9 Die religiösen Vorstellungen, die sich in den Personennamen ausdrücken, gehören dem Bereich der familiären Frömmigkeit zu (Albertz 1978, 49-51) und müssen nicht der offiziellen Staatsreligion entsprechen. Das hängt mit der Situation der Namensgeber zusammen: Die Geburt eines Kindes ist primär ein familiäres Ereignis. Für die PN kommen schon aufgrund dieses Umstandes (anders als z. B. für Thronnamen) theologische Subtilitäten oder vornehmlich national orientierte religiöse Inhalte kaum in Frage. Auch darf aus dem Nicht-Vorkommen einer bestimmten Gottheit in den PN eines Volkes nicht unbedingt auf deren Bedeutungslosigkeit in der entsprechenden Religion insgesamt geschlossen werden, sondern nur, dass diese Gottheit in der familiären Frömmigkeit keine große Rolle gespielt haben kann, bzw. dass man mit ihr nicht die Gehalte in Zusammenhang bringt, die in der Situation der Namensgebung Belang haben (Tigay 1987, 160).

3 Sprach- und literaturgeschichtliche Relevanz von Namen

§ 10 Eigennamen funktionieren – synchron – ohne lexikalische Bedeutung. Daher sind sie – diachron – in der Lage, Lexeme und Morpheme eines älteren Sprachstadiums zu bewahren. Sie können nicht nur den Tod der Wörter überleben, die an ihrem Anfang standen, sondern auch das Ableben der betreffenden Sprache selbst (Nicolaisen 1995, 388). Auch können Sie problemlos in fremde Sprachsysteme übergehen. Für den Sprachhistoriker bilden sie somit eine Materialquelle von herausragender Bedeutung.

§ 11 Sprachwandel läuft dem Wesen der primär referentiellen Funktion von Namen zuwider. Das gilt für verschiedene Namengruppen in unterschiedlichem Maß. Ortsnamen, und hier wieder Gewässernamen mehr als Siedlungsnamen, zeigen naturgemäß ein höheres Maß an Archaizität als Personennamen, weil die zu identifizierenden Objekte über längere Zeiträume hinweg existieren. So finden sich im modernen Nordamerika kaum indianische Personennamen, aber zahlreiche indianische Orts- und Gewässernamen (Massachusetts, Arkansas, Mississippi etc.). Entsprechend zeigen die frühesten sumeri-

schen Dokumente hunderte von sumerischen Personennamen, während die dort erwähnten Ortsnamen weder sumerisch noch akkadisch sind und offenbar auf die (unbekannte[n]) Sprache[n] der Bevölkerung Mesopotamiens in vorhistorischer Zeit führen (Gelb 1962, 49f).

§ 12 Für die semitische Personennamengebung sind sowohl Archaismen als auch Innovationen wichtig. Für das Akkadische z. B. zeigt sich ein gemischter Befund: Im Bereich der Syntax finden sich die meisten Archaismen, im Bereich der Phonologie keine, relativ wenig hinsichtlich von Lexikon und Morphologie (Streck 2002, 118f).

§ 13 Für die hebräischen PN werden als mögliche archaische Phänomene im Bereich der Morphologie (AF 233) die Endung des Nominativ-Kasus -u, das Chireq compaginis, die Mimation bzw. das enklitische -m und die Femininenendung -at genannt, ferner die Bauform yaQTil für die Präfixkonjugation (PK) des Grundstamms (G), im Bereich der Syntax die Verwendung der PK für vergangenen Sachverhalt (vgl. §§ 195-201). Als Beispiele für Archaizität im Bereich des Lexikon kann auf die Verwendung von רב für „groß“ (im Unterschied zur gewöhnlichen textuellen Bedeutung „viel“) hingewiesen werden. Zu vermerken ist ferner fehlender Artikelgebrauch in der internen Syntax, d. h. es steht bei theophoren Elementen in Subjektposition niemals Artikel, vgl. Qrbʿr, nicht *Qrbhʿr „Genahet hat sich das Licht“ und עמרם, nicht *העמרם „Der Vaterbruder ist erhaben“. Schließlich lassen sich die Auffälligkeiten im Bereich der abgeleiteten Stämme am besten aus dem Miteinander von Archaismen und Innovationen (vgl. § 225) erklären.

§ 14 Sowohl hinsichtlich der Namenstrukturen als auch teilweise der verwendeten Elemente lässt sich innerhebräisch eine gewisse onomastische Sprachgeschichte nachzeichnen. Typisch für die frühe Zeit sind Namen mit PK (z. B. יִשְׁעָאֵל), Nominalsatz-Namen mit Subjekt-Prädikat-Folge, häufig mit Verwandtschaftsbezeichnungen oder El als TE (z. B. אֱבִימֶלֶךְ oder אֱלִיעֶזֶר). Für die spätvorexilische Zeit (in die die allermeisten eh. Daten gehören) dominiert hingegen der Typus SK-yāhû (z. B. יְהוֹאֲחִיזָבָב).

§ 15 Hinsichtlich des Einflusses des Aramäischen ist für das hebräische Onomastikon festzustellen, dass dieser erst in der exilisch-nachexilischen Zeit deutliche Spuren hinterlässt. Insbesondere finden sich vorexilisch nur sehr

vereinzelt israelitische oder judäische Träger eines aramäischen Namens (Wagner 1966, 151).

§ 16 Wenig untersucht ist die Bedeutung von PN für die Frage nach dem historischen Wert von möglicherweise geschichtsrelevanter Literatur. Was folgt beispielsweise aus einem insgesamt für die betreffende Epoche authentisch wirkenden Nameninventar in der alttestamentlichen Darstellung der frühen Königszeit für deren Geschichtswert. Wie plausibel ist die Annahme, rein fiktive Literatur aus sehr viel späterer Zeit könnte ein so hohes Maß an sprachhistorisch plausibler Namengebung produzieren?

4 Religionsgeschichtliche Relevanz von Namen

§ 17 In der sogenannten Monotheismusdebatte, der Diskussion um die Frage, ob das vorexilische Israel polytheistisch gewesen sei, wie seine Nachbarn auch, oder signifikant anders, nämlich entschieden monolatrisch, im Sinne einer „Jahwe-Allein-Verehrung“, spielen die hebräischen Personennamen eine herausragende Rolle.

§ 18 Die onomastischen Argumente für ein früh monolatrisch geprägtes Israel lauten wie folgt:

a) Im Wesentlichen finden sich neben Jahwe keine weiteren unzweideutigen Götternamen als TE belegt. Wäre Israel wie seine Nachbarn einfachhin polytheistisch gewesen, so sollte man einen entsprechenden Niederschlag im Bestand der TE erwarten.

b) Es fällt besonders auf, dass diejenigen Gottheiten nicht (oder fast nicht) vorkommen, deren Verehrung im hypothetisch polytheistischen Israel behauptet wird, so die weibliche Gottheit Aschera, die Astralgottheiten Schamasch (Sonne), Yareach (Mond), Sakkut und Kaiwan (Sterngottheiten, die Am 5,26 erwähnt werden), sowie die „Königin des Himmels“ (Anat oder Ishtar).

c) Dieses Fehlen entsprechender GN kann insgesamt nicht durch Zensur der Überlieferung erklärt werden, weil der außerbiblische Befund zu den Personennamen das biblische Bild bestätigt.

d) Die relativ wenigen israelitischen PN, die als TE einschlägige GN enthalten, widersprechen dem Schluss auf deutlich exklusive Jahweverehrung in Israel nicht: Zunächst muss natürlich mit einem gewissen Prozentsatz an Ausländern in Israel gerechnet werden. Ferner wird ja in der biblischen Überlieferung selbst oft und ausdrücklich auf die Abgötterei als bedauerliche und normverletzende, aber stets vorhandene Wirklichkeit in Israel hingewiesen.

e) Jeffrey H. Tigay, der aufgrund seiner Untersuchungen zum inner- und außerbiblischen Namenbestand sowie zu den epigraphisch überlieferten Gruß-, Weihe- und Segensformeln diese Argumentationsfigur vorträgt, geht sogar soweit, zu behaupten, die monolatrische Qualität der vorexilisch israelitischen Religion übertreffe noch die Darstellung der biblischen Überlieferung, weil hier aufgrund der Intention, die Katastrophe des Exils hinreichend im Versagen des Volkes zu begründen, die Verletzungen des ersten Gebots übertrieben dargestellt würden (Tigay 1987, 179).

§ 19 Die gegenläufige Argumentation verläuft im Wesentlichen so:

a) Neben Jahwe erscheint in den PN eine Fülle von weiteren TE (vgl. insgesamt 61 [!] in PIAP 178-187). Die pauschale Annahme, bei den häufigeren Elementen wie El, Baal etc., die auch rein appellativisch verstanden werden können, handle es sich ausschließlich um Beinamen Jahwes, ist unzulässig. Ferner deutet die Tatsache, dass die Jahwe enthaltenden PN im Laufe der Geschichte die übrigen verdrängen (vgl. die tabellarische Übersicht bei Tilly / Zwickel 2011, 97), darauf hin, dass sich Jahwe zumindest in der familiären Frömmigkeit erst allmählich eine exklusive Position erobern konnte.

b) Das weitgehende Fehlen von unzweideutigen GN und der Verweis auf die Verhältnisse im mesopotamischen Raum sind nicht stichhaltig. Das akk. Onomastikon unterscheidet sich auch hinsichtlich der Prädikate und der Sprechakte grundlegend vom hebräischen. Wirklich vergleichbar wären nur die Verhältnisse bei den Israel hinsichtlich Kultur und Entstehungsgeschichte näher stehenden kleinen Nachbarvölkern im Osten (Ammon, Moab, Edom), von denen leider nur begrenzt Material zur Verfügung steht. Soweit es Schlüsse zulässt, zeichnet sich jedoch ab, dass der Bestand an TE – abgesehen vom Jahwenamen natürlich – sich nicht wesentlich von demjenigen der hebr. PN unterscheidet. Positiv zeigen die ugar. Daten, dass der Schluss vom Fehlen einer Gottheit in den Namen auf deren Bedeutungslosigkeit im betreffenden religiösen System grundsätzlich problematisch ist: Die Gottheit *Aṯrt*, also das

Pendant zur hebr. Aschera, die in den ugar. Texten eine überragende Rolle spielt, kommt als TE im ugar. Onomastikon nicht vor (Smith 1990, XXI).

c) Die biblischen Texte selbst legen es nicht nahe, etwa Baal als Beinamen Jahwes anzunehmen. Baal erscheint durchweg als Konkurrent. Auch als Vater wird Jahwe im AT selten bezeichnet, in keinem Fall als Bruder oder Vaterbruder, obwohl diese Verwandtschaftswörter als TE in den PN der frühen Zeit eine große Rolle spielen. Für El lässt sich wahrscheinlich machen, dass eine Identifikation mit Jahwe erst im Laufe der Zeit stattgefunden hat.

d) Archäologische und epigraphische Daten deuten daraufhin, dass die Religionsgeschichte Israels in vorexilischer Zeit keine so grundlegende Sonderstellung einnimmt, wie dies traditionell angenommen worden ist. Für die alttestamentliche Literatur muss noch stärker als bisher mit Rückprojektionen aus exilisch- / nachexilischer Zeit gerechnet werden. Wichtige Texte für die Exklusivität der Jahwe-Verehrung werden deshalb mehr und mehr spät datiert (Albertz 1992, 145-150).

§ 20 Das Problem bei der Abwägung dieser Positionen sind fragliche Einzelentscheidungen auf verschiedenen Ebenen, die den Gesamtbefund prägen. Sehr folgenreich ist etwa die Frage, ob El und Baal mindestens in den frühen israelitischen PN appellativisch auf Jahwe oder auf von Jahwe verschiedene Gottheiten referieren. Neuere Beiträge, die insbesondere den onomastischen Befund der Inschriften, Siegeln und Bullen untersuchen, betonen im Sinne Tigays die frappierende und auch im Vergleich mit den unmittelbaren Nachbarn Israels bemerkenswerte Dominanz Jahwes (Renz 2001, 154; Hess 2007, 306), freilich sind die herangezogenen Daten in erster Linie für das spätvorexilische Juda aussagekräftig und können somit die eigentliche Debatte nicht entscheiden.

§ 21 Neben der Frage der Jahwe-Allein-Verehrung bietet das Onomastikon eine Fülle weiterer religionsgeschichtlich wertvoller Information, sowohl hinsichtlich der TE als auch – bei Satznamen – hinsichtlich der Prädikationen. Was besagt etwa das Vorkommen von Verwandtschaftswörter für die Ahnenverehrung? Welche Eigenschaften, Rollen, Handlungen werden von der Gottheit ausgesagt? Welches Profil ergibt sich von diesen Prädikationen her für Jahwe, etwa im Unterschied zu anderen Gottheiten? Der Wert dieser Informationen ist insofern besonders hoch zu veranschlagen, als die Personennamen – trotz „Korrekturen“ in Einzelfällen – i. A. unzensiert tradiert worden sind.

5 Die alttestamentliche Überlieferung von Personennamen

§ 22 Althebräische Personennamen sind inner- und außerbiblisch belegt. Beide Quellenbereiche haben je eigene Probleme. Für die onomastischen Daten aus dem AT sind zu nennen: das Problem der Textüberlieferung, das Problem des Alters der betreffenden literarischen Einheiten bzw. der ihnen vorgängigen Überlieferungen, der sakrale Charakter des Korpus und mithin die Frage der Zensur heterodoxer Elemente.

§ 23 Was die Textüberlieferung betrifft, so sind verschiedene Aspekte zu beachten:

a) Bei Namen ergibt sich eine gegenüber den Appellativen erhöhte Verschreibungsgefahr. Letztere werden durch den syntaktischen und semantischen Kontext kontrolliert: Eine Verschreibung führt bei Appellativen in der Regel zu ungrammatischen oder sinnlosen Sätzen. Die Verschreibung eines Namens hat hingegen diesbezüglich keine Konsequenzen.

b) Die in den Namen enthaltenen morphologischen und lexikalischen Elemente werden unter Umständen von den Tradenten nicht mehr verstanden, etwa, weil sie archaische Elemente bewahren. Auch dies erhöht die Wahrscheinlichkeit von Fehlschreibungen.

c) Möglicherweise werden Lautungen auch dem Sprachstadium der Tradenten angepasst. Ein Beispiel könnte der PN בְּרִכְיָהוּ bieten, in dem die Masoreten offenbar Doppelungsstamm voraussetzen. LXX Βαραχίου zusammen mit übergreifenden Beobachtungen zum Gebrauch der Stammesmodifikationen im Onomastikon legt indes eine Grundstammform nahe.

d) Die LXX bietet eine wichtige Kontrollinstanz. Der Befund zu bestimmten Einzelfragen, darunter auch die Verdoppelung von Konsonanten zeigt allerdings, dass keine Konsistenz in der Wiedergabe gleichartiger Phänomene vorausgesetzt werden darf. Außerdem fällt sie gerade bei schwierigen und singulären Formen nicht selten aus, weil sie den betreffenden Namen gar nicht enthält (Textminus) oder eine völlig andere Bildung voraussetzt.

§ 24 Aus diesen Problemen darf für die onomastische Arbeit keine Lizenz für freie Konjekturen bei PN abgeleitet werden. Bei zwei an Parallelstellen verschieden überlieferten Namen ist nach der ursprünglichen Lesart zu fragen und diese als maßgeblich in die Daten aufzunehmen (IPN 5). Allerdings sollte

berücksichtigt werden, dass eine Varianz nicht unbedingt zu einem „falschen Namen“ führen muss, sondern dass, wie der Wechsel Kurzform / Vollform zeigt, ein Tradent evtl. nach einem ihm geläufigen Muster variierte, ohne dadurch einen „Fehler“ (im Sinne einer im onomastischen System nicht existierenden Namenbildung) zu erzeugen.

§ 25 Das Alter der die Namen enthaltenden literarischen Einheiten bzw. der ihnen vorgängigen Überlieferungen wird in der alttestamentlichen Wissenschaft sehr kontrovers diskutiert.

a) Wenn man etwa davon ausgeht, dass für das zehnte Jahrhundert keine zeitnahen Quellen im AT verarbeitet sind, sondern, dass diese Periode in der Bibel von Autoren des ausgehenden siebten oder sogar des sechsten Jahrhunderts mehr oder weniger frei konstruiert wird, müsste auch mit einer Erfindung der entsprechenden Namen, vielleicht von den Königen und einigen Hauptfiguren abgesehen, gerechnet werden. Der Befund spricht, wie oben schon angedeutet, sowohl hinsichtlich der syntaktischen Strukturen wie auch der verwendeten TE eher für Authentizität als für Fiktion.

b) Ein eigenes Problem stellen die umfangreichen onomastischen Listen der Chronikbücher dar. Hier wurde schon früh erkannt, dass neben den verarbeiteten Quellen Rückprojektion und schriftgelehrte Spekulation eine Rolle spielen, weil sich der strukturelle Befund signifikant unterscheidet, zwischen den Chronikbüchern einerseits und den übrigen Büchern andererseits. So ist deutlich, dass mit der Vorherrschaft von jahwehaltigen Namen in 1/2 Chr die Zeitverhältnisse der Abfassung der Bücher anachronistisch auf frühe Perioden übertragen werden. Das macht insbesondere der Vergleichsbefund der perserzeitlichen Bücher Esra und Nehemia deutlich (Vgl. Gray 1896, 170-191).

c) Auch in anderen sehr späten Literaturbereichen des AT ist mit solcher namenproduzierender Schriftgelehrsamkeit zu rechnen.

Beispiel: In Num 1,5.6.12 erscheinen folgende drei PN:

שְׁדַּיִאֹר Schadday ist Licht

צוֹרֵי שְׁדַּי Fels ist Schadday

עַמִּי שְׁדַּי Vaterbruder ist Schadday

Der spätpriesterliche Autor will damit das System der dreiteiligen Offenbarungsgeschichte der Priesterschrift zur Geltung bringen, in dem Schadday als Gottesname für die Epoche von Abraham bis Mose zuständig ist (DDD

751). Weder im eh. noch im sonstigen bh. Onomastikon finden sich Belege für das TE Schadday.

§ 26 Zur Sondergruppe der „künstlichen“ PN im AT (Mathys 2007, 218-249) zählen alle Produkte schriftstellerischer Erfindung, die nicht dem realen alt-hebräischen Nameninventar angehören. Die Abgrenzung kann im Einzelfall schwierig sein, nicht immer sind ihre Strukturen und lexikalischen Elemente grundsätzlich andersartig. Mathys zählt 116 Belege, nicht mitgerechnet die Symbolnamen der Propheten (z. B. שְׂאֵר יְשׁוּב „Ein Rest wird um- / zurückkehren“ in Jes 7,3). Auffällige Phänomene sind Neigung zum Reim und zur Paarbildung.

Beispiel 1: Ob die beiden Namen der Jakobsfrauen לָאָה („Kuh“, vgl. arab. *luʿluʿa* „Wildkuh“ und akk. *littu* / *lītu* „Kuh“ < **liʿtu*) und רָחֵל („Mutter-schaf“) künstliche Bildungen sind, wird kontrovers diskutiert und zuletzt von Mathys (2007, 236) bejaht. Grundsätzlich bilden Tierbezeichnungen eine der bestbelegten Klasse der Einwortnamen. In jedem Fall fällt die Paarbildung, v. a. neben den noch dazu gleich lautenden Namen der Mägde זֶלְפָּה und בִּלְהָה, als Argument ins Gewicht. Die aus den Erzmüttern hervorgehenden Stämme sollen durch die „sprechenden Namen“ רָחֵל und לָאָה als Rinder- bzw. Schafzüchter charakterisiert werden.

Beispiel 2: Eine Reihe von teilweise struktural sehr ungewöhnlichen Namen in 1 Chr 25,4 lassen sich als Abbildung einer Gebetsbitte deuten:

חֲנוּנִיָּה חֲנָנִי אֱלֹהֵינוּ גְּדֹלָתִי וְרוֹמְמָתִי עֲזֹר יִשְׁבָּקֶשָׁה מְלֹחֵי חֹתִיר מַחֲזִיאֹת

Zu verstehen etwa in dem Sinn: „Sei mir gnädig, Herr, sei mir gnädig! Mein Gott bist du. Ich habe groß gemacht, habe erhoben (deine) Hilfe. (Als ich in der) Not saß, habe ich gesagt: Schenke Überfluss an Schauungen!“ (Vgl. Mathys 2007, 225).

§ 27 Die oben § 6 genannte Beseitigung der Gottheiten Haddad und Schamasch bietet Belege für die Problematik der zensorischen Korrektur von PN. Mit sehr weitgehenden Manipulationen dieser Art ist freilich nicht zu rechnen. Die epigraphischen Daten bieten jedenfalls ab dem achten Jahrhundert eine gute Kontrollinstanz und bestätigen grundsätzlich den Befund im AT.

§ 28 Vielfältige Abgrenzungsprobleme ergeben sich im Einzelnen bei der Erhebung des Bestandes der bh. Personennamen.

- Nomen proprium vs. Nomen appellativum: PN sind im masoretischen Text (MT) als solche graphisch nicht markiert (vgl. in anderen Sprach- bzw. Schriftsystemen Großschreibung oder Determinativzeichen).
- Personennamen vs. Kollektivnamen / Ortsnamen: In den genealogischen Listen erscheinen unzweifelhaft Städte, Länder und Völker als Personen (Phänomen des *Heros eponymos*).
- Hebräische vs. Nicht-hebräische Namen: Nichtisraeliten können im Einzelfall hebräische, Israeliten nichthebräische Namen tragen.

Beispiel 1: עֹרֶד / עֹרֶד in 2 Chr 15,1.8 wird i. A. als Patronym des Propheten Asarja und in 28,9 als Name eines sonst nicht bekannten Propheten aufgefasst. Denkbar ist an diesen Stellen aber auch ein Appellativum „Orakeldeuter, Seher“ (vgl. HAH 932). Eine Analyse als PN ist allerdings aus zwei Gründen vorzuziehen: (1) Eine onomastische Deutung ist plausibel: „Aufgeholfen hat X“ (Reduplikationsstamm SK zu ʿūd; vgl. den ugar. PK-Namen Yʿdd, PNTU 107). (2) Gegen ein appellativisches Verständnis spricht das Fehlen des Artikels.

Beispiel 2: חֶבְרֹן (bekannt als Name einer im Süden gelegenen Stadt) wird in 1 Chr 2,42f als Sohn des Kaleb und damit Nachkomme Judas genannt. Daneben erscheint er in Ex 6,18 u.ö. als Levit (Hebron war eine Levitenstadt!). Obwohl die Form onomastisch sinnvoll als PN erklärt werden kann („kleiner Gefährte“, BHAN 7), dürfte es sich doch um einen Ortsnamen handeln (vielleicht im Sinn von „Bündnis-Ort“, HAL 277).

§ 29 Nicht berücksichtigt werden in diesem Lehrbuch solche im AT belegten Namen, die aufgrund ihrer Bildungsweise oder aufgrund nichtisraelitischer Namensträger nicht zum Bestand der hebräischen PN gerechnet werden können. Unberücksichtigt bleiben also z. B. alle vorisraelitischen Namen oder auch die Namen der Nachkommenschaft Esaus, der vom biblischen Autor selbst als „Stammvater von Edom im Bergland Seir“ (Gen 36,9) ausgewiesen wird.

6 Außerbiblisch belegte Personennamen

§ 30 Die wichtigste Quelle für althebräische Personennamen außerhalb der Bibel sind die althebräischen Inschriften. Ihre onomastische Bedeutung besteht

u. a. darin, dass die die Namen enthaltenden Texte aufgrund des Fundkontextes sowie der Buchstabenformen datier- und lokalisierbar sind und Probleme der Textüberlieferung entfallen.

§ 31 Diesbezüglich problematischer sind die zahlreichen Siegel und Bullen (Tonplomben, die den Siegelabdruck zeigen), die häufig ohne Fundkontext in Erscheinung treten. Die Datierung und sprachliche Zuordnung basiert dann i. W. auf paläographischen Gesichtspunkten. Hinzukommen typische TE, für das Hebräische der Jahwe-name. Hinsichtlich der Siegeln werden inzwischen etliche Namen, die noch in TPN oder PIAP aufgeführt sind, aufgrund paläographischer Überlegungen anderen Sprachen zugeordnet oder als Fälschungen ausgeschieden. Andererseits ist viel neues Material hinzugekommen.

§ 32 Analytische Probleme im Bereich der eh. überlieferten Namen ergeben sich aus dem Fehlen von eindeutigen Hinweisen zur Vokalisierung. Die Verwendung von Matres lectionis (Konsonantenzeichen für Langvokale) erfolgt nicht in konsequenter Regelmäßigkeit, vgl. etwa *w* für Langvokal *ū* im Passiv-Ptz. *ʔrr* vs. *ʔrwr* „verflucht“ (HAE II/2 57; zur Thematik insgesamt Zevit, 1980).

Beispiel 1: Eine Konsonantenfolge wie in *Gmr* (HAE II/1 64) könnte strukturelles *QuTL* (evtl. Einwortname „Vollendung“, vgl. *קִטֵּל*), *QaTaL* (häufiges KF-Muster zu SK-Namen, dann: „Vollendet hat X“) oder *QaTTūL* (ebenfalls häufiges KF-Muster zu SK-Namen) sein, um nur drei naheliegende Analyseoptionen zu nennen.

Beispiel 2: Weil Yod einerseits Langvokal *ī* und andererseits Konsonant *y* anzeigen kann, ergibt sich für den Namen *ʔlysmk* „El hat gestützt“ (singulär belegt: Siegel, Ende des 7. Jh., HAE II/2 187) zunächst eine zweifache Analyse als SK- (**ʔilī-samak*) und als PK-Name (**ʔil-yismak*). Für die Abwägung zwischen diesen Optionen ist entscheidend, dass die Struktur GN + PK von einem starken dreiradikaligen Verbum äußerst selten ist (einziger Beleg: *Yhwyšmʿ* „Jahwe hat gehört“ auf einem Siegel, HAE II/2 239).

§ 33 In diesem Lehrbuch wird das Namenmaterial der althebräischen Inschriften bis zum beginnenden 6. Jh. vollständig aufgenommen. Als Grundlage dient das Handbuch der althebräischen Epigraphik von Renz und Röllig (HAE I-III). Darüber hinaus sind die nach dem Erscheinen dieser Bände publizierten Inschriften und Siegel nach den Dokumentationen in der ZAH berücksichtigt.

Eh. Personennamen werden zur leichteren Unterscheidung von den bh. in lateinischer Transliteration dargestellt.

§ 34 Nur sporadisch herangezogen werden die onomastischen Daten aus Elephantine (RVJP, OAA). Problematisch an diesen Namen ist die nichthebräische Sprachumgebung mit deutlichem phonologischen Einfluss durch das Aram. sowie im Hinblick auf die inhaltlichen Fragen das heterodoxe Umfeld. Auch lassen sich genuin hebr. Namen nicht leicht von solchen aram. Herkunft scheiden (TPN 327).

§ 35 Ähnliches gilt für keilschriftlich belegte Namen, etwa in den MurašuDokumenten. Die Keilschrift bietet zwar einerseits hilfreiche Hinweise zur Vokalisierung, andererseits wird die Wiedergabe der Namen von der eigenen Sprache und deren phonematischen Gegebenheiten gesteuert.

7 Die Situation der Namengebung als Schlüssel zur Namendeutung

§ 36 In zahlreichen Texten des AT wird die Namengebung mit dem Ereignis der Geburt des betreffenden Kindes (Namensträger) in Verbindung gebracht.¹ Die Namengebung schließt gewissermaßen den Vorgang der Geburt ab, dessen Bedeutung für die Familie kaum überschätzt werden kann (Albertz 1972, 51).

§ 37 Grundsätzlich sind verschiedenste Gesichtspunkte bei der Namengebung denkbar. Für die Beduinen Zentralarabiens vor hundert Jahren beispielsweise wurden folgende notiert (Hess 1912, 6-8): äußere die Geburt begleitende Umstände, Gemütszustand der Mutter, Zeit der Geburt, Ort der Geburt, Aussehen des Kindes, Wunsch für das Kind, Gegenstände im Raum, Namen früherer Kinder oder des Vaters.

¹ Vgl. Gen 16,15f; 21,1-7; 35,16-20; 38,27-30; Ex 2,22; 1 Sam 1,19f; 4,19-22; 2 Sam 12,24f. Zu literarischen Aspekten der Namengebung im AT Fichtner (1956, 372-396); zur Frage, ob Mutter oder Vater den Namen geben, Kessler (1987, 25-35); zur Namengebung im Rahmen der Handlungen bei und nach der Geburt (Gies 2009, 328f).

§ 38 Jedenfalls wird deutlich, dass die Kontextlosigkeit² der PN in gewissem Sinn kompensiert wird durch den außersprachlich situativen Kontext der Namengebung. Die Namendeutung sollte immer von hier aus ihren Ausgang nehmen. Freilich muss darüber hinaus berücksichtigt werden, dass in Einzelfällen später gegebene Namen (Beinamen, Ehrennamen, Berufsamen, Spottnamen etc.) den ursprünglichen verdrängen.

§ 39 Für die hebr. Verbalsatznamen, die im Unterschied etwa zu den akk. selten mehr als zwei Elemente aufweisen (das TE als Subjekt und eine Verbalform als Prädikat), können nicht ausgedrückte, aber von der Verbvalenz geforderte Syntagmen auf diese Weise ergänzt werden.

Beispiel: נתן־יהו „Gegeben hat Yah“, nämlich den Namensträger, das neugeborene Kind (direktes Objekt), u. z. den Namegebern, d. h. den Eltern (indirektes Objekt); vgl. den viergliedrigen akkadischen Name *Adad-šum-iddina* (ANG 139) „Adad hat mir einen Erben gegeben“, indem neben Subjekt und Prädikat auch direktes und indirektes Objekt ausgedrückt werden.

8 Forschungsgeschichtliche Hinweise

§ 40 Das Faszinosum der „Sinnlichkeit“ der Namen hat sich im AT selbst in über hundert Namenerklärungen niedergeschlagen, davon etwa die Hälfte im Buch Genesis. Überwiegend handelt es sich allerdings um philologisch unzutreffende Volksetymologien (vgl. zu יצחק § 54), zum Teil wird aber auch weitgehend korrekt gedeutet (vgl. zu ישמעאל § 200).

§ 41 Bemerkenswert ist sodann neben und schon vor der onomastischen Gelehrsamkeit der Rabbinen (Sarsowsky 1904) diejenige eines Philo. Seine Zusammenstellungen wurden für das neutestamentliche Material ergänzt seitens Origenes und von Hieronymus als „onomastica sacra“ ins Lateinische übersetzt. Nicht um philologisches Interesse geht es dabei, sondern um ein „freies Spiel des witzes im interesse geschichtlicher oder philosophischer an-

² Mit Kontextlosigkeit ist hier die Irrelevanz der sprachlichen Umgebung von Namen hinsichtlich ihrer lexikalischen Bedeutung gemeint. In einem Satz wie „Max ist krank“ beispielsweise ergibt sich nichts über die lexikalische Bedeutung von „Max“ aus der Prädikation „ist krank“. Das ist auch der Grund warum Namen bei Übersetzungen i. A. unberücksichtigt bleiben können.

wendung“ (Nestle 1876, 7). Ganz in diesen Bahnen bewegen sich christliches Altertum und Mittelalter.

Beispiel zu Philo: „Abram nämlich wird verdolmetscht, ‚der hochstrebende Vater‘, Abraham dagegen ‚der auserwählte Vater des Tones‘; der frühere Name bezeichnet den sogenannten Sterndeuter ..., der spätere den Weisen. Mit dem ‚Ton‘ nämlich meint die hl. Schrift den ausgesprochenen Gedanken und mit dem ‚Vater‘ die leitende Vernunft ...“ (*De Abrahamo* 81-83; zitiert nach Barret-Thornton ²1991, 297f).³

§ 42 Ein neuer Abschnitt beginnt mit der humanistischen Begeisterung für die Philologie: Die complutensische Polyglotte des Kardinal Ximenes zu Beginn des 16. Jh. enthält als Anhang ein hebräisches Namenlexikon. Als wichtiger Beitrag erscheint 1706 in Tübingen das tausendseitige *Onomasticum Sacrum* von Matthäus Hiller, der allerdings trotz für die betreffende Zeit wertvoller grammatisch-lexikalischer Analysen aufgrund seiner abwegigen Absicht, in den hebr. PN die ganze christliche Dogmatik (einschließlich der Trinität) nachzuweisen, zu teilweise krassen Fehlurteilen gelangt (Nestle 1876, 11f).

Beispiel: אָהֶרָה (richtige Deutung: „Bruder ist Yah“) wird mit אֶהְיֶה gleichgesetzt und soll die Einheit Gottes beweisen.

§ 43 Im 19. Jh. erscheinen bedeutende Monographien von Nestle (1876) und Gray (1896), die beide primär religionsgeschichtlich ausgerichtet sind und erstmals brauchbare methodische Ansätze zeigen. Beachtenswert sind ferner der umfangreiche Eintrag „Names“ von Nöldeke (1902) in der *Encyclopaedia Biblica* mit systematischer Darstellung der syntaktischen Namenstrukturen sowie die einschlägigen Abschnitte in den Grammatiken von Ewald (⁷1863) und Olshausen (1861), besonders, weil von da an die Namen in den Grammatiken kaum mehr eine Rolle spielen, während gegenwärtig von Seiten der Onomastiker auf den Mangel hingewiesen wird, der durch die Aussparung der Namen aus der Darstellung einer Sprache entsteht.

§ 44 Der entscheidende Beitrag zur hebräischen Namenkunde in der ersten Hälfte des 20. Jh. stammt von Martin Noth (1928) mit dem programmatischen

³ אָהֶרָה ist zwar nicht als Attributverbindung zu deuten, sondern als Nominalsatz, aber die Wurzel rūm wird korrekt erkannt. Zu Philos Deutung von אָהֶרָהֶם vermutet Grabbe (1988, 127) die Analyse אָהֶרָה + בָּרַר (oder בָּחַר) + תָּמוֹן.

Titel „Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung“ (IPN). Hier wird zum ersten Mal systematisch das weite Spektrum der semitischen Onomastika zur Erklärung sowohl der syntaktischen als auch der semantischen Strukturen herangezogen. Berücksichtigt sind in diesem Werk auch die eh. Belege, ferner die Namen aus Elephantine sowie aus den keilschriftlichen Quellen.

§ 45 Zu den wichtigsten Arbeiten nach Noth gehören die „Beiträge zur hebräischen und akkadischen Namengebung“ (BHAN) von Stamm (1980), der auch ein Standardwerk zur akkadischen Namengebung verfasst hat (ANG). Ihm ist insbesondere eine wichtige Korrektur von Noths Grundannahmen zu verdanken, nämlich, dass die PK in den PN nicht als Ausdruck für einen Wunsch (Zukunft), sondern für einen Sachverhalt in der Vergangenheit steht.

§ 46 Von Ran Zadok (1988) stammt eine materialreiche Monographie zur prähellenistischen Anthroponymie und Prosopographie (PIAP). Erfasst werden darin sämtliche hebräische PN sowohl des AT als auch der althebräischen Epigraphik, des aramäischen (v. a. Elephantine) und keilschriftlichen (z. B. Murašû-Dokumente) Quellenmaterials. Die unschätzbare Arbeit verfolgt primär ein sprachwissenschaftliches Interesse und bietet eine bis heute nicht überholte morphologische, syntaktische und lexikalische Analyse des gesamten Materials.

§ 47 Jeaneane Fowler (1988) verfolgt in ihrer komparativen Studie zu den theophoren PN (TPN) im Althebräischen ein religionsgeschichtliches Interesse. Die zum Vergleich herangezogenen Korpora sind das ugar., phön., amurr., aram., altakk., akk. und palm. Onomastikon. Die Vergleichsgrößen sind aber nur bedingt geeignet, um zu zeigen, was die Autorin zeigen will, nämlich die grundlegend monolatrische Ausrichtung der hebr. Namen im Unterschied zu diesen „Nachbar“-Kulturen (vgl. § 19). Der Wert der Arbeit liegt über den religionsgeschichtlichen Ertrag hinaus in der Einzelbehandlung der in den Namenprädikaten verwendeten Wurzeln im hebr. und in den zum Vergleich herangezogenen Onomastika.

§ 48 Zur Archaizität von bh. PN hat Layton (1990) eine wichtige Studie vorgelegt (AF). Sie enthält neben detaillierten Diskussionen zu den von ihm untersuchten Einzelphänomenen (Nominativ-Kasus-Endung <u>, Chireq compagi-

nis, Mimation und enklitisches <m>, Feminin-Morphem <at>) und den als Belege in Frage kommenden PN wertvolle methodische Hinweise.

§ 49 Im Rahmen seines großangelegten Datenbank-Projekts BH⁴ hat Richter (1996) einen Materialband zur morphologischen und syntaktischen Analyse der bibelhebräischen und -aramäischen Eigennamen veröffentlicht. Entscheidendes Novum ist die Differenzierung nach Satzbauplänen. Hier knüpft Rechenmacher (1997.2002) an und versucht die unterschiedlichen Satzbaupläne für die Deutung der satzhaften theophoren PN fruchtbar zu machen.

§ 50 Für den außerbiblischen Namenbestand ist das vierbändige Handbuch von Renz und Röllig (1995-2003) zu den Althebräischen Inschriften ein unverzichtbares Hilfsmittel. Zu den PN sind insbesondere HAE II/1 53-87 (Onomastikon der Inschriften) und HAE II/2 447-455 (Register zu den Siegel und Bullen mit Verweisen auf die Diskussion der PN am jeweiligen Ort) zu vergleichen.

§ 51 Auf dem neuesten Stand der semitistischen Wissenschaft und deshalb von besonderem Wert sind die onomastischen Einträge im HAH (die sechste und letzte Lieferung von 2010!).

§ 52 Für die anderen semitischen Onomastika seien die für die Hebraistik wichtigsten Werke in Auswahl und ohne Kommentierung hier aufgelistet:

akkadisch:

Stamm 1939, Die akkadische Namengebung (ANG).

eblaitisch:

Krebern timer 1988, Die Personennamen der Ebla-Texte (PNET).

Pagan 1998, A Morphological and Lexical Study of Personal Names in the Ebla Texts (MLSPNET)

amurritisch:

Huffmon 1965, Amorite Personal Names in the Mari Texts (APMT)

Streck 2000, Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit (AOAZ).

Golinetts 2010, Das Verb im amurritischen Onomastikon der altbabylonischen Zeit (VAOAZ).

westsemitisch in Keilschrifttexten:

Coogan 1976, West Semitic Personal Names in the Murašu Documents (WSPN)

Zadok 1978, On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian Periods (WSB).

Parpola 1998ff, The prosopography of the Neo-Assyrian empire (PNA).

Pruzsinszky 2003, Die Personennamen der Texte aus Emar (PNTE).

ugaritisch:

Gröndahl 1967, Die Personennamen der Texte aus Ugarit (PNTU).

kanaan-akkadisch:

Hess 1993, Amarna Personal Names (AmPN).

phönizisch-punisch:

Benz 1972, Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions (PNPPI).

Jongeling 1984, Names in Neo-Punic inscriptions (NNPI).

transjordanisch:

Aufrecht 1989, A Corpus of Ammonite Inscriptions (CAI).

Avigad / Sass 1997, Corpus of West Semitic Stamp Seals (WSS).

Al-Qananweh 2008, Transjordanische Personennamen in der eisenzeitlichen Periode und ihre semitischen Entsprechungen (TJPN).

aramäisch:

Kornfeld 1978, Onomastica Aramaica aus Ägypten (OAÄ).

Stark 1971, Personal Names in Palmyrene Inscriptions (PNPI).

Abbadi 1983, Die Personennamen der Inschriften aus Hatra (PNIH).

Silverman 1985, Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine (RVJP).

Maraqten 1988, Die semitischen Personennamen in den alt- und reichs-aramäischen Inschriften aus Vorderasien (SPAR).

Negev 1991, Personal Names in the Nabataean Realm (PNNR).

altsüdarabisch:

Tairan 1992, Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften (PNASI).

Al-Said 1995, Die Personennamen in den minäischen Inschriften (PNMI).

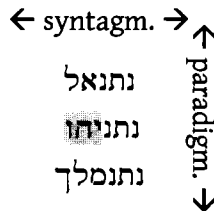
Hayajneh 1998, Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften (PNQI).

altnordarabisch:

Harding 1971, An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions (ICPAN).

9 Methodische Hinweise

§ 53 Gegen die Praxis, Einzelnamen durch Anwendung von Lexikon und Grammatik zu analysieren, muss als erstes Prinzip onomastischer Arbeit die Wahrnehmung der Strukturen des gesamten hebr. Onomastikons betont werden. Das strukturalistische Prinzip der paradigmatischen und syntagmatischen Relationen ist auch hier methodisch zentral:



Das Beispiel („Gegeben hat El / Yah / Malk“) zeigt die syntagmatische Relation von **נתן** mit **נתן** und die paradigmatische Relation von **נתן** mit **אל** und **מלך**. Nur solche Analysen können Wahrscheinlichkeit beanspruchen, die dem System rekurrenter syntagmatischer und paradigmatischer Relationen im Onomastikon entsprechen.

§ 54 In einem zweiten Schritt werden die Onomastika der übrigen sem. Sprachen herangezogen. Ihre Aussagekraft ist von abgestufter Wertigkeit, je nach der Nähe ihrer Strukturen zum hebräischen. Den hebr. besonders nahe stehen die transjordanischen PN, deren Belege freilich spärlich sind, und deren Abgrenzung nicht immer sicher ist. Es folgen die ugar., die amurr., die altaram., *palm.*, *nabat.* sowie die *altsüd-* und *altnordarab.* Namen, die in verschiedener Hinsicht verschiedene Grade an Nähe und Ferne aufweisen. Besonders weit

entfernt liegt das Akk., weil sich hier ein mit dem Hebr. hinsichtlich der Namengebung kaum mehr vergleichbarer Formenreichtum entwickelt hat. Aber auch das Amurr. mit seinem sehr umfangreichen Material und relativ ähnlicher Lexik und Syntax, das häufig dem Wsem. zugeordnet wird, weist erhebliche Abweichungen (z. B. zahlreiche Pron.-suff., Ptz.-bildungen, imperativische Sätze) auf, so dass sich unmittelbare Schlussfolgerungen verbieten. Die Bedeutung des zeitlich weit vorausliegenden Amurr. und Ugar. ergibt sich insbesondere aus der Archaizität gewisser Elemente in den bh. Namen.

Beispiel: 𐎧𐎢𐎵 darf nicht nach dem in den Texten einzig belegten Etymon $\text{q}b_1$ (denominativ zu „Ferse“ – so in der Volksetymologie nach Gen 25,26 bzw. „betrügen“ – so in der Anspielung von Gen 27,36) gedeutet, sondern muss wie u. a. im ugar., amurr., aram. und altsüdarab.. Onomastikon nach $\text{q}b_2$ „beschützen“ (außeronomastisch nur im Äthiopischen belegt, CDG 66) verstanden werden: „Beschützt hat X“. Was die Berechtigung, 𐎧𐎢𐎵 als Kurzform zu verstehen, betrifft, genügt ein Blick auf PN aus Elephantine ($\text{Q}byh$, OAÄ 67) und aus dem Murašû-Archiv ($\text{Aq-qab-bi-DINGIR.MEŠ}$ und Aq-bi-ya-a-ma , WSPN 32), die die Wurzel in Vollformen, allerdings mit SK belegen. Vollformen mit PK finden sich im Ugar. ($\text{Ia-qub}^d\text{IM}$ etc., PNTU 111f) und im Amurr. ($\text{Ia-aḥ-ku-ub-DINGIR}$ etc., CAAA 265).

§ 55 Zu PN, die im Rahmen der sem. Onomastik keine plausible Analyse zulassen, kann eine Deutung mithilfe der Lexika der sem. Einzelsprachen, meist des Arab., versucht werden. Man muss sich aber der geringen Wahrscheinlichkeit bewusst sein, das Richtige zu treffen. Wenn das resultierende semantische Konzept onomastisch singular ist, sollte der Name besser als unerklärt gelten.

§ 56 Bei ʿ und h enthaltenden Basen ist die LXX-Darstellung für die Festlegung der semitischen Wurzel ein hilfreiches Instrument (Blau 1982, 71): Sie gibt regelhaft – mindestens für die Bücher des Pentateuch – etymologisches ʿ und h durch $\emptyset$, ursprüngliches g und h durch γ bzw. χ wieder, vgl. etwa

MT	LXX	Wurzel	Deutung
יָעַל	Ιαηλ	wʿl	„Steinbock“
צוֹעַר	Σωγαρ	šgr	„klein“
יִצְחָק	Ισαακ ⁴	ḏḥq	„Gescherzt hat X“
רָחֵל	Ραχηλ	rhl	„Mutterschaft“

Abgesehen von der Schwierigkeit, dass eine große Anzahl von Namen nur außerhalb des Pentateuch überliefert ist, ergeben sich im Einzelfall Probleme aus der Möglichkeit volksetymologischen Einflusses sowie ferner des Wechsels von ʿ / ġ bzw. ḥ / ħ auch in Sprachen, die diese Phoneme erhalten haben (Blau 1982, 73f).

Beispiel: In der LXX-Wiedergabe findet sich für בְּרִיָּעָה „vorzüglich“ (Wurzel brʿ, vgl. arab. barāʿa „Vorzüglichkeit“) nur in 1 Chr 7,23ff eine Schreibung mit γ, sonst stets Ø. Dieser Umstand kann durch die dort gebotene Volksetymologie verständlich gemacht werden: „... er gab ihm den Namen Beria (Βαρυα), weil Unheil (רָעָה zur Wurzel rġḥ) in seinem Haus war.“

§ 57 Neben diesen mehr die lexikalischen Aspekte betreffenden Gesichtspunkten sei an dieser Stelle nochmals auf die Situation der Namengebung hingewiesen und auf die hieraus sich ergebenden semantischen Plausibilitäten. Der Rahmen der familiären Frömmigkeit, insbesondere eine Bezugnahme zum Geburtsereignis wird i. A. bestimmend sein.

Beispiel: Der im AT ausschließlich in nachexilischen Kontexten belegte Name אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל wurde von Noth (IPN 213) ausnahmsweise jenseits des familiären Rahmens geschichtstheologisch gedeutet: „Gott möge zurückbringen, nämlich das zerstreute Israel“. Einige Jahrzehnte später wurden in Arad klare vorexilische Belege für ʿLyšb (HAE II/1 59) gefunden, so dass die Grundlage für Noths „Sonderdeutung“ entfiel. Die familiäre Situation der *Namengebung legt entweder einen Ersatznamen nahe* „El hat (den Verstorbenen) zurückkehren lassen“ oder nicht-kausativ (vgl. §§ 310.411) „El hat sich wieder zugewendet“.

⁴ Das erste der beiden Aleph (es findet sich ausnahmsweise auch die Schreibung Ισαακ) dürfte wohl einen anaptyktischen Vokal andeuten, nicht aber das ḥ wiedergeben, vgl. etwa Αδαμα für אֲדָמָה, Ιεσσει für יִצְרִי oder Εσεβων für יִצְבֹּן.

§ 58 Andere semantische Ausschlusskriterien ergeben sich von selbst. Dazu gehört, dass man das Kind nicht negativ qualifiziert⁵, ferner dass in den theophoren Namen keine die Gottheit herabwürdigenden Aussagen gemacht werden.

Beispiel: עֶבֶד אֱלֹהִים wird ganz selbstverständlich als nomenwertiger Wortgruppenname gedeutet, in dem Sinn, dass der Namensträger als Knecht der Gottheit verstanden werden soll. Eine satzwertige Analyse, „Knecht ist El“, wird ausgeschlossen, weil eine solche Prädikation eine ganz unwahrscheinliche Herabwürdigung der Gottheit implizieren würde. Diese semantische Überlegung wird durch eine strukturelle Beobachtung gestützt: Im Unterschied zu anderen Substantiven, wie z. B. נֵר „Leuchte“, die sowohl in Erst- als auch – und das ist entscheidend – in Zweitposition zu finden ist (vgl. נֵר יְהוָה „Leuchte ist Yah“ mit אֶבֶר נֵר „Ab ist Leuchte“), erscheint עֶבֶד „Knecht“ ausschließlich in Erstposition, was seine syntaktische Funktion als Regens einer CsV, nicht aber als Prädikat eines NS nahelegt.

⁵ Die Benennung nach körperlich-geistigen Mängeln könnte eine Ausnahme sein, zum Teil handelt es sich wohl um später gegebene Beinamen.

II Grundlegende Strukturen

1 Übersicht

§ 59 Die hebräischen Personennamen lassen sich auf einer obersten taxonomischen Ebene nach folgenden Oppositionen kategorisieren:

Vollformen	vs. Kurzformen
נְתַנְיָהוּ „Gegeben hat Yah“	נְתַן „Gegeben hat X“
מִיכָאֵל „Wer ist wie El“	מִיכָה „Wer ist wie X“
עֲבֹדֵי אֵל „Knecht Els“	עֲבֹדֵי „Knecht des X“
(primär) zweigliedrige	vs. (primär) eingliedrige (Einwortnamen)
נְתַנְיָהוּ „Gegeben hat Yah“	תָּמָר „Palme“
יַעֲקֹב „Beschützt hat X“	פֶּסֶח „Hinker“
נְעָרִי „Bursche des X“	לֵישׁ „Löwe“
satzwertige	vs. nomenwertige
נְתַנְיָהוּ „Gegeben hat Yah“	סִתְנִיָּהוּ „Gabe Yahs“
יַעֲקֹב „Beschützt hat X“	לֵישׁ „Löwe“
אֲבִישׁוּעַ „Ab ist Heil“	נְעָרִי „Bursche des X“

Die Einzelprobleme dieser Oppositionen werden in den folgenden Abschnitten behandelt. Wichtig ist an dieser Stelle, dass die entstandenen Kategorien sich nicht decken.

§ 60 Vollformen (VF) und Kurzformen (KF) gleichermaßen können sowohl nomen- (für die KF vgl. aus der Tabelle die Beispiele עֲבֹדֵי, נְעָרִי) wie satzwertig (נְתַן, מִיכָה, יַעֲקֹב) sein. Als KF werden hier zunächst nur die Produkte von Kürzungsvorgängen verstanden, die ausgehend von mindestens zwei Elementen (vgl. die drei obersten Beispiele in der Tabelle), eines, nämlich das theophore Element streichen, wobei zusätzliche lautliche Veränderungen und / oder das Hinzutreten von sogenannten hypokoristischen Endungen, meist $\bar{i}$ (עֲבֹדֵי) oder $-ay$ (נְעָרִי), möglich sind. Darüberhinaus gibt es Kürzungsprodukte anderer Art, die um der terminologischen Klarheit willen als rudimentäre Formen (RF) gelten sollen (vgl. §§ 75.76).

§ 61 Der Terminus „zweigligdrig“⁶ wird hier syntaktisch-semantic structural, im Sinne einer der Kürzung vorausliegenden Form verwendet. Nach diesem Spachgebrauch sind KF immer (primär) zweigligdrig, weil die Kürzung mindestens zwei Elemente voraussetzt.

§ 62 Was die Opposition satz- vs. nomenwertige PN betrifft, so besteht der grundlegende Unterschied beider Klassen darin, dass satzwertige fast immer die Gottheit als Subjekt haben (z. B. „Yah ist Heil“), während nomenwertige auf den Menschen, der den betreffenden Namen trägt, referieren (z. B. „Knecht Yahs“ oder „Gazelle“). Satzwertige lassen sich zunächst in Nominal- und Verbalsatznamen scheiden, nomenwertige in ein- und zweigligdrige (Einwortnamen vs. Wortgruppennamen).

§ 63 Unter (primär) eingligdrigen oder Einwortnamen (EW) werden also hier nur solche unzusammengesetzten Bildungen verstanden, die nicht aus einer Kürzung resultieren. Häufig bringen sie bildlich oder direkt eine erwünschte Eigenschaft des Namensträgers zum Ausdruck. In Fällen wie 𐤏𐤓𐤑 „Hinker“ ist anzunehmen, dass es sich um einen Beinamen handelt, der den bei der Geburt gegebenen Namen verdrängt hat. Einwortnamen sind stets nomenwertig und nichttheophor.

§ 64 Bei den zweigligdrigen nomenwertigen PN handelt es sich meist um Constructusverbindungen (CsV). Fast alle zweigligdrigen PN enthalten ein TE (Gottesname oder entsprechendes Appellativ wie „König“, „Herr“, „Vater“, „Fels“ etc.). Es ist i. A. das Subjekt in den satzwertigen und das Nomen rectum in den nomenwertigen PN.

2 Kurzformen vs. Vollformen

§ 65 Das Phänomen der Kurzformen ist für die Onomastik allgemein besonders wichtig. Man erklärt den Vorgang der Kürzung damit, dass die mehrgligdrigen Vollformen „als zu umfangreich und deshalb als für den alltäglichen Gebrauch zu unbequem empfunden worden seien“ (Schmitt 1995, 419).

⁶ Dreigligdrigheit im Sinne der Zusammensetzung aus drei Hauptwortelementen ist faktisch nicht belegt. Zu einer evtl. Ausnahme vgl. 𐤏𐤓𐤑 in § 95.

§ 66 Der familiäre Rahmen, die Anwendung des Namens auf das Kind begünstigen sowohl die Kürzung als auch bestimmte Endungen oder Lautveränderungen im Inneren. Die Bezeichnung Hypokoristika (= Kosenamen von griech. ὄνομα ὑποκοριστικόν „schmeichelnder Name“) für die KF ist insofern problematisch, als – abgesehen von sicher diminutiven Endungen oder Bautypen – unklar bleibt, inwieweit der Charakter einer Koseform oder der Aspekt der Vertrautheit eine Rolle spielt. Jedenfalls scheinen die Königsannalen von Israel und Juda die Könige teilweise auch mit KF geführt zu haben. Zahlreiche Belege von KF auf Siegeln zeigen gleichfalls, dass sie in nichtfamiliären Kontexten unproblematisch Verwendung finden konnten.

Beispiel 1: In den deuteronomistischen Rahmennotizen, die wahrscheinlich Königslisten aus Nord- und Südreich als literarische Grundlage hatten, wird für das Nordreich der Usurpator זְמַרְיָה (vgl. *Zmryhw*), für das Südreich der Zeitgenosse Jesajas יְשַׁאְיָהּ (vgl. *Ys'ah'hu*) jeweils mit der KF erwähnt.

Beispiel 2: Im Register von HAE II/2 453 werden die Belege zu dem Namenstyp „Knecht des X“ in folgenden Quantitäten gebucht: KF 'Bd' (5x), 'Bdy (7x), 'Bd (1x) gegenüber VF 'Bdyh (1x), 'Bdyhw (9x), 'Bdyrh (1x).

§ 67 Dass in Namen wie נִתְּן, מִיכָה, עֲבָדִי, יַעֲקֹב, נְעָרִי tatsächlich Kurzformen und nicht Einwortnamen vorliegen, macht schon die Struktur des hebr. Onomastikons insgesamt wahrscheinlich, näherhin Paare wie im ersten Teil der obigen Übersicht. Bei einer Bildung wie מִיכָה widersetzt sich ferner der fragmentarische Charakter einer sinnvollen Namendeutung. Auch die strukturell ganz ähnlichen Nachbaronomastika der wsem. Sprachen können herangezogen werden, um im Hebr. (zufällig) nicht belegte Vollformen als Ausgangsformen wahrscheinlich zu machen.

Beispiel: Für כָּלֵב wird nach IPN 230 „hundswütig, toll“ diskutiert. Wegen der zahlreichen CsV-Namen des Typs *kalb* + TE in akk. (ANG 261, z. B. *Kal-bi-^dAMAR.UD* „Hund des Marduk“), amurr. (CAAA 135, z. B. *Ka-al-ba-DINGIR* „Hund des El“) und phön. PN (PNPPI 331, z. B. *Klb'lm* „Hund der Götter“) darf jedoch CsV angenommen werden. Die Nominalform *QaTiL* würde sich dann als Variante mit anapyktischem Vokal erklären.

§ 68 Die Evidenz dieser innerhebräisch und westsemitisch onomastischen Strukturen wird schließlich durch jene Fälle verstärkt, in denen auf ein und dieselbe Person sowohl durch KF als auch entsprechende VF referiert wird.

Beispiel 1: Bereits Noth (IPN 62) hat auf den judäischen König יהאזי hingewiesen, der außerbiblisch durch das keilschriftliche *Ia-ú-ḥa-zi* (entsprechend יהואזי, vgl. AssPN 92) belegt ist.

Beispiel 2: Zwei identische Bullen mit der Aufschrift: *lbrkyhw / bn nryhw / hspr* „dem Brkyhw, Sohn des Nryhw, dem Schreiber“ (HAE II/2 178) - vorausgesetzt, sie gehörten tatsächlich dem Sekretär des Jeremija - belegen בְּרוּךְ (Jer 36,12 u. ö.) als KF zu Brkyhw.

Beispiel 3: Rein innerbiblisch ist das Beispiel des Propheten aus Moreshet illustrativ. מִיכָה, so in der Überschrift zum Prophetenbuch (Mi 1,1), wird in Jer 26,18 zitiert, wobei der Konsonantentext מִיכָה, also VF voraussetzt. Auch der Ephraimit Micha erscheint in Ri 17f sowohl mit VF als auch KF, ferner eine Neh 11,17 (KF) und 12,35 (VF) genannte Person.

§ 69 Die folgende Übersicht bucht weitere innerbiblische Belege, die wahrscheinlich VF und KF bei gleichem Namensträger belegen. Es kann sich freilich auch um bloße Phänomene der Textüberlieferung handeln. Selbst dann wäre dies immerhin ein Hinweis, dass die Tradenten KF und VF für austauschbare Größen ansehen konnten.

- 1) die Königinmutter אֲבִי אֶבְיָה bzw. אֶבְיָה (2 Kön 18,2 vs. 2 Chr 29,1)
- 2) der Königsmörder יֹזָבָד bzw. יָבֵד (2 Kön 12,22 vs. 2 Chr 24,26)
- 3) der Gibeonit זָכָר vs. זְכָרְיָהוּ (1 Chr 8,31 vs. 1 Chr 9,37)
- 4) der zweite Gatte Michals פִּלְטִי vs. פִּלְטִיאֵל (1 Sam 25,44 vs. 2 Sam 3,15)
- 5) der Levit עֲבֹדָה vs. עֲבֹדָה (1 Chr 9,16 vs. Neh 11,17)
- 6) der Levit קִישִׁי vs. קִישִׁיָהוּ (1 Chr 6,29 vs. 1 Chr 15,17)
- 7) der Saulide רָפָה vs. רָפָה (1 Chr 8,37 vs. 1 Chr 9,43)
- 8) der Levit שְׁלֹם vs. שְׁלֹמִיָהוּ (1 Chr 9,19 vs. 1 Chr 26,1)
- 9) der Levit שְׁמוּעַ vs. שְׁמֻעָה (Neh 11,17 vs. 1 Chr 9,16)

Bemerkenswert ist auch LXX Ιωφάλητ für MT פִּלְטָה in 1 Chr 12,3.

§ 70 Dazu kommen folgende Belege aus Elephantine: ʾWryh > ʾWry; ʾNnnyh > ʾNnny; Hwdwyh > Hwdw; Hwšʿyh > Hwšʿ; Mʿwzyh > Mʿwzy; Mbṭhyh > Mbṭh; Mḥsyh > Mḥsh; Yznyh > Yzn; Zkryh > Zkwr; sowie aus dem Murašu-Archiv: Ḥa-an-na-ni-ia-ma > Ḥa-an-na-ni-ʾ (PIAP 9f.154).

§ 71 Grundsätzlich⁷ gilt für die Entstehung der KF folgende Regel:

Weggelassen wird bei den Satznamen das Subjekt, bei den CsV-Namen das Rectum, also jeweils das theophore Element.

Es kommt mithin nicht zu KF von PN wie *יְהוָה / *יְהוָה, wohl aus Scheu gegenüber dem Gottesnamen. Auch in anderen sem. Onomastika gibt es die Tendenz pure Gottesnamen als KF zu meiden (AF 218 n. 101, aber vgl. Müller 2004, 436).

§ 72 Der einfachste Fall einer Kurzform ist identisch mit dem nichttheophoren Element, d. h. ohne erweiternde Endung oder Veränderung des Bautyps. Hierzu einige Beispiele:

	Vollform	Kurzform
Wortgruppe	כִּתְנֵי־יְהוָה „Gabe Yahs“	כִּתְנֵי „Gabe des X“
	עֶבְדֵי־אֵל „Knecht Els“	עֶבְדֵי „Knecht des X“
Nominalsatz	אֹרֶךְ־יְהוָה „Licht ist Yah“	אֹרֶךְ „Licht ist X“
	אֶבֶן־נֵר „Ab ist Leuchte“	נֵר „Leuchte ist X“
Verbalsatz	נָתַן־יְהוָה „Gegeben hat Yah“	נָתַן „Gegeben hat X“
	יְהוָה־אָחַז „Yah hat ergriffen“	אָחַז „Ergriffen hat X“

Die Zuordnung der VF in der obigen Tabelle ist insofern relativ willkürlich, als nur im letzten Fall eine bestimmte Person als Träger beider Formen nachgewiesen werden kann. So könnte zur KF נֵר in der Übersicht ebenso gut אֹרֶךְ stehen. Semantisch bedeutsam ist aber jedenfalls, dass נֵר als KF eines Satznamens und nicht etwa eines CsV-Namens zu verstehen ist (§ 62).

§ 73 Veränderung des Bautyps wird angenommen bei folgenden Bildungsmustern, die KF zu den sehr häufigen QaTaL-SK-Namen produzieren:

{QæTæL}	(< QaTL),	z. B. שָׁמַר „Behütet hat X“
{QāTôL}	(< QaTuL),	z. B. נָסַח „Getragen hat X“
{Q°TûL}	(< QaTûL),	z. B. סָתַר „Verborgen hat X“
{QaTTûL}	(< QaTTûL),	z. B. שָׁמַע „Gehört hat X“

⁷ Liegen Fragesätze vor wie in מִי־כֵן, dann entfällt nicht das S (Fragepronomen), sondern das Leitwort der Präp.-Verb. Aber auch hier handelt es sich um das TE.

§ 74 An die KF können sogenannte hypokoristische Endungen (HE) treten. Sie finden sich auch an Einwortnamen und rudimentären Formen, nicht hingegen an VF. Folgende Tabelle stellt die wichtigsten Endungen mit Beispielen dar:

	CsV	NS	VS
-ā	עבדא	ענה	שקעא
-ī	עבדי	אבי	שקעי
-ay	נערי	קלקי	אחוי
-ān / -ōn	עבדון	בסלון	שקעון

Dazu die Übersetzungsphrasen: „Knecht / Bursche des X“, „X ist Stärke / Vater / Anteil / Hoffnung“ und „X hat gehört / ergriffen“. VF sind zu all diesen KF belegt, zu בַּסְלוֹן allerdings nur auf einem Siegel: Kslyh (HAE II/2 220).

§ 75 Schwer zu beurteilen sind rudimentäre Kurzformen, in denen nach Wegfall des TE evtl. auch noch der dritte Basiskonsonant des verbleibenden Elements geschwunden ist. Besonders häufig sind in diesem Zusammenhang Nominalformen mit verdoppeltem zweiten Radikal und einer HE wie etwa {QaTTay} oder {QiTTô}. Die Frage, welche dreiradikalige Wurzel vorauszusetzen ist, oder ob nicht überhaupt Zweiradikalität gegeben ist, kann immer nur vermutungsweise beantwortet werden.

Beispiel: Zu שְׁמַעְיָהוּ „Gehört hat Yah“ existieren nicht nur die KF שְׁמַעוֹן, שְׁמַעָא, שְׁמַעָה, שְׁמַעִי, שְׁמוֹעַ, שְׁמַעַ, sondern vermutlich auch שְׁמִי, שְׁמוֹת, שְׁמָה. Ein Bruder Davids heißt wechselweise שְׁמָה und שְׁמַעָא/שְׁמַעָה. Von diesem Fall her erhöht sich die Plausibilität der Zuordnung anderer rudimentärer KF zu passenden VF.

§ 76 Eine Klasse von Bildungen, die man als rudimentäre Vollformen bezeichnen könnte, stellt folgende Übersicht zusammen, differenziert nach dem Element, welches von der Kürzung betroffen ist:

Kürzungsbereich	RF	hypothet. Ausgangsform
theophores Element	חושקע	*יהושקע „Yah hat gehört“
prädikatives Element	אלעווי	*אלעור „El hat geholfen“
beide Elemente	בעשא	*בעלשקע „Baal hat gehört“

Beispiel: Einen illustrativen Beleg für die Existenz von doppelt rudimentären VF, freilich erst für die hellenistische Zeit, liefert eine Münze. Alexander Jannaios nennt sich auf einer frühen Prägung מלך יהונתן auf der einen, ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ auf der anderen Seite der Münze (vgl. IPN 39; zu den Münzen Meshorer 2001, 37f). In יְנִי ist neben der hypokoristischen Endung jeweils nur ein Konsonant des theophoren wie des prädikativen Elements erhalten.

3 Einwortnamen vs. Kurzformen

§ 77 In diesem Punkt geht es primär um die Frage, welche Kriterien eine Scheidung der Einwortnamen von den primär zweigliedrigen Kurzformen erlauben. Die Frage stellt sich sowohl für die nomenwertigen als auch die satzwertigen KF.

Kurzform oder Einwortname?	mögliche Vollform
אורי „Licht ist X“ vs. „Licht“	אורי־יהו „Licht ist Yah“
אחי „Bruder ist X“ vs. „Brüderchen“	אחי־יהו „Bruder ist Yah“
באר — vs. „Quelle“	—
חור „Pracht ist X“ vs. „Pracht“	חור־יהו „Pracht ist Yah“
נתן „Gegeben hat X“ vs. —	נתן־יהו „Gegeben hat Yah“
מי־כה „Wer ist wie X?“ vs. —	מי־כאל „Wer ist wie El?“
עבדון „Diener des X“ vs. „Dienerchen“	עבד־אל „Diener Els“
עגלון „Kalb des X“ vs. „Kälbchen“	‘glyw „Kalb Yahs“
שמע „Gehört hat X“ vs. „Erhörung“	שמע־יהו „Gehört hat X“
שמ־שון „Sonne ist X“ vs. „Sönnchen“	vgl. amurr. <i>Šamši-haddu</i> zu KF <i>Šamsān</i> (AOAZ 344)

§ 78 Ganz unproblematisch sind solche Bildungen, die ohne das theophore Element strukural unvollständig bleiben, wie נתן „Gegeben hat X“ oder מי־כה „Wer ist wie X?“. Bei KF zu Fragesatznamen scheidet die Option Einwortname a priori aus, ebenso bei Verbalsatznamen, falls die Verbalform als solche in der KF eindeutig erkennbar ist, wie bei נתן oder bei PK-Namen.

§ 79 Anders liegen die Dinge bei solchen potentiellen VS-Kurzformen, die den verbalen Ursprung nicht mehr erkennen lassen. Hier müssen die Wahrscheinlichkeiten jeweils nach der Bauform und nach dem Lexem abgewogen werden.

Beispiel: שָׁמַע kann als Segolatform zunächst substantivisch als „Erhörung“ und mithin als Einwortname gedeutet werden (so BHAN 57).

Argumente *pro* Einwortname:

- a) Es gibt unzweifelhafte Einwort-Abstrakt-Bildungen zu sonst in VS-Namen verwendeten Basen, etwa תַּנְחִיחַ „Tröstung“.
- b) In der akk. Namengebung zeigen CsV-Namen mit entsprechendem Abstraktum als Regens den Bezug zum Namensträger, belegen also das semantische Konzept, dass das benannte Kind als „Resultat“ der in den respektiven VS-Namen ausgedrückten göttlichen Handlung, z. B. als „Benennung“, verstanden worden ist (ANG 257 mit *Zikir-ilišu* „Benennung seines Gottes“ vs. *Izkur-Ea* „Benannt hat Ea“).

Argumente *contra* Einwortname:

- a') QaTL ist ein rekurrentes KF-Pattern für VS-Namen. Für einen Fall, nämlich זָכַר / זִכְרִיָּהוּ liegt biblisch Personenidentität vor (vgl. § 69).
- b') Im Unterschied zum akk. fehlen für das hebr. Onomastikon VF des CsV-Typs „Erhörung des X“.
- c') Gegen einen Einwortnamen „Erhörung“ spricht, dass ein Verbalabstrakt von šm^c dieses Inhalts nicht belegt ist (vgl. die bh. QiTL-Bildung שָׁמַע „Hörensagen, Kunde“).
- d') Die verbale Deutung hat sodann vor dem Hintergrund der sem. Namengebung die größte Wahrscheinlichkeit, da entsprechende VS-Namen überaus häufig sind. Vgl. das amurr. (CAAA 356), ugar. (PNTU 194), aram. (SPAR 220), phön.-pun. (PNPPI 421), ammon. (TJPN 20), altsüd-arab. (PNASI 260) Onomastikon.

Insgesamt ergibt die Abwägung eine höhere Wahrscheinlichkeit für die Analyse von שָׁמַע als VS-Kurzform „Gehört hat X“.

§ 80 Auch bei den Kandidaten für NS-Kurzformen werden Einwortdeutungen mit einigem Recht vorgeschlagen, immer dann, wenn die Semantik des betreffenden Sub. für die Gottheit und zugleich für den Namenträger passt: bei überschwenglichen Epitheta wie „Licht“, „Pracht“ und „Sonne“, oder bei geeigneten Verwandtschaftswörtern wie „Bruder“. Wieder sind Entscheidungen a priori nicht möglich. Es muss auch differenziert werden zwischen

der Aufgabe einer systematischen Deutung der Namen durch den Philologen einerseits und der Frage, welche Assoziationen sich mit den Namen bei den Sprachverwendern aktuell eingestellt haben können, andererseits.

Beispiel: Stamm (BHAN 293) argumentiert ausgehend von Einwortnamen wie בְּאֵרִי und (nach seiner Überzeugung auch) שֶׁשׁוֹן , dass man weitere für gewöhnlich als KF gedeutete Bildungen, die den Begriff des Lichts enthalten, eingliedrig analysieren müsse und nennt אֵוֶר , אֵוֶרִי und הוֹר , Hwdw (Elephantine, vgl. OAÄ 47). Dabei interpretiert er die Endungen $-\bar{i}$ und $-w$ als Pronominalsuffixe, also „mein Licht“ und „seine (des verstorbenen Vaters) Pracht“. Folgendes spricht gegen ein solches Verständnis:

- a) Im hebräischen Onomastikon spielen im Gegensatz zum akk. und amurr. Pronominalsuffixe keine bedeutende Rolle (vgl. § 119).
- b) Für שֶׁשׁוֹן ist eine Einwortanalyse keineswegs sicher, wie der Blick auf das Amurr. beweist (vgl. § 77).
- c) Die Lichtmetapher ist für die Gottheit so stark belegt (Aufstrahlen der Gottheit, Glanz, Licht etc.), dass sich ein Auseinanderreißen von Paaren wie אֵוֶרִי und אֵוֶר־הוֹר oder הוֹר und הוֹר־הוֹר , so als ob einmal der Namensträger, das andere mal die Gottheit „Licht“, „Pracht“ etc. sei, methodisch nicht empfiehlt.

§ 81 Die Unterscheidung zwischen Einwortnamen und KF von CsV-Namen ist besonders schwierig, weil beide Typen als nomenwertige sich gleichermaßen auf den Namensträger beziehen („Bezeichnungsnamen“ bei Stamm, vgl. BHAN 82), nicht auf die Gottheit. Hier ist nach der Semantik des Nomen regens zu differenzieren:

- Bei Verbalabstrakta wie סֶתֶן „Geschenk“ vs. „Geschenk des X“ ist die Frage an sich unentscheidbar. Wenn die entsprechende VF belegt ist, empfiehlt sich als Analysekonvention die Annahme einer KF.
- Unterordnungstermini wie עֶבֶד etc. sollten bei belegten VF als CsV-KF gelten. Es ist unwahrscheinlich, dass die Eltern das neugeborene Kind durch einen absoluten Unterordnungsterminus abwerten. Vgl. auch die Personenidentität von עֶבֶד־אֵל mit עֶבֶד־יְהוָה (1 Chr 9,16 vs. Neh 11,17).
- Bei Tiernamen, die für gewöhnlich als Einwortnamen gedeutet werden, muss in Einzelfällen dennoch mit CsV-Namen gerechnet werden: עֶגְלוֹן kann „Kälbchen“ oder „Kalb des X“ heißen. Die passende Vollform ist auf einem Samaria-Ostrakon belegt (HAE II/1 78): ʿGlyw

„Kalb des Yah“⁸. Besonders häufig sind derartige Namen im Altakkadischen mit *bûrum* „Kalb“ (dort auch *kalbum* „Hund“ + X).

4 Wortgruppennamen vs. Nominalsatznamen

§ 82 Bei einer Formation aus Substantiv plus theophores Element ist die Frage, ob CsV oder NS vorliegt, zunächst offen. Die Morphologie der zusammengesetzten PN (vgl. §§ 106ff) hilft nicht weiter, weil – anders als bei vielen Textsätzen – die Prädikate eines NS sich der Form nach von einem Nomen regens nicht unterscheiden.

Beispiel: יְדִידְיָהּ kann sowohl „geliebt von Jahwe / Liebling Jahwes“ als auch „Geliebt ist Jahwe“ sein, während in einem Textsatz die Opposition יְדִיד vs. יָדִיד diese Frage eindeutig klären würde.

§ 83 Ein wichtiges formales Kriterium sind Belege des betreffenden Elements in Zweitposition. Liegen solche Belege vor, ist jedenfalls die NS-Analyse als Möglichkeit positiv erwiesen, und hat dann, wenn weitere Gesichtspunkte dem nicht entgegenstehen, den Vorrang. Umgekehrt wiegt das Fehlen solcher Belege naturgemäß nur bei sehr produktiven Elementen wirklich schwer.

Beispiel 1: Das Element יָדִיד kommt in zusammengesetzten PN nur einmal, u. z. in Erstposition vor. Das Fehlen einer Bildung mit יָדִיד in Zweitposition trägt also kaum etwas zur Entscheidungsfindung (CsV vs. NS) bei.

Beispiel 2: Das in Arad eh. belegte *Gbryhw* (HAE II/1 63; vgl. auch den bh. Engelnamen גְּבַרְיָהּ) könnte u. a. als CsV verstanden werden: „Mann des Yah“. Belege mit *gbr* in Zweitposition wie das edom. *Qwsgbr* (TJPN 145) und das ks. belegte *ilu*(DINGIR.MEŠ)-*ga-bar* (vgl. WSB 377 mit weiteren Belegen) machen indes eine satzhafte Deutung wahrscheinlicher.⁹

⁸ Auch ein NS wurde erwogen „Kalb ist Yah“. *Ḡlyw* wäre dann Beleg für eine sonst in der israelitischen Namengebung nicht belegte theriomorphe Gottesvorstellung. Die Diskussion referiert Hess 2007, 302.

⁹ In diesem Fall dürfte SK-VS-Analyse „Stark ist Yah“ (so PIAP 28, der aber auch CsV erwägt, vgl. PIAP 60) der NS-Deutung „(Mein) Held ist Yah“ (AF 134 plädiert im Zusammenhang mit גְּבַרְיָהּ für nominales Verständnis) vorzuziehen sein.

§ 84 Wegen der Opposition [göttlich] beim Subjekt des NS vs. [menschlich] beim Nomen regens der CsV ergeben sich semantische Ausschlusskriterien. Als NS-Prädikat scheidet alles aus, was die Gottheit herabwürdigt oder unterordnet, als Nomen regens alles mit herrschaftlichem oder überordnendem Charakter.

Beispiel 1: Die formal völlig gleichgebauten Namen יְהוָה אֱלֹהֵינוּ „Herr ist Yah“, $\text{אֲנִי עַבְדְּיָהוּ}$ „Knecht des Yah“ werden einmal als NS, einmal als CsV analysiert. Es ist klar, dass Jahwe nicht als Knecht prädiiziert werden kann, und *umgekehrt, das benannte Kind nicht als Herr der Gottheit.*

Beispiel 2: Der Name אָחִי אֱלֹהֵינוּ wird als CsV „Bruder des (verstorbenen) Vaters“ wie auch – freilich seltener – als NS „Ach ist Vater“ gedeutet und würde dann „den ‚väterlichen‘ Schutz durch den göttlichen Bruder zum Ausdruck bringen.“¹⁰ Wegen Belegen wie יְהוָה אֱלֹהֵינוּ „Yah ist Vater“ hätte an sich nach § 53 die NS-Analyse den Vorrang. Allerdings gibt es eben keine Bildungen wie *אָחִי אֱלֹהֵינוּ , u. z. gilt das auch für die verwandten Onomastika, in denen sich zugleich Frauennamen wie z. B. חַתְּנָת (ammon., TJPN 36), Aht-ab (ugar., PNTU 92) und A-ḥa-ta-a-bi (amurr., CAAA 43) finden, die wohl alle „Schwester des Vaters“ bedeuten und bei denen die Übereinstimmung zwischen dem Geschlecht des Namensträgers und des Nomen regens bei gleichzeitiger Genusinkongruenz zwischen erstem und zweitem Element gegen eine NS-Analyse spricht.¹¹

5 Strukturen im Nominalsatz

§ 85 Hebräische Nominalsätze lassen sich je nach Art des Prädikats bestimmten Klassen mit unterschiedlicher Semantik zuordnen (zum Ganzen Richter 1980, 74-89). Diese Kategorisierung lässt sich auch auf die nicht-verbalen satzhaften Namen anwenden. Unterklassen und Einzelprobleme

¹⁰ OÄÄ 39; vgl. PIAP 47 mit Verweis auf Gordis 1972, 72.

¹¹ Genusinkongruenz an sich ist freilich kein Ausschlusskriterium gegen NS-Deutung, vgl. § 156. Um das dort dargestellte Phänomen auf die oben diskutierten Belege mit חַתְּנָת zu übertragen, müsste man dann aber gegen alle Wahrscheinlichkeit durchgehend Prädikat-Subjekt-Folge annehmen.

werden in Kapitel 3 und 4 erörtert. Hier geht es nur um einen ersten Überblick und einige grundlegende Fragen.

I.1 Identifikation	NG-det	יְהוָה	„Yah ist er“
I.2 Klassifikation	NG-idet	נֶרְיָה	„Licht ist Yah“
II Relation	Präp.-Verb.	מִי־יָהּ	„Wer ist wie Yah?“
III Qualifikation	Adjektiv	יְהוָה עֵדֶן	„Yah ist wonnevoll“
IV Nominalisierung	Partizip	מְשַׁלֵּחַ	„Ersetzend ist Yah“

Mit Nominalgruppe (NG) ist ein Substantiv oder ein diesem äquivalentes Element (Pronomen oder Wortgruppe) gemeint. Für die Aussagesemantik spielt hier die Opposition determiniert (-det) vs. indeterminiert (-idet) eine wichtige Rolle. Sie entscheidet im NS I.2 auch die Frage, welches der beiden Glieder Subjekt (S) sei, nämlich das determinierte.¹² Weitere Klassen entstehen durch Präpositionalverbindungen (Präp.-Verb.) sowie Adjektive und Partizipien als Prädikate (P). Die Hauptmasse der NS-Namen entfällt auf NS I.

§ 86 Die Stellung S-P oder P-S ist bei dieser Kategorisierung grundsätzlich irrelevant. Oppositionen wie [?]Ryw vs. Yw[?]r (jeweils mit P [?]r „Licht“, einmal in Erst-, einmal in Zweitposition und S Jahwe) zeigen, dass die Bestimmung des Subjekts nicht über die Anordnung der Elemente erfolgen kann.

§ 87 Determiniert sind hebräische Substantive,

- wenn sie sich mit Artikel oder
- mit Pronominalsuffix verbinden,
- ferner als EN per se. EN verbinden sich deshalb in der Regel weder mit Artikel noch mit Pronominalsuffix.

Für das hebräische Onomastikon ergibt sich folgendes Bild:

a) Für fast alle TE außer Yah ist die Frage, ob Nomen proprium oder appellativum vorliegt, offen, vgl. beispielsweise אל als potentiellen Götternamen wie auch als Appellativum „Gott, Gottheit“.

¹² Beim NS I.1 wird diskutiert, ob sie überhaupt sinnvoll ist. Vgl. Müller 2007, 137-153. Sätze mit indeterminiertem S sind selten und kommen für die PN nicht in Betracht.

b) Der Artikel fehlt im hebr. Onomastikon¹³. In einem solchen System kann für ein artikelloses Sub. nicht einfach Indetermination vorausgesetzt werden. Es muss vielmehr mit Determination auch am „puren“ Sub. gerechnet werden, so dass etwa אֵל sowohl indeterminiert, wie in יְהוָה „Yah ist Vater“, als auch determiniert verstanden werden kann, wie in אֱלֹהֵי „Der (göttliche) Vater ist Leuchte“.

c) Wenn man das häufig zu findende $-\bar{i}$ zwischen den beiden Namen-elementen, z. B. in צוּרֵיֶל „Fels ist El“ nicht als Pron.-suff. interpretiert (wogegen es gute Gründe gibt; vgl. § 119), dann fehlen Pronomina fast völlig.

Daraus ergibt sich ein grundsätzliches analytisches Problem. Die Frage, ob ein NS I.1 oder I.2 vorliegt, kann in vielen Fällen nicht sicher beantwortet werden, ebensowenig im NS I.2 die Frage, welches der beiden Elemente Subjekt ist.

Beispiel 1: Der Name בְּעֵלְיָה kann theoretisch als identifizierender NS gedeutet werden im Sinne einer Gleichung zweier Götternamen: Baal und Jahwe sind ein- und derselbe Gott. Allerdings lässt sich die Existenz solcher Formationen in den semitischen Onomastika nicht sicher nachweisen.¹⁴ Die Analyse als NS I.2 „Herr ist Yah“ ist deshalb plausibler.

Beispiel 2: Bei der Analyse der beiden Namen אֱלֹהֵיֶל und אֱלֹהֵיֶאב stellt sich ($-\bar{i}$ als funktionsloser Bindevokal vorausgesetzt) die Frage nach Subjekt und Prädikat. Wird El als Vater oder Ab als Gott klassifiziert? Beide Prädikationen unabhängig von der Position sind durch die entsprechenden Bildungen mit Jahwe als Subjekt belegt: יְהוָה, יְהוָהֶל, יְהוָהֶאב.

¹³ Dem widersprechen kaum Belege wie הָקוֹץ (neben קוֹץ „Dorn“) und הַצִּדְכָּה (? „Eidechse“). Falls nicht hinsichtlich des Artikels ein Traditionsfehler vorliegt, so dürfte es sich um ein sekundäres Phänomen handeln, jenseits der primären Personennamengebung. Ganz unsicher bleibt das eh. *Hkws* (? „Eule“, HAE II/1 65). Zum Artikel bei sekundär zu Namen gewordenen Berufsbezeichnungen vgl. § 460. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang insbesondere das Fehlen des Artikels in Zweitposition.

¹⁴ Ein Nachweis wäre theoretisch dann gegeben, wenn zwei TE geglichen würden, die an sich (Marduk, Ishtar etc.) oder durch entsprechendes Determinativ unzweifelhaft GN darstellen. Vgl. auch die Diskussion zu amurr. Namen wie *Su-mu-^dda-gan* (am wahrscheinlichsten CsV „Nachkomme des Dagan“) bei Layton (AF 86 n. 230), der eine mögliche Struktur GN = GN mit der Begründung ablehnt: „Such name formations are rare in Semitic onomastica.“ Auch für das neuassyrr. Onomastikon fehlen solche Strukturen fast völlig (Yin Ling, briefl. Mitteilung vom 9.9.2010).

§ 88 Für eine nachvollziehbare Analyse empfiehlt sich folgendes Vorgehen, das schon Noth (IPN 20) vorgeschlagen hat: Bei Namen, die aus zwei theophoren Elementen bestehen, die nicht zweifelsfrei GN sind, wird nach Erstposition entschieden, also אֱבִיאל „Ab ist Gott“ und nicht „Vater ist El“. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass dies nicht mehr ist als eine sinnvolle Analysekonvention.

§ 89 In der Übersetzungssphrase wird in diesem Lehrbuch das als Subjekt fungierende TE in der Regel wie ein Eigenname, unübersetzt und standardisiert, wiedergegeben (Yah, El, Ab, Malk etc). Der Unterschied zwischen einem Epitheton und einem Götternamen im eigentlichen Sinn soll damit nicht in Frage gestellt sein. In vielen Fällen, wie bei El, ist jedoch eine Entscheidung, ob Nomen proprium oder Nomen appellativum vorliegt, kaum möglich. Nur bei einigen als TE fungierenden Abstraktsubstantiven wird von dieser Regel abgewichen, also z.B. für זְרָקָם „Die Hilfe ist aufgestanden“.

§ 90 Obwohl die Frage nach der Funktion des -î zwischen den beiden Namenselementen nicht ausschließlich den NS betrifft (vgl. SK-Namen wie אֶחָד־יָסַד „Ach hat gestützt“ und אֱלִישָׁע „El hat gehört“), spielt sie in diesem Bereich eine besonders große Rolle. Liegt ein Pron.-Suff. vor, so ist jedenfalls das erste Element sicher determiniert.

Beispiel 1: אֱלֹהֵי יָהּ würde bei der Annahme eines Pron.-Suff. als NS I.1 eine identifizierende Aussage darstellen „Mein Gott ist Yah“, nicht wie bei der Annahme eines funktionslosen Bindevokals eine Klassifizierung (NS I.2) „Gott ist Yah“.

Beispiel 2: Für אֱלֹהֵי אֲבִי ist die Annahme eines Pron.-Suffixes insofern bedeutsam, als das dann sicher determinierte אֱל nicht als Prädikat in einem NS I.2 in Frage kommt („Gott ist Ab“). Auch die Option El als Göttername scheidet dann definitiv aus, nicht jedoch die Option NS I.1, weil אֲב trotz Artikellosigkeit determiniert zu verstehen sein könnte („Mein Gott ist Ab“).

§ 91 Bei Analyse und Übersetzungssphrase wird in diesem Lehrbuch stets die Funktionslosigkeit des -î zwischen beiden Namenslementen angenommen. Eine detaillierte Diskussion erfolgt §§ 118-121. Der Hauptgrund ist struktureller Art und sei schon an dieser Stelle genannt: Die auffällige Tatsache, dass es neben Formen wie אֱלֹהֵי אֲב und אֲבִי אֱל, kein אֱלֹהֵי אֲבִי und אֲבִי אֱלֹהֵי gibt,

deutet darauf hin, dass das -î nicht inhaltlich, sondern positionsbedingt ist (vgl. noch Paare wie יוֹאֵל, אֵלֶּיָּהּ und das Fehlen von Bildungen wie *יֹאֵלֶּיָּהּ).

§ 92 Bei den Namen mit Präp.-Verb. als P ist einzig der Strukturtyp *mî + kâ + X* „Wer ist wie X?“ relativ häufig belegt.

§ 93 Prädikatives Adjektiv ist in den meisten Fällen nicht von der SK des Zustandsverbs unterscheidbar, etwa טוֹב־יָהּ „Gut ist Yah“, יוֹתָם „Yah ist vollkommen“. Im Zweifelsfall werden solche Formen in diesem Lehrbuch als SK gebucht. Dann bleiben nur noch (sehr wenige) Bildungen mit Bauformen, die als SK nicht in Frage kommen, wie *QaTTāl* in יָהּ וְעֵדֶן „Yah ist wonnevoll“.

§ 94 Namen mit Ptz. als Prädikat sind im hebr. Onomastikon relativ selten, insbesondere im Vergleich zum Amurr. Das Zunehmen solcher Bildungen ab der spätvorexilischen Zeit hat sicher mit aram. Spracheinfluss zu tun.

§ 95 Namen mit drei Hauptwörtern gibt es im nominalen Bereich kaum. Diesbezüglich singular ist ein Beleg auf einem Siegel des 7. Jh. (HAE II/2 118) mit dem Namen ʾBṭbyh. Vielleicht handelt es sich um eine Fehlschreibung (Kontamination aus ʾByh und Ṭbyh), vergleichbare Attributverbindungen als Prädikate fehlen jedenfalls auch in den übrigen wsem. Onomastika.

6 Strukturen im Verbalsatz

§ 96 Auch Verbalsätze lassen sich nach Satzbauplänen kategorisieren, entsprechend der Fügungspotenz des Verbums, mit weiteren Satzgliedern (Richter 1980, 94-108).

גָּדֹל־יָהּ	„Groß ist Yah“	I	Qualität	ZV (Zustandsverb)
זָרַח־יָהּ	„Aufgestrahlt ist Yah“	II	Ergehen	AV (Aktionsverb)
שָׁבַיָּהּ	„Genähert hat sich Yah“	III	Fortbewegen	AV + Ortsangabe
שָׁמָע־יָהּ	„Gehört hat Yah“	IV	Tun	AV + direktes Objekt
עָדֶיָּהּ	„Geschmückt hat Yah“	V	Versehen mit	AV + 2x direktes Obj.
נָתַן־יָהּ	„Gegeben hat Yah“	VI	Geben	AV + dir. + indir. Obj.

In dieser Kategorisierung nach Valenzklassen finden sich viele Unterscheidungen der klassischen Grammatik wieder: Zustandverben (stativisch)

vs. Aktionsverben (fientisch), transitiv (IV - VI) vs. intransitiv (I - III), bei transitiven solche mit einem Objekt (IV) vs. solche mit zwei Objekten (V).

§ 97 Die Beispieltabelle gibt nur ein vereinfachtes Bild der vielfältigen Verbalsatzbaupläne des Hebräischen wieder. Auch die angegebenen Inhaltstypen sind keineswegs erschöpfend. So findet sich z. B. im Bereich von VS VI neben VI.1 [geben] mit direktem und indirektem Objekt auch ein VI.4 [setzen, stellen, legen] mit direktem Objekt und Ortsangabe, häufig bei Fortbewegungsverben im Kausativ.

§ 98 Nach den Inhalten der in den hebr. Namen nicht ausgedrückten Satzglieder zu fragen, ist ein wichtiger methodischer Schritt für die Namendeutung. Folgende Übersicht illustriert dies am Beispiel von VS IV (ein direktes Objekt), dem wichtigsten und meist vertretenen Satzbauplan.

בָּרָאָהּ	„Geschaffen hat Yah“	— das Kind
פָּתַחָהּ	„Geöffnet hat Yah“	— den Mutterschoß
שָׁמְעָהּ	„Gehört hat Yah“	— die Klage der kinderlosen Eltern
שָׁלַחָהּ	„Ersetzt hat Yah“	— das verstorbene Familienmitglied
עֲזָרָהּ	„Geholfen hat Yah“	— den kinderlosen Eltern

§ 99 Weitere Oppositionen ergeben sich aus den Formkategorien des Prädikats und seiner Stellung im Satz.

S-P vs. P-S	נָתַןָּהּ vs. יוֹנָתָן	„Gegeben hat Yah“
SK vs. PK	יִשְׁמְעָל vs. שָׁמְעָהּ	„Gehört hat Yah / El“
G- vs. H-Stamm	הוֹשַׁעָהּ vs. יִשְׁעָהּ	„Geholfen hat Yah“
PK ^K vs. PK ^L	יְהוֹנִיקִים vs. יִקְסָהּ	„Aufgestellt hat Yah“

Es fällt auf, dass sämtliche in der Beispieltabelle gebotenen Oppositionen offenbar ohne semantische Signifikanz sind. Am wenigsten überrascht dies für die Stellung des Prädikats (vgl. schon zum NS § 86).

§ 100 Dass PK wie SK in den PN gleichermaßen zum Ausdruck eines vergangenen Sachverhalts dienen, hat mit dem Nebeneinander von Archaismen und Innovationen im Onomastikon zu tun (§§ 195-201).

§ 101 Onomastische Auffälligkeiten zu den Stammesmodifikationen sind z. B., dass nicht selten G-Stämme kausativen Inhalt zu haben scheinen, oder dass H-

Stamm-Belege wie הוֹשַׁעֲיָה, die als solche unabhängig von der masoretischen Vokalisierung erkennbar sind, kaum vorkommen (§§ 202-225).

§ 102 Auch der onomastische Befund zu (scheinbarer) PK^K vs. PK^L entspricht nicht dem der Texte. Für die Distribution scheint nicht eine Differenz der Funktion, sondern der Position ausschlaggebend zu sein (§§ 186-191).

§ 103 Die allermeisten VS-Namen enthalten neben dem TE eine PK oder SK, u. z. im G-Stamm der 3.m.sg. und ohne ein weiteres Element (wie etwa Präp.-Verb., Pron.-Suff., Modalwort). Folgende Übersicht zeigt diese Standard-Formationen, ihre Häufigkeit¹⁵ und Hinweise zu ihrem sprachhistorischen Ort.

- | | | |
|-------------|----|--|
| (a) SK: S-P | 62 | v. a. für die Frühzeit und mit alten TE (Ab, Ach, Amm, El) |
| (b) SK: P-S | 76 | v. a. ab dem 9. Jh. mit Yah als TE |
| (c) PK: S-P | 2 | sehr selten (fehlt im Amurr., Ugar.) |
| (d) PK: P-S | 35 | sehr häufig im Amurr. und in den Amarnabriefen |

(d) ist die häufigste Formation in den ältesten wsem. Onomastika (2. Jt.). Alle späteren sem. Onomastika (1. Jt.), phön.-pun., aram., altsüdarab., zeigen deutliches Übergewicht der SK-Namen. Von daher versteht es sich, dass auch die AT-Namen nach (d) v. a. auf die vorstaatliche Zeit entfallen. Der Befund zeigt noch deutlicheres Profil, wenn man die KF mit berücksichtigt.

§ 104 Abschließend noch eine Übersicht zu einigen, überwiegend unsicheren Bildungstypen, die über diese Standard-Formationen hinausgehen:

Imperativ + Vokativ	שׁוּבָאֵל	„Kehre um, o El“
Imperativ + Präp.-Verb.	חַכְלֵיָה	„Harre auf Yah“
Imperativ + Objekt	רְאוּבֵן	„Seht ein Sohn“
SK 1.m.sg + Objekt	שָׁאֵלְתִּי־אֵל	„Ich habe Gott gebeten“
SK 2.m.sg + Vokativ	Dltyhw	„Du hast herausgezogen, oh Yah“
SK + Pron.-Suffix + S	עֲנֵנִיָּה	„Geantwortet hat mir Yah“
SK + Modalpartikel + S	טֹב לִיָּהוּ	„Gut ist fürwahr Yah“
Fragepronomen + SK	Mypll	„Wer hat Recht verschafft?“

¹⁵ Die Zahlen beziehen sich nur auf bh. Namen dieses Typs (G-Stamm, keine Erweiterungen, Varianten nicht mitgerechnet, d. h. הוֹשַׁעֲיָה / הוֹשַׁעֲיָה zählt nur einfach).

Problematisch ist zunächst, dass vielfach die Vokalisierung nicht der angenommenen Analyse entspricht. Der Bau von חֲכִלְיָהוּ (vgl. eh. *Hklyhw* und *Hkl*) entspricht einem SK-Namen zu einer Wurzel *hkl*, die allerdings zu keiner befriedigenden Deutung führt. So rechnet man mit einer schwachen Wurzel in diesem Fall *hky* und analysiert das *l* als Präp.¹⁶ Ganz ähnlich bei טֹבְלִיָּהוּ (zu *ṭōb*), wo affirmierende Modalpartikel *la*¹⁷, und עֲנִיָּה (zu *ʿny*), wo Objektsuffix¹⁸ angenommen wird. Die solchen Analysen an sich widersprechende Vokalisierung erklärt man durch Patterndruck nach dem massenhaft realisierten {*QʿTaLyāh(û)*}-Muster. Bei יְרֻיָּהוּ wäre wie bei חֲכִלְיָהוּ der Imperativ nicht an die Gottheit adressiert (wie in שׁוּבָאֵל), zudem fällt für יְרֻיָּהוּ auf, dass es – obwohl zusammengesetzt – kein TE enthält (vgl. mit TE *Hwdwyhw* u.ä. „Preiset Yah!“ sowie *Yrʷwyhw* „Fürchtet Yah!“ § 217). Für *Dltyhw* (singulär auf einem Siegel, HAE II/2 190) käme auch ein NS „Tür ist Yah“ in Frage, im Sinne der Namen von § 266. Plausible Beispiele für Namen mit einer Verbalform der 2. Person gibt es sonst im gesamten Korpus¹⁹ nicht. Zur Erklärung der singulären²⁰ 1. Ps. in שָׁאֲלֵתִיָּאֵל kann auf die Möglichkeit einer sekundären volksetymologischen Deutung des urspr. neubabylonischen *Šā-al-ti-DINGIR* u.ä. (NBNB 187) verwiesen werden. *Mypl* ist nur auf einem einzigen Siegel belegt. Obwohl keine plausible Alternativdeutung vorgebracht werden kann, bleibt der Name angesichts des Fehlens von Parallelen dieser Struktur auch in den Nachbaronomastika (TJPN 19) und der Unsicherheit hinsichtlich der Vokalisierung unklar.

¹⁶ Analog werden *Dmlʔ*, *Dmlyhw*, *Dmlʔ* nach *dmm* mit „Sei ruhig vor X“ gedeutet (vgl. aber § 368).

¹⁷ Gleiche Struktur wird auch für רִמְלִיָּהוּ erwogen (alternativ zu *rml* „Geschmückt hat Yah“, § 391). Mit der Abtönungspartikel *-na* wird gerechnet in *ʔšnyh*, *ʔšnyw*, *ʔšnʔ* zur Wurzel *ʔūš*: „Schenke doch, oh X“ (§ 395).

¹⁸ Alternativ zu *ʿnn* „erscheinen“ (§ 305). Vgl. noch dreiradikalig das vom onomastischen Konzept her nicht unproblematische חֲשַׁבְנִיָּהוּ „Angerechnet hat mir Yah“ (§ 393) und das unsichere חֲכַצְנִיָּהוּ (§ 383), ferner eh. *Hglnyh* (§ 229).

¹⁹ Anders sieht es aus, wenn ks. Belege mit einbezogen werden (WSPN 196 mit dem Hinweis auf den akk.-onomastischen Einfluss der Umwelt für die entsprechenden Bildungen aus dem Murašu-Archiv).

²⁰ Irrelevant sind hier die in § 26 erwähnten künstl.-lit. Bildungen mit SK 1.m.sg.

III Einzelfragen zur Phonologie und Morphologie

§ 105 Zunächst gelten auch für die Personennamen die Gesetze der hebräischen Laut- und Formenlehre, wie sie sich aus den Texten erheben lassen und in den Grammatiken beschrieben werden. Diese brauchen hier nicht dargestellt zu werden. Allerdings weisen die PN einige Besonderheiten auf, die sie teilweise mit archaischen oder archaisierenden Phänomenen der alttestamentlichen Literatur in Verbindung bringen lassen, und auf die im Folgenden hinzuweisen ist. Sodann gibt es zwei für die PN ganz eigene Bereiche der Morphologie, zum einen die Kurzform-Pattern mit und ohne Endungen, zum anderen die Frage der Komposition bei zweigliedrigen Namen.

1 Der Bau zweigliedriger Personennamen

§ 106 Nominale oder verbale Zusammensetzungen gehören bekanntlich nicht zum Lexeminventar der sem. Sprachen. Ausnahme sind die Personennamen.

§ 107 Die Lautveränderungen, die sich bei zweigliedrigen Namen nach der tiberischen Darstellung ergeben, lassen sich weithin regelhaft beschreiben. Das gegenüber den Texten höhere Maß an Abweichungen und Besonderheiten geht teilweise auf das Konto der in diesem Bereich vermehrt auftretenden Überlieferungsfehler, teilweise vielleicht auf eine geringere Reflexion und Systematisierung der Masoreten im Bereich der Personenamen-Morphologie.

1.1 Namen ohne Fugenvokal

§ 108 Die Grundregeln für die Fügung ohne $-î/\hat{u}$ ²¹ zwischen den Elementen lauten unabhängig von der Struktur des Namens (CsV, NS oder VS) nach der tiberischen Darstellung wie folgt:

²¹ Nur diese beiden Laute ($\hat{u}$ wesentlich seltener als $\hat{i}$) bilden rekurrente Muster wie {QaTLî'ēl} oder {Q'Tû'ēl}, während andere Vokale nur in singulären Formen zu finden sind, z. B. $\bar{a}$ in יִשְׂרָאֵל oder $\hat{o}$ in אֱדוֹם. Der Charakter bzw. die Funktion dieses Lautes (funktionsloser Bindevokal, Pronominalsuffix, Bestandteil des Lexems etc.) in der Fuge zweigliedriger Namen ist in diesem Zusammenhang irrelevant.

- (a) Das Namenselement in Zweitposition bleibt unverändert.
 (b) Die lautlichen Veränderungen im ersten Element entsprechen im Allgemeinen denjenigen beim Nomen regens einer CsV.

§ 109 Grund ist die aus der Fügung sich ergebende neue phonetische Einheit mit dem Hauptakzent auf dem zweiten Element und entsprechender Enttonung des Ersten.

§ 110 Für die CsV-Namen, in denen die Elemente durch Spatium oder Maqqef getrennt geschrieben werden,²² erscheinen unabhängig von dieser Regel die gewöhnlichen Constructus-Formen: עֶבֶד-מַלְכָּךְ „Knecht Malks“, עֶבֶד אֶדוֹם „Diener Edoms“, ferner בֶּן-חַיִל etc. „Sohn der Macht / des Erbarrens“ und בַּת-שׁוֹעַ, בַּת-שָׁבַע „Tochter des Heils / der Fülle“.

§ 111 Die folgenden Übersichten ordnen beispielhafte Belege nach flexionsrelevanten Bautypen. Verbalformen verhalten sich dabei prinzipiell wie entsprechende nominale Bautypen, also z. B. die SK von *ntn* (= **natan* > נָתַן) wie ein nominales *QaTaL*, die PK von *gdl* (= **yigdal* > יָגַד bzw. pausal יִגְדֹּל) wie ein nominales *yiQTaL*, *miQTaL* etc. Zur Illustration wird jeweils eine Form des betreffenden oder eines gleich gebauten Lexems im St. abs. und im St. cs. angegeben. Diese Vergleichsformen sind größtenteils den Übersichten zur Nominalflexion in B-L §§ 66-77 entnommen.

a) Elemente mit unveränderlichen Vokalen

אִישׁהוֹר „Mann der Hoheit“ vgl. אִישׁ / אִישׁ

b) Elemente mit *einem* veränderlichen Vokal in der vorletzten Silbe

יְדִידָה „Geliebt von Yah“ vgl. יָדִיד / יְדִיד

יְדִיעָא „Gekannt von Yah“ vgl. קָשִׁית / קָשִׁית

Statt Chatef Patach furtivum erscheint bei III-Lar.-Formen wie bei Antritt eines schweren Suffixes Chatef-Patach, vgl. קָשִׁיתָם.

²² Andere Strukturen, z. B. VS-Namen finden sich kaum. Das singuläre נָתַן-מַלְכָּךְ „Gegeben hat Malk“ in 2 Kön 23,11 zeigt die in SK-Namen übliche Vokalisierung.

c) Elemente mit einem veränderlichen Vokal in der letzten Silbe

אַבְנֵר	„Ab ist Leuchte“	vgl. אַב / אָב ²³
אַחָאב	„Bruder des Vaters“	vgl. אַח / אָח
עֲמָרָם	„Amm ist erhaben“	vgl. עָם / עֵם ²⁴
בְּנֵימִין	„Sohn des Südens“	vgl. בֶּן / בֵּן ²⁵
מִתְּנָהוּ	„Geschenk Yahs“	vgl. מִתֵּן / מִתָּן
יְגִדְלָהּ	„Groß ist Yah“	vgl. מִשְׁפָּט / מִשְׁפֵּט
נוֹעֲרָהּ	„Treffen lassen hat s. Yah“	vgl. מוֹרֵר / מוֹרָר
בּוֹנֵהוּ	„Festgestellt hat Yah“	vgl. אָהַב / אֱהָב

d) Elemente mit zwei veränderlichen Vokalen

נָתַןְהוּ	„Gegeben hat Yah“	vgl. דָּבַר / דִּבֵּר
עָמְסָהּ	„Getragen hat Yah“	vgl. עָמַל / עָמֵל
בְּרָאָהּ	„Geschaffen hat Yah“	vgl. צָבָא / צָבֵא
יִכְלָהּ	„Obsiegt hat Yah“	vgl. טָהַר / טָהֵר ²⁶

e) Segolata: *QaTaL* hat wegen seiner Häufigkeit in den SK-Namen wohl per analogiam auf *QaTL*-Formen gewirkt²⁷:

חֶסֶדְהּ	„Gnade ist Yah“	vgl. חָסֵד / חֶסֶד
שָׁחֲרָהּ	„Morgenröte ist Yah“	vgl. שָׁחַר / שָׁחֵר
בָּעֵלְהּ	„Herr ist Yah“	vgl. בָּעַל / בָּעֵל ²⁸
נָעֲרָהּ	„Knecht Yahs“	vgl. נָעַר / נָעֵר

²³ Die eigentümliche Vokalisierung in den beiden Formen אַבְנֵר und אַבְנִסָּף wird entweder mit Dissimilation (vgl. aber אַבְרָהָם) oder Kontamination (für אַבְנִסָּף Mischform aus אַבְנִסָּף und אֱלִיָּסָּף) erklärt.

²⁴ Die Geminatio erscheint bei mit -i- gebildeten Namen: עֲמִינָדָב etc.

²⁵ Allerdings steht öfters בֶּן.

²⁶ Dazu B-L § 68a.i mit טָהַר als Ausnahme (vgl. sonst etwa St. cstr. גִּדּוֹל mit St. abs. גִּדּוֹל), lautgesetzlich aber an sich zu erwartender Constructus-Form bei *QaTuL*!

²⁷ Eigenartigerweise erscheinen nach dem gewöhnlichen Constructus-Bautyp der Segolata die D-SK-Elemente in Namen wie בְּרָכְהוּ.

²⁸ So mit Spatium geschrieben: בָּעַל חָנָן; vgl. noch בָּעֵלְיָדָע.

Abweichend hiervon vgl. das problematische (und der Spatium-Bildungsweise entsprechende) רַעַרְיָה²⁹ sowie das singuläre עַבְדָּאֵל.

f) Wörter auf הַ- (jeweils ohne *mater lectionis*, da nicht am Wortende!)

מַעֲשֵׂיחוּ „Werk Yahs“ vgl. מַעֲשֵׂה / מַעֲשֶׂה

מַחֲסֵיחַ „Zuflucht ist Yah“ vgl. מַחֲסֶה / מַחֲסֵה

מַקְנֵיחוּ „Geschöpf Yahs“ vgl. מַקְנֶה / מַקְנֵה

§ 112 Das Muster {Q^eTaLyāh(û)} ist mit Abstand der häufigste Bautyp unter den zusammengesetzten PN. Das ist wohl auch der Grund, warum Bildungen nach diesem Pattern lauten, die an sich nicht hierhergehören, etwa

- mit Segolata, vgl. nächster Abschnitt,
- evtl. Formen mit QaTuL oder QaTūL, vgl. LXX Γαδολία nach *gadul-yah (MT: גַּדְלִיָּה) und LXX Σοφωνίου nach *šapūn-yahū (MT: שַׁפְנִיָּהוּ),³⁰
- mit PK-Formen wie יִזְנִיָּה (< נִזְנִיָּה) oder יִקְסִיָּה (< *yaqim-yah?),
- dann evtl. auch mit komplexer gebauten Namen wie חַכְלִיָּה (falls aus Imp. + Präp. + GN).

§ 113 Die Künstlichkeit dieser masoretischen Systematik, die deutlich aram. Spracheinfluss offenbart, liegt besonders für {Q^eTaL}-X, auf der Hand (vgl. nur bibl.-aram. SK קַתַּב oder syr. *ktāb*). Sowohl die griechischen Umschriften als auch die keilschriftlichen Dokumente zeigen die vormasoretische und struktural zu erwartende QaTaL-Form. Für יִזְנִיָּה bzw. יִתְנִיָּה לַל beispielsweise vgl. LXX Ναθανια und Ναθανιου sowie das neuassy. Na-ta-nu-ia-a-ma (AssPN 169) und das neubab. ¹Na-tan-DINGIR.MEŠ (WSPN 31). Von der gängigen Praxis, die masoretische Lautgestalt in die Beschreibung des eH. hineinzuprojizieren (vgl. etwa N^etanyāhū in HAE II/1 77 zu Ntnyhw), ist deshalb Abstand zu nehmen. Zu einer sich möglicherweise aus neuassy. Belegen ergebenden

²⁹ Weder Text (vgl. Neh 7,7 LXX Δαεμια und die Parallelstelle in Esr 2,2 mit dem gleichfalls undeutbaren רַעַרְיָה) noch Struktur und Bedeutung lassen sich befriedigend klären (IPN 257; PIAP 28 erwägt SK r^em „donnern“). Hinzuweisen ist noch auf מַעֲנִיחוּ „Zuflucht ist Jahwe“ mit irregulärer Vokalisierung, die Richtigkeit des Zusammenhangs mit מַעֲנִיחַ (vgl. Elephantine M^ewzyh und M^ewz, OAA 59) vorausgesetzt. Die zweite Silbe des Namens müsste o- oder u-Laut zeigen.

³⁰ Vgl. Murtonen 1986, 234.318.

Differenz in der Lautung zwischen dem Hebräischen des Nord- und demjenigen des Südreichs vgl. § 238.

1.2 Namen mit Fugenvokal -î/-û-

§ 114 Für die zweigliedrigen Namen mit -î- (Diskussion zu Herkunft und Funktion vgl. §§ 118-121) zwischen den Elementen gilt, dass das erste Element äußerlich wie ein Sub. + Pron.-Suff. 1.sg. unverändert vor dem zweiten Element steht, auch in Fällen, wo beide in der Schrift nur durch Meteg verbunden erscheinen. Bei nachfolgendem -yāh(û) erscheint das Yod dageschiert. Hier einige Beispiele:

עבֿדֿי־אֵל	CsV	„Knecht des El“
עֶזְרָהּ	NS	„Stärke ist Yah“
מֶלֶךְ-יֶדֶק	NS	„Malk ist Gerechtigkeit“
יָתֵן־אֵל	VS-SK	„Gegeben hat El“
יָחֵץ־אֵל	VS-PK	„Zugeteilt hat El“

Besonders häufig ist das Pattern {QaTLî}-X, das aus ganz unterschiedlichen Strukturelementen entstanden sein kann:

- funktionsloser Bindevokal (יָתֵן־אֵל falls das erste Element als SK-ytn richtig analysiert ist, vgl. AF 126),
- Suffix 1.sg. (als Möglichkeit neben funktionslosem Bindevokal in עֶזְרָהּ und מֶלֶךְ-יֶדֶק; dann „Meine Stärke ist Yah“ bzw. „Mein König ist Šadq“),
- Teil der PK^L-Form eines III-w/y-Verbums (in יָחֵץ־אֵל).
- -î- kann ferner in Einzelfällen aus mit Yod anlautender SK entstanden sein, vgl.

אֶחָדֶשׁ (< *ʔah-yašar) „Ach ist gerade“

אֶבֶדֶת (< *ʔab-yadaʾ) „Ab hat erkannt“, vgl. LXX^{2MSS} Αβιαδα

שֶׁמֶתֶדֶת (< *šim-yadaʾ) „Schem hat erkannt“

Auch eine bereits mit -î- versehene Ausgangsform, also *ʔahî-yašar etc., kommt in Frage.

§ 115 Seltener als -î- steht -û- zwischen den Elementen zweigliedriger Namen. Dieses -û- wird, außer bei III-w/y-Wurzeln, als archaischer Rest der voralt-

hebräischen Nominativendung -u erklärt (vgl. §§ 147-150). Dazu passt, dass die entsprechenden Namen überwiegend aus früher Zeit stammen und nie das TE Yah enthalten.

§ 116 Fast alle Belege mit -û- gehören dem Typ {Q^eTû²êl} an. Von dem einheitlichen Bautyp darf indes nicht auf einheitliche syntaktische Struktur geschlossen werden, weil auch hier – wie schon bei {Q^eTaLyāh(û)} und {QaTLiyāh(û)} – mit Patterndruck gerechnet werden muss. In den meisten Fällen ist die Deutung unsicher. Einige Formen werden beispielhaft am Ende des Abschnitts diskutiert.³¹

NS:	נְאוֹאֵל „Pracht ist El“
	חַמוֹאֵל „Cham ist Gott“ (mit sekundärer Geminat) ³²
	יַמוֹאֵל „Yamm ist Gott“ (daraus wohl korumpiert לַמוֹאֵל)
	קַמוֹאֵל „Aufgestanden ist El“
	רַעוֹאֵל „Freund ist El“ (daraus wohl korumpiert רַעוֹאֵל)
	שְׁמוֹאֵל „Der Name ist Gott“
CsV:	בְּתוֹאֵל „Haus des El“
	פְּנוֹאֵל „Antlitz des El“ (arch. -û des Nominativ Plural?)
	פְּתוֹאֵל „Jüngling des El“ (?)
Imp:	שׁוּבֹאֵל „Kehre um, o El“ (aus שׁוּבֹאֵל)
Präp.-Verb.:	לְמוֹאֵל „dem El (gehörig)“ (aus לְמוֹאֵל)

Beispiel 1: Für שְׁמוֹאֵל seien hier beispielhaft nur zwei Analyseoptionen diskutiert: (a) NS „Schem ist Gott“ und (b) CsV „Nachkomme des El“. Für (b) spricht zunächst, dass das Element שׁ im Hebräischen onomastisch ausschließlich in Erstposition erscheint. Ferner ergäbe sich für שׁ im Sinn von Nachkommenschaft, auch innerhebräisch durch den Parallelismus zwischen נָרַע und שׁ in 1 Sam 24,22 belegt, ein sinnvolles onomastisches Konzept (vgl. auch Namen wie Ben Haddad und Ben Anat), während für שׁ als Gottheit außeronomastisch kaum etwas zu eruieren ist (DDD 763). Für

³¹ Zu den TE vgl. Kap. 4. Zur Diskussion der Namen ausführlich AF 50-91. Vgl. noch das unerklärte יַעֲיָאֵל/יַעֲיָאֵל.

³² Vgl. dasselbe TE in חַמוֹאֵל. Die Geminat in חַמוֹאֵל ist sekundär, die Form entspricht also ursprünglich dem {Q^eTû²êl}-Muster (AF 62).

(a) spricht der Name שְׁמִידָע (wohl aus **šim-yada'*) bzw. eh. *šmyd'*, der sich neben שְׁמִידָע stellen lässt und die Austauschbarkeit der Elemente ל and ש in einer bestimmten Position zeigt. Für das Amurr. lassen sich Paare wie *Su-mu-DINGIR* vs. *l-lí-su-ú-mu* (CAAA 190.192) zusammenstellen, die eine NS-Analyse für beide Formen nahelegen. Freilich sind insgesamt Belege mit *sum* in Zweitposition vergleichsweise selten (vgl. CAAA 189-192).³³

Beispiel 2: Der Name שְׁבוּאָל erscheint im AT in 1 Chr 23,16; 25,4; 26,24 (שְׁבָאָל). Er wird von zwei Personen getragen, die anderswo (1 Chr 24,20; 25,20) שְׁבוּאָל heißen. Eine entsprechende hebräische Vorlage bezeugt LXX überwiegend auch an den Stellen 1 Chr 23,16; 25,4; 26,24. Von daher ist es sinnvoll einen Textfehler anzunehmen, der sich aus dem von {*Q'ṭû'ēl*} ausgehenden Patterndruck erklärt (AF 51).

§ 117 In fast allen Namen mit -û-, die nicht nach {*Q'ṭû'ēl*} gebaut sind, steht in Erstposition ein Verwandtschaftswort. Die für PN sehr häufige Variation bzw. fehlerhafte Verwechslung zwischen den Graphemen Yod und Waw muss bei allen Belegen in Rechnung gestellt werden. Trotzdem kann der Befund eines archaischen Überrestes des Nominativkasus in diesen Belegen insgesamt kaum in Zweifel gezogen werden.

- VS: חֹרֶם (< *חֹרֶם) „Ach ist erhaben“
 חֹשֶׁה (< *חֹשֶׁה ?) „Ach hat gehört“
 חָמוּטָל „Cham hat beschützt“
 NS: אַבְוִנָּל „Ab ist Freude“
 אַחוּסִי „Bruder ist fürwahr X“

1.3 Die Funktion des -î- zwischen den Namenselementen

§ 118 Eine für die Namenanalyse wichtige und kontrovers diskutierte Frage betrifft das -î- zwischen den beiden Elementen eines zusammengesetzten Namens. Handelt es sich um einen semantisch funktionslosen Bindevokal oder um ein Pronominalsuffix, also מֶלֶךְ יֵאל „König ist El“ vs. „Mein König ist El“?

³³ Namen mit affirmativem *la* wie in *Sa-mu-la-î-lí* beweisen nichts in dieser Frage (gegen AF 87). Solche Partikel können auch zwischen Regens und Rectum treten. Das beweisen Namen wie *Bi-in-ma-a-ḥi-im* „Wirklich Sohn des Bruders“ (AOAZ 304).

§ 119 Folgende Punkte sprechen gegen die Ansetzung eines Pron.-suff.:

- Es gibt Namen-Paare mit und ohne $-î-$ von sonst gleichen Namen, teils bei Identität des Namensträgers, z. B.

אַבְיָר / אַבְנֵר	„Ab ist Leuchte“
אֶלְפָּלֶט / אֶלְפָּלֶט	„El ist Rettung“
אֶלְצָפֶן / אֶלְצָפֶן	„El hat verborgen“

- Es gibt Namen-Paare mit $-î-$ und $-û-$, z. B.

אַבְנֵיִל / אַבְנֵיִל ^K	„Ab ist Freude“
חַמְטֵיִל / חַמְטֵיִל ^K	„Cham hat beschützt“
חִירָם / חִירָם	„Ach ist erhaben“
אַחִיזֵיִר / אַחִיזֵיִר ^K	„Ach ist fürwahr X“

Vgl. hierzu schon die El-Amarna-Namen *A-bi-mil-ki* und *A-bu-mil-ki* mit Kasusvariation entsprechend dem jeweiligen Kontext (AmPN 18).

- Es gibt Bildungen mit $-î-$, bei denen Pron.-suff. nicht in Frage kommt: CsV, Sätze mit Adj. oder Verb an erster Position, z. B.

Nom. reg. in CsV:	עֲבָדֵיִל	„Knecht des El“
Adj. oder SK:	טוֹבָה	„Gut ist Yah“
SK:	נָתַןֵיִל	„Gegeben hat El“
PK (II-w/y):	יִקְוֵיִל	„Ernährt hat El“

Hingewiesen sei noch auf Bildungen mit III-w/y-PK, in denen das $-î-$ freilich verbalmorphologisch, nämlich als PK¹ ausreichend erklärt werden könnte: יַעֲזִיִּאל, יַעֲזִיִּאל, יַחֲצִיִּאל etc. Allerdings ergeben sich für die Opposition PK¹ vs. PK^K Auffälligkeiten, die eher eine phonologische Steuerung der respektiven Bautypen nahelegen (vgl. §§ 186-191).

- Es fällt auf, dass dieses $-î-$ stets in der Mitte des Kompositums, nie an dessen Ende erscheint, d. h., es findet sich beispielsweise

אַלְיָאֵב, aber kein *אַלְבִּיָּא;
אַבְיָאֵל, aber kein *אַלְבִּיָּאֵל.

- LXX transkribiert das in Frage stehende -î- stets mit ε, nicht mit υ/η (PIAP 46), wie dies bei einem Pron.-suff. der 1. sg. zu erwarten wäre, z. B.

Αβεν(ν)ηρ zu אֶבְנֵי־הַ,

Αβεσσαλωμ zu אֶבְשָׁלֹם.

§ 120 Folgende Argumente sprechen für die Ansetzung eines Pron.-suff.:

- In den semitischen Onomastika, v. a. im Akkadischen ist der NS-Typ Subjekt (GN) + Prädikat (Sub. + Pron.-suff.) gut belegt. Was das Amurr. angeht, so scheint zwar die umgekehrte Folge häufiger zu sein, dennoch gibt es nicht wenige einschlägige Belege³⁴ (zitiert nach AOAZ; Ziffern in Klammern beziehen sich auf die Seitenzahl):

ʾAdmu-nērī „ʾAdmu ist mein Licht“ (320)

ʾAnnu-ʾašrī „ʾAnnu ist mein Glück“ (320)

ʾAnnu-puṭrī „ʾAnnu ist meine Vergebung“ (325)

Vgl. noch Pron.-suff. in Zweitposition bei anderer Formation:

ʾIṣī-ḏāriyī „Erschienen ist mein Erzeuger“ (329)

Nadub-bēlī „Großzügig ist mein Herr“ (327)

Baštī-nuṣrī „Mein Schutzgeist ist mein Schutz“ (325)

Im Amurr. ist die Analyse als Pron.-Suff. durch mehrfach belegtes Pron.-Suff. der 1. pl. zusätzlich gestützt (APMT 106).

→ Dieses Argument ist indes ambivalent, weil es auf einen grundsätzlichen Unterschied in der Struktur der verglichenen Onomastika aufmerksam macht und das Recht, von dem einen auf das andere zu schließen, selbst in Frage stellt.

- Aus dem Nebeneinander von Formen wie אֶבְנֵי־הַ und אֶבְשָׁלֹם darf nicht auf semantische Irrelevanz des -î- geschlossen werden, schließlich ist ja auch das TE in den Namen nicht bedeutungslos und dennoch werden KF und VF wechselweise bei ein- und derselben Person gebraucht. Zudem handelt es sich bei „Mein Vater ist Leuchte“ und „Der Vater ist Leuchte“ tatsächlich im Letzten um denselben Sprechakt (AF 147).

³⁴ Ähnlich im Altaram., vgl. die Belege in SPAR 106.

- Dieses Argument ist deshalb fragwürdig, weil die KF-Bildung ein besonderes Phänomen darstellt, das mit dem Fugen-î nicht verglichen werden kann. Die Unvollständigkeit der KF ist ja dem Sprachverwender bewusst, insbesondere bei offensichtlich elliptischen Bildungen wie כִּי־הוּ „Wer ist wie X?“. Außerdem wird in der Argumentation das zusätzliche Nebeneinander von -î- und -û- nicht berücksichtigt. Was die letztlich gleichartige Aussageabsicht betrifft, so ist jedenfalls für die Ebene des Aussageinhalts (Proposition) die Differenz unbestreitbar.
- Das Fehlen von Formen mit -î am zweiten Namensteil kann mit Verlust des Auslautvokals am Namenende hinreichend erklärt werden (in diese Richtung argumentiert Layton, AF 147).
- Dagegen: Die Endposition bietet keine hinreichende Erklärung für den Abfall des Suffixes. Weder im Amurr. noch im Aram. ist ein solcher Verlust eingetreten. Es ist methodisch fragwürdig, den ersatzlosen Ausfall eines funktional relevanten Morphems derart zu postulieren.

§ 121 Entscheidend für das abschließende Urteil zu dieser Diskussion ist das Fehlen von Pron.-Suff. am zweiten Element. Eine methodisch an der Struktur des Gesamtkorpus orientiert arbeitende Onomastik muss diesem Befund Rechnung tragen. Diese analytische Festlegung samt der entsprechenden Übersetzungssphrase schließt ein anderweitiges Verständnis solcher Namen durch bestimmte Sprachteilnehmer zu bestimmten Zeiten keineswegs aus.

2 Kurzformen und hypokoristische Endungen

§ 122 Die Bildung von Kurzformen vollzieht sich grundsätzlich durch Auslassung des TE (vgl. § 71). Das verbleibende Namenselement erscheint entweder struktural unverändert (z. B. עֶבֶד „Knecht des X“ als QaTL-Substantiv oder נָתַן „Gegeben hat X“ als QaTaL-SK³⁵) oder aber in einem veränderten Bautyp (z. B. זָכוֹר „Erinnert hat sich X“ als QaTTûL-Form zu einem QaTaL-SK-Vollnamen wie זָכוֹר־הוּ). Diese KF-Bautypen, ferner die hypokoristischen Endungen, die an solche Bildungen antreten, gilt es im folgenden zu beschreiben.

³⁵ Zu beachten ist freilich, dass QaTaL in diesem Fall stets wie nominales זָכוֹר, also mit zwei Qametz (wie auch verbal in Pausa, vgl. B-L § 49s) erscheint.

2.1 Bautypen von Kurzformen ohne Endung

§ 123 Über die möglichen Bautypen für SK-Kurzformen gibt die folgende Übersicht Auskunft:

- {QæTæL}: שָׁמַר, שָׁמַע, פָּקַח, זָכַר, זָרַח, יָתַר
 {QaTTûL}: פָּלֹא, עָקוּב, עֲזוּר, סָלֹא, נָחֹם, מָלֹךְ, נָדוּע, זָכוּר, חָשׁוּב, בָּרוּךְ
 שָׁמוֹעַ, שָׁלוֹם, פָּרוּחַ
 {QāTôL}: צָדוֹק, עָמוֹס, אָמוֹן
 {Q^eTûL}: שָׁנוּב, רָחוּם, סְתוּר

§ 124 Zu allen aufgeführten {QæTæL}-Namen (< QaTL) existiert jeweils eine VF mit SK. VF und KF für ein und dieselbe Person können für זָכַר (1 Chr 8,31) vs. זָכְרִיהוּ „Erinnert hat sich Yah“ (1 Chr 9,37) belegt werden. Von der Semantik her sind verbale Analysen sehr plausibel. Es kann aber weder die Deutung als Einwortname (das Kind als z. B. שָׁמַר „Bewahrung“ durch die Gottheit), noch als Nominalsatzname (זָרַח „X ist Aufstrahlen“) etc. a priori ausgeschlossen werden. Hier sind im Einzelfall die Wahrscheinlichkeiten abzuwägen.

Beispiel: שָׁמַע (vgl. die Diskussion § 79)

§ 125 Zu {QaTTûL} (< QaTTûL): Außer für עָקוּב „X hat beschützt“, פָּרוּחַ „X hat erblühen lassen“ und סָלֹא „X hat wiedererstattet“ finden sich für alle Namen SK-Vollform-Entsprechungen im Bibelhebräischen.³⁶ Für das Paar שָׁמוֹעַ – שָׁמַע lässt sich sogar wahlweise Verwendung für ein und dieselbe Person, nämlich den Enkel Jedutuns, belegen (KF: Neh 11,17 – VF: 1 Chr 9,16). Hinzukommt die Überlegung, dass die häufig vorgeschlagene Partizip-passiv-Deutung, also etwa für שָׁמוֹעַ „der von X Gehörte“ nicht dem semantischen Profil des Bautyps QaTTûL im Hebräischen entspricht, vgl. הַנִּין „gnädig“, רָחוּם „barmherzig“, קָשׁוּב „aufmerksam“ etc.³⁷ Außerdem ist die Partizip-passiv-Deutung bei intransitiven Verben nicht möglich, etwa bei mlk „als König herrschen“ (zu מָלֹךְ). Es liegt nahe, QaTTûL einheitlich als KF-Pattern für SK-

³⁶ Zu עָקוּב vgl. das in Arad belegte ʿQbyh (AI 158), zu פָּרוּחַ das mh. פִּרְחִיה. PIAP 114 verweist noch auf *zabbūd, *ḥannūn und *šaddūq – so nach LXX Ζαββουθ, Ανωων und Σαδδουκ (MT jeweils ohne gedoppelten zweiten Radikal). Zu beachten ist ferner das unerklärte חָטוּשׁ (vgl. eh. Ḥṭš).

³⁷ Vgl. HAE II/1 55. Zu diesen Namen gehört ferner das undeutbare חָטוּשׁ (vgl. eh. Ḥṭš).

Namen zu verstehen.³⁸ Verwiesen wird gelegentlich auch auf ein angebliches Karitativ-Pattern *QaTTūL*, das im modernen Arabisch noch produktiv sei.³⁹ Eine Besonderheit dieser Nominalform ist, dass an sie keine hypokoristische Endungen antreten.

Beispiel: *קָרוּךְ* wird stets als EW analysiert und als „Gesegnet(er)“ wiedergegeben. Obwohl eine solche Deutung durchaus plausibel ist, spricht viel für eine *QaTTūL*-Analyse (Doppelung wegen Resch nicht erkennbar), an erster Stelle die offensichtlichen Identität zwischen dem *Brkyhw* des Siegels mit dem *קָרוּךְ* von Jer 36 (vgl. § 68), sodann die Häufigkeit von Belegen zu *brk*-SK-VF-Namen (auch in anderen kanaän. und aram. Ononmastika). Umgekehrt würde die Passiv-Deutung zu einer Abweichung vom semantischen Konzept der VF bringen, in denen die kinderlose Familie in der Geburt des Kindes Segen empfängt, nicht das neugeborene Kind.

§ 126 Auch für {*QāTôL*} (< *QaTuL*) muss mit KF gerechnet werden. Zu den drei oben gebuchten PN liegen jeweils VF mit SK + GN vor. Gegen eine Einwortnamen-Deutung im Sinne eines Adj. spricht zunächst, dass solche *QaTuL*-Adj. zu den betreffenden Wurzeln im Hebr. nicht belegt sind. Für *עָסוּם* müsste zudem passivischer Sinn angenommen werden („der von X Getragene“ o. dgl.), der nicht dem semantischen Profil der *QaTuL*-Adjektive entspricht.

Kontrastbeispiel: *עָסוּק* „weise (< tief)“ wird als adjektivischer Einwortname analysiert. Im Unterschied zu *עָסוּם*, *עָסוּק*, *עָסוּק*, gibt es hier zum einen keine VF, zum anderen ist ein *QaTuL*-Adjektiv *עָסוּק* belegt.

§ 127 Zu den bei {*Q°TûL*} (< *QaTûL*; aramaisierend) als KF vorgeschlagenen PN (vgl. IPN 38) liegen bh. keine VF mit SK vor. Zu *שָׁנוּב* kann aber auf das ammon. *ʾLsgb* (WSS 326) verwiesen werden. Auch kommt für das Zustandsverb ein Nominaltyp mit passivischer Semantik nicht in Frage. Letzteres Argument entfällt für *קָתוּר* und *רָחוּם*. Allerdings würde man als Objekt des Erbarmens bzw. des Verbergens (d. h. Beschützens) eher die namengebende Familie als den Namensträger, das Kind, erwarten. Korrespondierende VF zu *קָתוּר* sind eh. *Ywstr* (HAE II/2 399) und äg.-aram. *Stryh* (OAÄ 65).

³⁸ Zum Bautyp *קִטְטוּל* (*QiTTūL*) stellt IPN 38 mit Vorsicht nur einen PN, nämlich *בְּנוֹי* als KF zu VF wie *בְּנִיָּהוּ* „Gebaut hat Yah“ (so auch HAL 133f).

³⁹ Lidzbarski (1908, 21). Vgl. auch PIAP 114 zu *QaTTūL*: „Probably a caritative formation (still productive in Arabic)“, ferner Brockelmann (1908, I 363).

2.2 Hypokoristische Endungen

§ 128 An die KF können sogenannte hypokoristische Endungen treten. Sie finden sich auch an Einwortnamen und rudimentären Formen, nicht dagegen an VF. Die wichtigsten Endungen lauten $-\bar{a}$, $-\bar{i}$, $-ay$, $-\bar{a}/\bar{on}$ (Beispielübersicht oben § 74). Seltener und teilweise umstritten sind $-\bar{o}$, $-at$, $-\bar{ot}$, $-al$, $-ayl$, $-\bar{a}/\bar{om}$. Selten sind auch Kombinationen von HE, etwa $-\bar{an}-\bar{i}$ oder $-at-ay$. Das Verhältnis von KF-Namen ohne zu solchen mit Endung beläuft sich ganz grob auf 4 : 3.

§ 129 Die Ableitung der im hebr. Onomastikon am häufigsten belegten HE $-\bar{a}$ (mit ה vs. א geschrieben) bleibt unsicher. Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit ugar. und amurr. belegtem $-\bar{a}ya$ (vgl. PNTU 50.56 und AOA 352f), dessen Etymologie seinerseits ungeklärt ist. Sie ist von wurzelbe-
dingtem $-\bar{a}$, in der h -Variante auch von der Femininendung zu unterscheiden.

Beispiel 1: In der KF אִשְׁלָא „Es füllte X“ liegt keine hypokoristische Endung $-\bar{a}$ vor. Vielmehr stellt die Form eine reguläre PK zu einem Verb III-⁷ dar.⁴⁰

Beispiel 2: Neben חֶלְדָּה „Maulwurf“ für die Prophetin findet sich חֶלְדִּי für männliche Personen. Es liegt nahe, das $-\bar{a}$ in חֶלְדָּה als Feminin-Morphem zu analysieren. Andererseits stehen sich der Name der weiblichen Heldin יַעֲלָ „Steinbock“ und derjenige eines Mannes יַעֲלָה (Esra 2,56) gegenüber. Für das $-\bar{a}$ in יַעֲלָה kommt entsprechend nur eine Analyse als hypokoristische Endung in Frage.

§ 130 $-\bar{a}$ ist mit Abstand die häufigste KF-Endung. Die folgende Übersicht illustriert die Vielfalt der syntaktischen Ausgangstrukturen. Sie enthält auch Beispiele für Einwortnamen und rudimentäre Formen. Bei den eh. Belegen ist zu bedenken, dass das $-h$ teilweise auch einen anderen Langvokal darstellen könnte, etwa $-\bar{o}$:

EW:	חֶגְבָּה	„Heuschrecke“	Bršh	„Wacholder“
CsV:	עֶבְדָּא	„Knecht des X“	Gr ⁷	„Klient des X“
NS I:	אֵלָה	„Gott ist X“	ʾR ⁷	„Licht ist X“
NS II:	מִי־כָה	„Wer ist wie X“	Mk ⁷	„Wer ist wie X“

⁴⁰ IPN 246 erwägt allerdings RF zu einem PK-Namen von Wurzeln wie *mlk*, *mlt* etc. Dann wäre das $-\bar{a}$ in der Tat HE. Die onomastische Produktivität von *ml⁷* wird aber auch durch amurr. *A-am-li-DINGIR* (CAAA 321) erwiesen.

VS-SK:	שָׁקַעַח	„Gehört hat X“	S ^ʿ dh	„Gestützt hat X“
VS-PK:	יָסַחַ	„Zugeteilt hat X“	Yḥz ⁷	„Geschaut hat X“
RF:	בָּעָשָׂא ⁴¹	„Baal hat gehört“	Zk ⁴²	„Erinnert hat sich X“

§ 131 Auch für die HE -î lässt sich ein Zusammenhang mit dem ugar. und amurr. -īya (PNTU 51; AOAZ 349f) nur vermuten. Hierfür könnte die keilschriftliche Darstellung des Namens 𐎲𐎠𐎼𐎹 als *Ḥum-ri-a*, *Ḥu-um-ri-a* (AssPN 90) ein Indiz sein. Als etymologischer Ursprung wird entweder Nisbe oder Suffix 1.sg. erwogen (PIAP 156).

§ 132 Wie bei -ā finden sich bei -î verschiedene Ausgangsstrukturen. Zu KF von PK-Namen gibt es allerdings bh. nur Bildungen mit Verben III-y, bei denen das -î auch wurzelbedingt verstanden werden kann. Einzig das singuläre eh. Yʿzny „Gehört hat X“ (HAE II/2 402) auf einem Siegel kommt als Beleg in Frage, lässt aber offen, ob -î oder -ay vorliegt.

§ 133 Die folgende Übersicht mit -î-suffigierten Namen will die Vielfalt der resultierenden masoretischen Formen illustrieren. Angegeben ist jeweils der (vormasoretisch strukturelle) Bautyp des Namenselementes, an die das Suffix antritt, und ein Beispielbeleg mit Übersetzungsphrase.

{	QaL	אָחִי	„Bruder ist X“
	QiL	רֵעִי	„Freund ist X“
{	QāL	רֵדִי	„Freund ist X“
	QiL	עִירִי	„Eselsfüllen“
	QūL	סוּסִי	„Pferd“
{	QaLL	גִּלְדִּי	„Glück ist X“
	QuLL	עֲזִי	„Stärke ist X“
{	QaTL	עֶבְדִּי	„Knecht des X“
	QiTL	סִתְרִי	„Schutz ist X“
	QuTL	נֶעֱסִי	„Lieblichkeit ist X“

⁴¹ Wenn tatsächlich aus *בָּעָשָׂעַח oder einer ähnlichen Vollform.

⁴² Nach {QaTTā} zu *zkr*, anders HAE II/2 266 (zu *zky*) und PIAP 149 (zu *zkk*).

Bei der letztgenannten Gruppe kommen v. a. die vielen KF zu *QaTaL*-SK-Namen in Betracht. Sie erscheinen äußerlich am häufigsten als {*QiTLî*}, ausnahmsweise auch als {*QaTLî*}-Bildungen. Die Ableitung sei am Beispiel des Namens שָׁמַע „Gehört hat X“ dargestellt: *šama^c + ī > *šama^cī (zweiter Kurzvokal in offener Silbe vor der Tonsilbe fällt, B-L § 26w') > *šam^cī (a in unbetont geschlossener Silbe wird weithin zu i, B-L § 14v) > שָׁמַע. Weitere Beispiele dieses Typs (< *QaTaL*) sind:

{*QiTLî*}: שָׁמַע, שָׁלַח, מְבַרֵךְ, לִקְחִי, יִשְׁעִי, זִמְרִי, זָכָרִי, חֲזָקִי, אֶמְרִי

{*QaTLî*}: אֶמְצִי (or. ?imsî), זָכָרִי

Bei Wurzeln II=III scheint eine andere Bildungsweise bevorzugt zu sein:

{*Q^cTālî*}: קָנִי, מְרַרֵךְ, חֲנָנִי

Komplexere Bildungen, etwa mit Präfixen, sind nicht sicher belegt.⁴³

§ 134 Hebräisches -ay entspricht ugar. und amurr. -āya (Etymologie ungeklärt, vgl. AOAZ 353). Während dieses besonders häufig an PN-f erscheint, ist hebräisch -ay fast ausnahmslos bei männl. Namensträgern zu finden. Die prominenteste Ausnahme ist die Frau Abrahams שָׂרָי „Geherrscht hat X“.

§ 135 -ay kann von -î in eh. Belegen nicht unterschieden werden. Auch scheint es mit letzterem in der Textüberlieferung zu variieren: vgl. חֲלָקִי mit חֲלָקִי (einige Handschriften und Vg.) und חֲלָלִי mit LXX Αδλι. Die Vokalisierung erfolgt stets mit Patach, außer in Pausalstellung, dann mit Qametz. Ein Teil der bh. -ay-Bildungen könnte auf das Konto der Masoreten gehn und dem Einfluss dieser nachbiblisch sehr beliebten Namen geschuldet sein (PIAP 162). Ein auffällig häufiges Muster lautet *K₁aK₂K₂ay*. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um RF, ein Teil der Bildungen kann alternativ als *QaLLay* zu Wurzeln II=III gedeutet werden, kaum als *QaTTāl* zu Wurzeln III y (gegen PIAP 113.163, der רָדִי, נָבִי und נִזְכִּי so deutet; zu erwarten wäre dann aber masoretisch *רָדִי etc.).

§ 136 -ān findet sich bereits amurr. und ugar. als hypokoristische Endung (PNTU 51; AOAZ 341). Innerhebräisch ist es teilweise nach -ōn abgelautet. Im Unterschied zu allen bisher genannten hypokoristischen Endungen ist -ōn,

⁴³ In Frage käme נִפְתָּלִי, falls von *ptl* „verdreht sein“ abzuleiten. Vgl. noch den Namen נִמְלִי „Kamel“, der *QaTaL* > {*Q^cTālLî*} (mit sekundärer Geminat) entspricht.

allerdings nur spärlich, auch im nichtonomastischen Hebräisch als Deminutiv belegt (Rechenmacher 1994, 174 n. 499). Bei Einwortnamen kommt für *-ā/ōn* neben Deminutiv die Adjektiv-Ableitung als Funktion in Frage.

Beispiel: Für den Namen des „hebräischen Herkules“ *יְהוֹשֻׁעַ* wird sowohl ein Einwortname mit Deminutiv erwogen („Sönnchen“, BHAN 53) als auch eine Kurzform, u. z. mit dem Gottesnamen Schamasch und hypokoristischer Endung (PIAP 77.160). Während Ersteres sehr gut zur Situation der Namengebung passt, hat Letzteres die Tatsache gegen sich, dass sich im hebr. Onomastikon sonst keine Kurzformen, die allein aus einem Gottesnamen bestehen, finden. Plausibel ist (neben der Einwort-Analyse) hingegen eine KF-Deutung entsprechend amurr. *Šamšān* „X ist Sonne“ nach der VF *Šamši-haddu* „Meine Sonne ist Haddu“ (vgl. AOAZ 344), also regelgemäß mit Wegfall des theophoren Subjekts eines NS.

§ 137 Als seltener belegte HE kommen v. a. in Frage⁴⁴

- ō (*שְׁלֹמֹה*) „Friede ist X“, so IPN 38.165),
- ām (*עָמַרְתָּ* ? „Ergriffen hat X“, vgl. LXX Ωχαξαμ),
- at (*שָׁמַרְתָּ*) „Behütet hat X“, PN-m!),
- ōt (*שְׁלֹמֹת*) „Friede ist X“, PN-m!).

Während für *-at* und *-ōt* wegen der männlichen Namensträger die naheliegende Interpretation als Femininmorphem ausscheidet, wird für *-ō* und *-ām* eine Analyse als Suffix 3.m.sg. bzw. 3.m.pl. vertreten. Die Annahme einer HE ist allerdings auch hier plausibler, wobei *-ō* aus der Nominativendung *-u*, *-ām* (und *-ōm*) als Variante zu *-ān* (und *-ōn*) erklärt werden kann (PIAP 158f).

Beispiel: BHAN 293 deutet *שְׁלֹמֹה* als „seine Unversehrtheit“, in dem Sinn, dass David und Batseba nach dem Tod ihres Erstgeborenen, diesen im Namensträger nun unversehrt, ganz wiederfinden. Gegen eine solche Analyse des *-ō* spricht v. a. die Tatsache, dass im Unterschied zum akk. im hebr. Onomastikon Suffix 3.m.sg. so gut wie keine Rolle spielt.

§ 138 Kombinationen von HE sind selten, plausible Beispiele sind *-ān-ī* (*נִחְמְנִי* „Getröstet hat X“) und *-at-ay* (*צִלְתִּי* „Schutz [=Schatten] ist X“).

⁴⁴ Zu weiteren Kandidaten vgl. PIAP 154-166, zu *-al* / *-ayl* auch § 144.

2.3 Rudimentäre Formen

§ 139 Als rudimentäre Kurzformen (vgl. schon § 75) werden hier solche KF bezeichnet, in denen nach Wegfall des theophoren Elements auch noch der dritte Basiskonsonant des verbleibenden Elements geschwunden ist.

§ 140 In der folgenden Übersicht sind Beispiele und Zuordnungen nach IPN 39 zusammengestellt. Einigermmaßen sicher sind die Deutungen nach *šmʿ*, wegen der NT-Identität *שָׁמַע* – *שָׁמַעַה/שָׁמַעָה*. Plausibel sind auch noch die Analysen nach stark produktiven Wurzeln wie *bny*, *wdʿ*, *zbd*, *zmr*, *ʿzr*. Alles andere bleibt äußerst spekulativ.

- {QaTTā}: שָׁמַע / שָׁמַעָה (zu *šmʿ* „hören“)
 {QiTTā}: שָׁמַע (zu *zmr* „beschützen“)
 {QaTTay}⁴⁵: שָׁמַע, עָמַע, שָׁמַע, שָׁמַע (zu *wdʿ* „erkennen“, *zbd* „beschenken“, *zkr* „sich erinnern“, *slʿ* „wiedererstaten“, *ʿty* „stolz sein“, *šmʿ* „hören“)
 {QiTTay}: שָׁמַע (zu חָדַר „Erhabenheit“)
 {QuTTi}: שָׁמַע, עָמַע (zu *bny* „bauen“, *ʿzr* „helfen“)
 {QiTTô}: שָׁמַע, עָמַע, שָׁמַע (zu אָדוֹן „Herr“, *wdʿ* „erkennen“, *ʿdy* „schmücken“)
 {QaTTôt}: שָׁמַע (zu *šmʿ* „hören“)

§ 141 Unsicher bleibt ein weiteres KF-Pattern nach Noth: {QūTā} bzw. {QūTay}. IPN 40 bucht folgende bh. PN (alternativ PIAP 142, jeweils zu II-w/y-Wurzeln):

- בִּנְיָה zu *bny* „bauen“
 אֲזִיָּה zu *ʿzn* „hören“
 חֹשֶׁב zu *ḥšb* „anrechnen“ (vgl. aber §§ 117.329)
 עֹתִיָּה zu *ʿth* „überragend sein“⁴⁶

⁴⁵ Vgl. noch קָלִי (Codex Petersburgensis liest קָלִי), wozu sich keine geeignete dreiradikalige Wurzel findet, weshalb es häufig als EW „schnell“ nach bh. קָל „leicht, gering, schnell“ interpretiert wird (z.B. PIAP 143), und ferner רָדִי, das evtl. zu dem sonst allerdings onomastisch nicht produktiven *rdy* „herrschen“ zu stellen ist.

⁴⁶ Das von Noth zur Ableitung von עֹתִיָּה (vgl. auch eh. *ʿTyh*), עָמַע und עֹתִיָּה herangezogene arab. *ʿatā* ist aber problematisch, weil eher negativ besetzt (HAL 855 zu עֹתִיָּה).

§ 142 Bei rudimentären Vollformen ist auch das TE mindestens als Rest noch dargestellt. Je nach Kürzungsbereich (vgl. die Übersicht § 76) lassen sich drei Typen unterscheiden, je nachdem, ob (a) nur das theophore, (b) nur das prädikative⁴⁷, oder (c) beide Element betroffen sind.

§ 143 Verkürzung des TE, u. z. ausschließlich in Erstposition zeigen:

ʿYḏh „Ab / Ach hat sich geschmückt“	< *ʿabī-ʿadā / ʿahī-ʿadā
אֵיזֶר „Ach ist Hilfe“	< *ʿahī-ʿazr (vgl. LXX Αχιεξερ)
אֶחָד „Ach ist Erhabenheit“	< *ʿabī-hūd / *ʿahī-hūd
הוֹשָׁע „Yah hat gehört“	< *yahū-šamaʿ
חֵיאל „Ach ist Gott“	< *ʿahī-ʿil (vgl. LXX Αχιηλ)
Hmlk „Ach ist König“	< *ʿah(i)-malk
Hmn „Ach —“	< *ʿah(i)-?
חֵיָרָם / חֵיָרָם „Ach ist erhaben“	< *ʿahū-rām / *ʿahī-rām

§ 144 Folgende Übersicht zeigt mögliche Belege der Subklasse (b) mit Verkürzung des prädikativen Elements (vgl. IPN 40):

-ā:	אֵלִיָּא, יוֹחָא, ʿHmʿ, ʿLbʿ
-ay:	יֹרִי, אַחֵימִי, אֵבִישִׁי, אֵבִישִׁי
-an:	אַחִיָּא

Die alternative Deutung von Zadok zu עֲתִיָּה und עֲתִיָּה, nämlich nach aram. ʿūt (entsprechend hebr. ʿūš) „zu Hilfe eilen“, hat die Form des Namens gegen sich, die einer III-y/w-Wurzel entspricht. Vgl. noch zu ʿūt die Deutung zu עֲתִיָּאֵל und עֲתִיָּה durch Sima (2001, 50): „Geholfen hat mir X“.

⁴⁷ Theoretisch müsste hier auch noch die Möglichkeit einer Kürzung des Nom. reg. eines CsV-Namens berücksichtigt werden. Als Beleg käme etwa חֵיאל mit der hypothetischen Ausgangsform *ʿahī-ʿil (vgl. LXX Αχιηλ) in Frage, nach HAL 296 „Bruder Gottes“. Der Name wird nach den vorausgesetzten methodischen Prämissen als NS „Ach ist Gott“ interpretiert. Für eine CsV-Analyse sprechen zunächst entsprechende pun. Namen mit „Schwester“ bei weiblichem NT, die St. cstr. zeigen (vgl. *Otmilc* und hierzu ks. *A-ḥu-ut-mi-il-ki* PNPI 265). Allerdings darf von den Nachbaronomastika kein unmittelbarer Schluss auf die hebr. Namen erfolgen. Denn hier wird der NT nirgendwo zweifelsfrei als Bruder oder Schwester der Gottheit bezeichnet. Das Element „Schwester“ fehlt im hebr. Onomastikon auffälligerweise ganz (TPN 197).

-ōt: אַחִיסוֹת
 -al/ayl: אַבִּיטַל, אַבִּיהִיל, אַבִּינִיל

Vorausgesetzt wird jeweils folgende Struktur: TE + verkürztes Prädikat (nur der erste Basisradikal ist erhalten) + HE. Eine Namendeutung kann unter dieser Voraussetzung schwerlich erfolgen. Ein Radikal allein ermöglicht ohne weitere Evidenz keine Analyse. IPN 40 verzichtet denn auch auf Zuordnungen. In den Nachschlagewerken wird meistens ein besonders produktives Namenselement angegeben, etwa zu *-m' mlk* „König“. Alternativ zur Annahme solcher RF werden in den betroffenen prädikativen Elementen Lexeme zu schwachen Wurzeln gesehen, z. B. II-y/w etwa *bō'* in *ʿlb'* „El ist gekommen“.

Beispiel: יוֹרִי wird IPN 41 als RF ohne Analyse des prädikativen Elements angegeben. HAL 386 verweist auf LXX^{Lukian} mit Ἰωραίου und erwägt eine Herleitung aus *Yō-yarīm „Yah hat aufgerichtet“. PIAP 132 schlägt vor, das prädikative Element nach H-wry₂ „gießen, regnen“ und H-wry₃ „lehren“ zu deuten, wobei sich aber in beiden Fällen kein überzeugendes onomastisches Konzept ergibt.

§ 145 Folgende bh. und eh. Belege⁴⁸ kommen für die Subklasse (c) in Frage, mit jeweils verkürzter Form von *baʿl und zugleich verkürzter Form des verbalen Prädikats, von dem nur der erste Basisradikal erscheint. Die Angabe des Prädikats ist dementsprechend spekulativ und orientiert sich an der Häufigkeit der Basen im Onomastikon⁴⁹:

(zu šmʿ „hören“)	בַּעֲשָׂא
(zu ntn „geben“)	בַּעֲנָה / בַּעֲנָא, בַּעֲנִי
(zu rūm „erhaben sein“)	בַּעֲרָא

Doppelt rudimentäre Formen sind sehr zahlreich im Phön.-Pun. (PNPPI 237). Speziell zu Baal bzw. Bol in RF sind die palm. Belege zu vergleichen (PNPI 77f).

Beispiel: Byrros erscheint als lateinische Transkription zu dem palm. PN *bwrpʿ* „Baal hat geheilt“ und entspricht zweifellos einem *bwrʿ*. Mindestens

⁴⁸ In nachbiblischer Zeit sind solche Bildungen häufiger (PIAP 166) und lassen sich im Fall von יָנִי (vgl. § 76) auch als RF eindeutig nachweisen.

⁴⁹ Zu Bʿny kann auf ein phön. Siegel hingewiesen werden, das weniger rudimentär Bʿntn bietet (HAE II/2 176).

für das palm. Onomastikon kann also der Typus RF mit verkürztem TE Baal / Bol und verkürztem Prädikat schlüssig nachgewiesen werden.

3 Nominalmorphologische Fragen

3.1 Nominalformen

§ 146 Für onomastische Besonderheiten im Bereich der Nominalformen genügt es hier, auf die Kapitel über die KF und den Bau zusammengesetzter Namen zu verweisen. Es sei an dieser Stelle jedoch nochmals darauf hingewiesen, dass eine typisch nominale Bauform wie $QaTL > \{QæTæL\}$ (als KF) durchaus verbalen Charakter haben kann, z. B. שָׁמַר „Behütet hat X“. Auch die besonders häufige G-SK erscheint stets wie nominales $QaTaL$ ($\{QāTāL\}$, nicht $\{QāTaL\}$ – wie in den Kontextformen des Verbalparadigmas), u. z. sowohl als KF wie auch als Element eines zusammengesetzten Namens in Zweitposition, z. B. נָתַן „Gegeben hat X“ und אֱלֹהֵי „El hat gegeben“.

3.2 Kasus und Status

§ 147 Die semitischen Sprachen unterscheiden bekanntlich beim Singular-nomen ursprünglich drei Kasus durch kurzvokalische Endungen:

-u Nominativ **-i Genitiv** **-a Akkusativ**

Dieses im klassischen Arabisch erhaltene triptotische Kasussystem findet sich auch im Alttakk., ferner in den kanaän. Glossen von El Amarna, im Ugar. und frühen Phön. (AF 37-49). Der Befund für das Amurr. ist in sofern kompliziert, als hier -a in vielen Positionen auftritt, die nicht als Akkusativ gedeutet werden können (AOAZ 257-290).

§ 148 Im Hebr. sind diese vokalischen Kasusendungen abgefallen. Reste der voralthebräischen Kasusendungen werden als archaische Phänomene in den Grammatiken für besondere Textbereiche, v. a. aber für das Onomastikon verzeichnet (J-M § 93 „paragogic vowels“, B-L § 65 „wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen“, G-K § 90 etc.).

§ 149 Für das hebr. Onomastikon kommt zunächst die Endung -û am ersten Element zweigliedriger Namen als Rest der voralthebräischen Nominativ-

endung -u in Frage (zu den Belegen vgl. § 116). Die entsprechenden Namen stammen überwiegend aus früher Zeit und enthalten nie das TE Yah, was die Annahme eines solchen Archaismus begünstigt.

§ 150 Ein Problem ist allerdings der Übergang vom ursprünglichen Kurz- (-u) zum masoretischen Langvokal (-û). Zwei Erklärungsansätze bieten sich an:

(a) Weil die masoretische Phonologie Kurzvokale in offener Vortonsilbe (vgl. die Verhältnisse im wichtigsten einschlägigen Muster {Q^cTû^cêl}) nicht gestattet, wird der betreffende Vokal verlängert (AF 57 n. 86).

(b) Die ursprünglich langvokalischen Nominativ-Constructus-Formen der Verwandtschaftswörter *ʔabû, *ʔahû, *ḥamû, haben durch Analogie auf andere Substantive wie *šimu, *mutu etc. gewirkt (J-M § 93s).

§ 151 Unzusammengesetzte auf -û endende Bildungen (AF 94-98) wie בָּכְרוּ, בְּנִינוּ, נִשְׁמָו, קָלִיכוּ, סָלוּ, עִירוּ, רָעוּ, תָּחוּ, תָּעוּ scheiden größtenteils wegen massiver Text- und Verständnisprobleme als brauchbare Belege für den Nachweis von archaischem Nominativ -u in der israelitischen Namengebung aus. Bei בָּכְרוּ ist unklar, ob überhaupt ein PN vorliegt (wahrscheinlicher Substantiv plus Pron.-Suff. „sein Erstgeborener“), bei נִשְׁמָו handelt es sich um einen arabischen Namen, bei בְּנִינוּ kann nichtisraelitischer Einfluss vermutet werden, רָעוּ ist vorisraelitisch etc.

§ 152 Auch das -î, am ersten Element zusammengesetzter PN, mindestens soweit es sich um CsV-Namen handelt, lässt sich als archaischer Kasusrest verstehen, der sich im Inneren der Namenkomposita, aber auch in bestimmten anderen engen Verbindungen poetischer Texte erhalten hat, wobei das vorherrschende -î (aus der Endung des Genitivkasus -i) zu einem gegenüber dem Kasus neutralen Bindevokal wurde (IPN 35). Dabei könnten die Verwandtschaftsnomina mit ihrem Langvokal eine besondere Rolle gespielt haben. Sehr häufige Bauformen wie z. B. {QaTlî^cêl} bewirkten dann auch entsprechende Analogiebildungen im verbalen Bereich, etwa יָתַן־אֵל *yatan-ʔîl „Gegeben hat El“ (SK zu ytn).

§ 153 Im Zusammenhang mit dem Nominalstatus wird als archaisches Phänomen im hebr. Onomastikon auch Mimation erwogen. Der akkadische Status rectus eines Singularnomens wird durch Kasusvokal mit nachfolgender Mimation markiert:

-um Nominativ -im Genitiv -am Akkusativ

Für die hebr. PN (vgl. die in Frage kommenden Belege § 169) kann allerdings Singularmimation nicht als wahrscheinlich gelten, weil sie weder in den kanaan. Glossen von El Amarna noch in Ugarit überzeugend nachweisbar ist.⁵⁰ Dazu kommen folgende innerhebräisch fundierte Argumente:

- In Frage kommen ausschließlich unzusammengesetzte Namen. Gerade im Inneren von zusammengesetzten Namen wäre aber der Erhalt einer solchen Mimation wahrscheinlich. Es ist deshalb nicht plausibel, dass sich (anders als in den amurr. Namen, vgl. *Ḫa-am-mu-um-ra-pi* „Vatersbruder – heilend“, AOAZ 259) im hebr. Onomastikon Mimation nur in unzusammengesetzten Namen erhalten hätte.
- Dazu kommt, dass sich in den amurr. Namen Mimation gerade nicht beim *a*-Kasus findet (AOAZ 260), während die vermeintlichen hebr. Belege fast ausnahmslos auf *-ām* auslauten, was eher einen Zusammenhang mit der häufigen HE *-ān* vermuten lässt (vgl. §§ 168-172).

3.3 Genus

§ 154 Wie alle semitischen Sprachen unterscheidet das Hebr. Maskulin und Feminin, wobei im Allgemeinen das maskuline Nomen unmarkiert, das feminine durch eine Endung markiert ist. Aus protosemitisch *-at* haben sich im Hebr. verschiedene Allomorphe ergeben. Diese außeronomastisch belegten Femininsuffixe *-āḥ*, *-(a)t* lassen sich auch in den PN belegen, wie die folgenden Belege, sämtlich Frauennamen, zeigen:

(a) יְדִידָה	EW	„geliebt“
(b) קִשְׁלָסַת	EW	„als Ersatz gegeben“
(c) חֲנִית	EW	„am Fest (geboren)“
(d) בַּת־שׁוּעַ	CsV	„Tochter des Heils“
(e) יְהוֹשֻׁבֶּעַת	NS	„Yah ist Fülle“

⁵⁰ Sehr wohl dagegen in den amurr. Namen (AOAZ 259). AF 158f weist auch auf Belege für Mimation in den Ächtungstexten hin und folgert aus dem Gesamtbefund, dass Mimation als funktionierende Formkategorie in den Jahrhunderten 1800-1500 v.Chr. im Akk. und Wsem. zu funktionieren aufhörte.

§ 155 Genuskongruenz zwischen NT und Namen ist zu erwarten bei nomenwertigen, weil darin eine Aussage über den NT gemacht wird, vgl. oben (a)-(d). Für (a) kommt alternativ eine Deutung als KF eines NS-Namens in Frage. Dann wäre $\bar{a}$ als HE zu verstehen und hätte mit dem Geschlecht des NT nichts zu tun. Bei den EW-Frauennamen fehlt ein Femininmorphem, v. a. bei Tiernamen, vgl. לַעֲזָא „Steinbock“, oder bei Namen wie שְׁחָרָה „am Neumond (geboren)“, wo ein Nomen einen bestimmten Umstand bei der Geburt bezeichnet.

§ 156 (e) könnte – falls nicht einfach TF – evtl. das aus den sem. Onomastika des 2. Jt. bekannte Gesetz der Genuspolarität für das Hebr. bezeugen (so PIAP 168, der auch noch auf LXX ΕΛ(Ε)ΙΣΑΒΕΘ hinweist), wonach in NS-Namen nicht – wie zu erwarten – das Geschlecht der als Subjekt fungierenden Gottheit, das Genus des Prädikats bestimmt, sondern das Geschlecht des NT. Vgl.

amurr. PN-f $\acute{S}arru\text{-}yaqra$ „Der König ist kostbar“ (AOAZ 317),

nicht: $*\acute{S}arru\text{-}yaqar$

ugar. PN-m $\acute{S}ps\text{-}mlk$ „Šaps (weibliche Gottheit) ist König“, ⁵¹

nicht: $*\acute{S}ps\text{-}mlkt$

Gegen die Gültigkeit dieses Gesetzes im hebr. Onomastikon spricht allerdings, dass das Femininmorphem bei einem Abstraktum wie שְׁחָרָה hinsichtlich des natürlichen Geschlechts irrelevant ist. Anders als bei Adj., Ptz. und bestimmten Konkretsubstantiven von belebten Entitäten (Tiere, Berufe, Stände etc.) gibt es bei Abstrakta normalerweise keine freie Maskulin-Feminin-Varianz. Entscheidend ist, dass bei den Namen mit Adjektiv und Partizip als Prädikat nirgends Genuspolarität erkennbar ist.

§ 157 Hinsichtlich der semantischen Funktionen der Femininendung im hebr. Onomastikon sind folgende Gesichtspunkte zu notieren. Die Femininendung bezeichnet

- das natürliche weibliche Geschlecht, steht also v. a. in Tiernamen für Frauen, etwa לַעֲזָא PN-f „weibliches Kalb“;
- das Abstraktum, das wieder konkretisiert werden kann, v. a. auf den einzelnen Vertreter einer Zunft, eines Amtes etc., etwa מִפְּרֵת PN-m

⁵¹ Vgl. PNTU 46 und Edzard (1972, 555), der auf die nicht belegte PN-f-Entsprechung $*\acute{S}ps\text{-}mlkt$ hinweist; ferner zu dem Phänomen im Akk. ausführlich Edzard (1962).

„Sekretär“ (vgl. das Appellativum קְהָלָת „Versammlungsleiter“);

- das Kleine, Niedliche etc., z. B. בְּאֶרֶךְ PN-m „kleiner Brunnen“. Diese letztgenannte deminutive Funktion wäre ein Spezifikum des Onomastikums, falls tatsächlich Femininmorphem vorliegt (vgl. § 156).

§ 158 Auslautendes -ā bei unzusammengesetzten PN muss nicht (urprüngliches) Femininmorphem sein. Es könnte auch ein Zusammenhang mit dem Morphem des aramäischen Status determinatus gegeben sein (vgl. die häufige Variation He-/Aleph-Schreibung, etwa in בְּאֶרֶךְ / בְּאֶרֶא), oder mit dem amurr. und ugar. v. a. an EW und KF reich belegten, deminutiven -āya (AOAZ 352; PNTU 50.56). Diese etymologisch ganz unterschiedlichen Suffixe sind evtl. dann im Sprachsystem als einheitliche HE zusammengefloßen.

§ 159 Bei den Tiernamen ist zu berücksichtigen, dass Femininmorphem bei männl. NT sich teilweise einfach aufgrund der Verwendung eines Nomens, das sowohl männliche wie weibliche Gattungsvertreter bezeichnet (Nomen epicœnum, G-B § 122b), erklärt, so bei

יוֹנָה PN-m „Taube“

אַיָּה PN-m „Königsweihe“

חֲגִילָה PN-m „Rebhuhn“

§ 160 Als Archasimus kann die Endung -at im St. abs. f. gedeutet werden, die außeronomastisch fast ausnahmslos zu -ā geworden ist (zu den wenigen meist in archaisch-archaisierenden Kontexten zu findenden Ausnahmen vgl. B-L § 62v, zur lautgesetzlichen Herleitung B-L § 62u mit § 25i' und G-K § 80c). Der eh. Befund deutet auf einen Wandel von -at > -ā um 700 v.Chr. (AF 203). Neben den PN zeigen die bh. ON diesbezüglich Auffälligkeiten, insbesondere Paare von Namen, die auf ein Nebeneinander von archaischem -at und innovativem -ā hindeuten könnten: בְּעֵלָה / בְּעֵלָת / גִּבְעָה / גִּבְעַת / מַעֲכָה / מַעֲכַת / קַעֲרָה / קַעֲרַת / עֵינָה / עֵינַת.⁵²

⁵² AF 202f weist ferner auf einschlägige LXX^B-Varianten hin: Ευειλατ (zu חֲוִילָה), Χαραδαθ (zu חֲרָדָה), Σαραθ (zu שֹׁרֶעָה).

§ 161 Wahrscheinliche Belege für archaisches Femininmorphem -at:⁵³

בְּכֹרֶת	PN-m „Erstlingsrecht“	QuTuL
בְּשֶׁמֶת	PN-f „Balsam“	QāTiL
טַפַּת	PN-f „kleines Mädchen“	QaLL ⁵⁴
יְהוֹשָׁבֶעַת	PN-f „Yah ist Fülle“	QaTL
טַחֲלָת	PN-f „Schmuck“	maQTaL

§ 162 Diskutiert wird archaisches Femininmorphem -ay in dem Namen שְׂרִי, der dann mit „Fürstin“ wiederzugeben wäre (AF 246⁵⁵). Wahrscheinlicher handelt es sich aber um eine KF „Fürst ist X“, worin -ay dann die häufige HE (aus *-āya) darstellt.

3.4 Numerus

§ 163 Bei nomenwertigen PN sind Pluralmorpheme nicht zu erwarten, da es stets um einen, nicht mehrere Namensträger geht. Bei den satzwertigen ist festzuhalten, dass im hebr. Onomastikon stets nur eine, nie mehrere Gottheiten als Subjekt erscheinen.

§ 164 Dennoch finden sich einige PN mit (scheinbaren) Pluralmorphemen. Bei Namen auf -îm handelt es sich um meist unerklärte und textlich problematische Belege, ferner vermutlich um Fälle von ursprünglichen Kollektivnamen und Ortsnamen (vgl. PIAP 159):

חַפִּים	< ON ? (TF für חוּפִים)
חַוִּשִׁים / חוֹשִׁים	< ON ? (evtl. metath. < שׁוּחִים)
טַפִּים	korrupt

⁵³ Aus dem eh. Bereich wäre P^{rt} „Zweig“ zu notieren. AF 211-222 nennt noch folgende bh. PN als wahrscheinliche Belege: אֶחָדָה (? unsem.), גִּינָה (? ON), גִּנְבָּה (edom. NT), ferner שְׂקִיעַת und שְׂמֶרֶת, beide aber besser als KF mit HE denn als Abstraktsubstantive mit Femininmorphem zu deuten.

⁵⁴ AF 211 erklärt das fehlende Dagesch mit dem diesbezüglich generell nachlässigen Umgang der Masoreten bei PN (vgl. auch הַדּוּדָה „Haddad ist erhaben“ oder יָמֻאֵל „Yamm ist Gott“).

⁵⁵ Vgl. kritisch zum Befund im Amurr. AOAZ 352f., im Ugar. UG 282f.

שְׁעָרִים	< KN ? „Gerste“
שָׁפִים	< KN ? (evtl. < *שׁוּפָם)

Gelegentlich dürfte sich hinter -īm missverstandenes -ām verbergen.

§ 165 In פְּנוֹאֵל „Angesicht Els“ könnte langes -ū des Musters {QʹTūʹāl} ausnahmsweise ein Reflex des alten Nominativ m.pl. sein (AF 76) und somit einen morphologischen Archaismus darstellen.

§ 166 Bei -ōt ist wie bei -ā für das Onomastikon mit einer deminutiven Funktion zu rechnen, woraus sich die Verwendung auch als Endung bei KF und RF erklärt⁵⁶, z. B.

מְשַׁלְמוֹת	zu מְשַׁלְמֵהוּ	„Ersatz gebend ist Yah“,
שְׁלֹמֹת	zu שְׁלֵמָאֵל	„Friede ist El“,
שְׁמוֹת	zu שְׁמֵי־הוּ	„Gehört hat Yah“.

Plausibel als Deminutiv an einem EW ist

מִבְעוֹת	„kleines Siegel“.
----------	-------------------

Wirklicher Plural im funktionalen Sinn lässt sich für -ōt nirgends wahrscheinlich machen.⁵⁷

§ 167 Bei den folgenden mit dem Dualmorphem -aym gebildeten PN liegen vermutlich ursprüngliche ON vor. -aym ist häufiges Suffix in der wsem. Toponymie (PIAP 163). In שְׁחָרִים wird auf die Zeit der Geburt Bezug genommen.

אָפִים	„Nase (zur Bezeichnung einer geographischen Auffälligkeit)“
אָפְרִים	„Fruchtland“

⁵⁶ Anders PIAP 162, der in diesen Formen mit einer Art Abstraktendung (Variante zu -ūt) rechnet, was angesichts der VF und Varianten als unwahrscheinlich gelten muss.

⁵⁷ PIAP 162 gibt לפידות, גריעות, וריעות (als Möglichkeit) מְקָלוֹת an, ohne sich jeweils zum onomastischen Konzept zu äußern. Einige Namen lassen sich als mit dem TE Mot gebildet verstehen, wie גְּרִימוֹת, אֲחִימוֹת, קְרִימוֹת und קְרִימוֹת / קְרִימוֹת („Bruder ist / gegründet von / Stark ist Mot“), bei anderen ist das Taw möglicherweise Wurzelbestandteil: נְבוֹת („Sprössling“). Ganz unsicher ist קְרִיּוֹת („kleiner Troitzkopf“). Zu מְחִיאוֹת als rein künstlich literarische Bildung vgl. § 26. Unklar bleibt שְׁמִירְמוֹת (Ketib שמרימות). Bei עֲנֹתוֹת handelt es sich um einen ursprünglichen ON, worin Amplifikationsplural vorliegen dürfte: „(Haus) der großen Anat“.

דָּבָלִים „(Haus der) Feigen“

שֶׁחָרָם „zwischen den beiden Morgendämmerungen geboren“

3.5 Enklitisches Mem am Nomen

§ 168 Eine Anzahl von PN werden als Belege für enklitisches Mem gebucht, funktional als Affirmativpartikel beschreibbar. In den amurr. Namen (z. B. A-*ḫu-um-ma*-DINGIR „Wirklich Bruder ist der Gott“, AOAZ 276), aber auch in Ugarit (AF 165; UG 827f) und El Amarna (AmPN 202; KAA 117f), onomastisch und außeronomastisch, lässt sich enklitisches Mem nachweisen. Von diesem Befund her wird es auch als archaisches Phänomen im hebr. Onomastikon wahrscheinlich.

§ 169 Die folgende Übersicht zeigt die nach Layton (AF 168-180) mit enklitischem Mem gebildeten Namen (vielfach von Nichtisraeliten getragen) samt seiner Analyse⁵⁸: Bedeutung (im Sinne der Analyse Laytons), Bautyp (abzüglich der Endung *-ām*), semitische Wurzel (soweit diese Elemente dort angegeben sind). In allen Fällen (außer מִשְׁעָם, dort wird KF erwogen) nimmt Layton EW-Namen an.

אוֹלָם	„Erster, Anführer“	QūL	* ^c wl
אוֹנָם	„Stärke“	QūL	* ^c wn
אֶחָדָם	„Besitz“ od. „Besitzer“	QuTuLL	* ^c hd
בִּלְעָם	„Verschlingen“	QVTL	*bl ^c
גִּבְעָם	„brüllen“		*g ^c y
הוֹרָם	„Berg“		
זֶתָם	„Olivenbaum“	QaTL	
בִּסְתָם	„blass“	QiTL	
מֶלֶכָם	„König“	QaTL	

⁵⁸ Dazu kommen noch die unerklärten PN חוֹפָם, חוֹשָׁם und שְׁפוּפָם. Relativ sichere Belege für Affirmativpartikel Mem sind die beiden arabischen Personen (Stämmen) zugewiesenen Namen אֲבִיכָאֵל „Vater ist fürwahr El“, לְמוֹאֵל „Fürwahr dem El gehörig“. Nicht erwogen bei Layton sind die Namen אֶחָדָם (vgl. Richter 1996, 119) und אֲבִיכָאֵל (vgl. HAL 5: KF < *^cAbīya-mi-X „Mein Vater ist fürwahr X“), ferner בִּסְתָם (< *^cba-ma-²il, vgl. § 417) und schließlich אֶחָדָם als KF mit HE -ān „Bruder ist fürwahr X“.

מְשַׁעַם	„Erlösend ist X“	H-Ptz	*wt ⁵⁹
עִירָם	„Eselsfüllen“	QīL	
פִּרְעָם	„Wildesel“	QaTL	
שִׁוְחָם	„Grube“	QūL	

§ 170 Kritisch muss gegen die Annahme von enklitischem Mem in diesen PN⁵⁹ zunächst (wie schon oben gegen Mimation) die Ausschließlichkeit des Auftretens in der Endposition unzusammengesetzter Bildungen eingewendet werden. Hinzukommt die Beobachtung, dass bei EW eine Affirmation weniger plausibel ist als bei Aussagen (vgl. z. B. amurr. *Qa-mu-ma-a-ḫi* „Sich wirklich erhebend ist der Bruder“, AOAZ 276).

§ 171 Einige der gebuchten Belege haben eine -ān-Entsprechung (אִנָּן, אִנָּה, אִנָּי, dazu noch אִנָּפֶשֶׁ), was -ām als Variante zu -ān nahelegt. Wenn man ursprüngliche adjektivableitende Funktion des -ān in Rechnung stellt, passt dies sehr gut zu den Abstrakta und nichtbelebten Konkreta der obigen Liste: „der der Zeugungskraft“, „der des Olivenbaums“, „der des Berges“ etc. Die Variation -ān / -ām könnte ihren Ausgangspunkt von Assimilationsfällen genommen haben: **Kimhān* > אִנָּה (PIAP 8).

§ 172 Eine andere Erklärung der Endung -ām liefert BHAN 53f.56, der darin Pron.-Suff. 3.m.pl. sieht. Im Einzelnen deutet er folgende Namen:

- אִנָּה „Ihre (der Brüder) Kraft“
 אִנָּה „Ihr (der Brüder) Fürst“, vgl. akk. *Be-el-šū-nu* „Ihr Herr“ (ANG 244)
 אִנָּה „Ihre (der verstorbenen Brüder) Unversehrtheit“ (Eleph., OAA 73)

Gegen diese Deutung spricht zunächst, dass in den wsem. PN generell Pronomina der dritten Person keine nennenswerte Rolle spielen. Außerdem führt eine konsequente Anwendung des Ansatzes von Stamm in Aporien.

Beispiel: Stamm selbst weist auf diese Probleme hin, etwa bei אִנָּה „Ihre (der Schwestern) Kraft“⁶⁰ in Gen 38, wo von Töchtern des Juda nicht die

⁵⁹ Problematisch an den Analysen Laytons ist zudem, dass die Frage eines sinnvollen onomastischen Konzepts nicht ausreichend berücksichtigt wird, ebenso wenig die semantische Signifikanz von Bauformen (*QuTuLL* z. B. bildet keine Nomina agentis).

⁶⁰ Bei -ān ist vor dem Hintergrund von adjektivableitendem und deminutivem -ān im bH. (Rechenmacher 1994, 174.192) und der Tatsache, dass -ān die häufigste HE im

Rede ist (BHAN 53), oder bei שְׁלֹמִי , das dann in der Konsequenz als vom NT an Stelle des Verstorbenen gesprochen gedacht werden müsste (BHAN 56). Außerdem legt eine Bildung wie שְׁלֹמִית nahe, auch bei den übrigen von HE auszugehen.

4 Verbalmorphologische Fragen

4.1 Suffixkonjugation

§ 173 Für die Suffixkonjugation ist gegenüber dem Textbefund auffällig, dass beim ZV *QaTiL* und *QaTuL* kaum belegt sind. Bei unzusammengesetzten Namen lässt sich teilweise schwer entscheiden, ob KF oder EW vorliegt, d. h. ob es um eine Eigenschaft der Gottheit oder des Namensträgers geht:⁶¹

<i>QaTuL</i> > { <i>QātōL</i> }:	אֱמִינִי	„zuverlässig“	vs. „Zuverlässig ist X“
	אֱמִינִי	„stark“	vs. „Stark ist X“
	עֲמִיק	„tief (>weise)“	vs. „Tief ist X“
	צָדִיק	„gerecht“	vs. „Gerecht ist X“
<i>QaTiL</i> > { <i>QātēL</i> }:	אֲצִיל	„vornehm“	vs. „Vornehm ist X“

Für keine dieser Wurzeln lässt sich *QaTuL* oder *QaTiL* als SK-Bautyp nachweisen, für šdq wird außeronomastisch SK-*qatal* verwendet. Das entsprechende Adjektiv ist nur bei 'mq (מָקַץ) belegt. Bei den zusammengesetzten Namen jedenfalls gibt es keine erkennbaren SK-*QaTiL* und vielleicht nur eine einzige SK-*QaTuL*-Bildung, nämlich יָכַלְיָהּ (י) (< **yakul-yahū*) „Obsiegt hat Yah“.

§ 174 Die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich das Element in Erstposition bei zusammengesetzten Namen lautlich verändert, sind oben §§ 108-111 ausgeführt worden. Hier seien insbesondere im Blick auf die schwachen Verben exemplarisch SK-Formen der verschiedenen Formklassen zusammengestellt.

amurr. wie im ugar. Onomastikon (AOAZ 341-349, PNTU 51f) darstellt, Pron.-Suff. eine besonders unwahrscheinliche Analyse.

⁶¹ Zu Kriterien und ausgeführten Beispielen vgl. § 126. Für *QaTiL* etwa ist klar, dass alle Adjektive, die körperliche Gebrechen bezeichnen (vgl. § 446), als Prädikationen für die Gottheit ausscheiden.

stark	שְׁמַרְיָהוּ	„Behütet hat Yah“
I-n	נָתַןְיָהוּ	„Gegeben hat Yah“
I-w/y	יָדַעְיָהוּ	„Erkannt hat Yah“
I- ² /lar.	עָסַסְיָהוּ	„Getragen hat Yah“
II-lar.	רָחַקְיָהוּ	„Weit gemacht hat Yah“
III-lar.	שָׁמַעְיָהוּ	„Gehört hat Yah“
II-w/y	רָסַיָהוּ	„Erhaben ist Yah“ (oder Ptz.)
II=III	חָנַןְיָהוּ	„Erbarmt hat sich Yah“
II=III	עָזָר	„Stark ist Gad“
III- ²	בָּרַאְיָהוּ	„Geschaffen hat Yah“
III-w/y	בָּנִיְיָהוּ	„Gebaut hat Yah“
III-w/y	עָשָׂהְאֵל	„Gemacht hat El“ ⁶²

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, fügen sich I-n, I-y/w, II- und III-lar. ohne Besonderheiten in das Muster {Q^eTaL}-X. Für II=III kommt bei ZV neben der dreiradikalen auch die zweiradikalige Form in Frage (עָזָר, falls nicht Adj. oder Sub. vorliegt).

§ 175 Hinzuweisen ist auf drei wahrscheinlich als SK zu verstehende Bildungen, die statt zu erwartendem Muster {Q^eTaL} {Q^eTaL} zeigen, Varianten, die wohl auf den aramäischen Hintergrund der Tradenten zurückzuführen sind:

נָבַט	„X hat angesehen“ (LXX Ναβατ / Ναβαθ)
עָנָה	„X hat geantwortet“ (? edom. NT)
שָׁאַל	„X hat gefordert“ (? vgl. § 458)

§ 176 Nur wenige Belege kommen als Kandidaten für SK mit h.c. in Frage. Für alle diese Namen wird auch eine nominale Deutung diskutiert (AF 122f. 126f.129f).

⁶² Der Bau der PN mit SK-III-w/y erklärt sich als Analogie zu {Q^eTaL}-X: עָשָׂהְיָהוּ, בָּנִיְיָהוּ „Gemacht / Gebaut / Erlöst hat Yah“; plene: עָשָׂהְאֵל „Gemacht hat El“. Abweichend davon חָזִיַּאֵל, עָזִיַּאֵל, עָשִׂיַּאֵל (jeweils verkürzt aus PK?, vgl. IPN 27 n. 1 und HAL 846). פָּרַחְיָהוּ ist Variante zu פָּרַחְאֵל (vgl. noch פָּרַחְצוֹר neben פָּרַחְצוֹר).

חֲזָקָהּ	„Stark ist Yah“	zu <i>ḥzq</i>
נָתַן־אֵל	„Gegeben hat El“	zu <i>ytn</i>
דִּין־אֵל	„Gerichtet hat El“	zu <i>dīn</i>

4.2 Präfixkonjugation

§ 177 Von den außeronomastisch regulären G-PK-Bautypen für das starke Verbum (1. Radikal ungleich Laryngal!) *yiQTuL*, *yiQTaL* und *yiQTiL* findet sich nur *yiQTaL* belegt, zusätzlich aber archaisches *yaQTiL*:

יָפַט־	„Gerettet hat X“
יָפַד־	„Geherrscht hat X“
יָעַץ	„(Zu Hilfe) geeilt ist X“

Dass hier tatsächlich G-PK *yaQTiL* und nicht H-PK-Formen vorliegen, machen sowohl semantische als auch sprachhistorische Gründe wahrscheinlich: Von *יָפַט* abgesehen, können die Bildungen nicht gut kausativ verstanden werden. Zum anderen ist *yaQTiL* in älteren wsem. Sprachen belegt.⁶³

§ 178 Von daher gilt, dass im Onomastikon das Barth-Ginsberg-Gesetz⁶⁴ noch Gültigkeit hat. Lautet der Präfixvokal *a*, so der Themavokal *u* oder *i*, lautet der Präfixvokal *i*, so der Themavokal *a*. Es ergeben sich drei G-PK-Typen:

<i>yaQTuL</i>	vs.	<i>yiQTaL</i>
<i>yaQTiL</i>		

Der Übergang von *a* in unbetont geschlossener Silbe zu *i* (J-M § 29a „law of attenuation“⁶⁵) hat das ursprüngliche Vokalsystem der G-PK-Bautypen also noch nicht wie im außeronomastischen Bereich grundlegend verändert - ein wichtiger archaischer Zug des Onomastikon.

⁶³ Zu vergleichen sind die amurr. (vgl. CAA 596f, v. a. die Formen *la-aḥ-zi-ir*, *la-aḥ-zi-ib*, *la-am-li-ik*, also *yaʿzir*, *yaʿzib* und *yamlik*) und ugar. Namen (vgl. PNTU 58) sowie aus El Amarna: *la-aḥ-zi-ba-da* „Geschont hat Haddad“ (*yaʿzib*) und *la-ap-ti-ḥa-da* „Geöffnet hat Haddad“ (*yaptih*).

⁶⁴ Gilt im Ugar. (UG 447), im Kanaano-Akk. (KAA 66), jedoch nicht im Amurr. (VAOAZ 39) und in den wsem. PN aus Emar (PNTE 205 A. 530).

⁶⁵ Der Übergang findet sich sporadisch auch voralthebräisch, z. B. in Ugarit (UG 180), im masoretischen Hebräisch häufig, wenn auch nicht in regelhafter Konsequenz.

§ 179 Für die mit PK in Erstposition zusammengesetzten Formen zu dreiradikaligen Wurzeln ergibt sich folgendes Bild:

stark	יִסְכְּכִיהוּ	„Gestützt hat Yah“	yiQTaL-AV!
	יִגְדֹּלִיהוּ	„Groß ist Yah“	yiQTaL-ZV
I-lar.	יַעֲרִשִׁיהוּ	„Gepflanzt hat Yah“ (?)	
I-?	יִזְנִיחֵהוּ / יִאֲזִנִּיחֵהוּ	„Gehört hat Yah“	
II-r	יַעֲרִשִׁיהוּ	„Gepflanzt hat Yah“ (?)	
	יִזְרָעֵאל	„Gesät hat El“	
III-lar.	יִשְׁמַעֲאֵל	„Gehört hat El“	
	יִזְרָעֵאל	„Gesät hat El“	
	יִנְרַחֵהוּ	„Aufgestrahlt ist Yah“	

Das Fehlen von yiQTuL-Formen ist auffällig, selbst wenn man die geringe Anzahl von Namen des Musters PK + TE in Rechnung stellt. Insbesondere würde man statt יִסְכְּכִיהוּ eine Bildung mit yaQTuL erwarten (vgl. PK יִסְכְּךָ in den Texten). Belegt ist yaQTuL nur in der KF יַעֲקֹב, zu vergleichen sind noch Bildungen nach yaQuLL und yaQūL (vgl. §§ 181-182). יִזְנִיחֵהוּ erklärt sich aus Elision des silbenschließenden Aleph und weiter aus Patterndruck nach dem Muster {Q^cTaLyāhū}. Zur Lautgestalt von יִשְׁמַעֲאֵל und יִזְרָעֵאל (vgl. noch יִהְיֶה זָקֵאֵל) gilt: Bei Aleph mit Langvokal nach Schewa rückt dieser Langvokal an die Stelle des Schewa und das Aleph wird stumm (G-K § 23c, J-M § 24f). Segol in יַעֲרִשִׁיהוּ⁶⁶ und יִזְרָעֵאל ist wohl durch Resch bedingt.

§ 180 Äußerst problematisch sind Bildungen mit PK von schwachen Verben in Erstposition. Zahlreiche Formen lassen sich nicht regelkonform verstehen. Die Textüberlieferung zeigt verwirrende Varianz. Patterndruck scheint in bestimmten Bereichen eine grosse Rolle zu spielen. Im Folgenden sollen die Belege zu den Formklassen II=III, II-w/y und III-w/y dargestellt werden. Evtl. H-PK-Formen werden wegen der Schwierigkeit, zwischen G- und H-Stamm zu unterscheiden, mit aufgeführt.

⁶⁶ Richter (1996, 62) analysiert יַעֲרִשִׁיהוּ als yaQTīL; LXX^A Ιαπασια deutet eher auf yaQTaL. PIAP 38f erwägt wegen LXX^B Ιααπαια Metathese (Wurzel 'śr ‚reich sein‘).

§ 181 II=III

יִרְבֵּעַל „Groß ist Baal“; G-PK *yaQuLL* von *rbb* als Nebenform zu *rby*.

יִרְבָּעַם „Groß ist Amm“; dito, vgl. LXX ἱεροβαμ und or. 'יִרְ, die ursprüngliches *yaQuLL* nahelegen.

§ 182 II-w/y

יִכְנִיחוּ „Fest ist Yah“; G-PK^K *yaQuL* von *kūn*.

יִקְמִיחַ „Aufgerichtet hat Yah“; H-PK^K *yaqil* von *qūm*, vgl. LXX ἱεκεμίας, or. 'ק' (durch Patterndruck nach {Q^cTaL}-X umgelaute).

יִקְמָעַם „Aufgerichtet hat Amm“; dito.

יִשָּׁבַע „Zurückgekehrt ist Amm“; G-PK^K *yaQuL* von *šūb* (vgl. יִרְבָּעַם, IPN 247 liest **yīš-baʿl*, vgl. LXX 1 Chr 11,11: ἱεσεβααλ).

יִשָּׁבַב „Zurückgebracht hat Ab“; H-PK^K *yaQil* von *šūb* (singulär und unklar, or. 'י' deutet auf G-PK zu *wšb*, was der MT-Form eher entspräche. Das onomastische Konzept bleibt aber für *wšb* unverständlich).

Alle vorstehenden Formen setzen PK^K voraus, im Unterschied zu den beiden folgenden (und zu PK-Bildungen in Zweitposition) mit h.c.:

יִקְוִיחַל „Genährt hat El“: G-PK^L *yaQūL* von *qūt* (? , alternativ: AF 137f mit NS-Analyse: Sub. zu *wqy* „schützen“ mit Abstraktendung -ūṯ).

יִשִּׁמָּל „Gesetzt hat El“: G-PK^L *yaQīL* von *šīm* (h.c. allerdings sonst immer plene geschrieben).

§ 183 III-y/w

Diese Formklasse zeigt mehr Regularität. Wie in den Texten stehen sich zumindest scheinbar eine PK^K und eine PK^L gegenüber. Letztere hat aber nie den typischen *ā^h*-Auslaut, sondern in den VF stets -î, u. z. (weil PK dieser Formklasse nicht in Zweitposition belegt ist) in der Wortfuge. Von daher kann ein funktionsloser Bindevokal an dieser Stelle nicht ausgeschlossen werden. Zur Diskussion einer möglichen funktionalen Opposition PK^K vs. PK^L vgl. §§ 186-191. Auch in den KF-Namen mit PK von III-w/y erscheint nie *ā^h*-Auslaut. Das dort auftretende -î, -*ā^h*/*ā^w* oder -ay darf nicht ohne weiteres als Teil der Verbalform interpretiert werden, da genau diese Auslaute zugleich die häufigsten HE darstellen. Eine solche Interpretation wäre insbesondere reizvoll, weil *yīQTay* als ursprüngliche III-w/y PK-Bautyp gilt (J-M § 79e).

§ 184 Zunächst die unproblematischen Formen in einer Übersicht:

PK ^K	יְבִנֶּה	„Gebaut hat Yah“
	יְחַלֵּאֵל	„Geschmückt hat El“ (<i>hly</i>)
	יְחַצֵּאֵל	„Zugeteilt hat El“
	יְחַדֵּיחַ	„Geschaut hat Yah“ (mit aram. <i>hdy</i>)
	יְחַזֵּחַ	„Geschaut hat Yah“
	יְפַדֶּה	„Erlöst hat Yah“
PK ^L	יְחַדֵּאֵל	„Geschaut hat El“ (mit aram. <i>hdy</i>)
	יְחַצֵּאֵל	„Zugeteilt hat El“
	יְעֻזֵּחַ/יְעֻזֵּאֵל	„Genährt hat El / Yah“ (? nach arab. <i>ḡdy</i>)
	יַעֲשֵׂאֵל	„Gemacht hat El“

Bei den Verba I-*h* fällt im Blick auf den außeronomastisch Befund auf, dass mit Ausnahme von יְחַדֵּיחַ statt des zu erwartenden 'יְחַ' (J-M § 68b) stets 'יְחַ' erscheint. Grund dürfte wieder Patterndruck sein. Mit PK^K entsteht ein rekurrentes {QiTL/QaTL}-X, mit PK^L das auch im Bereich der NS-/CsV-Namen häufige {QaTLḡ}-X-Muster.

§ 185 Problematische, doppelt schwache und nur scheinbare III-w/y-Formen:

(ו) יִאֲשִׁיחַ/יִאֲשִׁיחַ „Geheilt hat Yah“; G-PK[?] zu ʔšy (oder ʔš „geben“ ?, PIAP 40).

(ו) יִשְׁחַח „Vergessen lassen hat Yah“; G-PK[?] zu nšy.

יְזַיַּח „Gereinigt hat Yah“; G-PK[?] zu nzy.

יְזַיַּח Qere zu Ketib יְזַיַּח (1 Chr 12,3, LXX Ιωηλ): wegen fehlendem Dagesch kaum von nzy, auch G-SK zu yzy wäre irregulär (*î* statt *ā*).

יְחַיֵּה/יְחַיֵּה „Lebendig erwiesen hat sich El / Yah“; G-PK^K zu hyy (יְחַיֵּה < *yihy).

יְרִאֵה „Gesehen hat Yah“; G-PK[?] zu rʔy; TF für *יְרִאֵה.

יְרִמֵּה „Erhoben hat sich Yah“; H-PK^K zu rūm (gegen MT mit IPN 201 n. 2 nach LXX Ιερεμίας als *יְרִמֵּה gelesen (vgl. Ιερεμίας zu יְרִמֵּה).

יְשַׁרְאֵל „Geherrscht hat El“; G-PK zu śrʔ (Nebenform zu śry ?).

4.3 PK^K vs. PK^L

§ 186 Grundsätzlich sind für den Bau zweigliedriger Namen mit PK folgende vier Formationen denkbar: x-PK^K / x-PK^L / PK^K-x / PK^L-x. Aussagen hinsicht-

lich der Opposition PK^K vs. PK^L ermöglichen nur H-, bei II-w/y und III-w/y auch G-Stämme. Was H-PK von starken Verben betrifft, so gibt es keine klaren Belege in zusammengesetzten Namen. Zu untersuchen sind also Bildungen mit PK von Verba II-w/y und III-w/y.

§ 187 Bei den II-w/y -PK-Namen ergibt sich folgendes Bild, wenn man zunächst mit h.c. gebildete Namen außer Acht lässt:

$x-PK^K$	—
$x-PK^L$	יְהוֹקִים, יְהוֹכִין, אֶלְיָשִׁיב, אֶלְיָקִים
PK^K-x	יִשְׁבָּאָב, נִקְסָעָם, נִקְסָיָה, יְקִנְיָה (ו)
PK^L-x	—

Belegt sind also $x-PK^L$ und PK^K-x , nicht aber die komplementären Formationen.

§ 188 Weniger aussagekräftig ist der Befund zu den III-w/y-PK-Namen, weil zum einen PK-Formen in Zweitposition nicht belegt sind, zum anderen das -î- in der Fuge nicht unbedingt verbalmorphologischen Charakter haben muss.

§ 189 Um so bedeutsamer sind deshalb die II-w/y-Bildungen: Sie zeigen PK^K nur in Voranstellung, PK^L nur in Nachstellung. Allerdings erlauben die geringe Anzahl und die teilweise problematische Morphologie, v. a. der PK^K -Belege keine sicheren Schlüsse. Die Annahme liegt immerhin nahe, dass die Opposition PK^K vs. PK^L nicht frei, sondern positionsabhängig ist. Der Hauptakzent begünstigt den Langvokal am Wortende in der $x-PK^L$ -Formation.

§ 190 Diese Hinweise zu einer phonetisch-positionalen, nicht aber funktionalen Bedingtheit der Opposition PK^K vs. PK^L werden gestützt vom Befund zu den Kurzformen zu II-w/y-Bildungen. Es finden sich ausnahmslos PK^L :

יְשִׁיב, יָשׁוּב, גְּרִיב, נִקִּים, יַעִישׁ, יַעֲוֹשׁ, יַעֲוִיר, יַעֲוִיר, יְבִין, יְבִין, גְּאִיר

§ 191 Auch die unten § 198 angestellten semantischen Überlegungen zu den Inhalten der in PK-Bildungen verwendeten Verben erhärten die Auffassung, dass PK^K vs. PK^L nicht auf eine funktionale Differenz führt.

4.4 Verbfunktionen

§ 192 Welche Verbfunktionen sind für die PN anzunehmen? Es kann für den onomastischen Bereich nicht ohne weiteres ein System vorausgesetzt werden,

das etwa dem prosaischen Texte im AT entspricht. Schon das Fehlen der Konjunktion *wa-* macht eine einfache Übertragbarkeit unmöglich. Im Unterschied zum komplizierten Befund bezüglich Verbformationen und Verbfunktionen in den hebr. Texten scheint in den Namen auch die Positionsfrage (Vor- oder Nachstellung des verbalen Prädikats gegenüber dem theophoren Subjekt) irrelevant zu sein.

§ 193 In Namen mit SK von Zustandsverben wird in diesem Lehrbuch stets nach Art eines generellen Sachverhalts (generelle Gegenwart) übersetzt, z. B. *גָּדוֹל יְהוָה* „Groß ist Yah“. Eine gegenüber nominalem Adj. spezielle Nuance „Groß erwiesen hat sich Yah“ soll damit nicht ausgeschlossen werden. Weil sich aber de facto morphologisch SK 3.m.sg. ZV nicht vom entsprechenden Adj. unterscheidet, hat es wenig Sinn, in dieser Richtung zu differenzieren. Es ist ohnehin klar, dass sich auch eine generelle Aussage wie „Groß ist Yah“ in der Situation der Namengebung spezifisch bezogen versteht, also „Groß ist Yah“, d. h. er hat sich für uns, die Namengeber, als groß erwiesen in der Geburt des Kindes, des Namensträgers.

§ 194 Bei Aktionsverben wird durch die SK eine Aussage über einen abgeschlossenen individuellen Sachverhalt der Vergangenheit ausgedrückt. Das entspricht nicht nur dem, was vom außeronomastischen Befund her zu erwarten ist, sondern wird auch von Verbalinhalten wie [machen], [ersetzen], [geben] etc. her nahegelegt, die sich am besten in der Rückschau auf das zeitlich vorangegangene Geburtseignis verstehen lassen, weniger gut als Wunsch für die Zukunft. Für andere Inhalte, die sich sehr gut als Wunsch eignen, wie [segnen], [schützen], [helfen] etc. gilt, dass auch Retrospektive jeweils ein sinnvolles onomastisches Konzept ergibt.

§ 195 Es ist die Präfixkonjugation, die den Onomastiker vor ein schwieriges Problem stellt. Sowohl der außeronomastische Befund als auch die grundsätzliche sprachökonomische Überlegung, dass zwei unterschiedliche Formkategorien auch zwei unterschiedliche Funktionen haben sollten, legen es zunächst nahe, der PK Ausdruck eines Wunsches als Funktion zuzuordnen. Martin Noth hat seine wirkungsgeschichtlich so bedeutsame Arbeit zu den israelitischen Personennamen (IPN) auf diese grundlegende Unterscheidung zwischen Danknamen (mit SK, retrospektiv) und Wunschnamen (mit PK, prospektiv) aufgebaut.

§ 196 Eine Anzahl von schwerwiegenden Argumenten sprechen aber dafür, dass die PK nicht anders als die SK in den Namen zum Ausdruck eines vergangenheitlichen Sachverhalts dient. Der historische Hintergrund für dieses gegen die Sprachökonomie verstoßende Phänomen ist das Nebeneinander von archaischen und innovativen Zügen im Onomastikon. Etwas vergrößernd gesprochen: PK-Namen hat das Hebr. mit verwandten Onomastika des 2. Jt. gemeinsam, SK-Namen mit solchen des 1. Jt.

§ 197 Ein erstes Argument ist morphologischer Natur: Wenn die PK-Namen Wunsch ausdrücken, dann sollte PK^K (Jussiv), nicht PK^L (Indikativ) stehen. Der Befund zeigt indes, dass in Zweitposition und isoliert ausschließlich PK^L belegt werden kann. Weil in Erstposition die (scheinbare) PK^K phonologisch bedingt sein könnte, ist die Zweitposition in diesem Zusammenhang besonders aussagekräftig.

§ 198 Ein zweites Argument bezieht sich auf die Verbalsemantik: Wenn PK vs. SK wirklich einer Opposition prospektiv vs. retrospektiv entspräche, wäre auch eine signifikante Differenz hinsichtlich der verwendeten Verbalwurzeln zu erwarten. Das ist nicht der Fall (Rechenmacher 1997, 48). Selbstverständlich ergibt für einen Namen wie יְהוָה יִסְכֵּךְ יִהְיֶה sowohl die vergangenheitliche wie die modale Deutung guten Sinn: „Gestützt hat Yah (die Namengeber, die kinderlose Familie, in der Geburt des NT)“ vs. „Möge Yah stützen (den Namensträger, das neugeborene Kind, auf seinem Lebensweg)“. Immerhin ist bemerkenswert, dass dann in den Namen יְהוָה יִסְכֵּךְ יִהְיֶה vs. יְהוָה יִסְכֵּךְ das Konzept der Rollen so unterschiedlich ausfällt.⁶⁷

Für einige semantische Gruppen von in PK-Namen belegten Verbalwurzeln gelingt eine plausible Deutung als Wunsch nur gezwungen: (a) Verben, die das Schöpferhandeln Gottes im Geburtsvorgang ausdrücken, (b) Verben, die in der SK-Variante als Reaktion der Gottheit auf die Not (der Kinderlosigkeit) bzw. die durch sie hervorgerufene Klage der Namengeber bezogen werden, (c) Verben, die typischerweise Ersatznamen bilden, (d) Verben des Gebens.

⁶⁷ Noth ist sich dessen bewusst, dass seine Auffassung der PK-Namen zu einer „Trennung äußerlich scheinbar zusammengehöriger Namen“ (IPN 195) führt, die der Rechtfertigung bedarf.

Beispiel: Wie gezwungen für diese PN eine Bestimmung als Wunschnamen wirkt, soll beispielhaft an den Ausführungen Noths zu den Verben *ʿśy* und *bny* gezeigt werden, beide in den SK-Beispielen ganz natürlich als Schöpfungsverben interpretiert (IPN 171f). Sie bekommen in den PK-Namen plötzlich ganz andere Inhalte: *ʿśy* drücke auf den Lebensgang des Kindes bezogenes allgemeines göttliches Eingreifen aus (IPN 206), *bny* sei im Sinne von *bny bayt* zu verstehen, also etwa: „Jahwe möge weitere Nachkommenschaft verleihen“ (IPN 212).

§ 199 Ein drittes Argument hat pragmatischen Charakter: Es fällt auf, dass im hebräischen Onomastikon (im Unterschied zur akk. und weithin in Übereinstimmung mit der allgemein wsem. Namengebung, vgl. BHAN 147) kaum an die Gottheit gerichtete Imperative vorkommen. Der einzige wahrscheinliche bh. Kandidat ist das spät belegte שׁוּבָאֵל „Kehre um, o El!“, das Entsprechungen im Amurr. hat (vgl. oben § 104). Singulär auf einem Siegel belegt ist noch das ganz unsichere *tnʿl*, für welches „Gib, o El“ vorgeschlagen wurde (HAE II/2 413). Der Schluss, dass Bitten in der hebräischen Namengebung generell eine untergeordnete Rolle gespielt hätten, lässt sich zwar daraus nicht ableiten, immerhin macht er die Vermutung wahrscheinlich, dass auch den PK-Namen nicht direktive, sondern assertive Sprechhandlungen zugrunde liegen.

§ 200 Ein viertes Argument liefern die im AT überlieferten Namendeutungen, deren philologischer Wert zwar im Allgemeinen mit Recht gering veranschlagt wird, die in dem hier zur Rede stehenden Punkt jedoch nicht ohne Gewicht sind. Denn interessanterweise werden dort PK-Namen fast ausnahmslos mit vergangenheitlichen SK- oder *wayyiqtol*-Phrasen erläutert. Das zeigt, dass man den vergangenheitlichen Charakter (gegen die gängige zeitgenössische Verwendung dieser Formkategorie!) nicht als Problem empfand.

Beispiel: Die Deutung des Namens יִשְׁמַעֵאל „Es hörte El“ erfolgt in Gen 16,11 mit einer SK-Phrase: כִּי־שָׁמַע יְהוָה אֶל־עֲנִיָּךְ „denn Jahwe hat auf dein Elend gehört“. Unzutreffend an dieser Deutung ist natürlich die handelnde Gottheit, sodann die Art des Elends (onomastisch gewiss die Not der Kinderlosigkeit). Zutreffend wird aber die Verbalwurzel und der vergangenheitliche Charakter des PK-Namens aufgenommen.

§ 201 Ein fünftes Argument ergibt sich aus sprachhistorischen Überlegungen: PK zum Ausdruck eines vergangenheitlichen Sachverhalts kann als archaischer Zug im Onomastikon aufgrund folgender Beobachtungen wahr-

scheinlich gemacht werden: (a) In poetischen Texten mit archaisch-archaisierender Sprache wird PK nicht selten in diesem Sinn verwendet (Bergstr. II § 7h). (b) Eine zeitlich vorausliegende verwandte Sprache wie das Ugar. verwendet PK (PK^K) als Standard-Formkategorie zum Ausdruck vergangenheitlicher Sachverhalte (UG 454).

4.5 Das Problem der abgeleiteten Stämme

§ 202 Gegenüber dem Textbefund ergeben sich im Blick auf die Namen folgende Auffälligkeiten, die einer Erklärung bedürfen:

(a) In PN erscheinen gegenüber BH-Sprachgebrauch entschieden seltener abgeleitete Stämme.

(b) Während für den G-Stamm SK-Namen mehr als doppelt so oft vorkommen wie PK-Namen, stehen für den H-Stamm ganzen drei SK-Namen mehr als dreißig (wenigstens scheinbare) PK-Namen gegenüber.

(c) In einigen Fällen werden Oppositionspaare von PN überliefert, die sich nur hinsichtlich der Vokalisation unterscheiden, u. z. so, dass nach dem gewöhnlichen masoretischen System in einem Falle G-, im anderen H-Stamm angenommen werden sollte: יָעִיר vs. יָעוֹר und יָעִישׁ vs. יָעוֹשׁ; ferner vgl. das verbale Element in dem ON יִבְנֶאֱל mit demjenigen in יִבְנֶה. Eine semantische Opposition ist zwar jeweils möglich, aber doch recht unwahrscheinlich!

(d) Eine Anzahl von Verben erscheint im G-Stamm, obwohl die Semantik kausativen bzw. resultativen Inhalt voraussetzt – im Sinne eines D- oder H-Stammes im außeronomastischen Gebrauch.

(e) Auffällig ist das Fehlen von t-Prä-oder Infixen. Klare Belege für Gt-, tD-Stammformen o. dgl. finden sich nicht.

4.5.1 Doppelungs- und Reduplikationsstamm

§ 203 Mögliche bh. D-SK-Vollformen:

יָחַיָּה	„Getröstet hat Yah“; LXX Νεεμια
יָבֵרָה(ו)	„Gesegnet hat Yah“; LXX Βαρχιου
יָבֵרָאֵל	„Gesegnet hat El“; LXX Βαρχιηλ

שְׁלַחְיָה (י) „Ersetzt hat Yah“; LXX Σελεμια/Σαλαμια;
vgl. neubab. *šá-lam-ia-a-ma*

שְׂרַבְיָה ?; LXX Σαραβια

In keinem Fall wird die Verdoppelung masoretisch angezeigt. Auffällig ist dies freilich nur für שְׁלַחְיָה (י), die einzige Bildung ohne II-*h/r*-Wurzel. Die LXX-Darstellungen deuten fast überall eher auf ursprüngliches *qatal*. Dies und die uneinheitliche tiberische Vokalisierung, die nur negativ darin übereinkommt, dass das reguläre G-SK-Pattern {*Q^eTal*}-X nicht realisiert wird, könnten darauf hinweisen, das wenigstens teilweise ursprünglich G-Stamm vorlag, der später von den Masoreten vor dem Hintergrund der außeronomastischen Verwendung der betreffenden Verben als D-Stamm aufgefasst worden ist.

§ 204 Mögliche D-SK-Kurzformen:

נָדַל „Davongebracht (von der Kindersterblichkeit) hat X“

הִלֵּל „Erhellte hat X“

שָׁלַח „Ersetzt hat X“

Alle Belege zeigen die charakteristische D-Stamm-Vokalisierung. Vollformen sind nur zu שָׁלַח belegt.

§ 205 Wahrscheinliche D-PK-Vollformen⁶⁸:

יְבָרֶכְיָהוּ „Es segnete Yah“; LXX Βαραχιας (!)

יְהַלֵּלָא „Es erhellte Yah“; LXX Ιαλλεληλ

יְרַחֲמֵא „Es erbarmte sich El“; LXX Ιραμεελ

Alle Belege stimmen im charakteristischen mit Schewa versehenen Yod überein. Die Doppelung des zweiten Basisradikals zeigt יְהַלֵּלָא. Bei den übrigen ist sie wegen II-*r/h*-Wurzel nicht zu erwarten. Für יְהַלֵּלָא und יְרַחֲמֵא stützt auch die LXX eine D-PK-Analyse. Trotzdem dürfte es sich bei dem Muster D-PK + GN nicht um eine alte Bildungsform handeln: Der einzige außerchronistische Beleg (יְבָרֶכְיָהוּ in Jes 8,2) wird durch die LXX nicht gestützt, die offenbar G-SK + GN voraussetzt.

⁶⁸ D-PK-Kurzformen sind nicht belegt. Zu יִצְחָקִי, mit charakteristischem Schewa unter dem Präfixkonsonanten (aber ohne Dagesch im zweiten Radikal) vgl. unten § 298.

§ 206 Keine D-PK-Bildung trotz י' sind wohl die folgenden beiden Formen:

יְחֻקָּאֵל „Stark ist El“

יְחֻקָּיָהוּ „Stark ist Yah“

Gegen D-Stamm spricht das fehlende Dagesch und die SK, für die ks. Darstellungen G-Stamm hinreichend bezeugen (AF 123f). Ausgangspunkt für die Erklärung der beiden Formen ist jeweils die G-PK יְחֻק (yiQTaL). יְחֻקָּיָהוּ kann als Mischform aus *יְחֻקָּיָהוּ und יְחֻקָּיָהוּ (G-SK, vgl. § 193) verstanden werden, יְחֻקָּאֵל < *יְחֻקָּאֵל < *יְחֻקָּאֵל (zur Alephelision § 196).

§ 207 D-Imperativ wird für zwei bh. Bildungen erwogen:

חַבֵּלְיָהוּ (*hakk + l^e + yāh) „Harre auf Yah!“

קוֹלְיָהוּ (*qaww + l^e + yāh) „Hoffe auf Yah!“

Beide Analysen haben weder an der Masora noch an den LXX-Darstellungen Anhalt und resultieren v. a. aus der Tatsache, dass eine von der Oberfläche ausgehende Deutung unbefriedigend bleibt. Bei חַבֵּלְיָהוּ lässt sich keine dreiradikalige Wurzel finden, die eine onomastisch überzeugende Analyse als SK plus TE ermöglicht, für קוֹלְיָהוּ, das häufig nach der Oberfläche als CsV „Stimme Yahs“ interpretiert wird, bleibt sowohl das onomastische Konzept als auch die Vokalisierung mit Qametz unter dem Lamed problematisch.⁶⁹

§ 208 D-Partizip

מְשַׁלְּחֵיָהוּ „Ersetzend ist Yah“

מְשַׁלְּמֵי / מְשַׁלְּמֵיָהוּ „Ersetzend ist X“

מְנַחֵם / מְנַחֵם „Tröstend ist X“

מְנַשֵּׁחַ / מְנַשֵּׁחַ „Vergessen lassend ist X“

Von מְשַׁלְּחֵיָהוּ her empfiehlt sich für die unzusammengesetzten Formen die Analyse als KF eines Satznamens (und nicht als Einwortname). Dies legen auch SK-Namen wie מְשַׁלְּחֵיָהוּ und מְנַחֵםִי nahe, in denen unzweifelhaft die Gottheit Subjekt des betreffenden Handelns ist. Die Ptz.-Belege sind besonders wichtig für den Nachweis, dass der D-Stamm tatsächlich eine hebräisch-onomastische

⁶⁹ Zur Problematik von Imperativnamen i. A. und der Struktur Imp. + Präp. + GN (als Objekt) im Besonderen vgl. oben § 104 und Porten (1971). Zu קוֹלְיָהוּ vgl. noch das in der MT-Darstellung rätselhafte קְלִיָּה (LXX Κωλεια u. ä.) sowie eh. Qwlyhw, Qly(h)w.

Realität darstellt. Es handelt sich dabei auch nicht nur um ein spätes Phänomen unter aram. Einfluss wie der ugar. Name *mnḥm* (PNTU 165; ks. *mu-na-ḥi-mu*) beweist.

§ 209 Dp-Bildungen:

SK	חָבָה	„Verborgen worden ist Y (NT / Familie?)“
	חָפָה	„Verhüllt worden ist Y“
PK	יְחָבָה	„Verborgen wurde Y“ (Ketib zu חָבָה)
	יָפְנָה	„Gewendet wurde Y“
	יָרַחֵם	„Erbarmen wurde dem Y“
Ptz.	מִשְׁלָם / מִשְׁלָמָת	„als Ersatz gegeben“; dazu oder zu Aktiv: <i>Mšlm(t)</i>

VF existieren in diesem Bereich erwartungsgemäß nicht. Das handelnde Subjekt der entsprechenden Aktiv-Aussage, die Gottheit, verschwindet bei der Passivtransformation. Das Objekt (Namensträger / Namensgeber) übernimmt die Rolle des syntaktischen Subjekts, bleibt aber unausgedrückt.⁷⁰

§ 210 Funktional äquivalent zum D-Stamm sind Stammbildungen durch Reduplikation (R-Stamm):

SK	כּוֹנֵן־הוּ	„Festgestellt hat Yah“ zu <i>kūn</i>
	<i>klklyhw</i>	„Versorgt hat Yah“ zu <i>kūl</i>
	כִּלְכַּל / <i>klkl</i>	„Versorgt hat X“
	עוֹרֵד / עוֹרְדָּה	„Aufgeholfen hat X“ zu <i>ūd</i>
Ptz.	מִשׁוּבָּב	„zurückgebracht“ zu <i>šūb</i>

4.5.2 H-Stamm

§ 211 Auf zwei eigentümliche Phänomene im Bereich des H-Stamms ist bereits hingewiesen worden: (1) Im H-Stamm – u. z. im Gegensatz zu den Verhältnissen im G-Stamm – stehen ganz wenige SK-Belege zahlreichen (mindestens) scheinbaren PK-Belegen gegenüber. (2) Es finden sich Oppositionspaare wie יָעִיר vs. יָעוֹר und יָעִישׁ vs. יָעוֹשׁ, bei denen semantische Opposition zwar je-

⁷⁰ Die Namen sind teils singular und textlich problematisch: so die beiden SK-Namen und יְחָבָה (wohl sekundär aus יְחָבָה), teils ist das semantische Konzept unklar (יָפְנָה).

weils möglich, aber doch recht unwahrscheinlich ist. Vieles spricht dafür, dass im althebräischen Onomastikon der H-Stamm eine noch kaum in Erscheinung tretende Innovation darstellt!

§ 212 H-Suffixkonjugation

הוֹשַׁעַיָּה / Hwšʿyh(w) „Geholfen hat Yah“

הוֹשַׁעַ / Hwšʿ „Geholfen hat X“

Hšlyhw „Herausgezogen hat Yah“

Der Befund⁷¹ reduziert sich i. W. auf zwei Wurzeln wšʿ und nšl. In beiden Fällen ist G-Stamm hebräisch nicht belegt, d. h. H-Stamm hat hier mehr oder weniger lexikalischen Charakter (VAOAZ 51). Das weitgehende Fehlen von H-SK-Bildungen, die wegen des Konsonanten *h* unabhängig von der Vokalisierung beweiskräftig wären, ist für die Frage nach dem H-Stamm besonders schwerwiegend.

§ 213 Für H-Präfixkonjugation – Vollformen mit PK in Zweitposition finden sich ausschließlich Bildungen mit II-w/y-Wurzeln:

אֶלְיָקִים „El hat aufgerichtet“

ʿLyrm „El hat erhöht“

אֶלְיָשִׁיב / ʿLyšb „El hat (den Verstorbenen) zurückgebracht“

יֹהֲבִין / יוֹבִין „Yah hat bereit gestellt“

יֹהֲבִים / יוֹבִים „Yah hat aufgerichtet“

§ 214 Kandidaten für H-PK-Vollformen mit PK in Erstposition

אֶמְמִי / יֶמְמִי „Aufgerichtet hat Amm / Yah“ (or. *yʿqiʿ*)

אֶמְצִי „Hinzugefügt hat Yah“

אֶשְׁבִּי „Wohnen lassen hat Yah“

אֶרְלִי „Erlangen lassen hat Yah“ zu wʿl

⁷¹ PIAP 34 führt auch noch *Hglnyh* (HAE II/2 376) als H-SK-Form an (mit Suffix 1.sg. also etwa „Offenbart hat mir Yah“). Bh. ist der H-Stamm allerdings nur in der Bedeutung „ins Exil führen“ belegt. Deshalb deutet WSS 492 „Be revealed, O Yahweh“ mit N-Imp. *gly* + Abtönungspartikel *-na* + Vokativ. Die singular belegte Konsonantenfolge bleibt rätselhaft. Hingewiesen sei noch auf die künstl.-lit. Bildung הוֹתִיר.

Fast alle Belege sind problematisch.⁷² Starke Wurzeln fehlen. Den Formen יִקְמָהּ und יִקְמָהּ fehlt der charakteristische *i*-Vokal, der von den Babyloniern freilich angezeigt wird (Schewa ist durch Enttonung hinreichend erklärt). Für יִשְׁכָּהּ bleibt das onomastische Konzept singulär und eher rätselhaft. Die mit I-w gebildeten Formen erlauben von der Oberfläche her G-PK-yaQTil-Analyse, etwa für wšb: *yawšib > yôšib.

§ 215 Kandidaten für H-Präfixkonjugation – Kurzformen:

יֵאִיר	„Aufgeleuchtet ist X“
יִחְזֶרֶה	? „Schlau gemacht hat X“ ⁷³
יִבִּין	„Bereitgestellt hat X“
יִמְלֶךְ	„Geherrscht hat X“
יִפְלֹט	„Entkommen lassen hat X“
יִקִּים	„Aufgerichtet hat X“
יִשִּׁיב	„Zurückgebracht hat X“
יִוְסֶף	„Hinzugefügt hat X“

Auch hier finden sich überwiegend Verba II-w/y. Vollformen sind zu den Wurzeln *kūn*, *qūm* und *šūb* belegt, u. z. jeweils sowohl im G-, wie im H-Stamm. Bei den starken Wurzeln liegt wahrscheinlich nicht H-, sondern G-Stamm (Bautyp yaQTil, vgl. § 177) vor. Für *mlk* ist eine Kausativsemantik sehr unwahrscheinlich.

§ 216 Bei II-ū Wurzeln, die gewöhnlich eine Opposition G-PK {yāQûL} vs. H-PK {yāQîL} aufweisen, ist zweifelhaft, ob die Signifikanz dieser Opposition auch im Onomastikon vorausgesetzt werden kann. Dazu fällt Folgendes auf:

- fehlende Vollformen mit nachgestelltem {yāQûL}
- Identität des Namensträgers bei יִבְרִין (ה) vs. יִבְרִיָּה (ו)
- {yāQûL}-{yāQîL}-Paare wie יָעוֹר vs. יָעִיר, יָשׁוּב vs. יָשִׁיב (vgl. noch aramaisierend יָעוֹשׁ vs. יָעִישׁ)

⁷² Häufig wird יִשְׁכָּהּ als H-Stamm verstanden, aber weder die sonderbare Vokalisierung, noch LXX ἰσθαλά oder die or. Tradition (Präfixvokal *i*) weisen in diese Richtung.

⁷³ So IPN 228, anders PIAP 131 (nach mh. חֲזַר „zurückkehren“); beide Wurzeln sonst nicht onomastisch produktiv, evtl. Kontamination aus ʿZrʿl und ʿHzy.

§ 217 H-Imperativ

הוֹדוּ יְהוָה / Hwdwyh(w)⁷⁴ „Preiset Yah!“

הַצִּלְפוֹנִי „Beschatte mein Gesicht!“

Wie bei der SK handelt es sich um Verben, die im G-Stamm nicht belegt sind. Die beiden Strukturen (Imp. m.pl. + TE bzw. Imp. m.sg. + Sub mit Pron.-Suff.) sind im Onomastikon sehr selten (vgl. noch Yr^ʿwyhw „Fürchtet Yah!“). Besonders problematisch ist die spät belegte Bildung הַצִּלְפוֹנִי, wohl ein Fall von Textverderbnis.

§ 218 H- Partizip

Mqmyhw „Aufrichtend ist Yah“

מוֹלִיד „Zeugend ist X“

Mbn „einsichtig“

מִגְבִּישׁ ? „aufhäufend > Dicksack“

Es existieren keine bh. Vollformen. *mqmyhw* ist singular belegt und könnte, falls die H-Ptz-Analyse zutrifft, unter aram. Einfluss gebildet sein (vgl. den aram. Namen קְהִיטְבָּאֵל „Gutes tuend ist El“⁷⁵). Für מוֹלִיד ist unklar, ob KF oder EW vorliegt.

§ 219 Hp-Bildungen

יּוֹשֵׁב הַסֵּד „Zurückgebracht wurde Huld“

יְהוֹדָה „Gepriesen wurde X“

יְגַלִּי „Es wurde offenbart X“ (LXX: Εγλι)

M^ʿṣ „geschenkt“

Hier sind nur drei ganz unsichere bh. PK-Bildungen zu verzeichnen. Das getrennt geschriebene und nach Form und Inhalt singuläre יּוֹשֵׁב הַסֵּד 1 Chr 3,20 könnte aus einer Dittographie resultieren (vgl. vorausgehendes יְהוֹדָה). Bei יְגַלִּי ist der entscheidende Präfixvokal unsicher, LXX liest offenbar G-Stamm aktiv. יְהוֹדָה stellt wohl ursprünglich einen ON dar. Von daher gewinnt die

⁷⁴ Ob auch Hwdyh(w) als Imperativ in diesem Sinn zu verstehen ist, bleibt offen. Näher liegt eine Analyse als NS „Erhabenheit ist Yah“ (vgl. bh. הוֹדִיעַ und הוֹדִיעָה).

⁷⁵ Möglicherweise ein akk. Lehnwort wie קְשִׁיבָאֵל.

alternative Etymologie aus der Wurzel *whd*, also etwa „Bodensenkung“, an Wahrscheinlichkeit (PIAP 135). Gegen die Analyse des eh. *Mʕš* als Hp-Ptz zu *ʕš* (HAE II/2 269) spricht die Tatsache, dass die übrigen mit dieser Wurzel in Verbindung gebrachten Formen eher G-Stamm voraussetzen (§ 395).

§ 220 Wie ist dieser Befund zum H-Stamm abschließend zu deuten? Entscheidend ist das fast vollständige Fehlen der SK-Formen, die wegen des Konsonanten *h* beweiskräftig wären. Bedenkt man, dass auch für das Amurr. Onomastikon sich entgegen früherer Annahmen H-Stamm nicht nachweisen lässt (AOAZ 336 und VAOAZ 55) und für das Ugar. das Fehlen eines H-Kausativ längst feststeht (UG 183-193), dann dürfte der erhobene Minimalbefund so zu verstehen sein, dass H-Stamm im hebr. Onomastikon eine Innovation darstellt. Das ursprüngliche Fehlen dieser Stammesmodifikation erklärt

- sowohl die geringe Zahl der Namen mit H-Stamm,
- als auch das Phänomen von G-Stamm-Bildungen mit kausativer Semantik (§ 222).

4.5.3 N-Stamm

§ 221 Einziger satzhafter Name mit einer finiten Verbform im N-Stamm ist

נִוְעַרְיָה „Treffen lassen hat sich Yah“ (vgl. Mur. *Nʕdyh*, DJD II, Nr. 74).

Dazu kommen einige Ptz als EW, die den NT qualifizieren:

Nmṭr ? „berechnet > zur Regenzeit geboren“

נָכוֹן ? „beständig“

Nʕhbt „geliebt“

Der Frauenname *Nʕhbt* (auch in Elephantine belegt, dort noch *Nhbt* und korrespondierend PN-m *Nhb*, OAÄ 60.62) gibt sich als EW-Name durch die Übereinstimmung von grammatischem Geschlecht und Geschlecht des Namensträgers zu erkennen. נָכוֹן erscheint nur in der Verbindung נָכוֹן גִּרְן, ist also als PN nicht gesichert. *Nmṭr* könnte denominativ sein zum Sub. מְטָר, allerdings ist N-Stamm in dieser Funktion selten (Bergstr. II § 16f).

4.5.4 G-Stamm in kausativer / resultativer Funktion

§ 222 Ein besonders auffälliges Phänomen bezüglich der Verbalstammformen ist die Tatsache, dass G-Formen nicht selten dem Sinn nach offenbar das ausdrücken, wofür außeronomastisch H- oder D-Stamm steht. Vor allem folgende Wurzeln kommen in Frage:

ʔzn	H ¹ : „hören“	אָזְנִיהַ
dly	D: „herausziehen, retten“	דָּלִיַּהַ
wš ^c	H ¹ : „helfen, retten“	יִשְׁעִיַּהַ
ḥb ²	H ¹ : „verbergen, schützen“	חִבִּיַּהַ
ḥlš	D: „herausreißen, retten“	חִלְצִיַּהַ
ṭll	D ¹ : „beschützen“	חֲטוּלַיַּהַ
mlṭ	D ¹ : „retten“	מַלְטִיַּהַ
nbṭ	H ¹ : „hinschauen“	נִבֵּטַיַּהַ
pl ²	H ¹ : „wunderbar behandeln“	פִּלְאִיַּהַ
pll	D ¹ : „richten“	פִּלְלִיַּהַ
plṭ	H: „retten“	פַּלְטִיַּהַ
rhb	H: „weit machen“	רַחֲבִיַּהַ

§ 223 Mehrheitlich (mit ¹ gekennzeichnet) ist außeronomastisch G-Stamm gar nicht belegt. Bei den übrigen ergäbe sich unter Voraussetzung der gewöhnlichen G-Semantik eine sinnlose oder herabwürdigende Aussage über der Gottheit, etwa für פִּלְטִיַּהַ, dass Jahwe entkommen sei. Für חִלְצִיַּהַ und נִבֵּטַיַּהַ sind bh. keine Vollformen belegt, eh. *Ḥlšyhw* gibt über die Frage G- vs. D-Stamm keine Auskunft. חִלְצִיַּהַ ist aber ein typisches G-SK-Kurzformmuster. Zu נִבֵּטַיַּהַ sind v. a. amurr. Namen (im G-Stamm!) wie *I-en-bi-iṭ-^dTiṣpak* u.ä. (CAAA 27.332) zu vergleichen.

§ 224 Nicht in dieser Liste aufgenommen sind einige in der Literatur als einschlägig aufgeführte Wurzeln, bei denen mindestens die Masoreten klar D-Stamm voraussetzen: D-*brk* „segnen“, D-*šlm* „ersetzen“, D-*nḥm* „trösten“. Bei D-*nšy* „vergessen“ ist der Befund ambivalent. Dem G-PK Namen (ו)יִשְׁיַהַ „Vergessen lassen hat Yah“ – wenn so richtig gedeutet – steht die Ptz.-Bildung כִּנְשָׁה gegenüber. Hinzuweisen ist noch auf G-*ʿūd* in אֶלְעָד „El hat bezeugt“

(vgl. zum Konzept §§ 265.362). In den Texten ist nur H-Stamm belegt, deutlich denominativ zu קָרַע , allerdings in etwas anderer Semantik.

§ 225 Zum Verständnis der Diskrepanz zwischen onomastischem und außeronomastischem Gebrauch der Stammformen ist nochmals auf die Gleichzeitigkeit von archaischen und innovativen Zügen im hebr. Namenbestand hinzuweisen. Es muss vor diesem Hintergrund a priori mit einem Nebeneinander unterschiedlicher Verwendungsweisen gerechnet werden.

Beispiel: Neben יִשְׁעָיָה mit KF יִשְׁעִי findet sich הוֹשַׁעְיָה mit KF הוֹשַׁע . Was die historische Verteilung dieser Formen angeht, so ist deutlich, dass die Ersteren auch in der nachexilischen Zeit vorkommen und die Letzteren jedenfalls bereits im 8. Jh. (letzter König Israels, Schriftprophet Hosea!) belegbar sind.⁷⁶

⁷⁶ Dass הוֹשַׁע bereits in mosaischer Zeit (als vormaliger Name Josuas) auftritt, hat sprachgeschichtlich keine Bedeutung, weil die entsprechende Literatur kaum auf historische Quellen zurückgreift.

IV Die theophoren Elemente

§ 226 Als theophores Element (TE) gilt jeder Namensbestandteil, der in paradigmatischer Relation zu Yah steht, dem einzigen in den hebräischen PN häufig belegten unzweideutigen Götternamen, v. a. ist dies die Position des Subjekts eines Verbalsatzes und die des Nomen rectum einer CsV. Bei den meisten nicht jahwehaltigen NS-Namen ist die Frage, welches der beiden Bestandteile als Subjekt zu gelten hat, zunächst offen.

§ 227 Die folgende Übersicht zeigt anhand von Beispielen unterschiedlicher Namentypen Yah und andere TE in paradigmatischer Relation zueinander:

CsV	עֲבָד-סֵלָה-Bdyhw-	„Diener des X“
	Mqnyhw - Mqnmlk	„Geschöpf des X“
NS	סִיכָאֵל - סִיכָיָהוּ	„Wer ist wie X?“
	אֱלִיעֶזֶר / אַחִיעֶזֶר / יִעֶזֶר	„X ist Hilfe“
	עֲמִיאל - יִזְאֵל	„X ist Gott“
VS	אֲדֹנִיָּם / אֲבָרָם - יִזְרָם	„X ist erhaben“
	עֲמִינָדָב / אַחִינָדָב / יְהוֹנָדָב	„X ist edel“
	אֶלְחָנָן / בָּעַל חָנָן - יְהוֹחָנָן	„X hat sich erbarmt“
	נָתַן-סֵלָה / נָתַנָּאֵל - נְתַנְיָהוּ	„X hat gegeben“

§ 228 Aus den oben gegebenen Beispielreihen lassen sich als TE El, die Verwandtschaftsbezeichnungen Ab, Ach, Amm und die Hoheitsbezeichnungen Adon, Malk und Baal erheben. Alle diese Elemente finden sich aber auch (syntagmatische Relation) als Prädikat in NS mit Yah als Subjekt: יִזְאֵל, יִזְאָב etc. Diese „Doppelrolle“ unterscheidet sie grundsätzlich von dem unzweideutigen Götternamen Yah. Zu El, den Verwandtschaftsbezeichnungen und Hoheitsbezeichnungen treten wenige weitere Elemente, v. a. Abstraktbildungen, die gleichfalls neben ihrer prädikativen Funktion auch in Subjektposition erscheinen und somit als TE gewertet werden müssen, z. B.:

עֲזָרִיקָם	„Die Hilfe ist aufgestanden“ (vgl. dazu אֲדֹנִיָּקָם und אַחִיָּקָם)
qrb'wr	„Genahet hat sich das Licht“

§ 229 Zusammengesetzte TE, wie z. B. byt⁷ in Elephantine, finden sich im bh. / eh. Onomastikon nicht.

1 Yah

§ 230 Im Onomastikon erscheint der Name der Nationalgotttheit sowohl des Nord- (Israel) wie des Südreichs (Juda) nie in der Langform des Tetragramms (Yhwh), sondern stets in verschiedenen Kurzformen. Im Wesentlichen⁷⁷ sind es die Folgenden:

	bh.	eh.
Erstposition	-יְהוֹ / -יֹ	yhw- / -yw-
Endposition	יְהוֹ- / יֹ-	-yhw / -yh / -yw

§ 231 Wie die Etymologie des Jahwenamens (DDD 913f) ist auch die Beziehung der Langform zu den Kurzformen und der verschiedenen Kurzformen zueinander im Einzelnen ungeklärt. Meist gilt die Langform als ursprünglich. Unter der Voraussetzung, *yāhwā sei eine PK^L (etwa nach arab. hwy „wehen“, archaischer G-Stamm yaQTil!), wäre *yāhw als PK^K anzusprechen.⁷⁸

§ 232 Was die Formen in Endposition betrifft, so ergibt sich nach B-L § 20s:

יְהוֹ < *yāhū < *yāhuw < *yāhw⁷⁹.

Dieses kann auf zweierlei Weise weiter verkürzt werden:

יֹ < *yah < *yāhū (Verlust des Auslautvokals)

yw < *yāhū (Ausfall des zwischenvokalischen He)

§ 233 Für die Formen in Erstposition gilt zunächst in gleicherweise:

yw wie oben

יֹ wie oben, zusätzlich mit Vokalkontraktion

יְהוֹ lässt sich entweder nach dem Muster von QaTL-Bauformen in Erstposition verstehen, vgl. *baʿl in יְהוֹ בְּעַלְיָה mit *yāhw in *yʿhō-X (< *yhaw-X) oder als sekundärer Ausgleich nach der Analogie

יֹ- : יְהוֹ- = -יֹ : -יְהוֹ (Schewa wegen Enttonung!).

⁷⁷ Eh. ausnahmsweise auch y- (Ybñh) und yh- (Yhʿr), bh. -י (יָהּ, יָהוּ, יָהוֹ).

⁷⁸ Anders Tropper 2001 mit einer nominalen Ableitung. Danach wäre die Langform (*yāhwa > *yāhwā) als ein mit Absolutivkasusmarker -a versehenes QaTL-Substantiv (*yāhw) unbekannten Inhalts zu verstehen.

⁷⁹ Vgl. den Bildungstyp der QaTL-Substantive von III-w-Stämmen, B-L § 61x'.

§ 234 Die Verteilung der Formen kann regional, temporal und hinsichtlich der Opposition bh. vs. eh. differenziert werden (vgl. die statistischen Übersichten TPN 366-382):

- Eh. Namen mit *yw* in Zweitposition stammen meist aus israelitischem (die Namen der Samaria-Ostraka zeigen sowohl in Erst- als auch in Zweitposition ausschließlich *yw*), solche mit *yh* meist aus judäischem Kontext.
- Während bei den eh. Namen mit *TE* in Zweitposition *yh* im Vergleich zu *yhw* sehr selten vorkommt, sind bh. Belege mit יָה weit häufiger als diejenigen mit יָהוּ.
- Letztgenannte Auffälligkeit kann kaum überraschen, wenn man bedenkt, dass die biblischen יָהוּ-Belege vornehmlich in vor-, die יָה-Belege vornehmlich in nachexilischen Kontexten zu finden sind, das eh. Nameninventar i. W. aber aus der Zeit vor 587 v.Chr. stammt.

§ 235 Dissimilation (*ū*-Vokal in der zweiten Silbe) führt in bestimmten Fällen zur Variante *yē*- (< *yô*-):

יָהוּא „Yah ist er“

יָהוֹשֻׁעַ „Yah ist Heil“ (vgl. LXX Ἰησοῦς durchgehend für יָהוֹשֻׁעַ, ferner den neutestamentlichen Jesusnamen)

§ 236 Im Bereich der RF findet sich schließlich noch ein Beleg -יה (< *y^hhō*-):

הוֹשָׁעַ „Yah hat gehört“ (vgl. § 143)

§ 237 Die häufigsten Graphien für jahwehaltige Namen in neuassyrischen bzw. neubabylonischen Inschriften zeigt folgende Übersicht (Weippert 1980, 248f):

	neuassyrisch	neubabylonisch
Erstposition	<i>ia</i> / <i>ia-ú</i>	<i>ia-²-ú</i> / <i>ia-²u</i> / <i>ia-a-ú</i> / <i>ia-a-ḥu-ú</i>
Endposition	<i>ia-a-ú</i> / <i>ia-a-u</i> / <i>ia-ú</i> / <i>ia-u</i>	<i>ia-ma</i> / <i>a-ma</i> / <i>ia-a-ma</i>

Schwierigkeiten bereiten insbesondere die neubabylonischen Schreibungen des Jahwenamens als Zweitelement, die nach allgemeiner Annahme *yaw* darstellen sollen. Hierfür sind zwei Voraussetzungen zu machen, von denen die zweite nicht unproblematisch ist (vgl. Tropper 2001, 83f): (a) Das Zeichen

⁸¹ Hierzu im Einzelnen Norin 1988, differenziert nach Handschriftengruppen.

§ 240 In wenigen Fällen wird für יה- nichttheophore Interpretation erwogen: בקבקה (dazu בקבוק „Flasche“, ? Bildwort für [dick]) und חנה (dazu חני und חנית sowie חני „am Sabbat geboren“), ferner חבצנה. Für חנה ist NS-Analyse nicht unwahrscheinlich (§ 270). בקבקה bleibt wegen des fraglichen onomastischen Konzepts unsicher, zu חבצנה vgl. § 383.

2 El

§ 241 El wird im Onomastikon, auch wenn als Subjekt eines Satzes bzw. Nomen rectum einer CsV gebraucht, wohl eher appellativ, nicht als Göttername zu verstehen sein. Dafür spricht u. a. die prädikative Verwendung.⁸² Auf welche Gottheit im Einzelnen referiert wird, kann nur vermutet werden. Für die relativ häufigen frühen Belege dürfte eine (von Jahwe verschiedene) familiär bedeutsame Gottheit gemeint sein, für die wieder an Zahl zunehmenden El-Namen der nachexilischen Zeit Jahwe.

§ 242 Von daher erklärt sich auch der auffällige Befund, dass die für die Frühzeit häufigen El-Bildungen in der Königszeit zunehmend verschwinden, während sie in der nachexilischen Zeit, wo ein monotheistisches Religionskonzept sich mehr oder weniger fest etabliert hat, wieder verstärkt erscheinen.

§ 243 Die masoretischen Erscheinungsformen (vgl. § 111) lauten:

Erstposition -אל / אל-

Endposition אל-

3 Verwandtschaftsbezeichnungen

§ 244 Auch die Verwandtschaftsbezeichnungen finden sich vornehmlich in frühen Kontexten und gehören wie El zu den wichtigsten TE schon der semitischen Onomastika des 3. und 2. Jt. Entsprechend erscheinen sie in der Regel in typologisch alten Mustern, wie NS mit vorangestelltem Subjekt. Umgekehrt finden sich beispielsweise keine Bildungen mit vorangestellter SK,

⁸² Außer man rechnet mit Aussagen des Typs „Gott A = Gott B“, dazu § 87.

obwohl diese Formation, v. a. in Gestalt von {Q^eTaL-yah(û)}-PN, insgesamt im verbalen Bereich am häufigsten auftritt (vgl. § 103).

§ 245 Die referierten Gottheiten lassen sich am besten vor dem Hintergrund einer persönlichen Frömmigkeit verstehen (Albertz 1987, 74f), die natürlicherweise auf familiäre Konzepte zurückgreift. Diskutiert wird auch die Referenz auf vergöttlichte Familienmitglieder (van der Toorn 1996, 5), wogegen allerdings der sicher prädikative Gebrauch von Verwandtschaftsbezeichnungen in Namen wie יוֹאָחַם und יוֹאָכָב spricht.

§ 246 Die masoretischen Erscheinungsformen sind:

	„Vater“	„Bruder“	„Vaterbruder“
Erstposition:	-אָב / -אָבִי / -בֹּנִי	-אָח / -אָחִי / -חֹבִי	-עֲמִי
Zweitposition:	אָב-	אָח-	עֲמִ-

Dazu kommt evtl. in wenigen, teils unsicheren Belegen und nur in Erstposition חָם „Schwiegervater“:

חַמּוֹאֵל	„Cham ist Gott“ (sek. Geminatio),
חַמּוֹטֵל / חֲמִיטֵל ^K	„Cham hat beschützt“
חַמְיָה־ל	„Cham ist Zelt“
חַמְיָד־נ	„Cham ist wonnevoll“

4 Hoheitsbezeichnungen

§ 247 Auch für Malk, Adon und Baal, wenn in Subjektposition, ist die genaue Referenz unklar: Wird mittels der Hoheitsbezeichnung auf Jahwe bzw. auf eine andere in der jeweiligen Familie besonders verehrte Gottheit referiert oder liegen aus den Hoheitsbezeichnungen entwickelte Götternamen vor? Nachdem Malk, Adon und Baal auch prädikativ verwendet werden, ist die letztere Annahme nicht sehr wahrscheinlich. Ob auf Jahwe oder eine andere Gottheit referiert wird, lässt sich nicht generell beantworten. Zumindest kann Ersteres aufgrund der entsprechenden Zusammensetzungen mit Yah nicht ausgeschlossen werden.

§ 248 Das TE Malk (teils nach anderen Nominalformen gebaut wie in *Milk*, *Malik*, *Muluk* etc.) ist auch in den verwandten Onomastika vertreten. Im Akk.

(und Amurr.) hat es jedoch die Bedeutung „Ratgeber“. Die Nationalgottheit der Ammoniter Milkom spielt auffälligerweise im Inventar der ammon. Namen gegenüber El eine untergeordnete Rolle.

§ 249 Das TE Adon ist v. a. in den kanaan. Onomastika vertreten (aram. Entsprechung *mrʾ*). Die mit dem gleichnamigen Gott von Byblos bzw. dem Adonis der griechischen Welt verbundenen mythischen Vorstellungen vom sterbenden und auferstehenden Gott dürften im Onomastikon keine Rolle spielen. Vielmehr geht es um die Beziehung der Gottheit zu dem Namens-träger, die nach dem Muster Sklave – Herr (אֲדֹנָי – עֶבֶד, vgl. Ex 21,32) vorgestellt wird. In den Texten des AT tritt Jahwe häufig als Adon oder Malk, dagegen nie als Baal in Erscheinung (vgl. aber als evtl. Spur eines solchen Sprachgebrauchs Hos 2,18).

§ 250 Nicht zuletzt deshalb wird insbesondere für Baal diskutiert, in welchem Umfang entsprechende Namen auf die im AT als wichtigste Konkurrenzgestalt zu Jahwe dargestellte Gottheit zu beziehen sind (TPN 54-63, anders Albertz 1992, 144-150). Obwohl Bildungen wie בַּעַל־יָהּ beweisen, dass im Onomastikon die Hoheitsbezeichnung Baal Jahwe prädisieren kann, ist doch wahrscheinlich, dass die Baal-Namen, v. a. der frühen Zeit (Samaria-Ostraka, Namen der Söhne Sauls im AT etc.), auf eine von Jahwe verschiedene Gottheit referieren. Das weitgehende Verschwinden des TE Baal aus dem Onomastikon ab der späten Königszeit ist eigentlich nur unter dieser Voraussetzung hinreichend verständlich. Ein weiterer Hinweis ist die Verunstaltung von baalhaltigen Namen, in denen das TE durch בָּשָׁת „Schande“ und חָפֵל „Fades, Gehaltloses“ ersetzt wird. In Frage kommen:

LXX ^b Ἰεβοσθε	< * <i>yis-baʿl</i>	„Es existiert Baal“ (MT יֵשֶׁב בַּשָּׁת)
אִישׁ-בָּשָׁת	< * <i>ʾiṣ-baʿl</i>	„Mann des Baal“ (1 Chr אִישׁ בַּעַל)
קַפִּיבָשָׁת	< * <i>?-baʿl</i>	„?-Baal“ (evtl. deformiertes מְרִיב-בַּעַל)
אָחִיחָפֵל	< * <i>ahī-baʿl</i>	„Bruder ist Baal“
יְרֵבָשָׁת	vgl. יְרֵבֵעַל	„Groß ist Baal“

5 Bildworte und Abstrakta

§ 251 Weitere im Onomastikon verwendete prädikative Substantive, die auch in Subjektposition erscheinen, zeigt die folgende Übersicht. Die relativ geringe Zahl der gebuchten Elemente resultiert aus den § 88 genannten Analysekonventionen im NS.

Beispiel: Deutlich mehr TE würden sich ergeben, wenn eine Form wie *Ḥmyʕl* als Prädikat plus Subjekt analysiert würde (z. B. PIAP 54: „*ʕl* is my father in law“). Eine solche Analyse kann immerhin auf eine phön. Form wie *Grʕl* (PNPPI 262, neben *ʕHlbʕl* und *ʕHmlk*) verweisen, worin *ʕl* kaum anders denn als TE zu verstehen ist: „Klient des *ʕl*“. Es ist allerdings fraglich, ob der Befund in einem Nachbaronomastikon in dieser Weise für die Analyse bestimmend sein kann.

§ 252 Unter diesen Voraussetzungen ergeben sich folgende Belege:

צור Fels	פָּדָה-צוֹר, פָּדָה צוֹר	„Erlöst hat der Fels“
ʕwr Licht	Qrbʕr, Qrbʕwr	„Genaht hat sich das Licht“
ʕy Hoheit	Yḥwʕy	„Lebendig erwiesen hat sich die Hoheit“
עֲזָרָה Hilfe	עֲזָרָתָם, ʕZryqm, ʕZrqm	„Die Hilfe ist aufgestanden“
šūʕ Heil	šʕnp	„Das Heil ist erhaben“ ⁸³
שֵׁם Name	שָׁמַיִם, šmydʕ	„Der Name hat erkannt“
	שֵׁם אֱלֹהִים	„Der Name ist Gott“

Die gelisteten Epitheta spielen fast ausnahmslos auch in anderen wsem. Onomastika eine prominente Rolle, צור beispielsweise im amurr., phön. und aram. (vgl. noch gleichbedeutendes *slʕ* im ugar.). Zugleich handelt es sich bei den genannten Substantiven um wichtige theologische Begriffe in der Textwelt des AT, sei es als Epitheta im engeren Sinn, etwa bei צור, sei es als Beschreibungskategorie für Jahwes Wesen („Licht“, „Hoheit“) und Wirken („Hilfe“, „Heil“). Besonders für שֵׁם wird auch GN erwogen, die Evidenz in dieser Richtung ist jedoch insgesamt schwach (zur Diskussion AF 85f). Zu ʕy sei auf das Epitheton bzw. GN עֲלִיּוֹן mit adjektivableitender Endung -ōn hingewiesen (DDD 293-299).

⁸³ Oder šaʕ als GN? Vgl. WSS 534; HAE II/2 406; DDD 749.

6 Götternamen

§ 253 Ob ein Epitheton oder ein Göttername im eigentlichen Sinn vorliegt, kann häufig nicht (sicher) entschieden werden. Die morphologischen Probleme einzelner Namen könnten teilweise auf „zensorische“ Aktivität der Masoreten zurückzuführen sein. Für die folgende Liste sind wieder die getroffenen Analysekonventionen zu beachten.

Anat	בֶּן-עֲנַת, <i>Bn^cnt</i>	? „Sohn der Anat“
Ascher	ʔšrhy	„Ascher ist lebendig“
Edom	עֶבֶד אֶדוֹם, עֶבֶד אֱדָם, עֶבֶד-אֶדָם	„Knecht des Edom“
Gad	עָזָד	„Stark ist Gad“ ⁸⁴
Haddad	חֲדָד (< * <i>haddu-rām</i>)	„Haddad ist erhaben“
	חֲנֻד (< * <i>hin[n]-hadad</i>)	„Gnade des Haddad“
Mot ⁸⁵	עֲזִמָּת (vgl. LXX Αζμωθ)	„Stark ist Mot“
Pachad	צֶלֶף־חַד (? < * <i>šil[l]-paḥd</i>)	„(im) Schatten des Pachad“
Qaus	<i>Qws^cnl</i> (Prädikat unerklärt)	„Qaus (edom. Gottheit) hat?“
Schalim	טְבִשְׁלִם ⁸⁶	„Gut ist Schalim“
Schadday	שְׁדַיָּא	„Schadday ⁸⁷ ist Licht“
	צוּר־שְׁדַי	„Fels ist Schadday“
	עֲמִישְׁדַי	„Vaterbruder ist Schadday“
Yamm	יָמֹאֵל (? < * <i>yammu-ʔil</i>)	„Yamm ist Gott“
	אָבִי־יָם (? < * <i>abī-yam[m]</i>)	„Vater ist Yamm“
Yareach	בְּדַרְחַ	„Knecht des Yareach“

⁸⁴ Zur Form vergleiche noch עֲזִבּוֹק. Von einer Gottheit mit dem Namen *Būq* ist indes-
sen nichts bekannt.

⁸⁵ PIAP 38 bucht hier auch noch *mrmt*, *mrymt* (vgl. *mrbl*), *yrymt*, יְרִמּוֹת, יְרִמּוֹת, יְרִמּוֹת, יְרִמּוֹת. Das Fehlen von überzeugenden Belegen für das TE Mot in anderen Onomastika, besonders dem Ugar. (DDD 598), macht seine Annahme insgesamt prob-
lematisch. Die aufgeführten Formen entziehen sich wegen der vorausgesetzten (teils
doppelt) schwachen Wurzeln einer hinreichend sicheren Analyse.

⁸⁶ Anders PIAP 182, der für Schalom als TE (Epitheton für Jahwe) votiert und immerhin
auf ks. *ṭāb-šā-lam* verweisen kann.

⁸⁷ Zu den vermutlich nur literarisch-künstlichen Namen mit Schadday vgl. § 25.

§ 254 Zweifelsfreie Belege mit weiblichen Gottheiten als TE fehlen. Zu בן-ענת (? „Sohn der Anat“) vgl. die Diskussion § 416, zu 'Dt' (möglicherweise KF eines NS-Namens „X ist Herrin“) § 261.

V Die lexikalische Bedeutung

1 Die Nominalsatznamen

1.1 Identifizierende Nominalsätze (NS I.1)

§ 255 Der Satzbauplan NS I.1 zeichnet sich durch zwei determinierte Syntagmen aus. Seine Funktion ist es, Identität zwischen zwei bestimmten Entitäten auszudrücken. Interpretiert man das -f- in der Wortfuge als Suffix der 1.sg. (zur Diskussion §§ 118-121), ergibt sich eine umfangreiche Gruppe von hierher gehörigen Belegen, etwa אֲבִיחָה „Mein Vater ist Yah“. Geht man indes von einem funktionslosen Bindevokal aus, bleiben nur wenige Bildungen mit selbständigem Personalpronomen.⁸⁸

הוּא („X ist er“): אֲבִיחָה, אֲלִיחָה, אֲלִיחָה, לְחָה?, יְחָה, Yhw?

אֲנִי („Ich bin X“): אֲנִי

Den Ausgangspunkt⁸⁹ bildet der Name יְחָה mit dem Gottesnamen yē- (< *yô, vgl. § 235) und dem Pronomen הוּא, mithin zwei eindeutig determinierten Syntagmen. Analog zu יְחָה wird in אֲלִיחָה und אֲבִיחָה das erste Element als determiniert begriffen.

§ 256 Die theologische Aussage eines Namens wie אֲבִיחָה in der Situation der Namengebung dürfte vor dem Hintergrund der zahlreichen klassifizierenden NS-Namen, die die Gottheit als wohlwollende Macht bekennen, zu verstehen sein: „X ist er (nämlich der Gott, der sich uns als mächtig / gnädig erwiesen hat in der Geburt des Namensträgers)“. Weniger wahrscheinlich ist eine Deutung im Sinne der Alleinverehrung durch die Namengeber („Yah ist es, d. h. der allein in Betracht kommende Gott“). Sie hat gegen sich v. a. den „undogmatischen“ Zug der PN insgesamt.

⁸⁸ Eine weitere Beleggruppe ergäbe sich unter der Annahme, dass in NS-Namen mit zwei TE zwei bestimmte Gottheiten identifiziert würden, z. B. בַּעַל יָה „Baal ist Yah“, vgl. aber § 87.

⁸⁹ Die Analyse ist indes nicht ganz unumstritten: יְחָה wird – freilich in diesem Fall gegen jede onomastische Wahrscheinlichkeit – auch als KF / RF gedeutet (Praetorius 1905, 342; Müller 2004, 436).

§ 257 Nach Redeperspektive und Struktur außergewöhnlich und nur singular chronistisch belegt ist אֲנִי־עָם (1 Chr 7,19; LXX Αὐτῶν)⁹⁰, das nach der Oberfläche nicht anders denn als „Selbstvorstellung“ verstanden werden kann. Sprecher wäre dann ausnahmsweise die Gottheit selbst, es sei denn, man geht von einem Ersatznamen aus und legt den Satz dem neugeborenen Kind in den Mund: „Ich (nämlich das Kind) bin der (Ersatz für den verstorbenen) Vaterbruder!“

1.2 Klassifizierende Nominalsätze (NS I.2)

§ 258 Die klassifizierenden Prädikate in diesem Satztyp sind vorwiegend Substantive mit abstraktem oder konkret belebtem Inhalt (v. a. Verwandtschafts-, Freundschafts- und Hoheitsbezeichnungen sowie die allgemeine Prädikation „Gott“). Dazu kommen einige unbelebte Konkreta die bildhaft der Gottheit jene Qualitäten zusprechen, die auch in den Abstrakt-Prädikationen ausgedrückt werden.

1.2.1 Konkreta (belebt)

§ 259 Prädikation mit אֱלֹהִים „X ist Gott“

אֱלֹהִים

הָיָה לִי, אֱלֹהִים (? < *ʔah-ʔil)⁹¹, אֱלֹהִים (Aphaeresis, LXX Αφίηλ), הָיָה

אֱלֹהִים

נִדְּיָה

חֲמוּסֵל (mit sekundärer Geminaton: Quantitätsmetathese, vgl. BL § 23c)

(ו)אֱלֹהִים, ʔLyh(w), יוֹאֵל, Y(h)wʔ

חֲמוּסֵל (Geminaton aufgehoben: GN *Yamm),

⁹⁰ IPN 237 geht von einem TF aus, PIAP 30 erwägt einen Zusammenhang mit der Wurzel ʔny „stark, kräftig sein“ (vgl. eh. ʔNyhw). BHAN 68 n. 53 verweist für die Redeperspektive (der Neugeborene spricht) auf akk. A-na-ku-ilum-ma „Ich bin der Gott“ (ANG 130) und versteht den Namen אֲנִי־עָם als Ersatznamen. Im hebr. Onomastikon fehlt aber im Unterschied zum Akk. und Amurr. (CAAA 236) jede Spur dieser Redeperspektive.

⁹¹ Vgl. HAL 33, anders PIAP 181, der die Gottheit L(?)y in dem zweiten Glied vermutet (vgl. phön.-pun. Klblʔ, ʔBdlʔ, ʔBdlʔy etc., PNPI 336f).

מלכיאֵל

עמִיאֵל

צורִיאֵל

שְׁמוֹאֵל (oder: CsV „Nachkomme Els“, vgl. § 116)

אֵלֶּה, אֵלִי, אֵלֶּה

§ 260 Der Umfang der Liste erklärt sich aus den § 71 und § 88 dargestellten Prämissen und Analysekonventionen. Sinn dieser Aussagen ist es nicht, eine überflüssige Klassifizierung einer bestimmten Gottheit als Gottheit vorzunehmen. Vielmehr dürfte die Aussage „X ist Gott“ im Sinne einer emphatisch affirmativen Sprechereinstellung als „X ist fürwahr Gott“ zu verstehen sein, nämlich ein mächtiger und guter Gott, der sich als solcher in der Geburt des Kindes erwiesen hat. Wegen des familiären Charakters der Namengebung ist die Annahme eines monolatrischen oder henotheistischen Bekenntnisses wenig wahrscheinlich: „X ist vorzugsweise oder schlechthin Gott“ (so IPN 140f). Aus dem gleichen Grund sind Identitätsaussagen als Intention unwahrscheinlich, also „Gottheit X ist mit Gottheit Y identisch“ (vgl. § 87), etwa als Belege dafür, wie in einer Übergangssituation vom Polytheismus zu einer mehr und mehr jahwezentrierten Religionsform in Israel die Identität der Gotteserfahrung festgehalten worden sei (so Albertz 1978, 73).

§ 261 Prädikation mit den Hoheitsbezeichnungen מֶלֶךְ, בַּעַל, אֲדֹנָי

אֲדֹנָי („X ist Herr“): אֲדֹנֵיָהּ (י), [?]Dny(h)w, [?]Dnyh, [?]Dt[?] (< *[?]dnt[?])⁹², אֲדֹנִי (?)

בַּעַל („X ist Herr“): [?]Bb[?], בַּעַלֵּיהָ, בַּעַל, B[?], B[?]

מֶלֶךְ („X ist König“)⁹³: אֱלִימֶלֶךְ, אֱחִימֶלֶךְ, [?]Hmlk, [?]Dnmlk, אֱלִימֶלֶךְ,
מֶלֶךְ־יָהּ (י), [?]Mlky(h)w,
מֶלֶךְ, מֶלֶכָּהּ, [?]Mlky, מֶלֶכָּהּ,
אֱחִימֶלֶךְ, [?]Hm[?], [?]Hym[?], [?]Hmlk (? alle < אֱחִימֶלֶךְ)

⁹² HAE II/2 123 geht von der Femininvariante „X ist Herrin“ mit einer weiblichen Gottheit als Subjekt aus. Sicher ist das nicht. Das Sub. [?]dt findet sich hebr. sonst nicht belegt.

⁹³ Schwierig ist מֶלֶכָּהּ, das im Text mit Atk. erscheint, vielleicht kein primärer PN.

סָלַךְ, אָדוֹן, בָּעַל kommen auch als theophore Subjekte in Frage, werden hier aber nach den bereits oben angewandten Kriterien als Prädikat bewertet. Die theologische Aussage dieser Namen liegt wohl auf der Linie derjenigen mit El als Prädikat: „X ist Herr/König“, d. h. „X hat sich uns als machtvoll erwiesen in der Geburt des Kindes, des Namensträgers“.

§ 262 Prädikation mit Verwandtschaftsbezeichnungen

אב („X ist Vater“): אבִיָּה(ו), [?]By(h)w, אבִיָּה,
אבִיָּה, יוֹאֵב, יוֹאֵב, Y(h)w²b,
[?]B, [?]B[?], אבִי, [?]By

חָם („X ist Bruder“): חָםִיָּה(ו), [?]Hy(h)w, יוֹחָם, Yhw²h,
[?]H[?], אַחִי, אַחִי, [?]Hy, [?]Hy[?], אַחִי, אַחִי, אַחִי,
אַחִיָּה / אַחִיָּה, אַחִיָּה,
Hyhw (< [?]Hyhw)

עַם („X ist Vaterbruder“): אַחִיָּה, עַםִיָּה, [?]M

Bemerkenswert ist die Fülle von (im Einzelnen unsicheren) Kurzformen zu אַחִי, darunter die auffällige Reduplikationsbildung אַחִיָּה. Für das zweite Element in אַחִיָּה kommt neben der Analyse als KF mit sonst nicht belegter doppelter HE -y-ô, auch die eines jahwehaltige VF-Namens mit dem in Zweitposition gleichfalls singulären TE -yô in Frage. אַחִיָּה und אַחִיָּה werden ebenfalls als Kurzform interpretiert, u. z. mit affirmativer Modalpartikel -ma- („Bruder ist fürwahr X“) und hypokoristischem -ay (BHAЕ 106) bzw. -an. Denkbar sind allerdings auch RF, etwa < [?]ahû-malk „Ach ist König“ (IPN 40). Alternativ zur obigen Analyse von אַחִיָּה mit TE Yamm kann Kurzform mit Modalpartikel erwogen werden: „Mein Vater ist fürwahr X“ (HAL 5).⁹⁴

§ 263 Für die Namendeutung sei zunächst auf die Diskrepanz zur biblischen Überlieferung hingewiesen: Gott wird dort nirgends als Bruder und Vaterbru-

⁹⁴ Zadok (PIAP 47.51) listet weitere Namen mit Verwandtschaftswörtern als P auf, die sich bei ihm aus der Annahme ergeben, das jeweils andere Element sei S: [?]Bb[?], [?]Bgd, אַחִיָּה, אַחִיָּה, אַחִיָּה, [?]Bšw[?] „X ist (mein) Vater“ und אַחִיָּה (< [?]ah-[?]il) „אַחִיָּה“, אַחִיָּה (< [?]ah-yarih) „אַחִיָּה“, אַחִיָּה „X ist (mein) Bruder“. Ferner אַחִיָּה (< אַחִיָּה) „Kull (für Jahwe) ist Gott“, יוֹחָם/יֹחָם, wo Zadok Metathesis annimmt (also < יוֹחָם) und schließlich [?]Mšlm „X ist Vaterbruder“ und Hlyw „X ist Mutterbruder“ (vgl. aber § 272 zu hyl).

der prädiiziert, sehr selten als Vater. Die Aussageabsicht der Namen kann im Sinne der Übersetzungssphrasen bestimmt werden: „X ist Vater, Bruder, Vaterbruder“, d. h., die so bezeichnete Gottheit hat sich in der Geburt des Namensträgers als liebevoll und stark erwiesen. Beide Aspekte kommen deutlich zum Ausdruck: Die familiäre Bindung spricht primär das Wohlwollen und die geneigte Fürsorge der Gottheit an, sodann – durch die spezifische Auswahl der Verwandtschaftsbezeichnungen – den Aspekt der Kompetenz, der Stärke: Vater, Bruder, Vaterbruder sind ja die Personen, die die Familie führen, der Vater im Normalfall, nach dessen Tod der älteste Sohn („Bruder“) bzw., falls es einen solchen nicht gibt, oder dieser unmündig ist, der Vaterbruder.

§ 264 Weibliche Verwandtschaftsbezeichnungen als TE in Subjektposition fehlen hingegen (zu בַּת „Tochter“ als Nomen regens in einer CsV vgl. § 416).

§ 265 Weitere Prädikationen mit dem Inhalt [menschlich]:

דוֹר („X ist Freund“): דוֹרְחָנוּ (TF für *דוֹרְחָנוּ?, vgl. LXX Δουδίου),

דָּרִי, דוֹנִי, דוֹרוֹ, דוֹרוֹ / דָּרִי

*maw/ydad („X ist Freund“): מִיָּדָד (vgl. arab. KN אֶלְמוֹדָד mit LXX Ελωμοδαδ)

מִלְאָךְ (? „X ist Bote“): מִלְאָכִי, Mlʿky

עֵד („X ist Zeuge“): יוֹעֵד

רֵעַ („X ist Freund“): אַחִירֵעַ (< אַחִירֵעַ, vgl. LXX Αχ(ε)ριε),

רֵעוּאֵל (? vgl. § 116),

רַעֲוִי (vorisraelitischer NT), רַעֲוִי

Die Namen sind relativ schwach belegt und mit Ausnahme von מִלְאָכִי, Mlʿky aufgrund ihrer Zweiradikaligkeit im angenommenen prädikativen Element analytisch schwierig. Falls die oben vorausgesetzten Analysen zutreffen, so hätten wir es zum einen mit Freundschaftsbezeichnungen zu tun, deren Intention sich im Sinne der liebevollen Zuwendung ähnlich wie bei den Verwandtschaftsbezeichnungen verstehen ließe, zum anderen mit einer Vorstellung aus dem rechtlichen Bereich, die vor dem Hintergrund der Namen mit Verben des Richtens und Rechtverschaffens wie folgt zu deuten ist: Die Gottheit hat durch die Gewährung von Nachkommenschaft Zeugnis für die Rechtsschaffenheit der Namengeber abgelegt und sich als Zeuge / Anwalt (vgl. den

Gebrauch des Wortes für Gott in der Ijobpoesie) in diesem Sinn erwiesen. Unsicher und unklar ist das Konzept von der Gottheit als Bote.⁹⁵

1.2.2 Konkreta (unbelebt)

§ 266 Bilder für die Gewährung von Schutz:

אָהַל („X ist Zelt“) ⁹⁶ :	אָהַל, Hmyʕhl, אָהַל, ʔWhl
mgdl („X ist Turm“):	Mgdlyhw
מַעֲזִיחַ („X ist Zuflucht“):	מַעֲזִיחַ (zur Vokalisierung § 111), Mʕz
מַחֲסֶה („X ist Zuflucht“):	מַחֲסֶה, Mḥsy(h)w, Mḥsʔ
מַשְׁעָן („X ist Stütze“):	מַשְׁעָן (? assim. < *mišʕan), Mšʕn
נֵר / nwr / mnr („X ist Leuchte“):	נֵר, אָבִינֵר, אָבִינֵר, Mlknr, נֵרִיחַ (ʔ), Nryh(w), Nwryh, נֵר, Nrʔ, Nry, Mnr (?)
ntb („X ist Pfad“):	Ntbyhw
צֶל („X ist Schatten“):	צֶל, צֶלַח, ʕlʔ
צוּר („X ist Fels“):	צוּר, צוּרִי, צוּרִי, צוּרִי, אָלִי צוּר, ʔL(y)sr, צוּרִי, צוּרִי
שֶׁמֶלַח („X ist Mantel“):	שֶׁמֶלַח, שֶׁמֶלַח, שֶׁלֶמֶן, שֶׁלֶמֶן, שֶׁלֶמֶן (? metath.), שֶׁמֶלַח (? ʕ > ʕ)
שׁוּר („X ist Zaun“):	אָבִי שׁוּר

§ 267 Neben den Verbalderivaten מַעֲזִיחַ, מַחֲסֶה, מַשְׁעָן und mgdl erscheinen Primärnomina: צוּר, שׁוּר, אָהַל, שֶׁמֶלַח, צֶל, נֵר / nwr / mnr⁹⁷ (Leuchte als Schutz vor tödlichen Gefahren und Weglosigkeit in der Dunkelheit) und נֵרִיחַ. Bei שֶׁמֶלַח fehlt eine entsprechende VF, so dass die Deutung relativ unsicher bleibt.

⁹⁵ Der Prophetenname מַלְאָכִי ist wohl eine literarische Bildung (Mathys 2007, 237), der eh. Beleg vielleicht doch Mlkyhw zu lesen (Bruchkante). Wegen pun. Bʕlmlʔk (PNPPI 344) kann jedenfalls ein Konzept „X ist Bote“ nicht ausgeschlossen werden.

⁹⁶ Vielleicht kann man ähnlich die PN זָבֵל und זָבֵלִין verstehen: „X ist Wohnung“ (IPN 159). Überlegt wird auch ein Zusammenhang mit ugar. zbl „Fürst“ (HAH 293).

⁹⁷ mnr ist als „Leuchtgerät“ neben מִנְרָה sonst nicht belegt (vgl. aber beispielsweise im Arab. das Nebeneinander von manār und manāra „Leuchtturm, Minarett“). Andere Vorschläge gehen von einem Fragesatz „Wer ist Licht?“ oder einer H-Ptz.-Form aus (als KF „X ist Erleuchter“), zur Diskussion WSS 512, HAE II/2 287.

ben muss, denkbar wäre auch ein profaner Name nach einem charakteristischen Kleidungsstück (IPN 232). Bei צל (Schatten als Schutz) kommt als VF ein Wortgruppenname in Betracht, vgl. בצלאל „Im Schatten (> Schutz) Gottes“, vgl. aber amurr. Namen der Formation *šill* plus GN und GN plus *šill* (CAAA 197), also klare NS-Strukturen.

§ 268 Für die textuelle Verwendung dieser Konkreta im NS gilt, das sie durch Pron.-Suff. oder Präp.-Verb. stets ausdrücklich auf den (von der Gottheit beschützten) Menschen bezogen werden. Einige Psalmen-Beispiele:

כִּי־אַתָּה סְעוּנִי	31,5	„denn du bist meine Zuflucht ...“
כִּי־תִיֶּה סֶחָסָה לִי	61,4	„denn du bist mir zur Zuflucht geworden ...“
אֲדַחֲוֶה צוּרִי	62,3	„Ja, er ist mein Fels ...“
יְהוָה צִלְךָ	121,5	„Jahwe ist dein Schatten ...“

§ 269 Bilder für die Gewährung von Wohlergehen:

חָג („X ist Fest“):	חֲגִיָּה (? oder nichttheophor und zu § 450)
חֶלֶק („X ist Besitzanteil“):	חֶלֶקְיָה (Hlqyhw, חֶלֶק, Hlq, Hlq?, חֶלְקִי, חֶלְקִי (? metath. < *hīlqi)
חֶרֶף („X ist Herbst[-ernte]“):	חֶרְפִּי
עֲדִי („X ist Schmuck“):	עֲדִיָּה (Text ?), עֲדִיָּה, עֲדִיָּה
שָׁחַר („X ist Morgenröte“):	שָׁחַרְיָה, שָׁחַרְיָה, Šhr
שָׁשׁ („X ist Sonne“):	שָׁשׁוֹן (vgl. § 136), שָׁשִׁי

§ 270 Ein großer Teil der Namen erlaubt keine sichere Deutung. חֲגִיָּה könnte auch nichttheophor zu verstehen sein (§ 240), entsprechend חֲגִי „am Fest (geboren)“⁹⁸. Zu חֶלְקִי wird neben der obigen Deutung u. a. ägyptische Herkunft erwogen (der Namensträger ist ein Sekretär Salomos!): „Apis ist mein Gott“ (< *ʔr-ḥp), wobei die masoretische Lautgestaltung vermuten lässt, dass der Name anders, nämlich hebräisch verstanden worden ist. Für עֲדִיָּה kommt auch VS-Struktur in Betracht (< *yiʿdy-ʔil). Für die nominale Deutung spricht v. a. das bh. belegte QaTL-Sub עֲדִי.

⁹⁸ Der safatenische Name Hgʾl (ICPAN 177) ist wohl „Pilger Gottes“ zu deuten und trägt damit zur Entscheidung nichts bei.

1.2.3 Abstrakta

§ 271 Die Belege werden in zwei Übersichten dargestellt, zunächst Qualitätsabstrakta, also Ableitungen vom Adjektiv / Zustandsverb, sodann Handlungsabstrakta, also Ableitungen vom Aktionsverb.

§ 272 Abstrakta vom Adj. bzw. ZV

^ʔ mn („X ist Treue“):	אַסְתִּי, ^ʔ Mt
* ^ʔ ün („X ist Kraft“):	^ʔ Nyhw, אִוְנָם, אִוְנָן
^ʔ ūr („X ist Licht“):	אִוְרִיאַל, ^ʔ Rʔ, אִוְרִיָּה (ו), ^ʔ Wryhw, ^ʔ Ry(h)w, Yw ^ʔ r, Yh ^ʔ r (yh-Graphie! Vgl. § 230), שְׂרִיאִוּר, אוּר, ^ʔ Rʔ, אִוְרִי, אִרִּי
g ^ʔ w („X ist Hoheit“):	גְּאוּאֵל
gdd („X ist Glück“):	Gdy(h)w, גְּד, Gd ^ʔ , גְּדִי, גְּדִי (vgl. LXX Γαδδῶ, Γεδδῶι), Gdy
hūd („X ist Erhabenheit“):	הוּדְיָה, הוּדְיָה, הוּדְיָה (? TF), Hwdyh(w), עֲפִיחִוּר, אֲחִיחִוּר, אֲחִיחִוּר (? TF), עֲפִיחִוּר, הוּד, הֲדִי (§ 140)
hyl („X ist Macht“):	Hlyw, אֲבִיחִיל, אֲבִיחִיל (? TF), Yhwhyl, Yhwhl, חִלְוִן / חִלְוִן (vgl. LXX Χαλων), Hyl ^ʔ
tōb („X ist Güte“):	אֲחִיטֹב, אֲחִיטֹב / אֲחִיטֹב, ^ʔ Htḇ
kbd („X ist Ehre“):	יֻכְבָּד
ksl („X ist Zuversicht“):	Kslyh, כְּסִלּוֹן, Ksl ^ʔ
ngh („X ist Glanz“):	נִגְהָ ⁹⁹
nūh („X ist Ruhe“):	נוּחָה
nwy („X ist Schönheit“):	? Nwyh, Nwyw, Nwy
n ^ʕ m („X ist Lieblichkeit“):	N ^ʕ mʔ, אֲבִינְעָם, ^ʔ Bn ^ʕ m, אֲחִינְעָם, ^ʔ Hn ^ʕ m, אֲלִנְעָם, נְעָמָה, נְעָמָה, N ^ʕ mh, נְעָמִי, נְעָמִי ʕzz („X ist Stärke“):
	עֲזִיאַל, עֲזִיָּה (ו), ^ʕ Zy(h)w, ^ʕ Ly ^ʕ z, ^ʕ L ^ʕ z, Yhw ^ʕ z, עֲזִיָּה, עֲזִיָּה, ^ʕ Z ^ʕ , עֲזִיָּה, עֲזִיָּה

⁹⁹ Vgl. altaramäisch Nshnghy „Nsh ist mein Glanz“ (SPAR 187).

ʿly („X ist Hoheit“):	ʿLy(h)w, Yhwʿly ¹⁰⁰ , עֲלִי
šdq („X ist Gerechtigkeit“):	צִדִּיקָהּ (vgl. § 298), מִלְכִּי-צִדִּיק, אֱדִי-צִדִּיק (beide Nichtisr.), <i>mlkyšdq</i>
šbʿ („X ist Fülle“):	יְהוֹשֻׁבַע, יְהוֹשֻׁבַעַת, אֱלִישַׁבַע, שֻׁבַע, šbʿ, šbʿt
šlm („X ist Friede“):	אֲבִישָׁלֹם, אֲבִישָׁלֹם, אֲבִישָׁלֹם, אֲבִישָׁלֹם, שְׁלָמִית, שְׁלָמִי, שְׁלָמוֹת, שְׁלָמָה, <i>šlmt</i>
šm („X ist Name“?):	שְׁמִי (evtl. <i>šmyh</i> , <i>šm</i>)

§ 273 Die prädikativen Qualitätsabstrakta zeigen vielfach die charakteristische Nominalform *QuTL* (mit *QuLL* und *QūL*). Beachtung verdient die vielleicht nur phonetische Variante הוֹדֵד für הוֹדֵד. X + הוֹדֵד steht dabei הוֹדֵד + X gegenüber; vgl. auch טוֹב + X vs. X + טוֹב, wobei hier wegen des textuellen Gebrauchs von טוֹב in den Bildungen טוֹב + X Adj. bzw. ZV (§ 298) nicht Sub. notiert wird. Dazu treten neben *QaTL* wenige andere Bautypen, z. B. *QaTāl* (שְׁלֹאם).

§ 274 Ein Teil der aufgeführten PN enthält nicht wirklich oder zumindest nicht sicher ein Derivat vom Adj. / ZV (z. B. *šm*). Bei נָדַד handelt es sich wohl um ein primäres Konkret-Substantiv, das sekundär in die semantische Klasse [abstrakt, Qualität] übergegangen ist.

§ 275 Das auffällige semantische Phänomen dieser PN besteht darin, dass ein bestimmtes belebtes Konkretum (nämlich ein Gott) durch ein Abstraktum klassifiziert wird. Prüft man die Konkordanz zu den in den PN belegten Lexemen, ergibt sich Folgendes: Sieht man von dem Altarnamen יְהוָה שְׁלֹאם (Ri 6,24) ab, so lassen sich vergleichbare klassifizierende Nominalsätze (indeterminierte Nominalgruppe als Prädikat) nicht belegen. Sätze wie

וְאֵלֵּי הָיָה עֹזִי Jes 49,5 „... und mein Gott ist meine Stärke geworden“
יְהוָה עֹזִי לִּי Ps 28,8 „Jahwe ist für sie Stärke ...“

die semantisch verwandte Strukturen aufweisen, präzisieren nicht absolut: nicht „X ist Stärke“, sondern „X ist meine Stärke“ bzw. „X ist für sie Stärke“.

¹⁰⁰ Eine Deutung mindestens von Yhwʿly als SK-Name (vgl. Mähner 1992, 72) ist nicht wahrscheinlich, da SK zu III-y/w in Zweitposition regelhaft mit He, nicht mit Yod geschrieben werden. Alternativ zum hier vorgeschlagenen Abstraktsubstantiv kommt *QaTiL*-Adjektiv in Frage (vgl. B-L § 61p'x'e').

<i>hnn</i> („X ist Gnade „):	חַנָּדָר, חַנִּיָּאֵל (? < * <i>hin[n]-hadad</i>), <i>Hnyhw</i> , <i>Hnmlk</i> , <i>Hnʔ</i> , חֲנָה, <i>Hnh</i> , <i>Hny</i>
<i>sr</i> („X ist Hilfe“):	סִיעָה, סִיעָא (Mischform aus סִיעָא und *סִיעָה)
<i>str</i> („X ist Schutz“):	סְתָרִי
<i>ʿzr</i> („X ist Hilfe „):	עֲזָרִיאֵל, אֲבִיעֶזֶר, אֲחִיעֶזֶר, ʿHyʿzr, אֲלִיעֶזֶר, יוֹעֶזֶר, Y(h)wʿzr ¹⁰² , עֶזֶר, עֶזְרָא, עֶזְרַח, עֶזְרִי
<i>ʿdr</i> („X ist Hilfe „):	עֲדָרִיאֵל, עֶדְרָא, עֶדְרָא (aram. PN von Israeliten)
<i>plṭ</i> („X ist Rettung“) ¹⁰³ :	אֲלִיפְלָט, אֲלִפְלָט, פְּלָטִיאֵל, פְּלָטִי, פְּלָטִי, פְּלָט

Es geht um ein helfendes, schützendes Handeln der Gottheit an der namengebenden Familie. Vorausgesetzt ist, dass *šūʿ* als äquivalente Nebenform zu *wšʿ* angenommen¹⁰⁴ und bei *plṭ* die Kausativsemantik zugrunde gelegt werden darf. Hinsichtlich des Textbefundes zu derartigen Aktionsabstrakta als Prädikatsnomen im NS mit göttlichem Subjekt ergibt sich, was bereits zu den Qualitätsabstrakta festgestellt wurde: Nirgends werden diese absolut ausgesagt, sondern durch Pron.-Suff. oder Präp.-Verb. wird ein Bezug zu dem betroffenen Humanum hergestellt, z. B.

עֶזְרָנוּ וּשְׂגָנוּ הוּא Ps 33,20 „Unsere Hilfe und unser Schild ist er“

אֲדִי-הוּא צוּרִי וַיִּשְׁעָתִי Ps 62,3 „Mein Fels und meine Rettung ist nur er“

§ 279 Im Gegensatz zu obigen Abstrakta stellen sich die Kasusrollen bei den folgenden Namensinhalten anders dar:

bṭḥ („X ist Zuversicht „): *Mbṭhyhw*

gīl („X ist Freude“): אֲבִיגַיִל, אֲבִיגַיִל, אֲבִיגַיִל, ʿBgyl

¹⁰² Vgl. noch הַרְדָּעֶזֶר mit aramäischem Namensträger. Zu erwarten wäre bei einem Aramäer eine Bildung mit *ʿdr*, vgl. ks. *Adad-idri* (AssPN 8).

¹⁰³ Vgl. § 404. Die Kurzformen und *ʿLplṭ* könnten auch dort gebucht werden, evtl. ferner פְּלָטִי, mit *t* > *t*, wie in den ugar. PN *Yplṭ* neben *Ypltn* (PIAP 74 und PNTU 23.173).

¹⁰⁴ Dazu IPN 154 n. 2. Entscheidend ist der Verweis auf תְּשׁוּעָה, das die für Verba II-y/w typische *taQūL*-Nominalform realisiert: תְּשׁוּבָה, תְּקִיפָה, תְּמִינָה, תְּבוּאָה etc.

Hier ist der Mensch als Subjekt, die Gottheit als Grund der Freude bzw. der Zuversicht, des Vertrauens zu verstehen, syntaktisch einem Präp.-Objekt entsprechend, vgl. etwa

וְאַתָּה תִּגְלוּ בַיהוָה Jes 41,16 „Du aber, du wirst dich freuen an Jahwe“
אֱלֹהֵי בְךָ בְטַחְתִּי Ps 25,2 „Mein Gott, auf dich vertraue ich“

1.3 Nominalsätze mit prädikativer Präpositionalverbindung (NS II)

§ 280 Obwohl derartige Nominalsätze in den Texten eine überaus häufige Satzart darstellen, finden sich relativ wenige PN dieser Struktur.

§ 281 Ein erster Typ enthält als Prädikat eine Präp.-Verb. aus Präp. עִמָּךְ, *עִמָּךְ bzw. אִתָּךְ plus Pron.-Suff. 1.sg. oder 1.pl. und TE als Subjekt. Sprecher ist der Namensträger bzw. die Familie.

„Mit Y ist X“: ‘Mdy(h)w, ‘Md

אִתִּי, אִתִּי, אִתִּי

עִמָּנוּ (Symbolname des Messias), ‘Mnwyhw

Die evtl. mit *עִמָּךְ gebildeten Namen sind nur eh. belegt, die Vokalisierung entsprechend hypothetisch. Denkbar wäre auch VS-Analyse zu ‘md mit kausativer Semantik „Hingestellt hat X“, also ein Schöpfungskonzept. Für diese Deutung spricht der freilich singuläre und nur aus hellenistischer Zeit belegte Name Yhwy‘md (Heltzer / Ohana 1978, 63), der unzweifelhaft PK von ‘md zeigt. Bei אִתִּי entspricht die Vokalisierung nicht der Annahme einer Bildung mit אִתָּךְ (< *ʔitt, zu erwarten wäre *אִתִּיאל). Was ‘Mnwyhw betrifft (singulär auf einem Siegel), so kann der prophetische Symbolname kaum eine Unterstützung liefern. Generell sind solche Namen mit Pron.-Suff. 1.pl. in den wsem. Onomastika kaum zu finden. Es gibt zwar in Elephantine ein ‘Mnyh (RVJP 165 „With us¹⁰⁵ is Yah“) und im palm. Onomastikon ein ʔTʾmn (PNPI 73: „Athe is with us“), die aber ihrerseits analytisch keinesfalls zweifelsfrei sind.

§ 282 Anhangweise sei noch auf den Namen אֶתְבַּעַל (Nichtisraelit, König von Tyrus und Vater der Isebel) hingewiesen, bei dem die griech. Darstellungen bei Josephus Ἰθωβαλος und Ἰθοβαλος auf ein *ʔittō-baʿl führen. Hier wäre dann

¹⁰⁵ Aram. Suffix -nā, hebr. -nū müsste graphisch durch -nw repräsentiert sein.

nochmals eine andere Sprechperspektive gegeben: Der Namensgeber spricht über den Namensträger.

§ 283 In gleichem Sinn dürften mit der Präp. בְּעַד gebildete Namen zu verstehen sein:

„Für Y ist X“: B^fdyhw, B^fdʿl

§ 284 Semantisch eng verwandt ist der folgende Strukturtyp, bei dem umgekehrt das TE als Leitwort der Präp.-Verb. erscheint, der sprechende Namensgeber oder Namensträger hingegen im S (als Suffix am Sub. עֵינַיִם „Augen“).¹⁰⁶

„Zu X sind meine Augen“: אֶלְיוּעַי, אֶלְיוּעַי, אֶלְיוּעַי,
אֶלְיוּעַי (אֶלְיוּעַי * < ?)

Dieser Strukturtyp, der ausschließlich für die späte Zeit bzw. in der chronistischen Literatur belegt ist und der seine Position im hebr. Onomastikon wahrscheinlich aram. Einfluss verdankt, drückt die enge Beziehung des NT zur Gottheit aus. Der Mensch schaut vertrauensvoll auf die Gottheit, vgl.

Ps 123,2 חֲזֹנָה בְּעֵינָי אֲבָדִים אֶל-יְיָ אֲדוֹנֵיהֶם ... בֶּן עֵינָיו אֶל-יְהוָה ...

Siehe: Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn, ... so sind unsere Augen [gerichtet] auf Jahwe ...

§ 285 In den semitischen Onomastika generell sehr verbreitet ist eine Variante der Unvergleichlichkeitsformel, und zwar als rhetorische Frage:

„Wer ist wie X“: מִיכָאֵל (? < מִיכָאֵל),
(מִיכָאֵל < ?) מִיכָאֵל, מִיכָאֵל, מִיכָאֵל (w), Mkyh(w),
מִיכָאֵל, Mk[?], מִיכָאֵל, Mykh, Mky (evtl. auch מִכָּי, vgl. sam. מִיכִי)

§ 286 Die omonastische Aussageintention kann ähnlich aufgeschlossen werden, wie bei den § 259 gebuchten PN der Struktur „X ist (fürwahr) Gott“. Für die Situation der Namengebung lässt sie sich etwa so paraphrasieren „Keiner

¹⁰⁶ Wieder anders orientiert wäre ein Typ „Ohne X ist keine Leben“ o. ä., wenn man die hypothetische KF Blth (HAE II/2 171) als singulären Beleg dafür nehmen dürfte. Der Verweis auf amurr. Manna-balti-el reicht allerdings kaum, um diese Deutung hinreichend plausibel zu machen.

ist wie X, ein guter, mächtiger Gott, der sich als solcher in der Geburt des Kindes erwiesen hat“.

§ 287 Schwer zu beurteilen ist der Name קִישָׁא . Wenn das Element -ša- als Relativpronomen richtig gedeutet ist, dann ergibt sich insofern ein ungewöhnliches onomastisches Konzept als die rhetorische Frage nicht auf die Gottheit, sondern den Namensträger zielt: „Wer ist der des El?“. Hinzukommt, dass auch Parallelbelege zu -ša- inner- und außerhebräisch rar und schwierig sind (vgl. die Diskussion zu קִישָׁא in AF 66-72).

§ 288 Ein letzter Typus im Bereich dieses Satzbauplans, der struktural hier ausgeschlossen werden kann, enthält ein lokales Frageadverb.¹⁰⁷

„Wo ist X?“: אָהוּר	„Wo ist Hoheit?“ (dazu verschrieben אָחוּר)
אִיב	„Wo ist der Vater?“ (< *ʔayya-ʔab; Nichtisraelit)
אִיבֶל	„Wo ist Hoheit?“ (vgl. ugar. <i>zbl</i> „Fürst“; Nichtisraelit)
אִיבֶבֶר	„Wo ist Ehre?“ (Symbolname, vgl. Matthys 2007, 222)
אִיעֶר	„Wo ist Hilfe?“
ʔYm	„Wo ist der Vaterbruder?“

Stamm (BHAN 64) hat diese Namen als Klagen verstanden, die nach einem verstorbenen Familienmitglied fragen, für welches im Namensträger der Ersatz gesehen wird. Für diese Struktur gibt es zahlreiche Parallelen in den akk. und wsem. Onomastika. Besonders plausibel ist dies für die mit Verwandtschaftswörter gebildeten Namen (vgl. z. B. noch amurr. *A-ia-a-hu* „Wo ist der Bruder?“, *A-ia-ḫa-lu* „Wo ist der Mutterbruder?“ und *A-ia-um-mi* „Wo ist die Mutter?“; CAAA 40). Die meisten übrigen Substantive erscheinen auch als Prädikate in NS-Namen mit göttlichem Subjekt. Von daher kann eine Deutung mit rudimentärem TE erwogen werden, etwa אָהוּר (< אָבִיהוּר , IPN 235). Auffällig ist, dass das einfache¹⁰⁸ Frageadverb ʔē < *ʔay (anders als das Pendant im Ugar.) in den bh. Texten nie in der Bedeutung „Wo?“ erscheint, ferner, dass von אָהוּר abgesehen, alle vokalisierten Kandidaten schwer erklärbaren *i*-Vokal zeigen.

¹⁰⁷ Vgl. über die gegebene Liste hinaus noch אִיתָקֶר , worin PIAP 58 ein allerdings kaum überzeugend nachweisbares TE Tamar annimmt. Der Name muss unerklärt bleiben.

¹⁰⁸ Vgl. im Unterschied dazu das gelangte oder verdoppelte אִיח .

§ 289 Nicht nur im bh. Onomastikon singularär ist die Struktur der folgenden als PN-f und als Symbolname für die Stadt Jerusalem belegten Bildung:

מִן־פֶּצַיִךְ „Mein Gefallen (ruht) auf ihr“

Vorausgesetzt ist als Sprecher wohl der väterliche Namensgeber. Vielleicht handelte es sich um eine Nachinterpretation einer RF für einen baalhaltigen Namen (vgl. phön. *Hpsbʿl* „Wohlgefallen Baals“, PNPI 316).

1.4 Nominalsätze mit prädikativem Adjektiv (NS III)

§ 290 Der Strukturtyp NS III kann nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. In den meisten Fällen besteht morphologisch Übereinstimmung zwischen Adjektiv a.m.sg. und (G-)SK 3.m.sg. Eine Differenzierung nach Tempus und Aspekt, wie sie in der normalen sprachlichen Verwendung der Kontext unter Umständen ermöglicht, scheidet für die PN aus. In diesem Lehrbuch werden die Belege einheitlich unter VS I gebucht. Damit soll indes keine Entscheidung getroffen sein, ob tatsächlich SK oder Adjektiv morphologische Grundlage des Namens-elementes bildet.

§ 291 Es bleiben dann nur noch Bildungen, deren prädikatives Element vom Bautyp her eine Bewertung als Adj. erzwingt. In Frage kommt eigentlich nur:

ʿdn („X ist wonnevoll“): יְהוֹעָדָן, *Yhwʿdn*, *Hmyʿdn*, (evtl. לְעָדָן < *ʿil-ʿaddān)

Zu יְהוֹעָדָן (יְהוֹעָדָן nur als Ketib in 2 Kön 14,2 – wahrscheinlich Textfehler!) ist ein Adj. עָדָן nicht belegt, und nur aufgrund der Nominalform *QaTTāl* und der Semantik der Wurzel ʿdn wird Adjektiv, nicht Substantiv angenommen.¹⁰⁹

1.5 Nominalsätze mit prädikativem Partizip (NS IV)

§ 292 Selten und tendenziell spät belegt sind im hebräischen Onomastikon Partizipialsatzstrukturen:

H-yṭb („Wohltuend ist X“): מְחַיֵּבָא

H-wld („Zeugen gemacht hat X“): מוֹלִיד

¹⁰⁹ *QaTTāl* bildet selbstverständlich auch Substantive, allerdings keine Nomina actionis, sondern Nomina agentis (vgl. Rechenmacher 1994, 169.190), weshalb die Deutung „Yah ist Wonne“ (in diesem Sinn HAL 379) ausscheidet.

D- <i>nḥm</i> („Tröstend ist X“):	מְנַחֵם, <i>Mnḥm</i>
D- <i>nšy</i> („Vergessen lassend ist X“):	מְנַשֵּׁה, <i>Mnšh</i>
Š- <i>ʿzb</i> („Rettend ist X“):	מְשִׁיבָאֵל, מְשִׁיבָאֵל (? RF zu מְשִׁיבָאֵל)
H- <i>qūm</i> („Aufrichtend ist X“):	<i>Mqmyhw</i>
H- <i>rīb</i> („Rechtend ist X“):	מְרִיבָאֵל, מְרִיבָאֵל (? < מְרִיב + בְּעַל) ¹¹⁰
D- <i>šlm</i> („Ersetzend ist X“):	מְשַׁלֵּם, מְשַׁלֵּם מְשַׁלֵּם, מְשַׁלֵּם
š <i>mr</i> („Behütend ist X“)	שֹׁמֵר, שֹׁמֵר

§ 293 Auffällig im Vergleich zur Verwendung von finiten Verben bei den VS-Namen ist die Häufigkeit abgeleiteter Stämme, besonders des D-Stammes. Auffällig sind ferner aram. Sprachmerkmale: מְשִׁיבָאֵל mit aram. H-Ptz., מְשִׁיבָאֵל mit aram. (< akk.) Š-Ptz. Belege mit TE in Erstposition, wie etwa im Amurr. (*Am-mu-ra-pi* „Amm ist heilend“), fehlen.

§ 294 Die Unterscheidung zwischen satzwertigen und nomenwertigen PN ist schwierig bei den Ersatznamen, weil hier sowohl die Gottheit als auch der Namensträger für die betreffenden Inhalte [Ersetzen], [Vergessen lassen] in Frage kommen. שֹׁמֵר wiederum könnte auch eine Berufsbezeichnung sein. Jedenfalls liegen zu D-*nḥm*, D-*nšy* und G-*šmr* keine partizipialen Vollformen vor (besonders auffällig für das in den Nachbaronomastika reichlich belegte *Mnḥm*). Das gilt auch für מְשַׁלֵּם, welches, wenn richtig gedeutet, singular das Konzept, die Gottheit mache zeugen oder gebären, vertreten würde.

§ 295 Die in den Namen ausgedrückte religiöse Haltung weist gegenüber den bei den VS-Namen zu untersuchenden, mit den gleichen Wurzeln gebildeten PN keinen grundlegenden Unterschied auf. Die Differenz betrifft allenfalls Fragen zu Tempus, Modus und Aspekt: Für die Partizipialsatznamen ist anzunehmen, dass eine generelle Aussage intendiert wird: „X handelt auf Y-Weise“, das heißt, er hat in der Vergangenheit so gehandelt, auch jetzt in der Geburt des Kindes, und er wird / möge es auch in der Zukunft tun!

¹¹⁰ Vgl. noch eh. *Mrb*⁷ und zur Diskussion des sehr verschieden gedeuteten Namen HAE II/1 74f. Das unklare Element *mr* findet sich auch in Namen, die evtl. mit den TE Mot, Yah und Yamm zusammengesetzt sind: *Mrmwt*, *Mrymwt*, מְרַיִם, מְרַיִם, מְרַיִם.

1.6 Existenzsätze mit der Partikel $\text{שׁוֹ} / \text{שׂוֹ}$

§ 296 Sichere Belege für die Struktur Existenzpartikel plus theophores Element fehlen. Auch die übrigen wsem. Onomastika bieten für diesen Typus keine überzeugende Evidenz.¹¹¹ Einschlägig diskutierte Namen mit Alephschreibung lassen sich besser nach dem CsV-Typ „Mann des X“ verstehen, etwa ʾšyh „Mann des Yah“ (vgl. die übrigen Belege § 419). Bei den mit Yod gebildeten Namen handelt es sich teils um KF / RF, teils um anderweitig mehrdeutige Formen, so dass Gewissheit über die Struktur nicht zu gewinnen ist.

- אֲבִישׁ „Ab existiert“ oder RF zu šm^r (vgl. § 329)
 יִשׁוֹ „Es existiert Yah“ < $*\text{yišyô}$ (vgl. LXX^B: Ιεσοίου) oder zu šwy ?
 $\text{יִשׁוֹ}, \text{Yšy}$ KF zu אֲבִישׁ oder zu יִשְׁיָהוּ oder Variante zu אֲבִישׁ „Mann des X“ ?
 יִשְׁל „Es existiert El“¹¹² (?)
 יִשׁב בְּשֶׁבֶת „Es existiert Boschet / Baal“ < $*\text{yiš-bušt}$ (vgl. § 250) oder zu wšb ?

§ 297 Der Sinn dieser Existenzaussagen zielt wohl wie bei den Namen „X ist Gott“ auf eine für die Familie relevante Wirkmacht, die sich in der Geburt des Kindes erwiesen hat.

2 Die Verbalsatznamen

2.1 Verbalsatz I: Zustand

§ 298 Qualifizierende Aussagen über die Gottheit enthalten PN, deren prädikatives Element ein Adjektiv oder ein Zustandsverb ist. NS III bzw. VS I bilden die regelhafte syntaktische Form, um Eigenschaften zuzuweisen. Als eine indirekte Form erwies sich NS I.2 mit vom Adjektiv abgeleiteten Abstraktsubstantiven als Prädikat.

¹¹¹ Fehlanzeige für die Onomastika des Amurr. (CAAA 14.22), der Amarna-Briefe (AmPN 190), des Ugar. (PNTU 45-48), des Reichsaram. (SPAR 105-107). Für das Phön. vgl. die beiden Namen Yšb^l und Yšbšt sowie Benz (PNPPI 327), der für eine Analyse $\text{PK-šūb} + \text{X}$, jeweils mit Assimilation des Beth, optiert.

¹¹² Wegen fehlender Vollformbelege zu š^l wohl nicht PK „Es fragte X“. Zur Wurzel š^l vgl. EW-Namen auf QaTūL (§ 458).

ʔbr („X ist stark“):	ʔBryhw (vgl. phön.-pun. ʔBrbʕl, PNPI 259)
ʔmn („X ist zuverlässig“):	Ywʔmn, אָמֵן, אָמֵן, אָמֵן (? RF zu אָמֵן)
ʔmš („X ist stark“):	(ו) אָמֵן, אָמֵן, אָמֵן, ʔMš
ʔsl („X ist vornehm“):	אָסֵל, ʔslyhw, אָסֵל
gbr ¹¹³ („X ist stark“):	גְּבִירָא (Engelname!), Gbryhw, גְּבִיר, Gbr
gdł („X ist groß“):	(ו) גְּדִילָה, Gdly(h)w, יְגִדִּילָה, Ygdlyhw, Gdl
wpy („X ist schön“):	Ypyhw
wtr („X ist überfließend“):	יִתְרֵי, יִתְרֵן, יִתְרָא, יִתְרָם, יִתְרָם ¹¹⁴
ẖzq („X ist stark“):	(ו) חֲזָקִיָּה, H̱zqyhw, יִחְזָקִיָּא, יִחְזָקִיָּא, יִחְזָקִיָּה, H̱zq, חֲזָקִי, Yẖzq
ẖsd („X ist gnädig“):	חֲסִדָּה, H̱sdyhw, חֲסִדָּה, H̱sdʔ
ṭōb („X ist gut“):	ṭḇʕl, (ו) טֹבִיָּה, ṭḇyhw ¹¹⁵ , טֹבִיָּה, ṭḇšlm, ṭḇʔ, ṭḇ
yšr („X ist gerecht“):	אַחִישָׁר (vgl. § 114), יֵשָׁר
kūn/knn („X ist beständig“):	(ו) כְּנָנִיָּה, Ywkn, (ו) יְכָנִיָּה ¹¹⁶ , Yknyhw, כְּנָנִיָּה (< *[Ya]kun-Yahū), Knyhw, כְּנָנִי
ndb („X ist edel“):	נְדָבָה, Ndbyh(w), יִחְוֹנְדָב, יִחְוֹנְדָב, עֲפִינְדָב, אֲחִינְדָב, יִחְוֹנְדָב, Yhwndb, יִחְוֹנְדָב, Ndb
nūp („X ist erhaben“):	šʿnp (? mit TE *šūʿ, vgl. oben § 252)
ʿdl („X ist gerecht“):	עָדֵל
ʿzz („X ist stark“):	עֲזָזָה, עֲזָזָה (? < *ʿazz-mōt), עֲזָזָה (? < *ʿazaz-ʿil ¹¹⁷), עֲזָזָה, עֲזָזָה ¹¹⁸

¹¹³ Vgl. edom. Qwsgbr (TJPN 145) und ks. DINGIR.MEŠ-ga-bar (WSPN 13).

¹¹⁴ יִתְרָא könnte aram. Pleneschreibung für yaʿ sein (PIAP 68). Der Name ist in 1 Chr 6,6 singulär belegt, evtl. TF für יִתְרָא (1 Chr 6,26; vgl. IPN 244 vs. PIAP 8).

¹¹⁵ Bei eh. Belegen ist die Opposition Adj. / ZV vs. Abstrakt-Sub nicht entscheidbar.

¹¹⁶ In Jer 27,20 יְכָנִיָּהוּ^K. Beachte noch יְכָנִיָּהוּ^Q (wohl fehlvokalisiert für יְכָנִיָּהוּ).

¹¹⁷ Name des Wüstendämons in Lev 16. Vgl. 4 Q 180,1,8 עֲזָזָל.

¹¹⁸ Zu ʿZyhw, ʿZyw § 278. Vgl. auch noch das rätselhafte עֲזָבִיק (§ 253).

ʿtl („X ist erhaben“):	עֲתָלִי, עֲתָלִיָּה (ו)
šdq („X ist gerecht“):	šdqyhw, יוֹצֵדֵק, יוֹצֵדֵק, יוֹצֵדֵק, šdq, šdqʔ, צָדוֹק (vgl. § 272)
šhr („X ist glänzend“):	יִצְהָר
rbb („X ist gross“):	Rbyhw, יִרְבֶּעַם, יִרְבֶּעַם (š 250), יִרְבֶּעַם (š 181), Yrbʿm
rūm („X ist erhaben“):	רָמִיָּה אַדְנִיָּרָם, אֲבִירָם, אֲבִירָם, אֲבִירָם ¹¹⁹ , אַחִירָם (? TF für אֲחִירָם), ʔLrm, ʔLym ¹²⁰ , הָרָם, הָרָם (< *haddū-rām ¹²¹), עֲבִירָם, מַלְכִּירָם, Yrm, יָרָם, יוֹרָם, יוֹרָם, רָם, (יִרְמִיָּה (š 185), Yrmyhw (dazu als KF יִרְמִיָּה (?), בַּעֲלָרָם < *Bʿrʔ (? < *Bʿrʔ, vgl. § 145), חִירָם (? jeweils < אֲחִירָם), חִירָם (? < אֲחִירָם), (יִוֹרָם < ? יוֹרָה, יוֹרִי, (אַדְנִיָּרָם < ? אֲדָרָם) šgb („X ist erhaben“): אֲשָׁנִיב / אֲשָׁנִיב ^Q (vgl. § 127) tmm („X ist vollkommen“): יוֹתָם, Yhwtm, Ytm

§ 299 Die der Gottheit zuerkannten Qualitäten lassen sich wie schon bei den Abstrakta (§ 272) grob den beiden semantischen Bereichen [gut, wohlwollend] und [mächtig, stark] zuordnen, die den Willen und das Vermögen der Gottheit, zu helfen, konstatieren. *ṭōb*, *šdq* und *ʿzz* finden sich auch als Abstrakt-Lexeme bei NS-Namen. Auch außeronomastisch sind für diese drei Basen jeweils sowohl das Adj. als auch das Abstrakt-Sub. stark belegt.

¹¹⁹ Die He-Erweiterung ist wohl dialektale Variante, so schon Greßmann (1910, 2) mit dem Hinweis auf die hebr.-aram. Wurzeloppositionen *rūš* vs. *rhṭ* („laufen“, ursem. *rwḏ*) und *bōš* vs. *bḥt* („beschämt sein“, ursem. *bwṭ*).

¹²⁰ *ʔLym* illustriert ein Standardproblem eh. Onomastik: Gehört das Yod zum ersten oder zum zweiten Element und liegt mithin SK oder PK vor? Vgl. § 32.

¹²¹ Die Lautgestalt der nicht ohne weiteres ableitbaren Formen אֲדָרָם und אֲחִירָם / הָרָם könnten mit Patterndruck zu tun haben, wobei יוֹרָם prägend wäre.

§ 300 Neben dem semantisch umfassenden *ṭōb*, das die Gottheit unspezifisch – eben mit [gut] – qualifiziert, ist zunächst auf eine Gruppe von Wurzeln hinzuweisen, die die positive Qualifikation in Richtung Großzügigkeit spezifizieren: *ḥsd*¹²², *ytr*, *ndb* ferner auf solche, die das Element der Gerechtigkeit akzentuieren: *yšr*, *šdq*, *tmm* evtl. auch *ʿdl*, schließlich auf *ʿūr*, *ʿšl*, *wpy*, *šḥr*, die das Merkmal [schön, wunderbar] hervorheben.

§ 301 Innerhalb der semantischen Gruppe [mächtig] lässt sich wie folgt differenzieren: Basen, die die Größe der Gottheit aussagen (*gdl*, *rūm*, *rbb*), solche die die (physische) Kraft ansprechen (*ʿbr*, *ʿmš*, *ʿzz*, *ḥzq*) und solche, die die Festigkeit (mithin Unbezwingbarkeit und Verlässlichkeit) zum Ausdruck bringen: *kūn*, *knn*. Unsicher bleibt *ʿtl*.

§ 302 Prüft man die Konkordanzen zu den aufgeführten Basen, so ergibt sich eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen onomastischem und textuellem Gebrauch der ZV bzw. Adj mit divinem Subjekt:

(a) Die meisten Basen sind überhaupt nicht oder mindestens nicht im G-Stamm belegt: *ʿšl*, *wtr*, *ḥsd*, *kūn*, *knn*, *ndb*, *ʿdl*, *ʿtl*, *šḥr*.

(b) Nie mit divinem Subjekt gebraucht werden *ʿmš*, *ḥzq*, *ʿzz*, *tmm*.

(c) Zu *rbb* wird zwar sowohl das Verbum im G-Stamm als auch das Adj. *רַב* häufig gebraucht, jedoch nicht im Sinne der onomastischen Semantik: *רַב* heißt in den Texten stets „viel“ und nicht „groß“. Lediglich in Ps 48,3 wird Zion als „Stadt des großen Königs“ *רַב קִרְיַת מֶלֶךְ* und damit die Gottheit als „groß“ prädiziert. *רַב מֶלֶךְ* könnte hier eine (alte) Titulatur sein. Von daher und vor dem Hintergrund des ugarit. *mlk rb* für „Großkönig“ (vgl. auch akk. *šarru rabû*) kann der eigentümliche Gebrauch von *rbb* im hebr. Onomastikon als archaisches Phänomen gelten.

(d) Mit divinem Subjekt textuell gut belegt sind nur *gdl*, *ṭōb*, *yšr*, *šdq*, *rūm*.

An zahlreichen Stellen zeigt sich, dass die Prädikationen Gottes mit diesen Eigenschaften stets eine Verhältnisaussage intendieren:

¹²² Obwohl im G-Stamm nicht belegt, wird wegen der Lautgestalt der Vollform eine Interpretation als VS derjenigen als NS oder CsV vorgezogen. Die Wurzel *ḥsd* ist von moab. *Kmšḥsd* (WSS 508, TJPN 132) abgesehen in den übrigen sem. Onomastika nicht produktiv.

Ps 73,1 אֵךְ טוֹב לְיִשְׂרָאֵל אֱלֹהִים

Doch gut ist Gott zu Israel!

Ps 35,27 יגְדֹל יְהוָה הַחֲפִיץ שְׁלוֹם עַבְדּוֹ

*Groß ist Jahwe, der den Frieden
seines Knechtes will!*

2.2 Verbalsatz II: Ergehen

אַבִּיגַיִל

נוֹעַדְיָה

יַפְיַע

יְזַרְתָּהּ, *Yhwzrh*, זָרַתָּהּ,

²Dnyhy, ²Byhy, ²Šrhy, Yhw²hy,

Yhy

S^fryhw, S^fry

עֲנִיָּה, 'Nnyhw, עֲנִי (irreguläres Qametz!)

יִשְׁחָק, יִצְחָק

יִשְׁבַּח

¹²³ Umfassend hierzu Nissim (2000). Syntaktisch unterscheiden sich Ergehensverben z. B. von ZV negativ darin, dass sie sich nicht mit komparativem Satzglied, von den Fortbewegungsverben, dass sie sich nicht (oder nur in Ausnahmefällen) mit Dislokativen (Herkunft, Weg, Ziel) fügen. Semantisch sind sie nicht in der gleichen Weise statisch wie die ZV und es fehlt ihnen das Moment der Fortbewegung.

Die Hauptgruppe der Namen prädiert die Gottheit durch ein Ergehen, das geeignet ist, (mehr oder weniger bildlich) eine vorteilhafte Zuwendung auszudrücken. Das Erscheinen einer Gottheit wird dabei positiv als heilvolles Handeln am menschlichen Gegenüber verstanden: „sich zeigen“ (^ʿnn¹²⁴), „sich treffen lassen“ (N-wʿd), „erstrahlen“ (zrh, H-wpʿ), „lachen, lächeln“ (šhq), „sich freuen“ (gīl), wobei die visuelle Komponente ausser bei N-wʿd überall deutlich wird, selbst beim Lachen (als einem mit dem Gesicht in Zusammenhang stehenden Gefühlsausdruck). Vielleicht kann auch das fragliche אֲבִינָל¹²⁵ hierher gerechnet und eng an אֲבִינָל¹²⁶ angeschlossen werden.

§ 306 Nur wenige alttestamentliche Belege zu den genannten Basen finden sich mit der Gottheit als Subjekt. Zumindest in den Psalmen ist deutlich, dass es um ein rettendes Erscheinen Gottes geht, u. z. für das Volk, nicht für den Einzelnen (Dt 33,2 u. ö.; in Jes 60,2 parallel zu zrh!). Für die PN können diese Stellen also nicht als eigentliche Parallelen angeführt werden (gegen IPN 184). Es kann aber gezeigt werden, dass auch in der familiären Frömmigkeit das „Erscheinen“ der Gottheit, u. z. ganz besonders im Zusammenhang mit der Verheißung von Nachkommenschaft, seinen festen Platz hat, ausgedrückt durch N-rʿy (Gen 12,7; 17,1; 18,1; 26,2.24; 35,9; Ri 13,3).

§ 307 Von anderer semantischer Art sind die Namen mit hyy / hwy: Vermutlich wird hier nach der Vorstellung, ein lebendiger Gott sei ein wirkmächtiger Gott, auf die Geburt Bezug genommen. Im Amurr. sind neben VS-Namen nach Art des bh. אֲבִינָל, auch solche mit adjektivischem Prädikat: „X ist lebendig“¹²⁷ belegt.

¹²⁴ Alternativ zu ʿny mit Objektsuffix 1.sg.m., dazu § 104.

¹²⁵ Zur Diskussion von אֲבִינָל und den hier als NS analysierten Namen אֲבִינָל, אֲבִינָל, אֲבִינָל^K, Bgyl BHAN 112 und PIAP 48, ferner HAE II/2 117.

¹²⁶ Parallel zu šhq / šhq findet sich gelegentlich lʿg (Ps 2,4; Ez 23,32 u. ö.). Deshalb sei hier auf den singulären Namen Lʿgyhw hingewiesen. Falls das Konzept als Spotten der Gottheit über die Feinde der bis dahin kinderlosen Familie zu verstehen wäre, könnte der Name in die Nähe derjenigen vom Rechtsverschaffen gerückt werden.

¹²⁷ Vgl. Streck 1999, 43. Auch eh. ʾDnyhy, ʾByhy kommen sowohl als Adj., wie auch als SK in Frage, da hyy die SK nach Art der Verba II=III wie der III-y/w bildet. Yhwʿly könnte das Ketib von יְחֻוֹל stützen, wenn das Element yhw- G-Stamm (oder D-Stamm?) von hwy richtig analysiert ist (Diskussion in HAE II/1 71).

§ 308 Singulär nicht nur als Beleg für die Basis šbh, sondern auch für das semantische Konzept ist יִשְׁכַּח. Die Deutung des Namens als G-PK mit der Bedeutung „Beruhigt hat sich X“ (rückgeschlossen aus dem D-Stamm „zur Ruhe bringen“) bleibt also ganz unsicher. Nachdem Kinderlosigkeit als Zorn der Gottheit angesehen werden kann, liegt an sich die Vorstellung nahe, die Gabe des Kindes sei Ende dieses Zürnens, ein „Sich-Beruhigen“ der Gottheit.

§ 309 Ob die Namen mit sʿr hier gebucht werden können, ist sehr fraglich. Verb und Nomen finden sich zwar in Theophaniekontexten, aber der bedrohliche Aspekt passt nicht gut in den Kontext der Namengebung.

2.3 Verbalsatz III: Fortbewegen

§ 310 Ähnlich selten wie PN mit Ergehensverben sind erwartungsgemäß solche mit Fortbewegungsverben. In Betracht kommen

- ʿty („X ist gekommen“): אֵלֵיָּהָ, אֵלֵיָּאָהָ¹²⁸
 bōʾ („X ist gekommen“): לָבֹ
 qdm („X ist vorangegangen“): קָדַם־יָאֵל, Qdm
 qrb („X hat sich genäht“): Qrbʾwr, Qrbʾr
 qūm („X ist aufgestanden“): קָמוּ־יָאֵל (§ 116), אֵלֵיָּקָם, אֵלֵיָּקָם, ʿHyqm, ʿHqm, ʿLyqm, Y(h)wqm, עֲזָרִיקָם, ʿZryqm, ʿZrqm, אֵלֵיָּקָם (? < *אֵלֵיָּקָם)
 šbn („X hat sich genähert“?): (י)שְׁבַנְיָה, Šbny(h)w, Šbnyh, שְׁבַנְיָה, שְׁבַנְיָה, Šbnʾ
 šūb („X ist umgekehrt“): יָשׁוּב, יִשְׁבַּעֵם (vgl. § 411)
 („Kehre um, o El“): שְׁבִי, שְׁבִי, שְׁבִי, Šbʾl, שְׁבִי, Šby
 škn („X hat Wohnung genommen“): (י)שְׁכַנְיָה, Šknyhw

¹²⁸ Zwischenvokalisches Aleph wird zu Gleitlaut, mit Yod geschrieben nach i (Bergstr. I § 15h). אֵלֵיָּאָהָ in 1 Chr 25,4 und אֵלֵיָּהָ in 1 Chr 25,27 sind Kunstnamen und als Anfang eines Liedtextes zu verstehen (vgl. § 26), worin es „Mein Gott bist Du!“ zu deuten ist. Der MT legt allerdings zunächst eine Analyse nach ʿty „kommen“ nahe (fehlende Verdoppelung des Taw!). Vgl. ks. beispielsweise A-ta-^{2-d}Diš, WSB 88.

§ 311 Fortbewegung kann ähnlich wie bestimmte Klassen von Ergehen (Erscheinen, Erstrahlen) Zuwendung bildlich ausdrücken. Die Gottheit setzt sich in Bewegung (*qūm*) oder bewegt sich auf ein bestimmtes Ziel zu (*ʔty*, *bōʔ*, *qrb*, *šbn*) oder ändert die Bewegungsrichtung zugunsten dieses bestimmten Zieles (*šūb*). In den entsprechenden PN geht es um die Hilfe und Zuwendung der Gottheit im Zusammenhang der Geburt des Namensträgers.

§ 312 Alttestamentlicher Sprachgebrauch belegt für *qūm* und *šūb* unzweifelhaft den Zusammenhang mit Hilfe und Rettung durch die Gottheit.

קוּם יְהוָה הוֹשִׁיעֵנִי אֱלֹהִים	Ps 3,8	Steh auf, Jahwe, rette mich, mein Gott!
שׁוּבָה יְהוָה חֲלֹצָה נַפְשִׁי	Ps 6,5	Kehre um, Jahwe, reiße mich heraus;
הוֹשִׁיעֵנִי לְמַעַן חַסְדְּךָ		rette mich um deiner Gnade willen!

An den zitierten Psalmenstellen (Gattung „Klagelied des Einzelnen“) zeigt sich die Bedeutung dieses Konzepts auch für den Bereich der familiären Frömmigkeit. Die parallele Verwendung von H-*wšʕ* und D-*hlš* zeigt deutlich den oben behaupteten Zusammenhang mit Hilfe und Rettung.

§ 313 Für PN mit *qūm* und *šūb* im G-Stamm kann außer bei Bildungen mit unzweifelhaftem TE eine Analyse als Ersatzname erwogen werden: etwa für *יִשְׁכָּעֻם* „Der (verstorbene) Onkel ist wiedergekehrt“ oder für *אֶחָיִקָם* „Der (verstorbene) Bruder ist (wieder) aufgestanden“ (BHAN 70f). Nachdem aber die Struktur von hebr. Satznamen fast überall divines Subjekt voraussetzt, empfiehlt sich eine solche Deutung nicht, zumal da *אֶרְיִיקָם* und *Yhwqm* schlechterdings nicht als Ersatznamen gedeutet werden können. Für *šūb* zeigt das imperativische *שׁוּבָאֵל*, dass eher mit dem Konzept der Zuwendung der Gottheit als dem des Wiederkehrens eines verstorbenen Familienmitgliedes zu rechnen ist.

§ 314 Was die übrigen Verbalinhalte betrifft, so kann nur für *qrb* (z. B. Ps 69,19 par. zu *gʔl* und *pdyl*) in den Texten das Konzept der heilvollen Zuwendung zum Einzelnen belegt werden. Für *bōʔ* und *ʔty* ist auf Dt 33,2 zu verweisen, worin immerhin die Theophanie-Wurzeln *bōʔ*, *zrh*, H-*wpʕ* und *ʔty* hintereinander stehen, alle vier in den PN belegt. *šbn* bleibt als Basis deshalb ganz unsicher, weil

nur auf ein arab. Lexem verwiesen werden kann. Alternativ wird der Name als Imperativ plus Abtönungspartikel *-nā* (plus Vokativ) analysiert.¹²⁹

§ 315 Ob ein Konzept des Sichsetzens, Wohnungnehmens angenommen werden kann, im Sinne des sich huldvoll segensreichen Niederlassens der Gottheit, bleibt fraglich. Vielleicht handelt es sich bei שְׁכַנְיָהּ (ו), *šknyhw* wirklich (und ausnahmsweise) um einen Namen mit national-religiösem Inhalt: „Wohnung genommen hat Jahwe“ als Reflex auf die nachexilische Restitution von Tempel und Tempelkult.

§ 316 Schwierig ist auch קָדַם יֵאֵל. Für den G-Stamm fehlen Textbelege. *qdm* könnte in den PN Fortbewegung ausdrücken oder als Modifikatorverb („etwas früh tun, mit einer Aktion zuvorkommen“) fungieren. Für die VS-Analyse spricht das altsüdarab. *Yqdmʿl* (PNASI 249f).

§ 317 Die Relation zwischen der Gottheit und der Familie des Namensgebers wird also bei den meisten dieser Namen durch das nicht ausgedrückte, aber mitgemeinte Ziel der Bewegung „hergestellt“: Zu ihr hin (ihr zu Hilfe) erhebt sich die Gottheit, auf sie hin nähert sie sich, zu ihr hin wendet sie sich wieder (huldvoll).

2.4 Verbalsatz IV: Machen, Handeln an

§ 318 In dieser Klasse sind transitive Verben zu behandeln, die sich mit einem Objekt oder Präpositionalobjekt fügen. Die Subklassifizierung orientiert sich an der Art dieses Objekts.

§ 319 Eine erste Unterscheidung resultiert aus der Opposition effizientes vs. affizientes Objekt, welcher inhaltlich die Opposition „Hervorbringung eines Objekts“ vs. „Handeln an einem (schon bestehenden) Objekt“ entspricht. Für die PN sind damit die Schöpfungsverben von den übrigen abgehoben. Als Objekt ist das namentragende Kind vorauszusetzen.

§ 320 Innerhalb der verbleibenden Klasse (mit affiziertem Objekt) wird nach dem vorauszusetzenden Objekt differenziert:

¹²⁹ Vgl. § 104 und zur Diskussion der *šbn*-Namen neben IPN 258 und HAE I/1 85 v. a. TPN 130, PIAP 43 und Kornfeld 1981, 216.

¹³¹ So als Vatername einmal auf einem Krugstempel eines Mannes belegt, dem offenbar weitere Krugstempel gehören, auf denen sich dann *Ywbnh* (neben *Yhwbnh*) geschrieben findet. Ein wichtiger Beleg für gelegentliche orthographische Varianz.

menkorn) gesät“ verfährt, kann „das Kind“, wie bei den eigentlichen Schöpfungsverben als Objekt angenommen werden, aber nicht als effizientes. AT-Belege für die Verwendung der Bilder des Pflanzens und Säens in direktem Zusammenhang mit der Menschenschöpfung fehlen.¹³⁴

§ 326 *kūn* im R- und H-Stamm erscheint in Schöpfungsaussagen synonym neben den gewöhnlichen Verben des Schaffens und Bildens, wobei der Aspekt der Festigkeit und Zuverlässigkeit des Werkes akzentuiert wird. An einer Stelle gilt dies auch hinsichtlich der Menschenschöpfung, vgl. Ps 119,73:

יְדִיךָ עָשׂוּנִי וַיְכַוְּנֵנִי Deine Hände haben mich gemacht und bereitet.

Es liegt nahe, die Namen mit R-/H-*kūn* in diesem Sinn direkt auf die Menschenschöpfung zu beziehen, nicht etwa auf „das Gedeihen des Kindes nach der Geburt“ (IPN 179).

§ 327 Zweifelhaft ist die Einordnung von גִּדְל (zu dem Kunstnamen גִּדְלָתִי vgl. § 26) in diese Subklasse. Zwar steht das Kind als Objekt des göttlichen Handelns außer Frage, doch legt der Wortinhalt zunächst einen längeren Zeitraum nahe, als er bei der Menschenschöpfung im engeren Sinne im Blick ist. Immerhin wird an einigen Stellen mit D-*gdl* und „Kindern“ als Objekt das Verb parallel zu Verben wie *wld* und *hūl* gebraucht (vgl. Jes 23,4; 49,21; 51,18). Die hohe Kindersterblichkeit im Altertum macht jedenfalls das onomastische Konzept der Dankbarkeit für die überstandene Krise der ersten Tage recht wahrscheinlich.

2.4.2 Namen von der Öffnung des Mutterschoßes

§ 328 Wie bei den vorstehend behandelten Namen wird auf das Handeln der Gottheit am Lebensbeginn des Namensträgers Bezug genommen.

pth („X hat geöffnet“): יִפְתָּח, פֶּתַחְיָה, *Pth*, יִפְתָּח

pth mit Gott als Subjekt und dem Mutterschoß als Objekt ist zweimal belegt.

וַיִּפְתָּח אֶת־רֶחֱמָהּ Gen 29,31; 30,22 da öffnete er ihren Mutterschoß

¹³⁴ Vgl. die Mensch-Pflanzen-Metaphorik z. B. in Ps 90,5f, wo das vergängliche Leben des Menschen mit dem rasch sprossenden und welkenden Gras verglichen wird. Wsem. hat *zr* in den zahlreichen amurr. PN mit *ḡr* Parallelen, für *ʾṣ* finden sich keine Entsprechungen, vgl. CAAA 298.

2.4.3 Namen vom Wahrnehmen und Antworten

§ 329 Eine besonders umfangreiche Klasse bilden Namen, die vom Hören, Schauen, Erkennen oder Antworten der Gottheit handeln.

- ^ʔzn („X hat hingehört“): (ו)נִינְיָח, Y^ʔznyh(w), (ו)נִינְיָח, (< *ya^ʔzan-X), Ywzn (< *yw^ʔzn), Y^ʔzn, Y^ʔzny, אֲנִי, ^ʔZny
- bīn („X hat bemerkt“): בִּינָן, ^ʔHbn, בִּינָן (kanaan. König)
- gmr („X vollendet“): (ו)גְּמַרְיָח, Gmryhw, גְּמַר¹³⁵, Gmr
- wd^c („X hat erkannt“): (ו)דַּעֲיָח, Yd^cy(h)w, Yd^cyh, בְּעָלִידַע, אֲבִידַע (< *^ʔab-yada^c), אֲלִידַע, יוֹנִידַע, יוֹנִידַע, יוֹנִידַע (< *šim-yada^c), Šmyd^c, נִדַע, Yd^c, נִדַע, נִדִּי, נִדִּי
- zkr („X hat sich erinnert“): (ו)זְכָרִיחַ, Zkry(h)w, ^ʔLzkr, B^ʔLzkr, יוֹזְכָר, זְכָר, Zkr, זְכָרִי, זְכָר, זְכִי, Zk^ʔ, זְכִי
- hzy („X hat geschaut“): חֲזִיחַ, חֲזִיחַ, חֲזִיחַ, חֲזִיחַ, Yhzyhw, Yhz^ʔ
- ml^ʔ („X hat erfüllt“): מִלָּא, יִמְלָא
- nbṭ („X hat angesehen“): נִבְט
- ^ʔny („X hat geantwortet“): נִעַנִי, אֲנִי, נִיבִי, נִיבִי
- pqh („X hat geöffnet“): פִּתְחִיחַ, Pqhyw, פִּתְחַח, Pqh, Pqhy
- r^ʔy („X hat gesehen“): רִאֲיָח, R^ʔyhw, יִרְאִיחַ (TF für יִרְאִיחַ), Yr^ʔyhw
- nichttheophor imperativisch („Seht, ein Sohn!“): רְאוּבֵן

¹³⁵ Vielleicht ursprünglich נִסָּר oder נִסָּר und fälschlich nach dem Völkernamen נִסָּר (Gen 10,2,3 u. ö.) vokalisiert (IPN 175). Alternativ wird „Vollendung“ als EW vorgeschlagen (BHAN 114).

šm^c („X hat gehört“): (ו)שְׁמַעַי, šm^cy(h)w, לְשִׁמְעָא, ?Lšm^c, B^lšm^c,
 לְשִׁמְעָא, Yšm^cל, (ו)שְׁמַעַי, Yhwyšm^c,
 שְׁמַע, שְׁמַע, שְׁמוּע, šm^c,
 שְׁמַעַי, שְׁמַעַי, שְׁמַעַי, שְׁמַעַי, שְׁמַעַי,
 Yšm^c,
 שְׁמַע, שְׁמַע, שְׁמוּע, שְׁמַע, שְׁמַע,
 שְׁמַעַי (Mischform < שְׁמַע plus שְׁמוּע),
 שְׁמַעַי, שְׁמַעַי,
 שְׁמַעַי, שְׁמַעַי, שְׁמַעַי, ?Bš^c (? jeweils < *ʔab(ī)-šamaʿ)¹³⁶,
 שְׁמַעַי (< *ʔaḥū-šamaʿ), שְׁמַעַי בְּעַמְּא (? < *baʿl-šamaʿ; § 145),
 שְׁמַעַי, שְׁמַעַי,
 שְׁמַעַי

š^cr („X hat wahrgenommen“?): שְׁרַחַי, š^cryhw

§ 330 Es lassen sich vier Typen unterscheiden:

- (a) akkustische Wahrnehmung der Not / Klage,
- (b) optische Wahrnehmung der Not,
- (c) geistige Wahrnehmung der Not / Klage,
- (d) Antwort auf die Not / Klage.

Dabei sind Not und Klage jeweils primär auf die Situation der Kinderlosigkeit zu beziehen.

(a) Bildungen mit Verben des Hörens: ?zn und šm^c

§ 331 Der ursprüngliche Sinn dieser Namen dürfte die Erhörung des Gebetes in der Not der Kinderlosigkeit sein, auch wenn die beiden überlieferten Namensdeutungen zu šm^c-Namen in Gen 16,11 und Gen 29,33 in ihrer literarischen Funktion sich auf andere Nöte beziehen. Jedenfalls wird aus den biblischen Er-

¹³⁶ Wie die übrigen RF sehr unsicher. Die vorgeschlagenen Alternativen, z. B. NS mit Sub. שְׁ „Geschenk“ (PIAP 48), überzeugen vom onomastischen Konzept her nicht. Die Gottheit wird nicht als Geschenk prädiert, vgl. Namen mit שְׁמַע etc., die das Element stets in Erstposition zeigen, d. h. als Nomen regens einer CsV und damit auf den Namensträger bezogen. Zu שְׁמַעַי vgl. auch noch die Option „Ab existiert“ (§ 296).

zählungen insgesamt überdeutlich, dass entsprechend der Bedeutung des Nachwuchses die an die Gottheit gerichtete Bitte, sie möge Kinder schenken, als Gebetsinhalt im Bereich der familiären Frömmigkeit allerersten Rang eingenommen haben muss.¹³⁷

(b) Bildungen mit Verben des Sehens: *hzy*, *nbṭ*, *pqh*, *rʿy*

§ 332 *hzy* wird im AT unzweifelhaft nur an einer Stelle mit Gott als logischem Subjekt gebraucht, wobei, wie der Parallelsatz zeigt, vom prüfenden Beobachten, nicht vom erbarmenden Schauen die Rede ist (Ps 11,4). Die Wurzel ist besonders im aram. Onomastikon produktiv (vgl. die aram. Namenträger im AT לְהַזִּיר und הַזִּירִין sowie den im aram. Raum beheimateten Sohn des Nahor הַזִּירִין).

§ 333 *nbṭ* (zur Form vgl. § 175) hat in

וְרָאָה אֶת־הַקְּרָפְתָּנוּ Kgl 5,1 Schau her und sieh unsere Schmach!

divines Subjekt (Adressat des Imp.) und menschliche Not („unsere Schmach“) als Objekt. Zu beachten ist wie bei *ʿzn* die Opposition G-Stamm im onomastischen vs. H-Stamm im außeronomastischen Gebrauch.

§ 334 Eine Deutung der mit *pqh* gebildeten Namen im Sinne von „X hat (seine Augen) geöffnet (und unsere Not gesehen)“ empfiehlt sich wegen Stellen wie

פָּקַח עֵינֶיךָ Dan 9,18 Öffne deine Augen
וְרָאָה שְׂמִטָּתֵינוּ und sieh unsere Verwüstungen.

§ 335 *rʿy* vom gnädigen Schauen auf das menschliche Elend wird sehr häufig gebraucht. Hier kann auch speziell die Not der Kinderlosigkeit als Objekt alttestamentlich belegt werden, 1 Sam 1,11:

אִם־רָאָה תִּרְאֶה בְּעֵינֶי אִמְתֶּךָ wenn du das Elend deiner Magd wirklich ansiehst,
וְזָכַרְתִּי und dich meiner erinnerst
וְלֹא־תִשְׁכַּח אֶת־אִמְתֶּךָ und deine Magd nicht vergisst,
... וְנָתַתָּה לְאִשְׁתֶּךָ זָרַע אָנְשִׁים u. d. Magd einen männl. Nachkommen gibst ...

¹³⁷ Vgl. die alttestamentlichen Frauengestalten Sara, Rebekka, Rachel, Hanna sowie die namentlich nicht genannte Frau des Manoach und Mutter des Simson.

(c) Bildungen mit Verben der geistigen Wahrnehmung: *bīn*, *wdʿ*, *zkr*, evtl. *šʿr*

§ 336 Der Zusammenhang zwischen *bīn* und den gebuchten PN ist sehr unsicher. Zu *bīn* fehlen Vergleichsbelege in den wsem. Onomastika.¹³⁸ Zu *šʿr* vgl. arab. *saʿara* „wissen, merken, wahrnehmen“, die alternative Ableitung von *šʿr* „berechnen“ ergibt ein wenig plausibles onomastisches Konzept: „X hat (die Nachkommenschaft) berechnet“ (HAE II/2 406).

§ 337 Für *wdʿ* erscheint sowohl eine Zuordnung in diese Subklasse als auch in diejenige der „heilvollen Zuwendung der Gottheit“ mit dem Objekt der Familie möglich. Vgl. mit divinem Subjekt und Not / Klage als Objekt:

אֲשֶׁר רָאִיתָ אֶת-עֲנִי Ps 31,8 dass du mein Elend gesehen
יָדַעְתָּ בְּצָרוֹת וַפְּשִׁי meine Bedrängnisse erkannt hast

An dieser Stelle wird *wdʿ* parallel zu *rʿy* verwendet. Deshalb und auch wegen Stellen wie Nah 1,7 scheint eine Zuordnung hier wahrscheinlicher als ein Verständnis nach „sich kümmern, sich annehmen“ (so IPN 181).

§ 338 Auch *zkr* gehört hierher, obwohl es nur ausnahmsweise mit der menschlichen Not als Objekt konstruiert wird (Klgl 5,1). Normalerweise erscheint in den einschlägigen Kontexten der (in Nöten befindliche) Mensch als Objekt, im Zusammenhang mit Kinderlosigkeit, vgl. Gen 30,22 und 1 Sam 1,11 (§ 335).

(d) Verben des Antwortens u.ä.: *ʿny*, *gmr*, *mlʿ*?

§ 339 Die Berechtigung *ʿny* dieser Subklasse zuzuordnen, wird aus Belegen wie dem folgenden deutlich:

בְּקִרְאִי עֲנֵנִי Ps 4,2 Wenn ich rufe, antworte mir!

¹³⁸ Für אֶחָבֶן bzw. ʿḥbn wurde auch (a) EW (IPN 225: ʿaQTaL-Elativ nach arab. *ḥābin* „stark“) und (b) Deutung nach bny „bauen, schaffen“ (HAL 29 mit Verweis auf assyr. Namen wie *Aḥu-bāni*) sowie (c) akk. *banû* „gut, schön sein“ (HAH 33 mit Verweis auf ANG 295) erwogen. Gegen (a) ist neben der außerwestsemitischen Herleitung einzuwenden, dass ʿaQTaL-Elativ sowohl in den hebr. Texten als auch im Onomastikon bestenfalls rudimentär vorliegt (B-L § 61pe, PIAP 117). Gegen (b) und (c) spricht die Morphologie des Namens, der keinerlei Hinweis auf ein zugrundeliegendes III-y/w-Verbum erkennen lässt, gegen (c) im Besonderen, dass es keinen Grund gibt, im hebr. Onomastikon mit akk. *banû* „gut, schön sein“ zu rechnen.

§ 340 *gmr* und *ml'* lassen sich anschließen. Die genaue Deutung von *gmr* ist schwierig. Bezieht sich die Vollendung auf den Akt der Menschenschöpfung, auf das Kind als Handlungsergebnis oder die Not der Kinderlosigkeit? Die wenigen Belege mit *gmr* im AT deuten eher auf die Not der Kinderlosigkeit, die die Gottheit zu einem Ende bringt, vgl. das nicht ausgedrückte Objekt in Ps 57,3 und Ps 138,8.

אָקראַ לאַהים עָלַיִן	Ps 57,3	Ich rufe zu Gott, dem Höchsten,
לְאֵל גֹּמֵר עָלַי		zu dem Gott, der es für mich zu Ende bringt.
יְהוָה יִגְמֹר בְּעָרִי	Ps 138,8	Jahwe wird es für mich zu Ende bringen.

Bei *ml'* ist es nicht eigentlich die Not / Klage, sondern die Bitte, die als Objekt vorausgesetzt wird.

יְמַלֵּא יְהוָה כָּל-מִשְׁאָלוֹתַי Ps 20,6 Jahwe erfülle alle deine Bitten!

Doch sind die Bildungen nicht sicher auf *ml'* zurückzuführen. Möglicherweise handelt es sich um RF zu Namen mit *mlk*, *mlt* o. dgl. Vorausgesetzt wäre außerdem wieder G- pro D-Stamm!

2.4.4 Namen vom Ersetzen

§ 341 Neben der sehr produktiven Basis *šlm* wird dieses wichtige Konzept vermutlich durch *sl'* (? nach arab. *sala'a* „wiedererstaten“) belegt:

sl' („X hat wiedererstattet“): סָלַא, סָלֵא, סָלוּ, *Sl'*, *Sl'h*¹³⁹, סָלִי
 D- *šlm* („X hat ersetzt“): (שָׁלַחְתִּיהוּ) (oder < (שָׁלַחְתִּיהוּ) < *šlmyhw*, *ʿMšlm*
 שָׁלַח, שָׁלוּם (evtl. dazu als Fehlschreibung שָׁלוֹן),
 שָׁלַח, *šlm*, *šlmh*

Durch die Geburt des Namensträgers „ersetzt“ die Gottheit ein verstorbene Familienmitglied. Nach diesem Inhaltskonzept werden die „Ersatznamen“ benannt (vgl. auch PN unter VS V und VS VI).

§ 342 Lexikalisch einschlägige Textbelege für dieses Konzept fehlen. Immerhin findet sich folgende Namenerklärung für Set als Ersatz des getöteten Abel:

¹³⁹ Rätselhaft ist die Bildungsweise in *Syl'* (*QayTaL*, falls aus *sl'*).

כִּי שֶׁת־לִי אֱלֹהִים Gen 4,25 Denn gesetzt hat mir Gott
 זָרַע אַחֵר תַּחַת הַכֶּלֶם einen anderen Nachkommen für Abel

D- šlm wird zwar häufig im Sinne von „ersetzen“ gebraucht, niemals jedoch mit einem „verstorbenen Familienmitglied“ als Objekt.

2.4.5 Namen von der heilvollen Zuwendung

§ 343 Diese Subklasse umfasst die meisten PN. Inhaltsverwandt sind die Verben des Rettens, die unter VS VI behandelt werden und ein weiteres obligatorisches Syntagma voraussetzen. Als Objekt wird die namengebende Familie angenommen, nicht der Namensträger. In einigen Fällen kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass das Kind selbst gemeint ist. Die Subklasse wird aufgrund semantischer Kriterien weiter untergliedert nach folgenden Konzepten:

- | | | |
|---------------|------------------------|----------------------------|
| (a) שָׁמְרָהּ | „Behütet hat Yah“ | Schutz / Bewahrung |
| (b) עֲזָרָהּ | „Geholfen hat Yah“ | Hilfe / Führung |
| (c) שִׁפְטָהּ | „Gerichtet hat Yah“ | Rechtfertigung / Belohnung |
| (d) רָפְאָהּ | „Geheilt hat Yah“ | Heilung / Tröstung |
| (e) חֲנֻנָּהּ | „Erbarmt hat sich Yah“ | Erbarmen / Liebe |
| (f) בִּרְכָהּ | „Gesegnet hat Yah“ | Segnung / Erwählung |

Dass im Einzelnen die Grenzen dieser Subklassen verschwimmen, dürfte klar sein. Wie nahe Schutz und Hilfe, Erbarmung und Segnung, Erwählung und Belohnung zusammengehen, ergibt sich nicht nur aus der Sache selbst, sondern wird auch durch die parallele Verwendung der einschlägigen hebräischen Verben, v. a. im Bereich der Individualpsalmen, deutlich.

(a) Namen vom Schützen und Bewahren

§ 344 Das Ereignis der Geburt eines (männlichen) Nachkommen dürfte im Zusammenhang der Namengebung als die göttliche Tat der Bewahrung der Familie und ihres Schutzes vor dem Untergang schlechthin zu verstehen sein. Andere, mehr konkrete Gefährdungen, etwa die Gesundheit des Kindes (und / oder der Mutter) betreffend (so IPN 177), könnten im Einzelfall die Vergabe des Namens zusätzlich motivieren.

<i>zmr</i> („X hat beschützt“):	<i>Zmryhw</i> , <i>Zmr</i> , זָמַר, זָמַרְי
<i>ḥmy</i> („X hat beschützt“):	חָמִי
<i>ṭll</i> („X hat beschützt“):	חַטּוּטַל, חַטּוּטַל, אָבִיטַל
<i>mnʿ</i> („X hat abgehalten“):	מָנַע
<i>ʿqb</i> („X hat beschützt“):	עָקַב, יַעֲקֹב, יַעֲקֹב, יַעֲקֹב
<i>ʿūr/ʿīr</i> („X hat beschützt“):	עִיר, עִירָא
<i>sūk</i> („X hat umhegt“):	שָׁקַח
<i>šmr</i> („X hat behütet“):	(ו)שָׁמַרְיָה, <i>šmry(h)w</i> , שָׁמַר, שָׁמַר (TF für שָׁמַר), שָׁמַרְי (? < *šamray), שָׁמַרְי, שָׁמַרְי, שָׁמַרְי, שָׁמַרְי, שָׁמַרְי

§ 345 Für keine der aufgeführten Basen lässt sich ein alttestamentlicher Beleg finden, der direkt in den Umkreis der Geburt führt. Trotzdem machen Kontexte wie Gen 28,13-15 (Verheißung an Jakob in seinem Traum) den engen Zusammenhang deutlich, der die Beistands- bzw. Schutzzusage Gottes mit seiner Verheißung von (Land und) Nachkommenschaft verbindet.

§ 346 Am produktivsten erweist sich *šmr*. V. a. in den Klageliedern des Einzelnen, aber auch in den Dankpsalmen wird Gott als Beschützer angerufen. Die Basis ist ein Beispiel dafür, wie sich die persönliche Frömmigkeit in den Vätergeschichten, den Individualpsalmen und den PN lexematisch übereinstimmend ausdrückt.

§ 347 Etwa gleichbedeutend mit *šmr* sind *ʿqb*, *ʿūr*, *ḥmy* und *zmr*. Keines dieser Verben kann alttestamentlich belegt werden. Zum Teil ist die Ableitung umstritten. Zu *ʿqb* „beschützen“ vgl. § 54. *ʿūr* kann am wahrscheinlichsten mit ugar. *ḡr* „schützen“ zusammengestellt werden. *zmr* wird mit der ugar. Wurzel *ḏmr* in Verbindung gebracht. Sie findet sich in ugar. *ḏmr* „Soldat“ sowie in amurr. und ugar. PN.

§ 348 Ohne wsem. Unterstützung muss die Deutung von *ḥmy* auskommen. Ein Zusammenhang zwischen *ḥmy* in PN und dem Wort חֲמִי („Schützende“ > „Mauer“) ist fraglich. Es kann jedenfalls auf syr. und arab. *ḥmy* „schützen, behüten“ hingewiesen werden.

§ 349 Unsicher sind auch die drei Frauennamen zu *ṭll*. Vor dem Hintergrund des in Elephantine bezeugten *Yhwṭl* (mit aram. *ṭll* entsprechend hebr. *šll*) wird

hier im Sinne von „Schatten geben“ > „beschützen“ gedeutet. Plausibel ist auch der entsprechende NS: „X ist Schutz“.

§ 350 Semantisch schwierig ist *mn*^f. Im AT wird es mit göttlichem Subjekt überwiegend in negativem Sinne gebraucht: Gott enthält dem Menschen ein Gut vor. Vielleicht kann man aber auf die zum an sich gleichbedeutenden arab. *manaʿa* belegte Nuance „verteidigen“ (AW 825) zurückgreifen. Vgl. zahlreiche altsüd- und altnordarabische PN mit *mn*^f (ICPAN 568f).

§ 351 *śūk* in dem textkritisch fragwürdigem PN שִׁקָּה könnte im Sinne von Ijob 1,10 als „schützend umzäunen“ verstanden und dann als bildlicher Ausdruck zu den Verben des Schützens gerechnet werden.

(b) Namen vom Helfen und Leiten

§ 352 Hilfe durch die Gottheit in PN kann wohl so verstanden werden, dass die Gottheit im neugeborenen Kind und Namensträger der Familie geholfen hat, zu bestehen, zu überleben, die Existenz zu sichern.

ʕhz („X hat ergriffen“): (י)חֲזָה, *ʕzyhw*, יחֲזִיחֲזִי, *Yhwʕhz*, יחֲזִיחֲזִי, *ʕhz*, יחֲזִי, *ʕzy*, יחֲזִיחֲזִי (? TF für *יחֲזִיחֲזִי)

ʕsp („X hat gesammelt“): *ʕspyw*, יחֲסִיחֲסִי, *ʕsp*, *ʕspʕ*

drš („X hat sich gekümmert“ ?): *Dršyhw*

hdy („X hat geführt“): יחֲדִי (? Fehler für יחֲדִי, vgl. LXX^A Ιαδαί)

smk („X hat gestützt“): יחֲסִיחֲסִי, *Smky(h)w*, יחֲסִיחֲסִי, *ʕL(y)smk*, יחֲסִיחֲסִי, *Smk*, *Smky*

sʿd („X hat geholfen“): *Sʿdy(h)w*, *Sʿdyh*, *Sʿdy*, *Sʿdh*

R-ʿūd („X hat aufgeholfen“): עֲדָר, עֲדָר, *ʿDd*

ʿš/ʿūš („X hat geholfen“): עֲשֵׂה, עֲשֵׂה, *Yʿš*, *ʕLʿš*

ʕzr („X hat geholfen“): עֲזָר, *ʕzrʕ*, (י)עֲזָר, *ʕZry(h)w*, *ʕZryh*, *ʕBʕzr*, עֲזָר, *ʕLʕzr*, *Y(w)ʕzr*, *ʕzr*, עֲזָר, *ʕzr*, *ʕLʕzr* (? < עֲזָר)

ʿms („X hat getragen“): עֲמָסָה, ʿMsyhw
 ʿMs, עֲמָשָׁא, עֲמָשִׁי,
 עֲמָשִׁי (Mischform, vgl. LXX Αμασαι, Αμασει), דִּמְשִׁי
 pqd („X hat sich fürsorglich angenommen“): Pqdyhw

§ 353 So wie šmr für die zuletzt behandelte Untergruppe stellt hier ʿzr das hauptsächlich produktive Verbum dar, das auch in semantischer Hinsicht das Konzept im allgemeinsten Sinn vertritt. ʿzr mit göttlichem Subjekt und menschlichem Objekt findet sich vornehmlich in Ps, DtJes und 1/2 Chr. Im Zusammenhang mit einem Geburtserignis wird es nirgends gebraucht, wie überhaupt die vorausgesetzte Bedrängnis selten näher spezifiziert ist.

§ 354 Ganz unspezifisch „helfen“ könnte auch ʿūš heißen, falls die Deutung nach ġūt (vgl. arab. ġāṭa) zutrifft. Dagegen spricht LXX Ιωας (etym. ġ ließe γ erwarten, vgl. § 56). Die alternative Ableitung nach ja. ʿūš (vgl. bh. hūš) „zu Hilfe kommen“ ändert an der Semantik wenig.

§ 355 Mehr bildlich drücken die Vorstellung von der göttlichen Hilfe die mit den Verben ʾhz und ʾsp gebildeten PN aus, die das Ansichnehmen durch die Gottheit als gemeinsamen Aspekt aufweisen, ferner ʿms und smk, die die Hilfe im Bild des Tragens und Stützens zeigen, und schließlich R-ʿūd im Bild des Aufhelfens. Ps 146,9 zeigt die klassischen Personae miserae als Objekt:

יְהוָה שֹׁמֵר אֶת-נָגִידִים Ps 146,9 Jahwe behütet die Fremdlinge,
 יְהוָה וְאֶלְמָנָה יְעוֹרֵר תוֹם וְאֶלְמָנָה יְעוֹרֵר Waisen und Witwen hilft er auf

§ 356 Zu ʾhz und ʾsp als bildlichen Ausdruck für Beistand und Leitung sind zu vergleichen

וְאֲנִי תָסִיד עִשָּׂךְ Ps 73,23 Ich aber bin stets bei dir.
 אָחַזְתָּ בְּיָדִי יְמִינִי Du hast meine Rechte ergriffen.
 כִּי-אָבִי וְאִמִּי עָזְבוּנִי Ps 27,10 Wenn mich auch Vater und Mutter verlassen,
 וַיְהִי וַיִּקַּח אֹתִי ה' der Herr nimmt mich auf.

§ 357 Hilfe und Schutz werden sicher auch im Bild des Tragens ausgedrückt sein (ʿms, im AT häufiger nšʿ), Hilfe für den müden Wanderer, zugleich Schutz vor Gefahren auf dem Weg (Dtn 1,31; Ps 91,12).

§ 358 Für *smk* zeigt am deutlichsten die Funktion des Bildes „stützen“ im Sinne von „helfen“ folgender Psalmvers:

הָיָה אֱלֹהִים עֲזָרָא לִי Ps 54,6 Siehe, Gott ist mir ein Helfer,
אֲדֹנָי בְּסִסְכִּי נִפְשִׁי der Herr unter denen, die mich stützen.

§ 359 *ḡḥdy*, falls zu *hdy*, wäre der einzige PN, der das semantische Konzept der göttlichen Führung direkt ausdrückt. Für *hdy* „führen“ kann außer auf Jes 11,8 nur auf das syr. und arab. Lexikon verwiesen werden. Die Wurzel scheint sonst keine sem. PN zu produzieren. Deshalb bleibt die Deutung höchst unsicher.

§ 360 *s'd* ist nur in eh. Namen belegt. Der Gebrauch des Verbums im AT, z. B. für die Hilfe an Bedürftige durch Gott, passt zum onomastischen Konzept dieser Gruppe. Hingegen ist der präzise Sinn von *pqd* in der Namengebung wegen dessen breiten Bedeutungsspektrums schwer zu bestimmen (HAE II/2 364f).

§ 361 Semantisch fraglich ist *Dršyhw* im obigen Sinn, weil *drš* überwiegend in anderen Bedeutungen erscheint, insbesondere in der umgekehrten Richtung vom Suchen des Menschen nach Gott und seiner Weisung. Von daher wurde Imp. + Objekt vorgeschlagen (WSS 494), eine wiederum an sich unwahrscheinliche Struktur (§ 104). Vgl. noch Namen mit den Wurzeln *šʕl* und *bqš* (§ 458).

(c) Namen vom Recht-Verschaffen und Lohnen

§ 362 Die Gabe des Kindes als Lohn für ein rechtschaffenes Leben bzw. treue Verehrung der Gottheit zu empfinden, oder in der Geburt ein positives Urteil der Gottheit auf dem Hintergrund der Schmach der Kinderlosigkeit zu sehen, liegt nahe. „Wie Kinderreichtum als ein Zeichen des Segens der Gottheit galt, so wurde die Kinderlosigkeit oft genug von den Leuten als die Folge der Ungnade, des Fluches der Gottheit aufgefasst“ (IPN 188).

gml („X hat vergolten“): גַּמְלִיָּה, *Gmlyhw*, גַּמְלִיָּה¹⁴⁰ (?)

dān („X hat Recht verschafft“): דָּנִיָּה, *Ydnyhw*, דָּן

mkr („X hat verkauft“?): מְכָרִי, *Mkr*

¹⁴⁰ *QaTaLL* legt an sich die Analyse als Tiername (vgl. גַּמְלִים „Kamele“) nahe. Der auffällig dageschierte 3. Radikal könnte aber auch sekundäre Angleichung an die Tierbezeichnung sein (vgl. LXX Γαμαλι sowie Samaritanus *Gamli* und IPN 182 n. 2).

¹⁴¹ דָּנִיָּה < *דָּנִיָּה־ל (Bergstr. I §15h); zur Frage, ob VS oder NS, vgl. AF 129f.

§ 365 Auch G-ʿūd findet sich nicht in den Texten. Dort ist nur der H-Stamm belegt. Der Name dürfte in etwa gleichbedeutend sein mit יוֹעַד „Yah ist Zeuge“ (vgl. § 265 mit Hinweisen zum onomastischen Konzept).

§ 366 In den PN zu *gml* und *G-/Gt-škr*¹⁴² wird ebenfalls ausgedrückt, dass die Gottheit dem Namengeber Recht verschafft, wobei speziell dessen vorausgehendes Wohlverhalten in den Blick kommt, im Sinne des Vergeltens, Belohnens (vgl. auch die Namenerklärung in Gen 30,18).

§ 367 Unverständlich ist das semantische Konzept von *מְכָרִי* bzw. *mkr*, gleichgültig ob man es verbal („X hat verkauft“, so HAE II/2 278) oder nominal („Kaufpreis“, so IPN 189) verstehen will. Problematisch ist auch die in den Nachbaronomastika gut belegte Wurzel *nqm*. Kann die Geburt des Kindes als Rache an den Feinden der Familie verstanden werden?

(d) Namen vom Heilen und Trösten

§ 368 Nur wenige und teils unsichere Basen sind hierher zu rechnen:

ʾsy („X hat geheilt“): אָסָא

ʾšy („X hat geheilt“): יֵאוֹשִׁיָהוּ, יֵאוֹשִׁיָה (ו)

dml („X hat geheilt“): *Dmlʾl*, *Dmlyhw*, *Dmlʾ*

nhl („X hat zur Ruhe gebracht“): *Nhl*

nḥm („X hat getröstet“): נְחֵמָה, *Nḥmy(h)w*, נַחַם, *Nḥm*, נָחַם, נְחִימָה, נְחִימָה

rgʿ („X hat beruhigt“): *Rgʿ* (und evtl. dazu *Rgʾ*)

rpʾ („X hat geheilt“): רַפָּא, רַפָּא, *Rpʾyhw*, רַפָּא, *Rpʾ*, רַפָּא, *Rpʾy*

§ 369 Für נְחֵמָה liegt es nahe, folgendes semantische Konzept anzunehmen: „Die Gottheit hat uns, die Namengeber, durch die Geburt des Namensträgers über den Tod eines Familienmitgliedes getröstet“. *D/tD-nḥm* bezieht sich häufig auf den vorangegangenen Tod eines Angehörigen (vgl. Gen 37,35, 2 Sam 10,2; Jer 16,7; 1 Chr 7,22). Zu den Ptz.-Bildungen מְנַחֵם, *mnḥm* vgl. §§ 292.294.

§ 370 Eventuell sind auch die Namen mit *rpʾ* in Bezug auf ein verstorbene Familienmitglied zu deuten. In der Situation der Namengebung liegt solches jedenfalls nahe: Die durch den Tod des betreffenden Verwandten gerissene Wunde wird durch die Geburt des Namensträgers geheilt. Es kann aber auch um die Wunde der Kinderlosigkeit gehen. ʾsy und ʾšy als Grundlage für obige

¹⁴² Die HAL 422 notierten Deutungsalternativen zu יֵשׁוּעָר (CsV „Mann des Lohnes“ bzw. Existenzsatz „Es gibt Lohn“) geben keinen befriedigenden onomastischen Sinn.

Namen bleiben als doppelt schwache Verben und wegen fehlender Textbelege naturgemäß ganz unsicher. Zu *dml* (nach arab. *damila* „heilen“, aber intransitiv!) vgl. die alternative Imp.-Analyse oben § 104.

§ 371 Fraglich ist der epigraphische Name *rg*^f. Weder Lesung noch Deutung sind unumstritten, letztere insbesondere, weil klare onomastische Belege für das entsprechende semantische Konzept fehlen. Auch der PN *Nhl* ist singulär. Er könnte nach der D-Stamm-Bedeutung in den Texten in obigem Sinn verstanden werden (HAE II/2 316).

(e) Namen vom Erbarmen und Lieben

§ 372 Die Not der Kinderlosigkeit als Hintergrund der Namen dieser Gruppe zeigt sich an der Vielzahl von Belegen zu den Wurzeln *hnn* und *rhm*.

dūd („X hat geliebt“): אָלִידֶר, אָלִידֶר

hmd („X hat Gefallen gefunden“): *Hmd*[?]

hml („X hat geschont“): *Yhmlyhw*, *Yhml*, *Hml*

hnn („X hat sich erbarmt“): (חַנּוּנִיָּהּ, *Hnny(h)w*, *Hnnyh*, חַנּוּנִיָּהּ¹⁴³, *Hnn*^ל,
יְהוֹחָנָן, אֶלְחָנָן, *Lhnn*, יְהוֹחָנָן, בְּעַל חָנָן,
יְהוֹחָנָן (evtl. hierzu יְהוֹחָנָן, יְהוֹחָנָן),
חַנּוּנִי, *Hnn*, חַנּוּנִי, *Hnny*

mhl („X hat verziehen“): מַחְלִי, מַחְלִי

G/D-*rhm* („X hat sich erbarmt“): יְרַחֵם, *Yrhm*^ל, רַחֵם, רַחֵם

ršy („X hat Wohlgefallen gefunden“): רַצִּין, רַצִּין (? < **rašyān*)

§ 373 Die Deutung der Namen אָלִידֶר und אָלִידֶר geht wohl am besten von der Annahme eines VS mit G-SK zu einer Basis *dūd* aus. Als Bedeutung kommt aufgrund des Sub. *dōd* sowie des arab. *wadda* (*wdd* als Nebenform zu *dūd*) „El hat (uns, der Familie) Liebe erwiesen (in der Geburt des Namensträgers)“ in Frage.

§ 374 *hnn* ist onomastisch außerordentlich produktiv. Die Namendeutung kann den gewöhnlichen Gebrauch von G-*hnn* mit divinem Subjekt und humanem Objekt voraussetzen. Normalerweise ist dabei aufseiten des Objekts ein Bedürfnis oder eine Not vorausgesetzt. V. a. in den individuellen Klageliedern

¹⁴³ Morphologisch schwierig ist חַנּוּנִיָּהּ mit (falls richtig gedeutet) singulärer progressiver Dissimilation (IPN 187 n. 2). Zu NS-Namen mit dem Abstraktsubstantiv vgl. § 278.

erscheint G-*hnn* vor oder nach einer konkreten Bitte. In diesen Kontexten wird auch der enge Zusammenhang mit den Verben des Wahrnehmens und *Antwortens deutlich* (z. B. Ps 4,2; 9,14 u. ö.). Als Objekt kann in den PN mit *hnn* im allgemeinen die kinderlose Familie vorausgesetzt werden. Ihr erwies sich die Gottheit in der Geburt des Namensträgers gnädig, vgl. Gen 33,5:

הַיְלָדִים Die Kinder,

אֱשֶׁר-הָנֵן אֱלֹהִים אֶת-עַבְדְּךָ die Gott deinem Knecht gnädig geschenkt hat.

§ 375 D-*rh̄m*, das in Ex 33,19 parallel zu *hnn* steht, kann mit „Waisen und Witwen“ als Objekt belegt werden. Dagegen kann der Textbefund zu *hml* (vornehmlich in *malam partem*: „schonungslos“ etc.) das onomastische Kozept kaum illustrieren.

§ 376 Zu רַצִּיָא fehlt ein VF-Beleg. Deshalb bleibt die oben vorgeschlagene Analyse sehr unsicher. Gegen die alternative EW-Deutung als Adj. „wohlgefällig, angenehm“ (IPN 229) spricht, dass *QaTL* / *QiTL* keine Adj.-Bautypen sind. Unsicher ist auch das eh. belegte *Hmd*⁷ sowie מְחֹל und מְחָלִי. Für die Letztgenannten kann lediglich auf mh. מַחַל „nachlassen, verzeihen“ hingewiesen werden.

(f) Namen vom Segnen, Erwählen, Erfreuen

§ 377 Diese Subklasse von Namen hebt im Unterschied zu den in (a) – (e) behandelten nicht auf Not, Gefahren, Schwierigkeiten, Unrecht ab, sondern stellt positiv fest, dass die Gottheit gesegnet, erwählt, erfreut etc. habe.

ʾsr („X hat erfreut“): אֲשֶׁרֶאֱלָא, אֲשֶׁרֶאֱלָא, אֲשֶׁרֶאֱלָא¹⁴⁴, ʾSryhw

H-ʾōr („X hat Licht sein lassen“): ʾLyʾr, יֵאִיר, Yʾr

bhr („X hat erwählt“): יְבָחַר

G-/D-brk („X hat gesegnet“): בְּרַכְיָא (Nichtisraelit), (ו) בְּרַכְיָה, Brkyhw, יְבַרְכְיָהוּ, Ybrkyhw, בְּרוּךְ, Brk, בְּרַכָּה, Brky

¹⁴⁴ אֲשֶׁרֶאֱלָא (1 Chr 25,2) mit Alias יֵשֶׁרֶאֱלָא (1 Chr 25,14) sind sicher Produkte von Textverderbnis. Die Bildungen verstoßen gegen die sonst durchgängig gültige Regel, dass an zusammengesetzte Formen keine HE antreten. PIAP 179 erwägt zur Erklärung eine TE-Variante ʾlh zu ʾl (mit Verweis auf יוֹעָאֱלָה, das aber gleichfalls korrupt sein dürfte, so IPN 245, der gestützt auf mehrere MSS den Tiernamen יַעֲלָה „Steinbock“ als ursprüngliche Lesart vermutet).

- D-hll („X hat erhellt“): Hll^l, Hllyhw, יְחַלֵּל, חֵלֶל
 ḥbš („Erfreut hat mich Yah“): חֲבַצְנִיָּה (? < *ḥabaš-nī-yah)
 ḥdy („X hat erfreut“): יְחַדֵּיחוּ, יְחַדֵּיחַל
 ydy („X hat Wohltat erwiesen“): יְדִיחַ
 mrr („X hat gesegnet“?): מְרַרִי
 ply/pl^l („X hat wunderbar behandelt“): פְּלִיחַ, Pl^lyhw, פְּלִיחַ, פְּלִיחַ
 („O Gott, behandle ihn wunderbar“): אֱלִיפְלִחוּ
 prḥ („X hat erblühen lassen“): פְּרוּחַ
 rūḥ („X hat weitgemacht“): רוּחַ
 rḥb („X hat weitgemacht“): רְחַבְנִיחַ (י), רְחַבְעָם (evtl. fehlvokalisiert רְחֹב)

§ 378 Zur Morphologie der mit *brk* gebildeten PN vgl. §§ 203.205. Was die Namensdeutung angeht, so zeigen die AT-Texte (besonders Gen 17,20 mit D-*brk* par. H-*pry* „fruchtbar machen“ par. H-*rby* „mehren“), dass der vornehmste Effekt des göttlichen Segenshandelns reiche Nachkommenschaft ist. Für מְרַרִי wird vermutet, dass es sich um eine KF handelt, nach *mrr* (vgl. ugar. *mrr* „segnen“ sowie den pun. PN *Mrrb*^l).

§ 379 Eng verbunden mit dem Segen (und der Fruchtbarkeit) ist der Gedanke des „Weit-sein-lassens“, wie es die Namen mit *rḥb* (G- pro H-Stamm), möglicherweise auch *rūḥ* ausdrücken.

§ 380 Unsicher, da singular belegt und nur auf eine arab. Basis rückführbar, ist יְדִיחַ. Falls diese Ableitung zutrifft, hätte der Name als Inhalt „Wohltat erwiesen hat Yah“ und wäre ein ganz unspezifisches Exemplar dieser Subklasse.¹⁴⁵

§ 381 Zu יְחַדֵּיחוּ fehlt eine entsprechende VF. Für die satzhafte Analyse sprechen VF-Parallelen im Amurr. (*Ya-ab-ḥa-ar*-^dIM „Es erwählte Haddu“, CAAA 281), Altaram. (*Ybḥr*^l „Es erwählte El“, SPAR 234f) und Altsüdarab. (*Ybḥr*^l „Es erwählte El“, PNASI 234f). Vielleicht darf als Bild פְּרוּחַ hier angeschlossen werden.

¹⁴⁵ Die Deutung nach arab. *yadā* (IPN 182) ist sehr unsicher, weil *yadā* nur denominativ belegt ist (Kazm. II 1623), was eher für eine späte Sonderentwicklung im Arabischen spricht. Aus semantischen Gründen unwahrscheinlich ist ein Zusammenhang mit *wdy* „werfen, schießen“ und H-*wdy* „loben, preisen“.

§ 382 Bei den Namen mit *ply* / *pl'* ist schwer zu entscheiden, ob ein transitives Konzept vorliegt („Die Gottheit hat wunderbar gehandelt“), oder ob intransitiv zu deuten ist („Die Gottheit ist wunderbar“). Ersteres wird zunächst durch den mit Objektsuffix versehenen Imp.-Namen nahegelegt. Allerdings erheben sich gegen diesen Namen nicht nur Bedenken aufgrund seines singulären Baus, sondern auch weil LXX^A Ελιφάλα liest.

§ 383 Den Gedanken, dass die Gottheit durch die Geburt des Kindes die Eltern erfreut hat, bringen vermutlich die Bildungen mit *ʕsr* und *hdy* zum Ausdruck. Dabei ist weder die Analyse nach arab. *ʕsira* „erfreuen“ sicher, noch kann der kausative Charakter des verbalen Elementes in den Namen mit *hdy* belegt werden. חֲבִצְנִיָּה kann diesem semantischen Konzept nur zugeordnet werden, wenn der Vater als Sprecher (Pron.-Suff. der 1.sg. als Objekt des Erfreuens) vorausgesetzt werden darf und nicht der Namensträger. Doch ist schon die Ableitung von akk. *ḥabāṣu* (im Dt-Stamm „sehr fröhlich werden“, AHW 303) zweifelhaft¹⁴⁶. Zu Namen mit evtl. Objektsuffix vgl. § 104.

§ 384 Dass die Gottheit den Namengeber durch die Geburt des Kindes erfreut hat, wird wohl durch Namen wie יֵאִיר und יְהוֹלֵלָאֵל, יְהוֹלֵל auf bildliche Weise ausgedrückt.

2.4.6 Namen vom Herrschen

§ 385 Anhangsweise seien hier Namen genannt, die vermutlich vom Herrschen, Siegen oder Übertreffen der Gottheit sprechen, bei denen aber unklar bleibt, ob ein Objekt überhaupt vorausgesetzt wird:

ʕūm („X hat geherrscht“?): אַחֲיָאֵם, *ʕHyʕm*, *ʕHʕm*

wkl („X hat gesiegt“?): יְקִלְיָה (י), *Yklyw*, יוֹקֵל, יְהוֹקֵל, *Yhwkl*

mlk („X hat geherrscht“): מְלִיךָ, מְלִיךָ

rdy („X hat geherrscht“?): רְדִי

šry („X hat geherrscht“): שְׂרִי, שְׂרָה, יִשְׂרָאֵל, *šryhw*, *šrmlk*, שְׂרִיָּה (י), *šrʕl*

¹⁴⁶ PIAP 34 erwägt als „less likely“ auch nichttheophore Analyse (LXX zeigt kein TE: Χαβασιον) zu mh. חֲבִץ „Milch schaumig schlagen“. Der Name würde dann in irgendeiner Weise die äußere Erscheinung des NT betreffen.

šwy („X hat geherrscht“): יְשׁוּי, יְשׁוּהָ

šbq („X hat übertroffen“): יְשַׁבֵּק (vorisraelitischer NT)

§ 386 Die vorstehend aufgeführten Verben des Herrschens sind als Basis der angegebenen PN teilweise unsicher¹⁴⁷. Eh. Belege, die unter NS eingeordnet sind (§ 261), könnten auch verbal verstanden werden, z. B. *Mlkyhw* „Geherrscht hat Yah“. Das semantische Konzept dieser Namen ist wohl nicht, dass die Gottheit den Namengeber regiert hat, im Sinne eines guten Hirten und Führers, also vergleichbar mit den PN zu Verben des Helfens und Leitens. Als Objekt kommt eher das Kollektiv der anderen Götter in Frage, die Welt insgesamt. Möglich ist ferner, für das Objekt eine Leerstelle anzunehmen, so dass die Namen eine Klassifizierung intendieren und sich nach ihrer Aussageabsicht letztlich mit den entsprechenden NS-Namen decken: „X ist König / Herrscher“.

§ 387 יְשַׁבֵּק wird nach arab. *sabaqa* „übertreffen“ analysiert, wozu auch der PN שׁוֹבֵק „Sieger“ (Sub. < Ptz.) zu vergleichen ist. Was das semantische Konzept angeht, besteht Übereinstimmung mit den Unvergleichlichkeitsaussagen (NS II, §§ 285.286).

§ 388 Schwierig ist die Deutung der Namen zu *wkl*, weil das Verbum außeronomastisch sehr vielfältig gebraucht wird. Für die Namen besonders passende Inhalte ergeben sich nicht aus der Konkordanz. Überhaupt steht *wkl* selten mit divinem Subjekt. Zur Form יְהוּכָל (Jer 37,3, dafür Jer 38,1 יוּכָל) vgl. § 398. Eh. *Yhwkl* kann sowohl bh. יְהוּכָל entsprechen als auch einer Fügung aus GN Yah plus SK II=III oder II-w/y (vgl. PIAP 24).

2.5 Verbalsatz V: Versehen mit

§ 389 Dieser Satzbauplan wird von Verben realisiert, die sich mit zwei direkten Objekten fügen. Ein besonders häufiger Inhaltstyp dieser Klasse ist das „versehen mit“. Daneben sind Fälle von Kausativierung (einfach) transitiver

¹⁴⁷ אָמָא יְהוּכָל wird mit arab. *ʿāma* in Verbindung gebracht (IPN 192: „Bruder hat sich als Herrscher gezeigt“). Für יְהוּכָל verzichtet IPN 39 auf eine Deutung und versteht den Namen als KF zu einer unbekannten VF. Zu יְשׁוּהָ / יְשׁוּי vgl. ugar. *ṭwy* „herrschen“. *šry* ist als Basis innerhebräisch durch das Sub מְשָׁרָה „Herrschaft“ gesichert.

Verben wichtig, bei denen dann eines der beiden direkten Objekte logisches Subjekt der zugrundeliegenden Aktion bleibt:

zbd („X hat beschenkt“): וְבִי, וְגָדָר, עֲסִיּוֹדָר, יוֹדָר, יְהוֹדָר, אֶלְדָּר, וְבִדְיָה (ו)

hly („X hat geschmückt“): יְחַלְאֵל

hšb („X hat angerechnet“): חֲשׁוּב, *Hšbyhw*, חֲשָׁבָה (?)

(? „X hat mir angerechnet“): חֲשָׁבָה, חֲשָׁבָנִי

nšy („X hat vergessen lassen“): יִשְׁכַּח (ו)

ʿdy („X hat geschmückt“): עֲדָה (ו), *ʿDy(h)w*, אֶלְעָדָה, *ʿLʿdh*,

עָדָה, *ʿDh*, עָדָה, *ʿK*, עָדָה, *ʿK*, עָדָה,

עָדָה, עָדָה, עָדָה,

עָדָה (? TF für *ʿK*),

עָדָה (? < *ʿK*), *ʿYʿdh* (? < **ʿByʿdh*)

rml (? „X hat geschmückt“): רָמַלְיָהוּ

§ 390 Bei *zbd* handelt es sich um ein im hebr., v. a. aber im aram. Onomastikon äußerst produktives Verbum. Die Zuordnung zu VS V erfolgt aufgrund des einzigen bibelhebräischen Belegs, der Namendeutung in Gen 30,20.

(a) Da sagte Lea: וַתֹּאמֶר לֵאָה

(b) Gott hat mich mit einem guten
Geschenk beschenkt. וְגָדָרְנִי אֱלֹהִים אֶתִּי וְגָדָר טוֹב

(c) Diesmal wird mein Mann bei mir bleiben, הַפֶּעַם יִזְבְּלֵנִי אִישִׁי

(d) denn ich habe ihm sechs Söhne geboren. כִּי־גִלְדֹתִי לוֹ שֵׁשָׁה בָּנִים

(e) So nannte sie ihn Sebulon. וַתִּקְרָא אֶת־שְׁמוֹ זְבֻלֹן

(b) zeigt doppeltes direktes Objekt. Sieht man von (c) ab, so könnten die Sätze auf die Erklärung eines der oben zitierten *zbd*-PN hinauslaufen (statt auf זְבֻלֹן). Zum Verständnis des Namensträgers als Gabe der Gottheit vgl. § 395.

§ 391 Vom Schmücken der Gottheit ist die Rede in den PN mit *ʿdy*, *hly* und möglicherweise mit *rml* (alternativ zu *rūm* mit Modalpartikel, vgl. § 104). Als Deutung liegt nahe: Die Gottheit hat uns, die Namengeber, geschmückt mit einem besonders kostbaren Schmuck, nämlich mit dem erstgeborenen Sohn,

¹⁴⁸ Evtl. TF für חֲשָׁבָה. Jedenfalls deutet in diese Richtung die auffällige Defektivschreibung und die für *QaTūL*-Formen ungewöhnliche Endung -ā^h bei einem PN-m!

dem Namensträger. Zum Bild des Schmuckes für Menschen, vgl. Jes 49,18, worin Zion die aus der Zerstreuung Zurückkehrenden wie Schmuck anlegt:

יְהוָה כִּי בָלֵם כְּעָרִי תִלְבָּשִׁי Jes 49,18 Ja, du wirst sie alle wie Schmuck anlegen

§ 392 Ein drittes Konzept wird durch die Namen mit *nšy* repräsentiert, die trotz G-Stamm kausativ zu verstehen sind: „Yah hat (uns, die Namengeber, durch die Geburt des Kindes, des Namensträgers, den Tod eines Angehörigen) vergessen lassen“. Es handelt sich um Ersatznamen.

§ 393 Schwierig ist die Analyse zu *ḥšb*, das eine Fülle von Satzbauplänen aufweist. In den PN liegt wohl folgendes semantische Konzept vor: „Die Gottheit hat uns, den Namengebern, unser Wohlverhalten angerechnet und uns als Lohn dafür ein Kind, den Namensträger, geschenkt“. Alternativ kommt ein einfach transitiver Satzbauplan in Frage: *ḥšb* im Sinne von „achten“, „wertschätzen“. Dann würden die Namen zur Subklasse „heilvolle Zuwendung (Lieben / Erbarmen)“ gehören. Zu *תִּשְׁכַּחְנָה*, *תִּשְׁכַּחְנָה* vgl. § 104.

2.6 Verbsatz VI: Geben, Mitteilen, Setzen

§ 394 Unter VS VI werden hier Satzbaupläne verstanden, die neben einem direkten Objekt ein weiteres (Kern-)Satzglied aufweisen, nämlich ein indirektes Objekt oder eine Ortsangabe (Ausgangspunkt oder Ziel der Bewegung). Für die PN kommen v. a. folgende Typen in Frage:

VI.1 (dir. Objekt + indir. Objekt): „jemandem etwas geben“

z. B. *נָתַן יְהוָה* „Gegeben hat Yah“

VI.2 (dir. Objekt als Redehalt + indir. Objekt): „jemandem sagen: »...«“

z. B. *אָמַר יְהוָה* „Geredet hat Yah“

VI.4 (dir. Obj. + Ortsangabe): „jemanden / etwas bzgl. seines Ortes verändern“

z. B. *צָפַן יְהוָה* „Verborgen hat Yah“

2.6.1 Namen vom Geben

§ 395 Das semantische Konzept ist klar: Die Gottheit hat uns, den Namensgebern, ein Kind, den Namensträger, gegeben. Am reinsten wird es in den Namen auf *ntn* / *ytn* und *ʔūš* vertreten.¹⁴⁹

ʔūš („X hat geschenkt“):

שׁוֹשׁ, יוֹשׁ, יוֹשׁ, Yʔwš, Yʔš

(? „Schenke doch, oh X“)¹⁵⁰:

ʔšnyh, ʔšnyw, ʔšnʔ

ḥsy („X hat zugeteilt“):

יְחַצִּיאל, יְחַצְאֵל

mgn („X hat gegeben“):

Mgn (vgl. phön. *Mgnbʿl*, PNPPi 339)

mny („X hat zugeteilt“):

יְמַנָּה

ntn/*ytn* („X hat gegeben“):

יְתַנֵּה, יְתַנֵּאל, יְתַנֵּחַ (י), Ntny(h)w,
יְתַנֵּחַ, יְתַנֵּחַ, יְתַנֵּחַ, ʔLntn, BʿLntn, יְתַנֵּחַ,
יְתַנֵּחַ, Y(h)wntn, יְתַנֵּחַ, Ntn,
(evtl. יְתַנֵּחַ / יְתַנֵּחַ, Bʿny; vgl. § 145)

G-/H-wsp („X hat hinzugefügt“):

יְסַפֵּחַ, יְסַפֵּחַ, יְסַפֵּחַ, יְסַפֵּחַ, Ysp

§ 396 Eine spezielle Nuance erhält das Konzept in den Namen mit *ḥsy* und *mny*: Hier geht es um das gerechte „Zuteilen“ der Gaben (im Falle der Namensgebung ist diese Gabe der Namensträger) durch die Gottheit. Doch ist die Analyse der Namen unsicher. *ḥsy* ist bh. stets im Sinne von „teilen“, „aufteilen“ und *mny* im Sinne von „zählen (als teilen in Einheiten)“ belegt.¹⁵¹

¹⁴⁹ Evtl. kann noch der Name des Nichtisraeliten בְּלָעַם (< *yabil-ʿamm ?) „Gebracht hat Amm“, hier angeschlossen werden. Amurr. Namen mit *ybl* sind häufig, darunter auch ein *I-ba-al-^da-mu-um* (CAAA 270). Zu den Namen בְּקִיחַ, *Bqyhw*, *Bqy* und בְּקִי wird die Deutung nach *bqq* „reichlich geben“ vorgeschlagen (HAH 168, HAE II/2 62). Problematisch sind aber sowohl Bauform als auch die Semantik von *bqq*.

¹⁵⁰ Sehr fraglich ist die Analyse Imperativ plus Modalpartikel *-na* (plus Vokativ). Sie resultiert aus der Verlegenheit, keine onomastisch brauchbare Wurzel ʔšn zur Verfügung zu haben. Für die Struktur Imperativ plus *-na* gibt es keine klaren Belege (vgl. § 104).

¹⁵¹ Morphologisch schwierig ist die Endung *-ā*, statt wie zu erwarten *-ī*, vgl. nur noch יְשָׁרָא und die schwierigen Namen יְשָׁרָא (dittographisch oder Variante zu יְשָׁרָא), יְתַנֵּחַ (ON), יְשָׁפָה (Adj. „glatt, ruhig“, dazu noch יְשָׁפָה ?), יְסַפֵּחַ (unerklärt). Für יְסַפֵּחַ kann auch Ableitung von *ymn* erwogen werden (IPN 224 „Glückskind“, vgl. auch PIAP 78).

§ 397 Ausdrücklich sei an dieser Stelle auch auf die Basis *zbd* hingewiesen, die zwar einen anderen Satzbauplan realisiert (mit zwei direkten Objekten), aber dem inhaltlichen Konzept nach hierher gehört.

§ 398 G-/H-wsp darf in den PN nach dem in der Namendeutung

יִסְרָאֵל יְהוָה לִי בֶן אֶחָד Gen 30,24 Jahwe füge mir einen anderen Sohn hinzu

belegten Inhaltsmuster, „jemandem / etwas nochmal / weiterhin geben“, gefasst werden. Falls die Namen so richtig gedeutet sind, sollte es sich bei den Namensträgern um das zweite, dritte etc., jedenfalls nicht um das erste Kind handeln. Bei יְהוֹסֵף handelt es sich wie bei יְהוֹכָד um sekundäre Neubildung, die das elidierte He des H-Stamms wieder erscheinen läßt (vgl. B-L § 25f' und speziell zu יְהוֹכָד B-L § 25g').

2.6.2 Namen vom Mitteilen

§ 399 Das semantische Konzept der Namen mit der Basis *ʾmr* und vielleicht auch *dbr* und *D-ml* ist schwer zu fassen.

ʾmr („X hat geredet“): אֶמְרִיָּה (י), *ʾMry(h)w*, *ʾMr*, אֶמְרִי, *ʾMry*

dbr („X hat gesprochen“): דִּבְרִי

§ 400 Möglicherweise sind diese Namen auf die Menschenschöpfung durch das Gotteswort im Sinne von Gen 1,26 zu beziehen, also etwa „Gott hat (sein Schöpfungswort bezüglich des Namensträgers) gesprochen“ (IPN 173) oder im Sinn des Rechtsverschaffens „Gott hat (sein freisprechendes) Wort gesprochen“. Wieder ein anderes Konzept wird durch akk. Namen des Typs *Iq-bi-ul-i-ni* „Er (der Gott) hat versprochen und nicht geändert“ (vgl. ANG 206) nahegelegt. Es könnte mit אֶמְרִיָּה also auch gemeint sein „Versprochen hat (uns, den Namengebern) Jahwe (ein Kind, den Namensträger, und sein Versprechen eingelöst)“. Obwohl *Iq-bi-ul-i-ni* entsprechende PN im Hebräischen fehlen, hat dieses Konzept insofern einiges für sich, als *ʾmr* im Sinne von „versprechen, zusichern“ nachweisbar verwendet wird (2 Kön 8,19; 1 Chr 27,23; Ps 119,57).

2.6.3 Namen vom Setzen, Stellen, Legen

§ 401 In dieser Subklasse sind relativ viele PN zu verzeichnen. Eine Subdifferenzierung ergibt sich wieder aufgrund unterschiedlicher Semantik der merkmalthaften Syntagmen (2. Sy und 6. Sy):

(a) Objekt: Namengeber; Zielort: Sicherheit

„Verbergen“ צִפְנִיחֻ „Verborgen hat Yah“

(b) Objekt: Namengeber; Ausgangsort: Not

„Retten“ פָּלְטִיחֻ „Gerettet hat Yah“

(c) Objekt: Verstorbener; Ausgangs-/Zielort: Totenreich/Familie

„Ersetzen“ יִקְסִיחֻ „Es richtete auf Yah“

אֶלְיִשִּׁיב „El brachte zurück“

§ 402 Diese Konzepte haben jeweils enge Nähe zu bereits behandelten in anderen Satzbauplänen: So korrespondieren miteinander Verbergen und Schutz (VS IV), Rettung und Hilfe (VS IV). Die Ersatznamen lassen sich entsprechend zu denjenigen unter VS IV und VS V stellen.

§ 403 Namen vom Verbergen

hby/hbʾ („X hat verborgen“): *Hbyhw*, חֲבִיחֻ (wohl TF für *חֲבִיחֻ),
אֶלְיִחֲבֵא, *Hbʾ*, *Hbh*, *Hby* (zu חֲבֵא vgl. § 209)

spn („X hat verborgen“): (ו)צִפְנִיחֻ, *Spnyh(w)*, אֶלְיִצְפֵּן, אֶלְיִצְפֵּן, *Spn*

str („X hat verborgen“): *Ywstr*, סְתוּר (evtl. auch סְתָרִי, vgl. § 278)

Zur Deutung im situativen Kontext der Namengebung sei auf das oben zu *šmr* Gesagte verwiesen. Illustrative Belegstellen zu *spn* bzw. *H-hbʾ* sind

יִצְפְּנִי בְּסֻכָּה Ps 27,5 Denn er birgt mich in seinem Haus

בְּיוֹם רָעָה am Tag des Unheils

יְהוָה יִבְרֵךְ יְדוֹ בְּצֵל יְהוָה חֲבִיֵּאֵנִי Jes 49,2 Im Schatten seiner Hand hat er mich verborgen

§ 404 Namen vom Retten und Befreien

Eine große Anzahl von Verben, die sich regelhaft mit direktem Objekt und Ortsangabe fügen, realisieren wohl das Konzept „Die Gottheit hat (uns, die Namengeber, durch die Geburt des Kindes, des Namensträgers, aus der Not/Schande der Kinderlosigkeit) befreit“.

- gʾl* („X hat erlöst“): גָּלַח, *Gʾlyhw*, *Gʾl*
dly („X hat herausgezogen“): (ו)דָּלַח, *Dly(h)w*, *Dlh*
 („Du hast mich herausgezogen, o Jahwe“): *Dltyhw* ?
G-/H-wšʿ („X hat gerettet“): (ו)שָׁעַח, *Yšʿyh(w)*, *Yšʿl*,
 שָׁעַלְיָא (< *ʿil-yašaʿ), *ʿLyšʿ*, *Ywyšʿ*,
 שָׁעַח, *Hwšʿyh(w)*,
 שָׁעַי, *Yšʿʿ*, *Yšʿh*,
 שָׁעַח, *Hwšʿ*
hlš („X hat herausgerissen“): *Hlšyhw*, חָלַח, *Hlš*
mlt („X hat gerettet“): מָלַח
H-nšl („X hat gerettet“): *Hšlyhw*
pdy („X hat erlöst“): פָּדַח, (ו)פָּדַח, *Pdyh(w)*, פָּדַח־צוֹר, פָּדַח־צוֹר,
 פָּדַח־צוֹר,
 פָּדַח, *Pdʿ*, *Pdh*, פָּדַח, *Pdy*,
plṭ („X hat gerettet“): (ו)פָּלַח, *Plṭyhw*, *ʿLplṭ*,
Plṭ, *Plṭy*, *Plṭh*, *Blṭh* (Dialektvariante?), פָּלַח
šry („X hat erlöst“): שָׁרַי

§ 405 In *dly* ist vielleicht der dislokative Charakter des Satzbauplans am deutlichsten erhalten und von der physischen Fortbewegung am wenigsten abstrahiert: Im G-Stamm bedeutet es „schöpfen“; der D-Stamm wird gelegentlich mit „retten“, meist jedoch mit „emporziehen“ oder „aus der Tiefe ziehen“ übersetzt. *dltyhw* (nur ein Siegel: HAE II/2 190) als SK 2.m.sg. plus Vokativ zu analysieren, hat gegen sich die Tatsache, dass sich im Bereich der hebr. PN kein einziger sicherer Beleg für PK / SK 2.m.sg. erbringen lässt.

§ 406 D-*plṭ* (Formen evtl. teilweise zu § 279) und D-*mlt* werden im AT in faktitiver Bedeutung verwendet: „entrinnen lassen“, „in Sicherheit bringen“. Auch bei diesen beiden Verben ist die separative Komponente deutlich. Der in den PN gegebene G-Stamm muss in diesem Sinne verstanden werden.

§ 407 Bei *hlš* ist unklar, ob für die Namen D- oder G-Stamm anzunehmen ist. Dem onomastisch einzig sinnvollen Inhalt „herausreißen, retten“ würde D-Stamm in den Texten entsprechen. Allerdings gibt es zahlreiche Fälle für onomastischen G-Stamm vs. außeronomastischen D- oder H-Stamm und die

Form חָלַץ gibt keinen Hinweis auf D-Stamm. Das eh. *Hšlyhw* wäre, wenn richtig als Bildung zu *nšl* analysiert, eines der wenigen Belege für H-SK im Onomastikon (vgl. § 212).

§ 408 Nahe zusammen gehören *pdy* und *gʕl*, wie der folgende Beleg zeigt:

$\text{קָרַבָּה אֶל־נַפְשִׁי וְנָאֶלָה}$ Ps 69,19 Sei mir nah, erlöse mich!
 $\text{לְמַעַן אֶיבֵי פָרְנִי}$ Um meiner Feinde willen erlöse mich!

Die im rechtlichen Gebrauch der Lexeme gegebenen Inhaltsmomente, wie Stellen eines Gegenwertes, Rückgewinnung von Verlorenem (nur bei *gʕl*) etc., entfallen in bestimmten Kontexten, sicherlich auch im onomastischen Gebrauch.

§ 409 Schließlich bleibt von dem ganz unsicheren *šry* abgesehen nur noch *wšʕ*. H-*wšʕ* heißt ursprünglich „es jemandem weit sein lassen“, was auf dem Hintergrund einer bedrängenden Situation äquivalent ist mit „jemanden retten“. Für die PN ist das semantische Konzept der Rettung im obigen Sinn vorauszusetzen, wobei G- und H-Stamm wohl funktional nicht differieren.

§ 410 Das angenommene semantische Konzept „Gott rettet aus der Not, aus der Schmach der Kinderlosigkeit“ kann für keines der oben genannten Verben im AT belegt werden. Ein Argument gegen dessen Richtigkeit kann darin dennoch nicht gesehen werden: „Familiäre Angelegenheiten“ stehen im AT naturgemäß (mit Ausnahme bestimmter Bereiche, z. B. der Vätererzählungen) nicht im Vordergrund.

§ 411 Ersatznamen

H-*qūm* („X hat erhoben“): $\text{יְהוֹיָקִים, יְהוֹיָקִים, Yhwyqm, יְהוֹיָקִים, יוֹקִים, Ywqm (? < *yahū-yaqīm), יְקִמְיָה (? < *yaqīm-yah), Yqmyh(w), יְקִמְעָם (? < *yaqīm-ʿamm), יְקִים}$
 H-*šūb* („X hat zurückgebracht“): $\text{אֶלְיָשִׁיב, ʕLyšb, יֵשֶׁבֶב (? < *yašīb-ʔab), יְשִׁיב, Yšb}$

§ 412 Vorausgesetzt es handelt sich wirklich um H-Stämme (vgl. die Diskussion oben § 214), dürfte die wahrscheinlichste Deutung dieser Namen sein: Die

Gottheit hat in der Geburt des Namensträgers ein verstorbene Familienmitglied ersetzt („zurückkehren lassen“ / „(wieder-)aufstehen lassen“).

§ 413 Der vorauszusetzende Dislokativ ist dabei separativer Art, etwa „aus dem Totenreich (zurückbringen)“ oder „vom Tode (aufstehen lassen)“. In den Texten kann für keines der Verben dieses Konzept direkt belegt werden. Zu H-qūm findet sich allerdings eine interessante Vergleichsstelle:

לְהַקִּים שְׁמֵהֶם Rut 4,5.10 den Namen des Toten neu erstehen zu lassen

§ 414 Weitere Ersatznamen wurden bereits bei anderen Subklassen (VS IV „ersetzen“ und VS V „vergessen lassen“) behandelt. Gemeinsames Merkmal ist der jeweils als direktes Objekt vorausgesetzte Verstorbene.

3 Die Wortgruppennamen

3.1 Constructusverbindungen

§ 415 Bei den CsV-Namen kann neben der Unterscheidung theophor vs. nicht-theophor die Subklassifizierung nach Art des Nomen regens erfolgen. Bei den Konkretsubstantiven dominieren Statuswörter wie „Knecht“, „Knappe“ etc., bei den Abstraktsubstantiven Wörter wie „Gabe“, die in Korrespondenz zu VS mit der entsprechenden Verbalwurzel stehen.

3.1.1 Verwandtschaftswörter

§ 416 Bei בֶּן „Sohn“ und בַּת „Tochter“ bleibt gelegentlich unklar, ob das Verwandtschaftswort wirklich Bestandteil des Namens oder selbständiges Nomen appellativum ist (vgl. § 28). Mit Ausnahme von בְּנִימִין und dem unklaren בְּנֵעָא findet sich überall Maqqef-Schreibung. Ferner fehlen *eindeutig* theophore Bildungen¹⁵², insbesondere fehlt – eine beachtenswerte Auffälligkeit im hebr. Onomastikon – ein בֶּן-יְהוּ* oder בַּת-יְהוּ*. Die folgende Liste bucht jene Namen, die in der Literatur als CsV mit בֶּן¹⁵³ und בַּת erwogen werden:

¹⁵² Der in 1 Chr 4,18 erwähnte Name einer ägyptischen Prinzessin בְּתִיָּה bildet keine Ausnahme, weil er ägyptisch zu deuten ist: Bj.tj.t „Königin“ (vgl. Mathys 2007, 231).

¹⁵³ Aram. der sprachlichen Form und edom. dem TE nach ist der Name בְּרִקְוֹם „Sohn des Qaus“. Der Namensträger gehört aber zum Personal des Jerusalemer Tempels.

בן-אונִי	„Sohn meines Unheils“, nur künstlich-literarische Bildung.
בן-חור	„Sohn des Horus“ oder Sohn eines Mannes mit dem Namen חור; Beamter Salomos in 1 Kön 4,8
בן-חיל	„Sohn der Macht“ ?, evtl. künstlich, theologisch motivierte Bildung des Chronisten (Mathys 2007, 229).
בן-סין	„Sohn des Südens“ als geographische Herkunftsbezeichnung (PIAP 59), evtl. sekundäre Singularisierung aus בְּנֵי יִסִּין „Leute des Südens“, dazu evtl. als Dissimilationsprodukt סְנִיָּסִין und weiter per Assimilation סִיָּסִין und mit Aleph als Mater lectionis Myʾmn (PIAP 59).
בן-ענת	„Sohn der Anat“, falls שְׁמֶנֶר בן-עַנַּת als verkürzende Ausdrucksweise für שְׁמֶנֶר בֶּן בְּנֵי-עַנַּת „Schamgar, Sohn des Ben-Anat“ gelesen werden kann, alternativ wäre auch zugrundeliegendes שְׁמֶנֶר בֶּן בֵּית-עַנַּת denkbar, vgl. aber ugar. bn ʿnt und bin-anat (PNTU 111) sowie amurr. bu-nu-a-na-ti (CAAA 121) und eh. Bnʿnt, das aber wahrscheinlicher zu bny „bauen, schaffen“ zu stellen ist (HAE II/2 376: „Gebaut hat Anat“).
בן-עא	„Sohn des An“ ?, der Name sollte besser als unerklärt gelten.
בת-שוע	„Tochter des Heils“ (wohl nur TF in 1 Chr 3,5 für בַּת-שָׁבַע).
בת-שבע	„Tochter der Fülle“ (Golinets 2008, 123).

§ 417 Dazu kommen Namen, bei denen בֶּן sehr wahrscheinlich Nomen appellativum ist und nicht zum Namen gehört: בֶּן-דָּקֶר, בֶּן-זִוְחָה, בֶּן-חֶגֶן, בֶּן-חֶסֶד, ferner Namen, in denen eine Assimilation des Nun angenommen werden müsste (PIAP 59).

Beispiel: בְּמַחֵל wird in PIAP 59 mit *mhl* „beschneiden“¹⁵⁴ in Verbindung gebracht mit Verweis auf min. *Bmhl* (vgl. ICPAN 118.572). Der Name könnte dann als „Sohn der Beschneidung“ im Sinne der Zugehörigkeit des NT zum Bundesvolk sinnvoll verstanden werden. Gegen sich hat diese Analyse natürlich zunächst einmal, dass sie Assimilation des Nun annehmen muss, die in CsV nicht nachgewiesen werden kann und in בְּמַחֵל auch keinerlei Spuren hinterlassen hätte, sodann den nationalreligiös desinte-

¹⁵⁴ Evtl. aramaisierende Nebenform zu *mūl*. Zu dieser Hauptform wird mehrfach belegtes *Mlyhw* als „Beschnitten hat Yah“ (HAE II/2 278) erwogen, ohne hinreichende Wahrscheinlichkeit.

ressierten Charakter der hebr. Namengebung insgesamt. Was den Hinweis auf min. *Bmhl* betrifft, so wird die Bildung in ICPAN 572 mit dem arab. Etymon *māhil* „schnell“, also völlig anders hergeleitet (vgl. wieder anders PNMI 208, der *Bmhl*‘zy liest, „bei der Güte der ‘Uzzay“, also nach arab. *mahl* „Güte“). Tatsächlich dürfte der Name לְבַחֲמָה nach der Lautgestalt der LXX Βαμχαλ als Präp.-Verb.-Name mit Modalpartikel *-ma-* „Fürwahr bei Gott“ zu interpretieren sein (Müller 1998, 15).

§ 418 Zu אָ „Bruder“ als Nomen regens in einer CsV vs. Subjekt in einem NS ist die Diskussion § 84 zu vergleichen. Namen mit dem femininen Pendant („Schwester des / der X“) fehlen auffälligerweise im hebr. Onomastikon.

בְּרֹאֵם/ʔHyʔb/ʔHʔb „Bruder des Vaters“ oder NS: „Ach ist Vater“

ʔHʔmh¹⁵⁵ „Bruder seiner Mutter“ (*ʔahī-ʔummi-hū) als Ersatzname, so PIAP 61, HAE II/2 127 und Mähner 1992, 70. Für das hebr. Onomastikon wäre die angenommene Struktur absolut singular. Deshalb ist vielleicht doch eine präp. Struktur zu bevorzugen: „Ach ist mit ihm“ (*ʔahī-ʔimmi-hū).

3.1.2 Statuswörter

§ 419 Termini der Unterordnung, der Gefolgschaft, der Klientschaft etc. finden sich in folgenden Namen:

עֶבֶד „Knecht des X“	עֶבְדֵּי־אֵל, עֶבְדֵּי־יָאֵל, עֶבְדֵּי־סָלָךְ, ʿBdy(h)w, ʿBdyh, ʿBdyrh, עֶבְדֵּי, ʿBd, עֶבְדֵּי אֵל, ʿBdʔ, עֶבְדֵּי, ʿBdy, עֶבְדֵּי־וֹן
עֶבֶד „Diener des X“	עֶבֶד, עוֹבֵד (Nichtisraelit), אֶבְדֵּיָה (ו)
גֵּר „Klient des X“	Gryhw, גֵּרָא, Grʔ
*lawī „Anhänger des X“	לָוִי (? , vgl. amurr. <i>La-wu-DINGIR</i> etc., CAAA 314)
חֲנוּךְ „Gefolgsmann des X“	חֲנוּךְ (? nach kan. <i>hanāku</i> , vgl. CAD VI 76)
נָעַר „Knappe des X“	Nʿryhw, נָעַרִיָּה, נָעַרִי
אִישׁ „Mann des X“	ʔŠy(w), אִישׁ־בִּשֵׁת, אִישׁ־הַיָּד, ʔŠy, ʔŠyʔ (evtl. hierher auch אִישִׁי, אִישִׁי, ʔŠy, ʔŠyʔ)
*mahir „Soldat des X“	מַהֲרִי (? , vgl. phön.-pun. Mhrbʿl, PNPP1 341)

¹⁵⁵ Dazu als graphische Variante evtl. einmal belegtes ʔHymh (HAE II/2 133).

§ 420 Im AT werden CsV wie עֶבֶד-הָאֱלֹהִים „Knecht Gottes“ und עֶבֶד יְהוָה „Knecht Jahwes“ oder auch אִישׁ-הָאֱלֹהִים „Mann Gottes“ für von Gott in Dienst genommene Menschen gebraucht. Onomastisch ist diese Verwendung kaum relevant (anders IPN 138). Hier geht es schlicht um den Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Gottheit. Diese wird von den Namengebern bekannt. Zugleich will man den Namensträger unter den Schutz der betreffenden Gottheit stellen. Selbst bei עֶבֶד (substantiviertes Partizip), das kultische Assoziationen wecken könnte, wird man nicht mit exklusivistischen Intentionen rechnen dürfen, in dem Sinn, dass man einer bestimmten Gottheit, im Unterschied oder Gegensatz zu einer anderen Verehrung zollen würde.

3.1.3 Tierwörter

§ 421 'Glyw „Kalb des Yah“
בָּלָב / Klb „Hund des X“ (vgl. § 67)

§ 422 Im hebr. Onomastikon kann für VF nur auf einen eh. Beleg verwiesen werden. Dass es sich um eine CsV handelt, wird v. a. durch die semantisch parallelen Namen mit būr „Kalb“ im Akk. (ANG 261) nahegelegt. Die als Nom. reg. verwendeten Tierbezeichnungen drücken Kleinheit oder Selbstminderung aus. Sinn eines Namens wie 'Glyw ist wohl wie bei den Statuswörtern der Ausdruck der Zugehörigkeit zur Gottheit mit einer speziellen Nuance der Zärtlichkeit. Kaum hierher gehört deswegen לֵאָל „Löwe des El“.

3.1.4 Körperteil

§ 423 פָּנִים „Angesicht des X“ פְּנֵיָאֵל, פְּנֵיָאֵל, Pn'l, Pnyh

Neben einer NS-Analyse („Angesicht ist X“), käme für die eh. Belege auch eine verbale Deutung in Frage „Zugewendet hat sich X“ (pny). Die Vokalisierung der bh. Namen legt sie allerdings nicht nahe. Während die Aussage „Angesicht ist X“ onomastisch wenig sinnvoll erscheint, versteht sich der Namensträger ganz natürlich als der, in dem die Namengeber das huldvolle Angesicht der Gottheit erkennen.

3.1.5 Abstrakta

§ 424 Diese Namen bieten Entsprechungen zu Verbalsatznamen, wobei der Namensträger das direkte Objekt der entsprechenden Aktion darstellt, ent-

sprechend den beiden Hauptgruppen, das, was von der Gottheit gemacht, bzw. das, was von der Gottheit gegeben wurde. Zu den betreffenden onomastischen Konzepten, darf auf die Abschnitte zu den VS verwiesen werden.

šy „Werk des X“	(ו) מַעֲשֵׂה (w), מַעֲשֵׂי, Mšy
qny „Geschöpf des X“	מִקְנֵי (h)w, Mqny(h)w, Mqnmkl
ntn „Gabe des X“	(ו) מִתְּנֵי (w), Mtnyhw, (ו) מִתְּנֵי (w), Mttyhw, מִתְּנֵי, Mtn, מִתְּנֵי, Mtn, מִתְּנֵי (beide ?, vgl. IPN 171)
zbd „Geschenk des X“	זְבָדִי (gegen VS sprechen ks. Darstellungen, die einheitlich Ø-Vokal nach dem zweiten Konsonant zeigen)
quš „Geschenk des X“	קִישִׁי (vgl. akk. qištu, qišu, und amurr. Qí-iš-ti-ad-mu „Geschenk des Admu“; AHW 923f bzw. CAAA 341), evtl. auch קִישִׁי (w).

§ 425 Von anderer Art ist מְהֻלָּל „Lobpreis Els“, das der Vokalisierung nach kein NS-Name zur Wurzel hll₁ „aufleuchten“ (vgl. § 377) sein dürfte.

3.1.6 Passivpartizipien

§ 426 Sichere VF-Belege zu QaTūL-Bauform dreiradikaliger Verben fehlen. Zum aram. Gp-Ptz.-Typ QaTūL:

wdd „geliebt von X“	וְדִידֵי
wd ^c „gekannt von X“	וְדִיעָל

Sowohl וְדִידֵי als auch וְדִיעָל finden in den Texten meist substantiviert Verwendung. Die Namen könnten also auch unter § 419 gebucht werden.

§ 427 Man wird von diesem Befund her vorsichtig sein in der Annahme von Passivpartizipien in analytisch unsicheren Strukturen, die zweiradikalige oder doppelt schwache Verben voraussetzen. Für den Typus {Q^cTū^cēl} wird bei manchen Autoren mit Gp-Ptz. zu III-w/y-Verben gerechnet (vgl. § 116). Relativ wahrscheinlich sind noch folgende Gp-Ptz.-Namen¹⁵⁶ zur Wurzel yry (vgl. auch den Ortsnamen ירושלם „Gegründet von Schalim“):

yry „Gegründet von X“	יְרִימֻת (ו), יְרִימֻת, Yrymw, ? יְרִימֻת
-----------------------	---

¹⁵⁶ Denkbar ist freilich statt Gp-Ptz. auch QaTūL-Substantiv „Gründung des X“.

§ 428 Singulär hinsichtlich seiner semantischen Struktur ist קרוֹמֶף „Gespalten an der Nase“ (falls < **harūm-ʔap[p]*), weil hier das Nomen rectum nichttheophor ist und nicht Subjekt des entsprechenden aktiven Verbalsatzes, sondern eine Näherbestimmung anzeigt.

3.2 Präpositionalverbindungen

§ 429 In diesen Namen wird eine Beziehung zur Gottheit ausgedrückt. Als Subjekt wird der NT vorausgesetzt, aber nicht durch ein Pronomen expliziert.

- „(Fürwahr) dem X [gehörig]“: לְמֹאֵל, לְמֹאֵל, לְאֵל (? < **la-ma-ʔil*)
 „Fürwahr in / bei X: בְּמֹהָל (< **ba-ma-ʔil*, vgl. § 417)
 „In der Hand des X“: בְּיָדָהּ (< **ba-yad-yah*), bdy(h)w, בְּדָן (?)
 „Im Geheimnis des X“: בְּסוֹדֵי, בְּסוֹדֵי (?), בְּסִי (?)¹⁵⁷
 „Im Schatten / Schutz des X“: בְּצִלָּהּ, בְּצִלּוֹת (?), בְּצִלִּית, Bsl, בְּצִי, צִלְפָּחַד (? < **ba-šill-pahd*)

§ 430 Die Form לְמֹאֵל erklärt sich am besten aus לְמֹאֵל aufgrund von Patterndruck (AF 191 und § 116). Zwischen die Präp. und das Leitwort tritt die enklitische Modalpartikel.

§ 431 Neben dem Strukturtyp Präp. (+ Modalpartikel) + TE tritt ein zweiter, nämlich Präp. + CsV. Das TE erscheint darin als Nomen rectum. Die verwendeten Nomina regentia (יָד, צֶל, סוֹד) bringen Vertrautheit oder Geborgenheit als prägenden Zug der Beziehung zur Gottheit zum Ausdruck.

4 Die Einwortnamen

§ 432 Zu den Problemen, vor die sich die Scheidung zwischen Einwortnamen und Kurzformen (sowohl Satznamen als auch Wortgruppennamen kommen in Frage) gestellt sieht, vgl. §§ 77-81.

¹⁵⁷ Die Option (GN plus Nisbe „der des Bes“) ist kaum wahrscheinlicher, denn für die Existenz der vorausgesetzten Struktur lässt sich kein Nachweis erbringen.

§ 433 Für eine Gliederung der EW kommen unterschiedliche Kriterien in Frage. Zunächst lassen sich die Lallwörter als eigene Gruppe abheben. Die übrigen von bedeutungstragenden Wurzeln gebildeten Namen können morphologisch (nach Nominalformen wie *QaTL*, *QaTaL*, *QaTTāL* etc.) oder semantisch (nach Inhalten wie Tiere, Pflanzen, Schmuckstücke etc.) gegliedert werden. Weitere taxonomische Gesichtspunkte sind

- die Wortarten,
 Sub. (לִישׁ „Löwe“, נַעֲרָה „Mädchen“),
 Adj. (קָטָן „klein“),
 Ptz. (נִהְבֵּט „geliebt“),
- die Opposition,
 Bildwörter (לִישׁ „Löwe“) vs.
 Sachwörter (נַעֲרָה „Mädchen“).

Dem Folgenden liegt eine Gliederung nach Wortarten zugrunde, wobei innerhalb der Substantive nach semantischen Klassen (Tiere, Pflanzen etc.) vorgegangen wird.

§ 434 Die etymologische Erschließung und Namendeutung ist im Bereich der EW besonders schwierig. Gründe hierfür sind das Problem EW, von KF abzugrenzen (vgl. §§ 77-80), die Kürze der Bildungen, die Möglichkeit HE sowie archaischer Phänomene. Die folgenden Listen enthalten jeweils nur hinreichend wahrscheinliche Kandidaten¹⁵⁸, d. h. in der Regel solche Namen, deren Ableitung sich auf mehr als nur ein teilweise in sich problematisches Lexem aus den arab. oder akk. Wörterbüchern stützen kann.

Beispiel: גִּנִּי wird im Gefolge von IPN 230 n. 15 in HAH und HAE als Tiername (eine Vogelart) gedeutet, u. z. nach arab. *ḡūnī* (AEL I 491). Tatsächlich handelt es sich bei diesem Lexem um ein Adj., das in der Zusammensetzung *al-qaṭā l-ḡūnīyu*, „die schwarzbraunen Flughühner“ sowie isoliert und substantiviert diese besondere Species bezeichnen kann. Zugleich wird auf den min. PN-f *Gny* verwiesen. Walter W. Müller, der in

¹⁵⁸ Eine „Maximalliste“ z. B. zu den Tiernamen bietet Glatz 2001. Hier sind überdies bei den bh. Belegen nichtisraelit. Namensträger und bei den eh. solche aus späterer Zeit mit aufgenommen. Die Anzahl der gebuchten Namen beträgt 74, also gut 50% mehr als in § 439.

seiner Dissertation (Müller 1962, 38) erstmals גוני mit arab. *ǧūnī* und dem min. PN GNY zusammengestellt hat, teilt mir brieflich mit (01.09.2011), dass er heute weder den hebr. Namen גוני durch einen angeblichen arab. Vogelnamen erklären (*ǧūnī* fehlt in den arab. Dialekten und ist auch als PN nicht belegt) noch den min. PN-f Gny damit verbinden würde. Letzterer könnte vielleicht „frisch gepflückte Frucht“ o. ä. bedeuten (vgl. arab. *ǧanā* „Früchte pflücken“ und in diesem Sinn auch PNMI 211 sowie ICPAN 169). גוני muss demnach unerklärt bleiben.¹⁵⁹

4.1 Lallwörter

§ 435 Infrage kommen insbesondere Bildungen mit Reduplikation, wobei die Häufigkeit von Sibilanten auffällig ist.

בבי vgl. phön.-pun. *Bby*, *Bbʿ* (PNPPI 282)

Ggy vgl. ugar. *Ggy* (PNTU 127)

ניני

ניני / ניני? oder Tiername (vgl. ja. *zīz*, *zīzā* „Milbe“, DTT 393); evtl. dazu ניש

Ppy ? oder äg. *Ppy*

ששי vgl. äg.-aram. *Ššy* (OAÄ 120)

4.2 Konkretsubstantive

§ 436 Für das onomastische Konzept kann man etwa vier wichtige Gruppen unterscheiden:

(a) Sachwörter, die wie „Bruder“ oder „Gefährte“ den Namensträger unmittelbar, wenn auch nur unter einem Teilaspekt bezeichnen. Hierher gehören auch Berufsbezeichnungen als später gegebene Beinamen.

(b) Bildwörter, die bestimmte (zumindest in den Augen der Eltern) vorfindliche oder erwünschte Qualitäten des Kindes zum Ausdruck bringen.

¹⁵⁹ Die Ableitung von *gʿy* oder *gūn* (hypothetische Nebenform zu *gnn*; erwogen in PIAP 142) bleibt ohne jeden Anhalt am hebraistischen Befund.

(c) Gegenstände, die mit bemerkenswerten Umständen bei der Geburt im Zusammenhang stehen.

(d) Gegenstände, die mit Auffälligkeiten des Namensträgers zu tun haben und Anlass für später gegebene Beinamen geworden sind.

Gruppe (a) enthält nur wenige Exemplare. Die meisten Namen gehören zu (b). Das legt schon der geschlechtsspezifische Vergleich nahe. Es dominieren etwa für die Tiernamen charakteristische Qualitäten wie Kraft und Schnelligkeit bei Knaben, hingegen Fruchtbarkeit und Schönheit bei Mädchen. Entsprechend finden sich bei den unbelebten Konkreta relativ viele Frauennamen in den Bereichen Schmuck und Kosmetika. Charakteristisch sind in diesem Zusammenhang die Namen der Töchter des Nichtisraeliten Ijobs: קִצְיָה „Zimtblüte“, יְמִימָה „Turteltaube“ und קָרֵן הַפּוֹדֶה „Schminkbüchsen“.

4.2.1 Nichtbildhafte Bezeichnungen für das Kind

§ 437 Nur sehr wenige und unsichere Kandidaten scheinen das Kind selbst zu bezeichnen. Zu ^ʔah gebildete Formen werden aus methodischen Gründen als KF interpretiert. Sie können aber auch hierher gehören (z.B. אֶחָיו, wenn die Endung Deminutiv zu verstehen ist: „Brüderchen“).

חֶבֶר „Gefährte“ ? (zu חֶבֶרֶן vgl. § 28)

נַעֲרָה PN-f „Mädchen“ (vgl. aber § 419)

עֶקֶר „Abkömmling“ (? oder besser zu § 442, wegen QiTL)

שְׁאֵרָה PN-f „Blutsverwandte“ (? vgl. bh. שְׂאֵר „Fleisch“)

§ 438 Dazu treten mögliche Berufsamen (nach QaTTāL ?), die ggf. samt Artikel an die Stelle der bei der Geburt verliehenen Namen treten konnten:¹⁶⁰

śrq „Flaxkammer“ (? zu śrq „kämmen, spalten“)

ḥšb „(Stein)hauer“ (? zu ḥšb „(Steine) brechen, hauen“)

šyd „Jäger“ (? vgl. bh. צַיָּד)

¹⁶⁰ Zu entsprechenden substantivierten Partizipien vgl. § 460, ferner andere Wortarten bzw. Formkategorien wie z. B. das Gp-Ptz גְּמִיֵּט, ^ʔGwr „gemietet > Lohnarbeiter“ und evtl. Nisbildungen wie ^ʔBsy „(zuständig für) Stall, Magazin > Magazinverwalter“.

4.2.2 Tiernamen

§ 439 Dieser Namenstyp ist in allen sem. Onomastika reich belegt. Zu beachten ist die Abgrenzung gegenüber KF (vgl. §§ 421-423). Siegel mit Tiernamentträgern, die wie bei Y^l , $\dot{S}^l$, Rb und Hgb das entsprechende Tier abbilden (Glatz 2001, 28), belegen das Bewusstsein vom Inhalt des Namens.

- $\dot{A}^i h$ „Königsweihe“
 $^l p$ „Rind“ (oder KF „Freund des X“?; vgl. $^l \dot{A}^i h$)
 $\dot{A}^i p r$ „Schaf“ (wegen *QiTtIL* kaum KF zu Namen wie $\dot{A}^i p r \dot{A}^i h$, anders eh. $^M r$)
 $^P r h$ „Kücken“, vgl. bh. $\dot{A}^i p r h$
 $\dot{A}^i r h$ „Kuh“ (? nach akk. *arhu*)
 $\dot{A}^i r \dot{A}^i n$ „Steinbock“
 $\dot{B} k r$ / $\dot{B} k r i$ / *Bkry* „junges Kamel“
 $B l b l$ „Nachtigall“ (? nach arab. *bulbul*)
 $\dot{G} l$ „Heuschrecke“ (? vgl. bh. $\dot{G} l$)
 $\dot{G} l l$ / $\dot{G} l l i$ / *Gll* „Schildkröte“ (? nach syr. *gallā*)
 $\dot{G} m l$ „Kamel“ (? oder KF zu *gml*, vgl. § 362)
 $\dot{G} u^a l$ / $\dot{G}^l y$ „Mistkäfer“ (? nach arab. *ǧuʿal*)
 $\dot{H} o n i g b i e n e$ PN-f „Honigbiene“
 $\dot{H} g b$ / $\dot{H} g b h$ / *Hgb* „Heuschrecke“
 $\dot{H} g l h$ / $\dot{H} g l h$ „Rebhuhn“ (nach syr. *ḥaglā* und arab. *ḥaḡal*)
 $\dot{H} w i l d s c h w e i n$ „Wildschwein“, vgl. bh. $\dot{H} w i r$
 $\dot{M} a u l w u r f$ PN-f „Maulwurf“
 $\dot{H} l d y$ / $\dot{H} l d i$ / *Hldy* „Maulwurf“ (evtl. auch $\dot{H} l i$, vgl. LXX $\Lambda \lambda \delta i$, $E \lambda \delta a i$, etc.)
 $\dot{R} a b e$ „Rabe“ (lautmalend? vgl. ks. *ḥaḥḥūru*)
 $\dot{T} a u b e$ „Tauben“
 $\dot{S} t e i n b o c k$ PN-f „Steinbock“
 $\dot{S} t e i n b o c k$ / $\dot{S} t e l a$ / $\dot{S} t e l a$ / $\dot{S} t e l a$ „Steinbock“
 $\dot{J} u n g l \ddot{o} w e$ „Junglöwe“ (? Lesung und Zuweisung zum Hebr. unsicher)
 $\dot{K} u h$ PN-f „Kuh“ (wohl künstl.-lit., vgl. Mathys 2007, 236)
 $\dot{L} \ddot{o} w e$ „Löwe“
 $\dot{F} i s c h$ „Fisch“

- נחש / נחשון „Schlange“ (? oder zu *nḥš* „wahrsagen“)
 נמשי / *Nmš* / *Nmšy* „Marder, Wiesel“ (nach arab. *nims*)
 נקודא „Sumpfhuhn“ (n. akk. *niqūdu*)
 סוסי „Pferd“
 עגלה PN-f „Kalb“ (vgl. auch den Moabiterkönig עגלון)
 עיר / עירו / עירי / *ʿYrʿ* „Eselsfüllen“
 עקבור / *ʿKbr* „Maus“
 עופי / עיפי^Q / *ʿWpy* / *ʿPy* „Vogel“
 עפר / עפרה „Hirschjunges“
 ערב „Rabe“ (vgl. auch den Midianiterfürst עורב bzw. ערב)
 ערד „Wildesel“ (? vgl. bh. ערוד und aram. ערדא)
 פרעש / *Prʿš* „Floh“
 קורא / קרה / *Qrʿh* / *Qry* „Steinhuhn“ (? *qry* evtl. „Städter“ oder „Gerufener“)
 צבכה „(Große) Eidechse“ (? nach syr. *ʿabbā*, vgl. palm. *ʿBʿ* PNPI 102)
 צבנה PN-f „Gazellenweibchen“
 צבנה / *Ṣby* „Gazelle“ (? *Ṣby* evtl. zur Wurzel *ṣby* „wünschen“)
 רבקה „Kuh“ dialektale Nf. zu *רבקה
 רחל „Mutterschaft“ (künstl.-liter., vgl. Mathys 2007, 236)
 שכוי „Hahn“ (? vgl. bh. שכוי oder zu *šky* „umzäunen“)
 שרף „Kobra“
 שבר „Löwe“ (? oder zu *šbr* „brechen“ i.S. eines körperlichen Fehlers)
 שובל „Löwe“ (? nach arab. *šibl*)
 שועל / *šʿl* „Fuchs, Goldschakal“
 שפן / *Špn* „Klippschliefer“ (evtl. auch שפם < שפן)
 תולע „Wurm“

4.2.3 Pflanzennamen

§ 440 Der onomastische Sinn ist wie bei den Tiernamen, positive Eigenschaften des Namensträgers im Bild auszudrücken. Obwohl diese semantische Klasse natürlicherweise für Frauennamen besonders naheliegt und im akk. und besonders im äg. Onomastikon (BHAN 329) entsprechend

viele Beispiele aufweist, finden sich in der folgenden Liste nur zwei Belege. Zu bedenken ist freilich die insgesamt geringe Anzahl von überlieferten PN-f.

- אַלון / אֵלון / אֵילון / אֵיל „Eiche“ (oder gehört אֵלון zu אֵיל „Widder“ ?)
- אָרן „Lorbeer“
- Bršh „Wacholder“ (vgl. bh. בְּרוֹשׁ)
- דִּרְדֵּר „Distel“ (? dissimiliert < דִּרְדֵּר),
- קַדְסָה PN-f „Myrte“
- חֲבַקּוּק „Gartenpflanze“ (? nach akk. *ḥambaqūqū*, *ḥabbaqūqū*).
- זֵיתָן „Olivenbaum“ (evtl. auch זֵיתָן < זֵיתָם)
- יָרֵד „Rose“ (? nach arab. *ward*)
- סֶרְדַּךְ „Olivenbaum“ (? nach akk. *serdu*)
- Pʿrt „Zweig“ (? mit archaischer Fem.-Endung -at, vgl. bh. פִּאֲרָה, פִּאֲרָה)
- צִיבָא „Zweig, Faser“ (? nach mh. צִיב)
- צֶלֶף „Kapernstrauch“ (? nach mh. צֶלֶף)
- šmh „Spross“ (? oder KF „Sprossen lassen hat X“, ugar. *Yšmh*, PNTU 189)
- קוֹץ „Dorn“
- רַמּוֹן „Granatapfel“
- שוּנֵי „Mönchspfeffer“ (? nach syr. *šunāyā*)
- שֶׁרֶשׁ „Trieb“ (? vgl. ugar. *šrš* „Wurzel, Trieb, Nachkommenschaft“)
- תַּפְּחַם „Apfel“
- תְּמָר PN-f „Dattelpalme“

4.2.4 Unbelebte Konkreta

§ 441 Besonders wichtige Teilbereiche sind Wörter zu Schmuck und Kosmetika, zu Edelsteinen und Edelmetallen, die sich gut aus der emotionalen Situation der Eltern verstehen lassen. Darüberhinaus ist der onomastische Sinn für viele Bildungen schwer zu ermitteln. Auffälligkeiten bei der Geburt oder später beim Namensträger könnten Ursache für diese Namen sein, im Sinne der Faktoren (c) und (d) in § 436.

Beispiel: Zu אֶפְדֹּד „Ephod“ bemerkt Noth, dass der bildliche Gehalt unklar sei, zitiert aber zugleich einen Hinweis von Geheimrat Kittel, der ihn „zum

Vergleich auf deutsche Namen wie Gerock, Kapp, Kittel, Mäntler“ hinweist, „Beinamen für Leute, die durch das betr. Kleidungsstück irgendwie auffielen“ (IPN 232 n. 2). Darüber hinaus ist natürlich denkbar, dass bei der Geburt ein Ephod (als Kultgegenstand) eine Rolle gespielt hat.

אֶפֶד „Ephod“

בְּאֵרָה / בְּאֵרָא „Brunnen“

בְּצֶר / Bṣr „Golderz“

בִּלְגָּה / בִּלְגִּי / Blgy / Blgh „Instrument“ (? nach akk. *balaggu*)

בִּרְק „Blitz“ (? Wettererscheinung bei der Geburt oder KF „X ist aufgeblitzt“ im Sinne einer heilvollen Theophanie, vgl. § 305)

בִּשְׁמַת PN-f „Balsam“

GlgI „Glöckchen“ (? nach arab. *ḡulḡul*)

חֶלְאָה PN-f „Halsgeschmeide“, vgl. bh. חֶלִי und חֶלֶה

חֹתֶם „Siegelring“

טִבְעוֹת „kleines Siegel“

טֶפֶת PN-f „Tropfen“ (? mit arch. Fem.-Endung -at)

יִבְשֹׁם „das, was duftet“ (Sub. < PK ?, vgl. BL § 61re)

יִרְבֵּשׁ „das, was Honigsüß schmeckt“ (dito)

קִלּוֹב „Korb“

לִבְנָה „Mond“

לִפְרוֹת „Fackel“ (mit HE -ôṭ)

מִבְשֵׁם „Parfum“

מִחְלָה / מְחַלֵּת PN-m/f „Schmuck“ (? zu *hly* „schmücken“)

נְחָשְׁתָּא PN-f „Bronze“ (? oder nach akk. *naḥāšu* „üppig sein“)

עֲבָסָה PN-f „Arm/Fußreif“

עֶטְרָה PN-f „Krone“

עֶמְרִי „Garbe“ (? oder nach arab. *ʿamara* „leben“)

פְּנִינָה PN-f „Koralle“

צוּפִי/צִירָה/צוּר „Honig“ (vgl. bh. צוּר)

- צופח „bauchiger Krug“ (? vgl. bh. צפחת)
- צור „Kiesel“
- צרי „Mastixharzbalsam“
- רצפה PN-f „Glühkohle?“
- שעף „Balsam“ (? nach ja. שַׁעֲפָא „Balsam“)
- שְׁמיר^Q „Diamant“ (? oder „Dorn“, שְׁמור^K evtl. zu *šmr* bewahren)
- שחם „Onyx“
- תַּרְשִׁישׁ „Topas“

4.3 Abstraktsubstantive

§ 442 Die hier zu verzeichnenden Namen zeigen überwiegend für Abstraktbildungen typische Bauformen sowie Bildungen mit *m*- und *t*-Präfix.

- אולם „Führerschaft“ (zu ʿwl, vgl. arab. ʿawwal; mit enklitischem -m)
- בְּכוֹרַת „Erstgeburtsrecht“ (QuTuL plus arch. Fem.-Endung -at)
- דינה PN-f „gerechtes Urteil“
- חֲדָשׁ PN-f „(am) Neumond (geboren)“
- טֶלֶם „Dunkelheit“ (aramaisierend für צֶלֶם)
- זיע „Zittern“
- כָּלֵל „Vollkommenheit“
- מְבָחַר „Auserlesenheit“
- מַחִיר „Lohn“
- מִרְבַּ / Myrb PN-f/m „Zuwachs“ (? maQTaL zu *yrb)
- Myšr „Gerechtigkeit“
- מִשְׁמָנָה „Fetttheit, Vortrefflichkeit“
- מִשְׁמָע „Erhörung“ ?
- מְנוּחַ / Mnḥ „Ruhe(stelle)“ (? evtl. auch מְנוּחַת)
- Mʿdnh / עֲדָנָא / עֲדָנָה / ʿdnh PN-f „Wonne“
- פְּוֹאָה / פּוֹאָה „Röte“ (vgl. mh. פּוֹאָה und arab. fuwwa)

- פועה „Glanz“ (? nach *pūʿ*, hypoth. Nebenform zu *wpʿ* „strahlen“)
- פַּעְלָתִי „Lohn“ (? mit arch. Fem.-Endung *-at* plus HE *-ay*)
- פָּרֶץ „Dammriss“ (vgl. Albertz 1978, 51)
- צַהַר „rötlich Weiße“
- קָרַח „Hinterkopfkahlheit“
- רִנָּה „Jubel“
- רַפָּח „Überfluss“ (? nach arab. *rāfiḥ* „angenehm, reich an Gütern“)
- שְׁנִי „Ähnlichkeit“ (dazu evtl. als Reduplikationsbildung שְׁשִׁי ?)
- שְׁלֹשׁ / שְׁלֹשׁ „Dreiheit“ (? im Sinne von „drittes Kind“)
- שְׁפָעִי „Überfluss“
- שִׁפְרָה PN-f „Schönheit“
- תַּחֲנִן / תַּחֲנִי „Gnade“
- תַּחֲסֵת / *Tḥt* „Ersatz“ (? vgl. hebr. Präp. „unter, anstelle von“)
- תַּנְחֵם / *Tnhm* „Trost“
- תַּקְוָה / *Tqwh* „Hoffnung“

§ 443 Die onomastischen Konzepte ergeben sich bei einem Teil der Bildungen aus den wurzelgleichen VS-Namen. Es handelt sich um Resultatsabstrakta, das Kind ist „Ergebnis“ des entsprechenden göttlichen Handelns: Rechtverschaffen, Belohnen, Erhören, Gnädigsein, Trösten. Die Abgrenzung dieser Gruppe zu NS-Namen mit prädikativem Abstraktsubstantiv (vgl. § 278) ist im Einzelfall schwierig. תַּחֲסֵת könnte hier angeschlossen werden als Entsprechung zu den verbalen Ersatznamen, bleibt aber fraglich.

§ 444 פָּרֶץ und יֵעׇ könnten auf Auffälligkeiten bei der Geburt hinweisen. Für שְׁנִי (aram. Nominalform) bietet sich an, die Ähnlichkeit des Namensträgers mit dem Vater o. dgl. anzunehmen. שְׁלֹשׁ bezieht sich auf den Zeitpunkt der Geburt; שְׁלֹשׁ und שְׁלֹשׁ entweder darauf, dass es sich um das dritte Kind der Familie oder den Jüngsten einer Drillingsgeburt handelt. Dass das Kind als „Zuwachs“, „Vollkommenheit“, „Auserlesenheit“, „Gerechtigkeit“, „Vortrefflichkeit“, „Wonne“, „Überfluss“, „Hoffnung“, „Glanz“ und „(Grund zum) Jubel“ bezeichnet wird, bedarf keiner Erläuterung.

§ 445 Bei טָלָם, צָרַח, כָּרַח, שָׁפָרָה und פּוּאָה / פִּנָּה stehen die Abstrakta im Sinne der entsprechenden Adjektive (tatsächlich belegt durch die bh. PN טָלָמִין und כָּרַח, vgl. § 446) und bezeichnen eine körperliche Eigenschaft des Namensträgers. In ähnlicher Weise bringen אֹלָם und בְּכוֹרֶת den Status des Kindes zum Ausdruck.

4.4 Adjektive

4.4.1 Primäre Adjektive (nicht durch Endungen vom Sub. abgeleitet)

§ 446 Wie Konkretsubstantiva auf indirekte bildhafte Weise, so bringen Adjektive auf direkte Weise erwünschte oder gegebene Eigenschaften, meist geistig-körperlicher Art, zum Ausdruck.

- אָטֶר „linkshändig“ (vgl. אָטֶר „verkrümmt“)
- ʔṣḥ „heiter“ (? nach syr. ṣḥ „heiter, froh sein“, fraglicher Bautyp ʔaQTaL)
- אִתֵּן „langlebig“ (? ebenfalls ʔaQTaL)
- אָשֶׁר „glücklich“ (? vgl. אָשֶׁרִי „Heil dem ...!“)
- בָּרִיחַ „mit gebrochenem Rücken“ (? nach arab. *barīḥ*)
- בָּרִיעָה / בָּרָעָה „vorzüglich“ (? nach arab. *barāʿa* „Vorzüglichkeit“)
- Gbh „stirnglatzig“ (vgl. גִּבָּח)
- גָּזַז „geschoren“ (vgl. gzz „scheren“)
- גָּרַב „schorffig“
- דְּלִילָה PN-f „dünn“ (Philistäerin mit hebr. Namen)
- דָּתַן „stark“ (? nach akk. *datnu*)
- Zqn „grau, alt“ (vgl. זָקֵן und ugar. PN *dqn*?)
- חֲטִיטָא „durchbohrt“ (? nach mh. חֲטַט „durchbohren“)
- חֲקוּפָא „krumm“ (? nach arab. *ḥaqafa* „krumm sein“)
- חֲרוּץ „fleißig“ (? QaTTūL oder zu חֲרוּץ „Gold“)
- חֲרִיף / חֲרַף / Ḥrp „(scharf >) klug“ ?
- חֲשׂוּפָא / חֲשָׁפָא „schnell“ (? nach arab. *ḥašūf*)
- יָבֵשׁ / יָבֵשׁ / Ybš „trocken“ (? urspr. ON)

- יָסִין „glücklich“¹⁶¹
 Yph PN-f „schön“
 יָשֵׁן „schläfrig“
 Ytm „weise, vaterlos“ (vgl. יָתוֹם und Eleph. Ytwm / Ytwmh, OAA 55)
 Mbn „verständlich, einsichtig“ ?
 נָבֵל / Nbl „edel“ (? nach arab. *nabula* „edel sein“)
 נָצִים „glänzend“ (? nach syr. *naṣṣīḥ* „glänzend“)
 עָרִין / עָרִינָא „üppig“
 עָמוֹק „weise (< tief)“
 עֲזִיזָא „kräftig“
 עָר „wachsam“
 עָקָשׁ „verdreht, verkehrt“
 פָּסֵם / Psh „hinkend, lahm“ (vgl. פָּסָם)
 פָּרוּם „fröhlich“ (? nach arab. *farūḥ* oder zu bh. *prḥ* „blühen, sprossen“)
 קָרַם / Qrh „hinterkopfglatzig“ (vgl. קָרַם)
 קָטַן / Qtn „klein“
 קָלִיטָה „verkrüppelt“ (? vgl. קָלוּט „verkümmert“ oder mh. קָלַט „annehmen“)
 צוּעָר „klein“ (zu שָׁר „klein sein“, QuTāl¹⁶²)
 צָרוּיָה / צָרִיָה PN-m/f „nach צָרִי (ein wohlriechendes Harz) duftend?“
 צָרוּעָה PN-f „aussätzig“ (? evtl. sekundär pejorativ aus צָרוּיָה)
 שָׁנוּב / שָׁנוּב „erhöht“
 שְׁרָרָר „schwarz“
 שְׁפַל „niedrig“ (? vgl. akk. PN-f *šaplītu*, ANG 267 n. 3)

¹⁶¹ Ob auch יָסִין zu Ymn gehört (IPN 224), ist wegen der dann anzunehmenden Bauform *haQTāl* (für Adjektive sonst nicht belegt) fraglich.

¹⁶² Vgl. akkadisch *purās* für substantivierte Adjektive in GAG § 55k, darunter *ṣuḥārum* „der Kleine; Diener“.

§ 447 Hinsichtlich der Nominalformen fällt auf, dass bh. für körperliche Defekte typisches *QaTTiL* > *QiTTiL* > {*QiTTēL*} nur ausnahmsweise im Fall von עקש erscheint. Ansonsten findet sich onomastisch (noch ?) einfaches *QaTiL* > {*QāTēL*} (אָטער, גָּר, פֿאַס, קָר), evtl. also ein weiterer archaischer Zug im Bereich der Personennamen-Morphologie (vgl. Bauer 1930, 77).

4.4.2 Durch Endungen vom Substantiv abgeleitete Adjektive

§ 448 Die adjektivableitenden Endungen -î, -ay, -ān/-ōn stellen eine Beziehung zwischen dem NT und einem bestimmten Gegenstand bzw. einer Eigenschaft her. Besonders häufig sind Nisbildungen zu ON, die wohl wie die Berufsnamen sekundär den ursprünglichen verdrängt haben.

§ 449 Eigenschaften

בָּרְזִלִי	„eisern“ (?)
Hsy	„pfeilschnell“ (?)
טֶלְמֶן / טֶלְמֶן	„dunkel“ (? aramaisierend für צֶלְמֶן; dazu טֶלְם als Abstrakt)
בִּמְחָה / בִּמְחָה	„blass“ (mit Assim. <i>n</i> > <i>m</i> :)
Krśn	„mit großem Bauch“ (vgl. bh. כָּרֶש)
נִחְרִי	„schnaubend“
עִינִי	„großäugig“ (mit adjektivableitendem -ān)
פִּיתוֹן	„rot“ (? nach ja. פִּוּתָּא „Färberröte“, dissim. <i>u</i> > <i>i</i>)
צֶלְמֶן	„dunkel“
תִּבְנִי	„strohern“ (?)

§ 450 Ort oder Zeit der Geburt werden mittels vom Sub. abgeleiteter Adj. auf den NT bezogen.

אַרְמִנִי	„(im) Palast (geboren)“
חֲנִי / חֲנִי / Hgy	„am Fest geboren“ (zu חֲנִיָּה vgl. § 240.269)
חֲנִית	PN-f „am Fest geboren“
שַׁבָּתִי	„am Sabbat geboren“
Gšmy	„am Regentag geboren“ (? oder Herkunft aus einem Ort <i>gšm</i>)
מִטְרִי	„am Regentag geboren“

§ 451 Berufe

ʾBsy	„(für die) Krippe (zuständig)“
כַּרְמִי / Krmy	„(für den) Weinberg (zuständig)“

§ 452 Herkunftsbezeichnungen (Ort, Volksgruppe)

בוּזִי / Bwzy	„buzitisch“
יְהוּדִי	„judäisch“
יְהוּדִית	PN-f „judäisch“
כוּשִׁי / Kšy	„kuschitisch“
כְּנַעֲנָה	„kanaanäisch“ (? -ā < -āʾa < -ayya, vgl. PIAP 104)
Mšry	„ägyptisch“
Nby	„aus Nob“, evtl. auch נֹבִי
Ngby	„aus dem Südland“
עִבְרִי	„hebräisch“
Qdry	„kedaritisch“
Śwky	„aus Socho“

4.4.3 Endungen an ursprünglichen Adjektiven

§ 453 Hier sind drei Bildungen zu verzeichnen.

חַכְמָנִי	„weise“ (-ōn plus Nisbe, B-L § 61yθ)
לְבָנִי	„weiß“ (?)
עָרִי / עָרָן	„wachsam“ (? zu עָר)

4.5 Partizipien

4.5.1 Passivpartizipien zu Verbalsatzkonzepten

§ 454 Zu folgenden Formen gibt es korrespondierende VS-Namen:

נִמּוּל	„Gutes erwiesen“
דּוֹר / דּוֹרֵר	„geliebt“ (vgl. den VS-Namen אֶלְדֵּר)

זְבוֹר	„geschenkt“ (vgl. aber LXX Ζαββουθ und § 125)
זְבוּדָה ^Q / זְבוּדָה ^K	PN-f „geschenkt“ (zum Dagesch vgl. B-L § 610 ^{III} .vα)
זְבִינָא	„gekauft“ (? nach aram. zbn „kaufen“)
זְמִירָה	„beschützt“ ?
חֲנוּן	„begnadet“
חֲמוּל	„verschont“
יְדִידָה	PN-f „geliebt“
מְכִיר / Mkr	„gekauft“ (? von der Gottheit) ¹⁶³
מְשׁוּבָב	„zurückgebracht“ (? und evtl. daraus verkürzt שׁוּבָב)
מְשָׁלֵם / Mšlm	„ersetzt“
מְשָׁלֵמַת / Mšlmt	PN-f „ersetzt“ (bei Mšlmt ist das Geschlecht unklar)
Nḥbt	PN-f „geliebt“
קְלוּא	„wiedererstattet“
רְפוּא	„geheilt“
רְשָׁמוֹר ^K	„behütet“

§ 455 In einem Fall wie זְבוֹר ist nach der Logik des onomastischen Konzepts „Die Gottheit schenkt der Familie ein Kind“ der Namensträger das, was geschenkt wird. Die belegten Frauennamen weisen sämtlich eine als Fem.-Morphem interpretierbare Endung auf – ein starkes Argument, dass keine KF zu Verbalsatznamen vorliegen, sondern EW.¹⁶⁴

§ 456 Bei den Dp- bzw. Rp-Ptz.-Namen wird das Kind offenbar in einem Ersatznamenkonzept mit dem verstorbenen Vater, Bruder etc. identifiziert, d. h. der NT ist der Zurückgebrachte bzw. Ersetzte. Gleiches gilt für קְלוּא.

§ 457 Bei den übrigen Belegen, einmal abgesehen von den onomastisch schwierigen מְכִיר und זְבִינָא, wäre eigentlich nicht das Kind, sondern die

¹⁶³ Vgl. ugar. *il-mkr* (PNTU 157); evtl. gehört hierher auch מְכִירִי (durch graphische Metathese ? < מְכִיר, PIAP 79).

¹⁶⁴ CsV-Namen aus Ptz. + TE sind für das hebr. Onomastikon nicht sicher zu belegen (§ 426), so dass sich die Annahme von KF dieser Art nicht empfiehlt.

Familie das Objekt des göttlichen Beschützens, Begnadens, Verschonens, Behütens etc. (vgl. § 343). Vielleicht darf an einen besonders kritischen Zustand des Kindes in den ersten Tagen gedacht werden. Oder muss auch {QāTūL} als KF-Pattern gelten? Für נָמוּל wird häufig die Bedeutung „entwöhnt“ angenommen, die sich aber schlecht mit dem Zeitpunkt der Namensgebung verträgt.

4.5.2 Sonstige Passivpartizipien

§ 458 Bei den folgenden mehrheitlich nicht sicher deutbaren Namen wird wohl teils auf den sozial-familiären bzw. beruflichen Status des Namens-trägers Bezug genommen, teils auf Umstände bei der Geburt. In anderen Fällen ist das Ptz. einem Adj. gleichwertig (פָּרוּדָא „einzig, einzigartig“).

אַגור / ʿGwr	„Lohnarbeiter (? < „gemietet“)
Bqš	„gesucht“
Bqšt	PN-f „gesucht“
קָרם	„geweiht“ ?
יְרוּשָׁא / יְרוּשָׁה	PN-f „in Besitz genommen“ (? d. h. „adoptiert“)
עֲזוּבָה	PN-f „verlassen“ (?d. h. „verwaist“)
פָּרוּדָא / פָּרִידָא	„abgesondert > einzig“
שָׂאָל / שְׁל / שְׁלָה	„erbeten“ ¹⁶⁵
Nmtr	„zur Regenzeit geboren“ ?

¹⁶⁵ Denkbar wäre auch QaTTūL und mithin KF zu einem VS-Namen (vgl. §§ 130.132). In den Nachbaronomastika fehlen aber Vollformen, so dass hier Gp-Ptz.-Analyse bevorzugt wird. Problematisch sind allerdings drei Punkte: 1. Eh. Yšl (HAE II/2 207f, der Name könnte freilich auch als Existenzsatz verstanden werden, vgl. § 296), 2. -h in Šlh (Patronymikon, HAE II/2 305.374), weil Ptz.-Namen bei PN-m normalerweise endungslos oder mit -ʾ erscheinen, 3. die Form שָׂאָל, die sich am natürlichsten als KF zu einer SK-Bildung verstehen lässt (§ 175). שָׂאָל könnte aber auch KF zu dem nach akk. Muster gebildeten Namen שָׂאָל־תִּיָּאָל (mit Variante שָׂאָל־תִּיָּאָל) sein.

4.5.3 Aktivpartizipien

§ 459 Die meisten Aktivpartizipien werden als KF gedeutet (§ 292), nämlich immer dann, wenn ein entsprechendes onomastisches Konzept durch Vollformen (evtl. auch nur mit finitem Verb) belegt ist, vgl. etwa קִנְחָם mit נִחְמָה. Die Scheidung von den EW ist aber im Einzelfall unsicher (§ 294).

§ 460 Es verbleiben nur wenige Belege¹⁶⁶, die meist als Berufsbezeichnungen verstanden werden. Es handelt sich ursprünglich um Nomina appellativa (vgl. Verknüpfung mit dem Atk. wie bei הַלֹחֵשׁ).

לֹחֵשׁ	„Beschwörer“
סֶפֶרֶת	„Sekretär“ (vgl. § 157)
שׁוֹבֵק	„Sieger“ (? nach arab. sabaqa „übertreffen“)
פִּקְרֵת הַצִּבְיִים	„Gazellenfänger“

¹⁶⁶ Nicht hierher gehört das rätselhafte זִחְתָּן, das unstatthaft als Ptz. nach mh. זִחְתָּן „Mann des Hochmuts“ (zu zūh „stolz sein“) gedeutet wird (PIAP 106). Die Bauform wäre im Falle von zūh als {QôLēṭ}, nicht aber als {QôTēL} zu bestimmen!

Allgemeine Abkürzungen

{}	Masoretischer Formtypus, z. B. {Q ^e TaLyāhû}
□	semantische Komponenten, z. B. [menschlich]
Adj.	Adjektiv
äg.	ägyptisch
Akk	Akkusativ
ammon.	ammonitisch
amurr.	amurritisch
arab.	arabisch
aram.	aramäisch
arch.	archaisch
assim.	durch Assimilation
assy.	assyrisch
Atk.	Artikel
AV	Aktionsverb
bab.	babylonisch
bh.	biblisch-hebräisch
bzw.	beziehungsweise
CsV	Constructusverbindung
⋅D	auch Defektivvariante belegt
D-	D-Stamm („Pi ^ʿ ēl“)
-det	determiniert
d. h.	das heißt
du./Du.	Dual
edom.	edomitisch
eh.	epigraphisch-hebräisch
Eleph.	Elephantine

etc.	et cetera
evtl.	eventuell
EW	Einwortname
f.	feminin
G-	Grundstamm („Qal“)
GN	Göttername
H-	H-Stamm („Hiʿîl“)
h.c.	Chireq compaginis
HE	Hypokoristische Endung
hebr.	hebräisch
i. A.	im Allgemeinen
-indet	indeterminiert
i. W.	im Wesentlichen
ja.	jüdisch-aramäisch
κ	nur als Ketib belegt
kanaan.	kanaanäisch
KF	Personennamen-Kurzform
KN	Kollektivname
ks.	keilschriftlich
künstl.-lit.	künstlich-literarisch
LXX	Septuaginta
LXX ^{A/B}	Septuaginta nach dem Codex Alexandrinus / Vatikanus
m.	maskulin
metath.	durch Metathese
min.	minäisch
mh.	mittelhebräisch
moab.	moabitisch
MSS	Manuskripte

MT	Masoretischer Text
Mur.	Wadi Murabbaʿat
N-	N-Stamm („Nifʿal“)
NG	Nominalgruppe
Nom	Nominativ
NS	Nominalsatz
NT	Namensträger
ON	Ortsname
or.	Orientalische (babylonische) Vokalisation
P	Prädikat
palm.	palmyrenisch
par.	parallel
phön.	phönikisch
PK	Präfixkonjugation („Imperfekt“)
PK ^K	Kurzform der PK
PK ^L	Langform der PK
pl./Pl.	Plural
PN	Personenname
PN-m	Männernamen
PN-f	Frauenname
Präp.	Präposition
Präp.-Verb.	Präpositionalverbindung
Pron.-Suff.	Pronominalsuffix
Ptz.	Partizip
pun.	punisch
Q	nur als Qere belegt
RF	Rudimentäre Form
S	Subjekt

sem.	semitisch
sg./Sg.	Singular
SK	Suffixkonjugation
St. abs.	Status absolutus
St. cs.	Status constructus
Suff.	(Pronominal-)Suffix
syr.	syrisch
TE	Theophores Element
TF	Textfehler / Traditionsfehler
u. a.	und andere
ugar.	ugaritisch
u. ö.	und öfters
u. z.	und zwar
VF	(Personennamen-)Vollform
Vg.	Vulgata
vgl.	vergleiche
Vok	Vokativ
VS	Verbalsatz
vs.	<i>versus</i> (gegenüber)
wörtl.	wörtlich
wsem.	westsemitisch
X	beliebiges oder fehlendes theophores Element
Y	beliebiges nicht-theophores Element
z. B.	zum Beispiel
ZV	Zustandsverb

Abgekürzt zitierte Literatur

Siglen für Zeitschriften und Reihen nach S. Schwertner, *Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete*, Berlin/New York ²1992.

- AEL E. W. Lane, *An Arabic-English lexicon*, London/New York 1863–1893.
- AF S. C. Layton, *Archaic Features of Canaanite Personal Names in the Hebrew Bible*, HSM 47, Atlanta, Ga. 1990.
- AHw W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, 3 Bände, Wiesbaden 1965–1981.
- AI Y. Aharoni, *Arad Inscriptions*, Judean Desert Studies, Jerusalem 1981.
- AmPN R. S. Hess, *Amarna Personal Names*, Winona Lake 1993
- ANG J. J. Stamm, *Die akkadische Namengebung*, Leipzig 1939.
- AOAZ M. P. Streck, *Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit*, AOAT 271/1, Münster 2000.
- APMT H. B. Huffmon, *Amorite Personal Names in the Mari Texts. A Structural and Lexical Study*, Baltimore. 1965
- AssPN K. L. Tallqvist, *Assyrian Personal Names*, Helsingforsiae 1914.
- AW H. Wehr, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Wiesbaden ⁴1977.
- Bergstr. G. Bergsträßer, *Hebräische Grammatik*, Leipzig 1918.
- BHAN J. J. Stamm, *Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde*, OBO 30, Freiburg (Schweiz)/Göttingen 1980.
- B-L H. Bauer / P. Leander, *Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testamentes*, Halle 1922.
- CAAA I. J. Gelb, *Computer-Aided Analysis of Amorite*, AS 21, Chicago 1980.
- CAD I. J. Gelb (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, Chicago 1964ff.
- CDG W. Leslau, *Comparative Dictionary of Ge'ez*, Wiesbaden 1989.

- DDD K. van der Toorn, *Dictionary of Deities and Demons in the Bible*, Leiden ²1999.
- DTT M. Jastrow, *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, Philadelphia/New York 1903.
- GAG W. von Soden, *Grundriss der akkadischen Grammatik*, AnOr 33, Rom ³1995.
- G-K W. Gesenius / E. Kautzsch, *Hebräische Grammatik*, Leipzig ²⁸1909.
- HAE J. Renz, / W. Röllig, *Handbuch der althebräischen Epigraphik*, Darmstadt 1995-2003.
- HAH W. Gesenius, / R. Meyer (Begr.); H. Donner (Hrsg.), *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, Berlin/Heidelberg ¹⁸1987–2010.
- HAL L. H. Köhler / W. Baumgartner, *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, Leiden 2004.
- ICPAN G. L. Harding, *An Index and Concordance of Pre-Islamic Names and Inscriptions*, Toronto 1971.
- IPN M. Noth, *Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung*, BWANT 3/10, Stuttgart 1928.
- J-M P. Joüon / T. Muraoka (Bearb.), *A Grammar of Biblical Hebrew*, SubBi 27, Rom 2006.
- Kazm. A. de Biberstein-Kazimirski, *Dictionnaire arabe-français*, Paris 1960.
- NBNB K. L. Tallqvist, *Neubabylonisches Namenbuch zu den Geschäftsurkunden. Aus der Zeit des Samassumukîn bis Xerxes*, Acta Societatis Scientiarum Fennicae 32,2, Helsingfors 1906.
- OAÄ W. Kornfeld, *Onomastica Aramaica aus Ägypten*, SÖAW 333, Wien 1978.
- PIAP R. Zadok, *The Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography*, OLA 28, Leuven 1988.

- PNASI S. A. Tairan, *Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften*, Hildesheim 1992.
- PNMI S. F. Al-Said, *Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen*, Mainz 1995.
- PNPPI F. L. Benz, *Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions*, Rom 1972.
- PNPI J. K. Stark, *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*, Oxford 1971.
- PNTE R. Pruzsinszky, *Die Personennamen der Texte aus Emar*, *Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians* 13, Bethesda 2003.
- PNTU F. Gröndahl, *Die Personennamen der Texte aus Ugarit*, Rom 1967.
- RVJP M. H. Silverman, *Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine*, AOAT 217, Kevelaer/Neukirchen 1985.
- SPAR M. Maraqtan, *Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien*, Hildesheim 1988.
- TJPN E. Al-Qananweh, *Transjordanische Personennamen in der eisenzeitlichen Periode und ihre semitischen Entsprechungen*, http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000006668, 2008.
- TPN J. D. Fowler, *Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew. Comparative Study*, JSOT.S 49, Sheffield 1988.
- UG J. Tropper, *Ugaritische Grammatik*, AOAT 273, Münster 2000.
- VAOAZ V. Golinets, *Das Verb im amurritischen Onomastikon der altbabylonischen Zeit* (Unveröffentlichte Dissertation), Leipzig 2010.
- WSB R. Zadok, *On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian Periods*, Jerusalem 1978.
- WSPN M. D. Coogan, *West Semitic Personal Names in the Murašu Documents*, Missoula 1976.

- WSS N. Avigad / B. Sass, *Corpus of West Semitic Stamp Seals*, Jerusalem
1997.

Literaturverzeichnis

- Abbadi, S., 1983: *Die Personennamen der Inschriften aus Hatra*, Hildesheim.
- Albertz, R., 1978: *Persönliche Frömmigkeit und offizielle Religion. Religionsinterner Pluralismus in Israel und Babylon*, CThM A 9, Stuttgart.
- Barrett, C. K. / Thornton, C. J., ²1991: *Texte zur Umwelt des Neuen Testaments*, UTB 1591, Tübingen.
- Bauer, G., 1985: *Namenkunde des Deutschen*, Germanistische Lehrbuchsammlung 21, Bern.
- Bauer, H., 1930: Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle, *ZAW* 48, S. 73–80.
- Blau, J., 1982: *On Polyphony in Biblical Hebrew*, Proceedings of the Israel Academy of Sciences and Humanities 6,2, Jerusalem.
- Brockelmann, C., 1908: *Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*, Berlin.
- Ebeling, E., 1952: Die Rüstung eines babylonischen Panzerreiters nach einem Verträge aus der Zeit Darius II., *ZA* 50, S. 203–213.
- Edzard, D. O., 1962: ^mNingal-gāmil, ^fİštar-damqat. Die Genuskongruenz im akkadischen theophoren Personennamen, *ZA* 55, S. 113–130.
- 1972, Rezension zu PNTU, *OLZ* 67, S. 551–555.
- Ewald, H., 1863: *Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache des alten Bundes*, Göttingen.
- Fichtner, J., 1956: Die etymologische Ätiologie in den Namengebungen der geschichtlichen Bücher des Alten Testaments, *VT* 6, S. 372–396.
- Fleischer, W., 1964: Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen, *WZ(L)GS* 13, H. 2, S. 369–378.
- Gelb, I. J., 1962: Ethnic Reconstruction and Onomastic Evidence, *NAMES* 10, S. 45–52.
- Gies, K., 2009: *Geburt – ein Übergang. Rituelle Vollzüge, Rollenträger und Geschlechterverhältnisse. Eine alttestamentliche Textstudie*, *ATSAT* 88, St. Ottilien.

- Glatz, I., 2001: Tiernamen als Personennamen, in O. Keel, (Hrsg.), *Im Schatten deiner Flügel. Tiere in der Bibel und im Alten Orient*, Freiburg (Schweiz), S. 27–31.
- Golinet, V., 2008: Der Name „Elischeba“, die Zahl Sieben und semitische Onomastik, in C. G. Reinhold (Hrsg.), *Die Zahl Sieben im Alten Orient. Studien zur Zahlensymbolik in der Bibel und ihrer altorientalischen Umwelt*, Frankfurt a. M., S. 145–151.
- Gordis, R., 1972 : "אִמִּי וְאֶחָוִיתִי" ו"אֶחָאב", *Lešonenu* 36, S. 71f.
- Grabbe, L. L., 1988: *Etymology in Early Jewish Interpretation. The Hebrew Names in Philo*, BJSt 115, Atlanta.
- Gray, G. B., 1896: *Studies in Hebrew Proper Names*, London.
- 1914: Children named after Ancestors in the Aramaic Papyri of Elephantine and Assuan, in K. Marti (Hrsg.), *Studien zur semitischen Philologie und Religionsgeschichte* (FS Wellhausen), BZAW 27, Gießen, S. 171–176.
- Greßmann, H., 1910: Sage und Geschichte in den Patriarchenerzählungen, *ZAW* 30, S. 1–34.
- Hayajneh, H., 1998: *Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften*, TSO 10, Hildesheim.
- Heltzer, M. / Ohana, M., 1978: *The Extra-Biblical Tradition of Hebrew Personal Names* (hebr.), Haifa.
- Hess, J. J., 1912: *Beduinennamen aus Zentralarabien*, Heidelberg.
- Hess, R. S., 2007: Aspects of Israelite Personal Names and Pre-Exilic Israelite Religion, in M. Lubetski (Hrsg.), *New Seals and Inscriptions, Hebrew, Idumean, and Cuneiform*, Hebrew Bible Monographs 8, Sheffield, S. 301–313.
- Jongeling, K., 1984: *Names in Neo-Punic Inscriptions*, Univ. Diss. Groningen.
- Kessler, R., 1987: Benennung des Kindes durch die israelitische Mutter, *WuD* 19, S. 25–35.
- Kornfeld, W., 1981: Beiträge zur alttestamentlichen Namensforschung, in A. Caquot (Hrsg.), *Melanges bibliques et orientaux en l'honneur de M. Henri Cazelles* (FS M. H. Cazelles), AOAT 212, Kevelaer, S. 213–218.

- Krebern timer, M., 1988: *Die Personennamen der Ebla-Texte. Eine Zwischenbilanz*, Berlin.
- Lidzbarski, M., 1908: „Semitische Kosenamen“, in M. Lidzbarski (Hrsg.), *Ephemeris für semitische Epigraphik* 2, S. 1-23
- Mähner, S., 1992: Ein Namen- und Bildsiegel aus ʿEn Šems (Beth Schemesch), ZDPV 108, S. 68-81.
- Mathys, H.-P., 2007: „Künstliche“ Personennamen im Alten Testament, in J. Luchsinger u. a. (Hrsg.), „... der seine Lust hat am Wort des Herrn!“ (FS für E. Jenni), AOAT 336, Münster, S. 218-249.
- Müller, H.-P., 2004: Der Name „David“, in F.-L. Hossfeld u. a. (Hrsg.), *Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments* (FS für E. Zenger), HBS 44, Freiburg i.Br., S. 430-446.
- Müller, W. W., 1962: *Die Wurzeln mediae und tertiae y/w im Altsüdarabischen: eine etymologische und lexikographische Studie*, Tübingen.
- 1998: Zum biblischen Personennamen Bimhal (1 Chr 7,33), BN 91, S. 12-15.
- Mulzer, M., 1989: Zur Etymologie von Ahimaaz, BN 49, S. 17-24.
- Murtonen, A., 1986: *Hebrew in West Semitic Setting. A Comparative Survey of Non-Masoretic Hebrew Dialects and Traditions. Part One: A Comparative Lexicon. Section A: Proper Names*, Leiden.
- Negev, A., 1991: *Personal Names in the Nabataean Realm*, Jerusalem.
- Nestle, E., 1876: *Die israelitischen Personennamen nach ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung*, Haarlem.
- Nicolaisen, W. F. H., 1995: Name and Appellative, in E. Eichler (Hrsg.), *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 11/1, Berlin, S. 384-393.
- Nissim, U., 2000: *Die Bedeutung des Ergehens. Ein Beitrag zu einem Biblisch-Hebräischen Valenzlexikon am Beispiel von Ergehensverben*, ATSAT 65, St. Ottilien.
- Nöldeke, T., 1902: Art. Names, in T. K. Cheyne / J. S. Black (Hrsg.), *Encyclopædia biblica*, Bd. 3. L to P, London, Sp. 3271-3331.

- Norin, S., 1988: Die Wiedergabe JHWH-haltiger Personennamen in der Septuaginta, *SJOT* 1, S. 76–95.
- Olshausen, J., 1861: *Lehrbuch der Hebräischen Sprache*, Braunschweig.
- Pagan, J. M., 1998: *A Morphological and Lexical Study of Personal Names in the Ebla Texts*, ARES III, Rom.
- Parpola, S. (Hrsg.), 1998ff: *The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire*, Helsinki.
- Porten, B., 1971: ‚Domlaʿel‘ and Related Names, *IEJ* 21, S. 47–49.
- Praetorius, F., 1905: Über „Jesus“ und ähnliche hebräische Eigennamen, *ZDMG* 59, S. 341f.
- Rechenmacher, H., 1994: *Jungfrau, Tochter Babel. Eine Studie zur sprachwissenschaftlichen Beschreibung althebräischer Texte am Beispiel von Jes 47*, *ATSAT* 44, St. Ottilien.
- 1997: *Personennamen als theologische Aussagen. Die syntaktischen und semantischen Strukturen der satzhaften theophoren Personennamen in der hebräischen Bibel*, *ATSAT* 50, St. Ottilien.
 - 2002: *Eigennamen in einer Datenbank. Methodische Überlegungen am Beispiel des althebräischen Korpus*, in M. P. Streck / S. Weninger (Hrsg.), *Altorientalische und semitische Onomastik*, Münster, S. 185–193.
- Renz, J., 2001: Der Beitrag der althebräischen Epigraphik zur Exegese des Alten Testaments und zur Profan- und Religionsgeschichte Palästinas, in C. Hardmeier (Hrsg.), *Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblicher und biblischer Quellen*, Leipzig, S. 123–158.
- Richter, W., 1980: *Grundlagen einer althebräischen Grammatik. Bd. III: Der Satz*, *ATSAT* 13, St. Ottilien.
- 1996: *Materialien einer althebräischen Datenbank. Die bibelhebräischen und -aramäischen Eigennamen morphologisch und syntaktisch analysiert*, *ATSAT* 47, St. Ottilien.
- Sarsowsky, A., 1904: *Die ethisch-religiöse Bedeutung der alttestamentlichen Namen nach Talmud, Targum und Midraš*, Kirchhain.
- Schmitt, R., 1995: Morphologie der Namen: Vollnamen und Kurznamen bzw. Kosenamen im Indogermanischen, in E. Eichler (Hrsg.), *Namenforschung*.

- Ein internationales Handbuch zur Onomastik, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 11/1, Berlin, S. 419–427.
- Sima, A., 2001: Nochmals zur Deutung des hebräischen Namens $\text{ʿOṭnī}^{\text{ʿ}}\text{ʾēl}$, BN 106, S. 47–51.
- Smith, M. S., 1990: *The Early History of God. Yahwe and the other Deities in Ancient Israel*, San Francisco.
- Streck, M. P., 1999: Der Gottesname „Jahwe“ und das amurritische Onomastikon, WO 30, S. 35–46.
- 2002: Sprachliche Innovationen und Archaismen in den akkadischen Personennamen, in M. P. Streck / S. Weninger (Hrsg.), *Altorientalische und semitische Onomastik*, Münster, S. 109–122.
- Tigay, J. H., 1987: Israelite Religion: The Onomastic and Epigraphic Evidence., in S. D. McBride u. a. (Hrsg.), *Ancient Israelite Religion. Essays in Honor of Frank Moore Cross*, Philadelphia, S. 157–194.
- Tilly, M. / Zwickel, W., 2011: *Religionsgeschichte Israels. Von der Vorzeit bis zu den Anfängen des Christentums*, Darmstadt.
- Toorn, K. van der, 1996: Ancestors and Anthroponyms. Kinship Terms as Theophoric Elements in Hebrew Names, ZAW 108, S. 1–11.
- Tropper, J., 2001: Der Gottesname *YAHWA, VT 51, S. 81–106.
- Tsevat, M., 1987: Die Namengebung Samuels und die Substitutionstheorie, ZAW 99, S. 250–254.
- Wagner, M., 1966: *Die lexikalischen und grammatikalischen Aramaismen im alttestamentlichen Hebräisch*, BZAW 96, Berlin.
- Weippert, M., 1980: Art. Jahwe, in: RAL V, S. 246–253.
- 2007b: Azriyau und Azaryau. Zur Unterscheidung israelitischer und jüdischer theophorer Personennamen in keilschriftlicher Wiedergabe, in J. Luchsinger u. a. (Hrsg.), „... der seine Lust hat am Wort des Herrn!“ (FS für E. Jenni), AOAT 336, Münster, S. 379–392.
- Zevit, Z., 1980: *Matres lectionis in Ancient Hebrew Epigraphs*, Monographs series / American Schools of Oriental Research 2, Cambridge, Mass.

Namenregister

Vollständig aufgenommen sind bei den eh. Belegen alle in HAE II/1 55-87 und HAE II/2 447-455 gebuchten (nichtfragmentarischen), ferner die in neueren, in ZAW publizierten, Inschriften und Siegeln enthaltene PN, bei den biblisch überlieferten jene, die von „Israeliten“ (im genealogischen Denken des AT Nachkommen des Jakob / Israel) getragen und nicht offensichtlich fremder Herkunft sind. Man wird also in diesem Register beispielsweise vergeblich nach Mose oder Serubbabel (äg. bzw. bab. Etymologie), Metuschalem oder Mescha (vor- bzw. nichtisraelitische Namensträger) suchen.

Varianten mit Defektivschreibung werden mit hochgestelltem +D gekennzeichnet, also אֲבִיָּשֹׁום^D steht für אֲבִישֹׁום und אֲבִישֹׁלִם. Nur bei graphischer Variation am Wortanfang wird auf diese zusammenfassende Schreibung verzichtet, damit der Leser den gesuchten Namen ohne Schwierigkeit an der erwarteten Stelle finden kann. Bei Variantenpaaren werden Formen, die nur als Ketib bzw. Qere belegt sind durch die entsprechende hochgestellte Initiale bezeichnet, z. B. אֲבִיָּנִיִל/אֲבִינִיִל^K, weil Letzteres (die Vokalkpunkte sind nur in unproblematischen Fällen ergänzt) ausschließlich als Ketib belegt ist. Nur pausal belegte Namen werden hier und auch im Buchkorpus ohne weitere Kennzeichnung in der erschlossenen Kontextform zitiert, z. B. אֶלְנֶעַם (zur Pausalform אֶלְנֶעַם) oder יִבִּי (zur Pausalform יִבִּי).

Der Hinweis „unerklärt“ meint, dass sich ein PN m. E. *nicht hinreichend plausibel* erklären läßt (§ 55), nicht, dass in der Literatur keine Erklärungsversuche zu finden wären.

Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen (samt zugehöriger Beispielabschnitte und Fußnoten).

ʔB	262	ʔBy	262	אֲבִידָן	362
ʔBʔ	262	אֲבִיָּאֵל	87f.91.119.259	אֲבִידָע	114.329
ʔBbʕ	261f	אֲבִיָּאֶקָה	352	אֲבִיהָ(ו)	69.239.255.262
אֲבִיָּל	279.305	ʔBy(h)w	262	אֲבִיהוּא	255f
ʔBgyl	279.305	אֲבִיָּנִיִל/אֲבִינִיִל ^K	117.119.	אֲבִיהוּד	272.288
ʔBtbyh	61.95		144.279.305	אֲבִיחִיל	144.272
אֲבִי	69.74.262	אֲבִיָּל	305	אֲבִיחִיל	272

ʔByhy	305.307	ʔGwr	437.458	אַחאַב	84.111.262.418
אַביטוב	272	אַדו	140.261	ʔHʔb	418
אַביטל	144.344	אַדני־בֶּזֶק	TF	ʔHʔm	385
אַבִּים	169.253.262	ʔDny(h)w/ʔDnyh	261	ʔHʔmh	418
אַביסְלָד	261	אַדניָה(ו)	261	אַחבֶּן	329.336
אַבינָרְב	227.298	ʔDnyhy	305.307	ʔHbn	329.336
אַבינעם	272	אַדני־צֶדֶק	272	אַחור	288
אַבינר	119.266	אַדניָם	228.310.313	אַחֹת	262
אַבִּיסָף	111.395	אַדניָרם	6.227.298	אַחֹסִי	117.119.144.169.
אַביעֶזֶר	227.278	ʔDnmlk	261		262
אַב־עֶלְבֹּן	TF ?	אַדוֹרם	108	אַחַז	66.68.352
אַבִּירם	298	אַדָר	uneklärt	ʔHz	352
אַבישג	uneklärt	ʔDtʔ	254.261	אַחֹזי	74.352
אַבישוע	6.59.262.278	אַהֲד	uneklärt	ʔHzy	352
אַבישור	266	אַחור	143.288	אַחֹנִיָה(ו)	352
אַבישי	144.296.329	אַהֶל	266	ʔHzyhw	352
אַבישָלום	119.262.272	אַהֶלְיָאַב	266	אַחֹנִם	137.169.352
אַבִּנְתָר	111.298	אוּאַל	uneklärt	ʔHtb	272
ʔBmʕs	278	ʔWhl	266	אַחִי	133.262
ʔBnʕm	272	אוּזִי	141.329	אַחִי	262
אַבְנֶר	111.119.266	אוּלָם	169.442.445	ʔHy	262
ʔBsy	437.451	אוּן	272	ʔHyʔ	262
ʔBʕzr	352	אוּנָם	169.172.272	ʔHyʔb	418
אַבְצָן	uneklärt	אוּנָן	171f.272	ʔHyʔl	259
אַבְרָהָם	41.298	אור	272	אַחִיָּאם	385f
ʔBryhw	298	אורי	77.80.272	ʔHyʔm	385
אַבְרָם	41.227.298	אוריָאַל	272	אַחִיָּה(ו)	42.77.262
ʔBšʔ	329	אוריָה(ו)	77.80.272	ʔHy(h)w	262
ʔBšwʕ	262.278	ʔWryhw	272	אַחִיהור	272
אַבְשִׁי	144.329	אַנְבִי	uneklärt	אַחִיו	262
אַבְשָלום ^d	272	אַנְזִי	uneklärt	אַחִיתָר	272
אַנָא	TF	ʔZny	329	אַחֶטוב/אַחִיטוב	272
ʔGg	uneklärt	אַנְזִיָה	222	אַחִילור	uneklärt
אַנֹר	437.458	ʔHʔ	262	ʔHymʔ	261

[?] Hymh	418	איעזר	143.288	אליחבא	403
אחימות	144.166.253.261f	Yş	unerklärt	אליחרך	269f
אחיסלך	261	איש(-)בשת	6.250.419	אליסלך	261
אחיסן/אחיסן	144.169.262	אישחוד	111.419	אליסך	395
אחיסעץ	278	איש	419	[?] Lyʿz	272
אחנן	77.262.437	איתיאל	281	אליעזר	227.278
אחינדב	227.298	איתי	281	אליעיני	284
אחינעם	272	איתסר	288	אליעם	262
אחיססך	352	איתן	446	אליפל	362
אחיעזר	227.278	אכל	TF	אליסלט	119.278
[?] Hyʿzr	278	אלא	259	אליסלהו	377
אחיקם	228.310.313	[?] Lʿ	259	אליצור	266
[?] Hyqm	310	[?] Lbʿ	144.310	אליצסן	119.403
אחירם	298	אלךד	372f	[?] Lyśr	266
אחירע	265	אלה	130.259	אליקא	144.310
אחישחר	269	[?] Lhwʿ	255	אליקים	187.213.411
אחישר	114.262.298	אלון	440	[?] Lyqm	310
אחיהסל	250	אלון	440	[?] Lyrb	362
אחלי	259.262	אלזבד	389	[?] Lym	213.298
[?] Hmʿ	144.261	[?] Lzkr	329	[?] Lyšb	57.213.411
[?] Hmlk	261	אלחנן	227.372	אלישוע	278
[?] Hmt	Lesung unsicher	[?] Lhnn	372	אלישיב	57.187.213.411
[?] Hnʿm	272	אליאב	87.90f.262	אלישבט	272
[?] Hqm	310	אליאל	259	אלישסע	329
אחרח	262.298	[?] Lyʿr	377	אלישע	404
אחרחל	TF	[?] Lyh(w)	259	[?] Lyšʿ	404
אטר	446f	[?] Lykn	321	אלישפט	362
אנה	159.439	[?] Lysmk	32.352	[?] Lmʿz	Lesung unsicher
איוב	288	אליאתה/אליתה	26.310	אלינעם	272
איזבל	288	אלידד	372f	אלינתן	395
איכבוד	288	אלידע	329	[?] Lntn	395
אילון ^D	440	אליה(ו)	90f	[?] Lsmk	352
[?] Yʿdh	143.389	אליהו/אליהוא	255	אלער	224.362
[?] Yʿm	288	אליהועיני ^D /אליהועיני	284	אלעדח	389

ʔL'dh	389	ʔNyhw	272	אָרן	440
אַלעווי	76.352	אַניעם	255.257	אַרנן	439
ʔL'z	272	אַסא	368	אַרצא	unerklärt
אַלעזר	352	אַסר	352	אַשראל	377
ʔL'zr	352	ʔSp	352	אַשראלה	377
ʔL'z	352	ʔSpʔ	352	ʔSryhw	377
אַלעשה	321	ʔSpyw	352	אַשריאַל	377
ʔL'sh	321	אַפּר	441	ʔSʔ	419
ʔLp	439	אַפּיח	unerklärt	ʔSʔb	419
אַלפּלט	119.278	אַפּים	167	אַשבל	419
ʔLplʔ	404	אַפּלל	unerklärt	אַשבע	unerklärt
אַלפּעל	321	ʔPsh	446	אַשבעל	6.250.419
אַלצפּן	119.403	ʔPrh	439	אַשחור	unerklärt
ʔLsr	266	אַפּרים	167	ʔSy	419
אַלקנא	321	אַפּרת	urspr. ON	ʔSyh(w)	296
ʔLqnh	321	אַאַצבון ^d	unerklärt	ʔSnʔ	104.395
ʔLrm	298	אַצל	173.298	ʔSnyh	104.395
ʔLsmʔ	329	אַצל־הו	298	ʔSnyw	104.395
אַאַמון ^d	173.298	ʔSlyhw	298	אַשר	446
אַסי	298	אַצם	unerklärt	ʔSrhy	253.305
אַסינן	(TF für אַסנן)	אַרא	unerklärt	אַתּבעל	282
אַאַסנן ^d	298	ʔRʔ	130.272	אַיסי	281
אַסון	123.126.173.298	ʔRʔ	272	אַסי	281
אַסצי	133.298	אַראַלי	unerklärt	אַתני	298.424
ʔMs	298	אַרנב	TF	אַתנן	424
אַסצינח(ו)	298	אַרד	unerklärt	באַרה/באַרא	157f.441
אַסר	439	אַרדון	unerklärt	באַרי	77.80
ʔMr	399	אַרז	unerklärt	בבי	435
אַסרי	133.399	אַרח	439	בדינח	429
ʔMry	399	אַריאַל	422	Bdy(h)w	429
אַסרניח(ו)	399f	אַרי	272	בדין	429
ʔMry(h)w	399	אַרינח	TF	בדיקר	unerklärt
ʔMt	272	ʔRy(h)w	86.272	בוזי	452
אַספי	272	אַרסני	450	Bwzy	452

Bz [?]	unerklärt	בנימין	111.416	בקבוק	240
בוי	TF	בנינו	151	בקבוקיה	240
בונה	141	בנעא	416	בקבוקר	unerklärt
Bk [?] /Bky	unerklärt	בן-ענת	253f.416	בקי	395
בכורת	161.442.445	Bn ^f nt	253.416	Bqy	395
בכר	439	בסודיה	429	בקיהו	395
בכרו	151	בסי	429	Bqyhw	395
בכרי	439	Bsn	Lesung unsicher	Bqš	458
Bkry	439	B ^f d ^l	283	Bqšt	458
Blbl	439	B ^f dyhw	283	בכראיה	111.174.321
בלני/בלנה	441	בעו	unerklärt	בכר	TF für
Blgh (ZAW 15, 182)	441	בעל	261	ברוך	68.123.125.377
Blgy	441	B ^l	261	ברזלי	449
בלהה	26	B ^l ?	261	ברי	TF
בלהן	unerklärt	B ^l zkr	329	ברית	446
Blth (ZAW 15, 182)	404	בעל חנן	111.227.372	ברעה/בריעה	56.446
בלע	unerklärt	בעליה	111	Brk	377
בלעם	395	בעליה	84.87.111.250.255.	ברקאל	203.377
Blth	284		261.329	ברכה	377
במהל	169.417.429	B ^l ntn	395	Brky	377
בן	TF	B ^l šm ^f	329	ברקיה(ו)	23.111.203.377
בן-אני	416	בענה/בענא	145.395	Brkyhw	68.377
בן-דקר	417	B ^f ny	145.395	ברק	441
בנוי	125.321	בערא	145.298	ברקום	416
בן-זוחת	417	B ^f ry	298	Bršh	130.440
בן-חור	416	בעשה	TF für	בתואל	116
בן-חיל	110.416	בעשא	76.130.145.329	בשמת	161.441
בן-חנן	110	בצי	429	בת-שבע	110.416
בן-חסד	417	Bšl	429	בת-שווע	110.154.416
Bnyhw	321	בצלאל	267.429	נאואל	116.272
בני	321	בצלית/בצליות	429	נבי	135
בני	140.321	Bšm	Lesung unsicher	G ^l	404
בני	TF	בצר	441	G ^l yhw	404
בניה(ו)	174.321	Bšr	441	Gbh	446

גבר	298	גמר	32.329	דקר	unerklärt
Gbr	298	Gmr	32.329	דךדע	440
גבריאל	83.298	גמריה(ו)	329	דךקון	unerklärt
Gbryhw	83.298	Gmryhw	329	Dršyhw	352
Ggy	435	גנתוי	TF für	דתן	446
גד	272	גנתון	unerklärt	Hgbh	unerklärt
גדי/גדי	133.272	געל	439	Hglnyh	104
Gd ² /Gdy	272	G ² ly	439	הרוךם	6.161.253.298
גדיאל	272	גרא	419	הרי	140.272
Gdy(h)w	272	Gr ²	130.419	הרסה	440
גדל	204.321.327	גרב	446f	הור	77.80.272
Gdl	298	Gryhw	419	הורנה(ו)	217
גדליה(ו)	96.112.298	גרשון/גרשום ^D	unerklärt	הורנה/הורנה	272
Gdlyh(w)	298	Gšmy	450	Hwdwyh(w)	104.217
גדלתי	26	גשפא	unerklärt	הורנה	77.80.272
גדעון/גדעוני ^D	unerklärt	גדבורה ^D	439	Hwdyh(w)	272
גוג	unerklärt	דבלים	167	הושטע	76.143.236.329
גוני	434	דברי	399	הושע	212.225.404
גוז	446	דדנהו	265	הושענה	212.225.404
גזם	439	דדו/דדו	133.265	Hwš ^c	212.404
Ghm	unerklärt	דדי/דדי	265	Hwš ^c yh(w)	212.404
גחר	unerklärt	דדייר ^D	265.454	הותיר	26.214
גחזי/גחזי	unerklärt	דינה	442	היסן	446
גינת	161	Dlh	404	H-kws	87
גישן	unerklärt	דליה(ו)	222.404	הלל	204.377.384
Gigl	441	Dly(h)w	404	הלם	TF
גלל	439	דליקה	446	Hll ²	377
Gll	439	Dltyhw	104.404f	Hllyhw	377
גללי	439	Dml ²	104.368	המלקת	261
גלעד	urspr. ON	Dml ²	104.368	הסנוואה ^D	unerklärt
גסול	454.457	Dmlyhw	104.368	הצלפוני	217
גסלי	133.362.439	דן	362	Hšlyhw	212.404.407
Gmlyhw	362	דנאל/דנאל	176.362	Hrb	Titel (h-rb) ?
גסליאל	362	דעואל	114	הרום	unerklärt

קרן	171	Zmr	344	חופם	169
H-šrq	438	זקרי	66.133.344	חורי/חור	unerklärt
קשם	TF	Zmryhw	66.344	חורי	TF
וננה	TF	Zqn	446	חורם	117.119.143.298
קפסי	unerklärt	זרח	123f.305	Hwrs	unerklärt
ושני	TF	Zrh	305	חוש	117.141.329
זכר	69.389	זרחיה	96.305	חושם	110.164
זכדי	133.389	זתם	169.171.440	חזתם	441
זכדיאל	424	Hb ²	403	Hzd ²	unerklärt
זכדיה(ו)	424	חבה	209	חזיאל	174.329
זכור	125.454f	Hbh	403	חזיה	329
זכדיה/זכדיה ²	454	Hby	403	חזיר	439
זבי	140.389	חביה/חביה	222.403	Hza	298
זבינא	454.457	Hbyhw	403	חזקי	133.298
זבל	266	Hbly	unerklärt	חזקיה(ו)	176.239.298
זבלון ²	266.390	חבצניה	104.240.377.383	Hzaqyhw	298
זחם	unerklärt	חבקוק	440	חטוש	125
זוחת	460	חבר	437	חטיטא	446
זוא	435	חברון	28.437	חטיל	unerklärt
זינה/זינא	435	Hgb	439	חטיפא	unerklärt
זיע	442.444	חנב	439	Hts	unerklärt
זיפה/זיף	ON ?	חנכה	130.439	חיאל	142f
זיתן	440	חני/חני	450	Hy ¹	272
Zk ²	130.329	Hgy	450	Hyhw	262
זכור	123.329	חניה	240.269f	Hyl ²	272
זבי	135.140.329	חנית	154.450	חירה	298
זכר	69.79.123f.329	חנלה	159.439	חירם	119.143. 298
Zkr	329	Hglh	439	Hkl	104
זכרי	133.329	חדלי	135.439	חכליה	104.112.207
זכדיה(ו)	69.79.329	חדש	155.442.444	Hklyhw	104
Zkry(h)w	329	חוני	appellativum?	חכמוני	453
זלפה	26	Hwyhw	321	חלצה	441
זפה	140.344	Hwnn Herkunft unsicher		חלב	TF für
זסירה	454	חופים	164	חלד	439

חלדה	129.439	Hnyhw	278	חרן	unerklärt
חלדי	129.439	חנסאל	372	חרף	446
Hldy	439	Hnmlk	278	Hrp	446
Hlyw	262.272	חנן	372	חרש	TF
חלם	TF für חלדי	Hnn	372	חרשא	unerklärt
חלון ^ד	272	Hnn ^ל	372	חשופא ^ד	446
חלץ	222f.404.407	חנני	26.133.372	חשבדנה	unerklärt
Hls	404	חנניה(ו)	26.174.372	חשבה	389
Hlsyhw	223.404	Hnny	372	חשביה(ו)	389
חלק	269	Hnny(h)w/Hnnyh	372	Hšbyhw	389
Hlq	269	חסר	298	חשונה	389
Hlq [?]	269	Hsd [?]	298	חשבניה	104.389
חלקי	74.135.269	חסניה	111.298	חשוב	123
(חלקיה(ו)	269	Hsdyhw	298	Hšy	unerklärt
Hlqyhw	269	חסה	unerklärt	חשים	164
Hm	evtl. unvollständig	חסרה	TF	חשם	unerklärt
Hmd [?]	372.376	חפה	209	Hts	unerklärt
חמואל	114.246.259	חפים	164	חתת	unerklärt
חסול	454	חפצי-כה	289	Tb	298
חסיטל/חמוטל ^כ	116f.119.	חפר	unerklärt	Tb [?]	298
	222.246.344	Hšb	438	Tb ^ל	298
Hmy ^{hl}	246.251.266	Hsy	449	Tbyhw	298
Hmy ^{dn}	246.291	חצרו/חצרי ^ו	unerklärt	טביה	298
Hml	372	חצרון	unerklärt	טבליהו	104
Hmlk	143.261.278	חקופא	446	טבעות	441
Hmn	143	חר	unerklärt	Tbšlm	253.298
Hn [?]	278	Hr	unerklärt	טוב ארונה	TF
Hnh	278	חרוסף	428	טוביה(ו)	93. 119.298
Hny	278	חרוץ	446	טלם	442.445
חנדר	253.278	חרחור	439	טלמון ^ד	445.449
חנה	278	חרתיה/חרתיה	unerklärt	טפת	161.441
חנוד ^ד	419	חרחם	unerklärt	יאב	230.262
חנון	454	חריף	446	Y'wš	395
חניאל	278	חרם	458	יאושיהו	185.368

Y'zn	329	יָדַע	329	יְהוֹנָדָב	227.298
Y'zny	132.329	Yd ^f	329	Yhwndb	298
Y'znyh(w)	329	יָדַעְהָ	174.329	יְהוֹנָתָן	395
יְאֻזְנִיחַ(ו)	179.329	Yd ^f y(h)w/Yd ^f yh	329	Yhwntn	395
יְאִיר	190.215.377.384	יְרֵתוֹן	uneklärt	Yhwsh ^r	Lesung unsicher
Y'r	377	Yh ^r	230.272	יְהוֹסֵף	395.398
יָאֵשׁ	230.395	יְהִדִּי	352.359	יְהוֹעָנָה	269
Y'z	395	Yhw ²	255	יְהוֹעָדָן	85.93.291
יְאֵשׁ:חַ(ו)	185.368	יְחֻזָּא	85.235.255	Yhw ^f dn	291
יְאֵתְרִי	205.298	Yhw ⁷ b	262	Yhw ^f z	272
יְבָחָר	377.381	Yhw ⁷ h	262	Yhw ^f zr	278
יְבִין	190.329	יְהוֹאָחָז	352	Yhw ⁷ ly	272
Ybnh	230.321	Yhw ⁷ hz	352	יְהוֹזָבָב	298
יְבִנְיָה/יְבִנְיָה	182	Yhw ⁷ l	259	Yhwqm	310.313
יְבִרְכִּיָּהוּ	205.377	יְהוֹאָשׁ	395	יְהוֹרָם	298
Ybrkyhw	377	Yhwb ⁿ h	321	יְהוֹשָׁבֶעַת/יְהוֹשָׁבֶעַ	154.
יְבִשָּׁם	441	יְחֻנָּה	219		161.272
יְבִישׁ ^d	446	יְחֻדִּית/יְחֻדִּי	452	יְהוֹשֻׁעַ	235.278
Ybš	446	יְחֻזָּבָר	389	יְהוֹשָׁעַ	278
יְבִיָּאל	404	Yhwzrh	305	Yhwš ^f	278
יְנִדְלִיָּהוּ	111.179	Yhw ⁷ hy	305	יְהוֹשָׁפָט	239.362
Ygdlyhw	298	Yhw ⁷ hyl	272	Yhw ⁷ tm	298
יְגִלִּי	219	Yhw ⁷ hl	272	יְחֻלְלָאֵל	205.377.384
יְדָבָשׁ	441	יְחֻחֲנָן	227.372	יֻזָּאב	228.239.246.262
יְדִבִּי/יְדִי ^q	140.329	יְהוֹיָדָע	329	Yw ⁷ b	262
Ydw	329	יְהוֹיָכִין	187.213.216.321	יֻזָּאח	246.262
יְדוֹן	uneklärt	יְהוֹיָכִין	187.321	יֻזָּאחֻז	66.68.352
יְדֻעַ	123.329	יְהוֹיָקִים	187.213.411	יֻזָּאֵל	91.227f
יְדִיתוֹן/יְדִיתוֹן	uneklärt	יְהוֹיָקִים	187.411	Yw ⁷ l	259
יְדִידָה	154.454	Yhwyqm	411	Yw ⁷ mn	298
יְדִידָה	82f.111.426	יְהוֹיָרִיב	362	Yw ⁷ r	86.272
יְדִיָּה	377.380	Yhwyšm ^f	32.329	יֻזָּאשׁ	395
יְדִיעָאֵל	111.426	יְהוֹכָל	385.388.398	יֻזָּב	TF
Ydnyhw	362	Yhw ⁷ kl	385.388	יֻזָּבָב	uneklärt

<i>Ywbnh</i>	321	יושב חסר	219	נחת	unerklärt
יונבר	69.389	יושבנה	214	נבין	190.215.321
יונבר	329	יושה	329.362	<i>Yklyw</i>	385
<i>Ywzn</i>	329	יושנה (Var. zu יושנה)	(?)	יכלנה (ו)	111.173.385
יחא/יוחא	144.262.372	יושפט	362	יכנה (ו)	182.298
יוחנן	372	יותם	93.298	<i>Yknyhw</i>	298
יונרע	329	יואל	185	נלון	TF
יונבין	187.213.321	יונה	185	נמואל	116.161.253
יונקים	187.213.411	נולאה	unerklärt	נמסה	436
יונריב	362	יונה (ו)	112.179.329	נמין	446
<i>Ywys^c</i>	404	נורח	305	נמלה/נמלא	129.329
יוקבר	272	נורחנה	179.305	נמלך	177.215.385
יוכל	385.388	נורעאל	179.321	נמנה	130.395f
<i>Ywkn</i>	298	נחרו	377	נמנע	344
יונרב	298	נחדיאל	184.377	נמרה	TF für נמנע
יונה	159.439	נחדיחו	184.377	נני (nachbibl.)	76.145
יונתן	5.395	<i>Yhw^lly</i>	252.305.307	נמסנהו	179.198.352
<i>Ywntn</i>	395	נחזיאל	184.329	<i>Ysp</i>	395
יוסף	215.395	נחונה	184.329	נעבץ	177
יוספנה	214.395	<i>Yhzyhw</i>	329	נערה (statt נערה*)	389
<i>Ywstr</i>	403	<i>Yhz²</i>	130.329	נערו/נערי	389
יועאלה	377	<i>Yhza</i>	298	נעאל/נעואל	116
יועד	265.365	נחוקאל	179.206.298	נעון	unerklärt
יועזר	227.278	נחוקנה (ו)	206.298	נעיר/נעיר	190.202.216.
<i>Yw^czr</i>	278	נחורה	215		344
<i>Yw^llyhw</i>	214	נחואל/נחואל	185.305.307	נעיש/נעוש	190.202.216.
יועש	352	<i>Yhy</i>	305		352
<i>Yw^ssh</i>	321	נחיה	185.305	נעזאל	184
יוקים	411	נחלאל	182.389	נעזנהו	184
<i>Ywqm</i>	310.411	נחסי	344	נעבן	unerklärt
יוצדק	298	<i>Yhml</i>	372	נעל	56.129.155.439
יורה	TF	<i>Yhmlyhw</i>	372	נל	7.439
יורי	144.298	נחצאל	184.395	נל (ZAW 14, 97)	439
יורם	227.298	נחציאל	114.395	נעלה/נעלא	129.439

Y ^f m ⁷ (ZAW 14, 92) unerkl.	377	יְרוֹחַ	411
יַעֲנִי	329	יְרוּשָׁה/יְרוּשָׁא	296.385f.396
יַעֲקֹב ^d	40.54.179.344	יְרֻחַם	unerklärt
יַעֲקֹבָה	344	יְרֻחַמָּאֵל	235.278
יַעֲרָה	389	Yrhm ⁷ l	296
יַעֲרִי	TF für	יְרַחַע	296
יַעֲרָשִׁיחַ	179.321	יְרִיאֵל	185.224.389
יַעֲשִׂי ^k /יַעֲשִׂי ^q	321	יְרִיב	unerklärt
יַעֲשִׂיאֵל	184.321	יְרִיבִי	329
Y ^z	352	יְרִיחָה(ו)	329
יַפְדָּיָה	184.404	יְרִימוֹת	5.40.179.200.329
Yph	446	Yrymwt	329
Ypyhw	298	יְרִיעוֹת	329
יַפִּיעַ	305	יָרֵם	Lesung unsicher
יַפְלֹט	177.215	Yrm	344
יַפְנָה	209	יְרִמּוֹת	446
יַפְתָּח	328	יְרִמִּי	133.225.404
יַצְהָר	298	יְרִמְיָה(ו)	404
יַצְחָק	56.305	Yrmyhw	404
יַצָּר	321	Y ^z l	404
יַצְרִי	TF	Y ^z b	222.225.404
יָקָה	unerklärt	יַשְׁחָק	396
יָקוֹתִיאֵל	119.182	יַשִּׁימָאֵל	362
יָקִים	190.215.411	יַשְׂרָאֵל	396
יָקִיחָה	112.182.214.411	יַשְׂרָאֵלָה	298
Yqmyh(w)	411	יַשְׁשֻׁכָּר	künstl. Bildung
יַקִּמָּעַם	182.214.411	יַשְׁבָּאָב	298.446
Yr ² wyhw	104.217	יַשְׁבַּת בְּשָׁבַת	114.119.176.395
Yr ² yhw	329	יַשְׁבָּח	298
יָרְאִיָּה	185.329	יַשְׁבִּי לַחֵם	298
יָרְבָּעַת/יָרְבָּעַל	250.298	יַשְׁבָּק	298
יָרְבָּעַם	182.298	יַשְׁבָּקָשָׁה	184.298
Yrb ^f m	298	יַשְׁבָּעַם	PN ?
יָרֵד	440	יַשִּׁיב/יַשׁוּב	111. 210.

	298.321	לָוִי	419	מִתְזַיְאוֹת	26.166
Kws (mit Atk.)	87	לְחָסִי	TF	מִתְיַדָּא	uneklärt
בוֹשִׁי	452	לִישׁ	59.433.439	מִתְיַר	442
בְּלָאָב	262	לְמוֹאֵל/לְמוֹאֵל	116.169.	מִתְלַת/מִתְלַח	161.441
בָּלָב	67.421f		259.429f	מִתְלוֹן	künstl. Bildung
Klb	421f	L ^g gyhw	305	מִתְלִי	372.376
בָּלוֹב	441	לְעָדָה	389	Mhs [?]	266
בְּלוּחָו/קְבֻלְחָי	uneklärt	לְעָדָן	291	מִתְסִינָה	111.266
בְּלוּחָוֹנָה	künstl. Bildung	לְפִידוֹת	166.441	Mhsy(h)w	266
בְּלוֹיוֹן	künstl. Bildung	לְקַחִי	133.269	מִתַּת	uneklärt
בְּלָלָל	210	M [?] mn	Lesung unsicher	מִטְרִי	450
Klkl	210	M [?] s	uneklärt	My [?] mn	416
Klklyhw	210	M [?] sh	uneklärt	מִיָּדָר	265
בְּלָל	442	M [?] š	219	מִיָּבָא	285
בְּמִתְחָו/בְּמִתְחָם	169.449	מִבְּחָר	442	מִיָּבָאֵל	59.77f.227.285
בְּנִיחָו	298	Mbth ^g yh ^g w	279	מִיָּבָח	59.68.77f.130.285
Knyhw	298	Mbn	218.446	מִיָּבִיחָ(ו)	85.227.285
בְּנִי	133.298	מִבְּנִי	TF	מִיָּבִיחָו/מִיָּבִיחָו	285
בְּנִיחָ(ו)	298	Mbl	uneklärt	Mykh	285
בְּנִינָחָה	452	מִבְּשָׁם	441	Mykyhw	285
Ksl [?]	272	מִנְבִּישׁ	218	מִיָּבָל	285
בְּסִלוֹן	74.272	Mgdlyhw	266	מִיָּבִימִין ^D	416
Kslyh	272	Mgn	395	Mypll	104.362.364
Kpr	439	מִנְפִּיעָשׁ	uneklärt	Myrb	442
בְּרָמִי	451	מִתְיַטְבָּאֵל	218.292f	מִישָׁאֵל	287
Krmy	451	מִתְלָלָאֵל	425	מִישָׁא	278
Krśn	449	מִתְרִי	419	מִישָׁע	79.278
Kšy	452	מוֹלִיר	218.292f	מִשָּׁעָא	278
לָאָה	26.439	מוֹצָא	urspr. ON	Myšr	442
לָאֵל	429	Mwqr	arab. ?	Mk [?]	130.285
לְבָנָה	441	מוֹשִׁי	uneklärt	מִבְּנִי	uneklärt
לְבִנִי	453	Mh [?]	uneklärt	מִבִּי	285
לְחָר	uneklärt	Mhmm	uneklärt	Mky	285
לוֹחָשׁ	460	מָחֹל	372.376	Mkyh(w)	285

<i>Mkyn</i>	Lesung unsicher	<i>Mnš</i>	unerklärt	<i>Mr(y)mwt</i>	253.292
מְכִיר	454.457	מְנַשָּׁה	208.224.292	מְרָמָה	urspr. ON ?
מְכַנְרָבִי	TF	<i>Mnšh</i>	208.292	מְרָמוֹת	166.253
<i>Mkl</i>	Lesung unsicher	מְסַפֶּרֶת/מְסַפֵּר	unerklärt	מְרָרִי	133.377f
<i>Mkr</i>	362.367.454	מְעָרִי	269	מְשׁוֹכָב	210.454
מְכָרִי	133.362.367	מְעַדְיָה	269	מְשִׁי	unerklärt
מְלָאָכִי	265	<i>M'dnh</i>	442	מְשִׁיזָבָאֵל	218.292f
<i>ML⁷ky</i>	265	מְעוֹנָתִי/מְעוֹן	urspr. ON ?	מְשָׁלָם	454
מְלוֹדָה	123.125.385	מְעוֹנִים	KN	<i>Mšlm</i>	454
מְלוֹתִי	26	<i>M'z</i>	266	<i>Mšlmt</i>	454
מְלֻטָּיָה	222.404	מְעֻזָּה(ו)	111.266	מְשָׁלָמִית/מְשָׁלָמוֹת	166.
<i>Mlyhw</i>	417	מְעִי	unerklärt		208.292
מְלָדָה	261	מְעַבְדָּה	unerklärt	מְשָׁלָמִיחָה(ו)	69.85.208.292.
מְלָכָה	261	מְעַץ	278		454
<i>Mlky</i>	261	מְעַשִּׂי	424	מְשָׁלָמֶת	154.454
מְלָכִיאוֹל	118	<i>M'sy</i>	424	מְשָׁמְנָה	442
מְלָכִיחָה(ו)	261	<i>M'syh(w)</i>	424	מְשָׁמֶע	442
<i>Mlky(h)w</i>	261.386	מְעַשְׁיחָה(ו)	111.424	<i>Mšmš</i>	unerklärt
מְלָכִי-צָדֵק	114.272	מְפִי-בִשָּׁת/מְפִי-בִשָּׁת	250	מְשָׁעֵם	169.266
<i>Mlkysdq</i>	272	מְפִים	164	<i>Mš'n</i>	266
מְלָכִירָם	298	<i>Msry</i>	452	מְתָן	81.424
מְלָכִי-שׁוֹעַ	278	מְקֻלוֹת	166	<i>Mtn</i>	424
מְלָכָם	169.172.261	<i>Mqmyhw</i>	218.292	מְתָנִי	424
<i>Mlknr</i>	266	מְקַנְיָחוֹ	111	מְתַנְיָחָה(ו)	59.111.424
מְלָכָת (mit Atk.)	261	<i>Mqny(h)w</i>	227.424	<i>Mtnyhw</i>	424
מְלָלִי	TF (Dittographie)	<i>Mqnmlk</i>	227.424	<i>Mttyhw</i>	424
<i>Mlš</i>	unerklärt	מְרָב	442	מְתַתָּה	424
מְנוּחָה	442	מְרָר	unerklärt	מְתַתְיָחָה(ו)	424
<i>Mnh</i>	442	<i>Mrb'l</i>	253.292	<i>N'hbt</i>	433.454
מְנַחֵם	208.292.459	מְרִיב(-)בַּעַל	250.292	נְבוֹת	unerklärt
<i>Mnhm</i>	208.292f	מְרִיב-בַּעַל	292	נְבֵט	175.222f.329
מְנִימִין	416	מְרִיחָה	292	<i>Nby</i>	452
<i>Mnn</i>	Lesung unsicher	מְרִיזוֹת	166	נְבָל	5.446
<i>Mnr</i>	266	מְרִים	292	<i>Nbl</i>	446

<i>Ngb</i>	ON ?	<i>Nmšr</i>	unerklärt	סבְּכִי	321
<i>Ngby</i>	452	נְעָה	unerklärt	<i>Sbkyhw</i>	321
נְגָה	272	<i>N'h</i>	unerklärt	סוּדִי	429
נְדָב	298	נַעַם	272	סוּחַ	unerklärt
<i>Ndb</i>	298	<i>N'm'l</i>	272	סוּטִי	unerklärt
<i>Ndbyh(w)</i>	298	נַעֲסָה	272	סוּסִי	133.439
נְדָבָה	298	<i>N'mh</i>	272	סוּפְרֶת	157.460
<i>Nhl</i>	368.371	נַעֲסִי	133.272	<i>Syl'</i>	341
נִיבִי/נִיבִי ^K	452	נַעֲסֵן	272	סִיעָה/סִיעָא	278
נוּחָה	272	נַעֲרָה	433.437	<i>Sl'</i>	341
<i>Nwy</i>	272	נַעֲרִי	59.74.419	<i>Sl'h</i>	341
<i>Nwyh</i>	272	נַעֲרִיָּה	84.111.419	סָלָד	unerklärt
<i>Nwyw</i>	272	<i>N'ryhw</i>	419	סְלִי/סְלוּ	140.151.341
נוּן	439	נָפָג	unerklärt	סְלוּא	454.456
נוּעֲרָה	111.221.305	נַפְתָּלִי	133	סְלוּא ^D	123.125.341
<i>Nwryh</i>	266	נָצִיָּה	446	<i>Smk</i>	352
נַחְבִּי	unerklärt	נַקּוּדָא	439	<i>Smky</i>	352
נַחום/נַחום	123.368	<i>Nqm</i>	362	<i>Smky(h)w</i>	352
נַחַם	368	<i>Nqm'l</i>	362	סַסְקִיָּחוּ	198.352
<i>Nhm</i>	368	נָר	266	סְנוּאָה ^D (mit Atk.)	
נַחֲסִיָּה	203.368f	<i>Nr'</i>	266		unerklärt
<i>Nhmy(h)w</i>	368	<i>Nry</i>	266	<i>S'dh</i>	130.352
נַחֲסִי	138	נַרְיָה(ו)	85.266	<i>S'dy</i>	352
נַחֲרִי	449	<i>Nryh(w)</i>	266	<i>S'dy(h)w/S'dyh</i>	352
נַחֲשׁ	439	<i>Ntbyhw</i>	266	<i>S'ry</i>	305.309
נַחֲשׁוֹן	439	נָתַן	59.77f. 395	<i>S'ryhw</i>	305.309
נַחֲשֶׁתָא	441	<i>Ntn</i>	395	סַפְרֶת	157.460
נַחַת	442	נַתְנָאֵל	227.395	סָרָד	440
נָכוֹן	221	נַתְנִיָּה(ו)	59.77.113.174.227.	סַתּוֹר	123.127.403
נַסּוּאֵל	116		395	סַתְרִי	133.278.403
<i>Nmtr</i>	221.458	<i>Ntny(h)w</i>	113.395	עָבָד	81.419
<i>Nmš</i>	439	נַתְנִי-סָלָד	110.227.395	עָבָד	419
<i>Nmšy</i>	439	<i>Ntnmlk</i>	395	בְּד	66.419
נַקְשִׁי	439	<i>S'l</i>	unerklärt	עָבָדָא	69.74.81.130.419

עילי	419	עובר	66.419	ʿBdʔ	TF
עילם	28.210.352	עודד	110.253.419	עבד(-) ^D אדום	TF
עין	439	עופי/ק ^Q עופי	58f.77.111.114.419	עבדאל	449
עיפה	439	ʿWpy	74.77.419	עבדון	unerklärt
עיר	141	עוטי	59.74.133.419	עבדי	439
עירא	74.272	ענה/ענא	66.419	ʿBdy	439
עירי/עירו	272	ʿZʔ	119.419	עבדיאל	133.439
ʿYrʔ	253.298	עזבוק	69.81.239.419	עבדיה(ו)	439
עקבור	174.253.298	עזנר	66.419	ʿBdyh	439
ʿKbr	458	עזובה	66.227.419	ʿBdy(h)w	439
עכן	123.125.352	עזור ^D	66.253.419	ʿBdyrh	unerklärt
עכסה	298	עזו	110.227.419	עבר-סלך	441
עכרן	298	עזניהו	TF ?	עבר	unerklärt
עלא	133.140	עזי	452	עברי	unerklärt
עלי	272	עזינא	157.439	עגלה	272
ʿLy(h)w	174	עזיאל	77.81	עגלון	272
עלמת	272	עזיאל	77.81.421f	ʿGlyw	unerklärt
ʿM	114.272	עזניה(ו)	28.210.352	עדר	262
ʿMd	272	ʿZy(h)w	352	ʿDd	281
ʿMdy(h)w	272.446	עזינא	389	ʿDh	281
עסום	253.298	עזנסת	140.389	עדו/עדו ^D	73.123.126.352
עסוק	298	עזן	TF für	עדינא ^K	126.173.446
עסיאל	278	עזר/עזר	269f	עדיאל	227
עסיהור	352	ʿZr	389	ʿDy(h)w	272
עסיןבר	278	עזרה/עזרא	389	עדיה(ו)	389
עסיןבר	352	עזראל	446	עדין	111.227.298
עסישדי	352	ʿZrʔ	446	עדינא	25.253.262
עסל	278	עזרי	298	עדלי	321
ʿMlyhw	278	עזריאל	442	עזן	321
עסנו אל	352	ʿZry(h)w/ʿZryh	442	עזנה/עזנא	281
ʿMnwyhw	238.320.352	עזניה(ו)	TF für	עזנה	281
ʿMs	228.252.310	עזריקם	442	ʿDnh	352
עססיה	252.310	ʿZr(y)qm	278	עזר/עזר	111.174.352
ʿMsyhw (ZAW 14, 93)	441	עטרה	278	עזריאל	352

עָמְרִי	131.441	עֲשִׂיאל	174.321	פִּלּוֹא	123.377
עֲמָרָם	13.111.298	עֲשִׂיָּה	174.321	פִּלְקָה	uneklärt
עֲמָשָׂא	352	ʿSy(h)w	321	פִּלְט	69.278
עֲמָשִׁי	352	עֲשֹׁנָה	uneklärt	Plt	404
ʿMšlm	262.341	עֲשָׂק	uneklärt	Plth	404
עֲמָשָׁסִי	352	עֲתִי	140f	Plty	404
עֲנוֹב	uneklärt	עֲתִיָּה	141	Pltyhw	404
עֲנוֹ/עֲנוֹ ^k	329	ʿTyhw	141	פִּלְטִי	69.278
ʿNybʿl	329	עֲתָלִי	298	פִּלְטִי	278
עֲנִיָּה	329	עֲתָלִיָּה (ו)	239.298	פִּלְטִיאל	69.278
ʿNmš	äg. ?	עֲתָנִי	141	פִּלְטִיָּה (ו)	222f.404
עֲנָן	305	עֲתָנִיאל	141	פִּלְיָה	377
עֲנָנִי	305	Pʿrr	uneklärt	פִּלְל	362
עֲנָנִיָּה	104.305	Pʿrt	440	Pll	362
ʿNnyhw	305	פִּנְעִיאל	uneklärt	פִּלְלִיָּה	222.362
עֲנָת	→	פִּדְ-עֲנָת Pdʿ/Pdh	404	פִּלְת	278
עֲנָתִית	166	פִּדְהָאֵל	174.404	Pnʿl	423
עֲנָתִיָּה	TF	פִּדְהָצִיר	174.252.404	פִּנוֹאֵל/פִּנִּיאל	116.164.423
ʿPy	439	פִּדְהָ-צִיר	174.252.404	Pnyh	423
עֲפָר	439	פִּדּוֹן	404	פִּנּוֹנָה	441
עֲפָרָה	439	Pdy	404	פִּסְחָ	59.63.446f
ʿŠm	ON ?	פִּדְיָה (ו)	174.404	Psh	446f
עֲקֹב	123.125.344	Pdyh(w)	404	פִּסְךְ	uneklärt
עֲקָר	437	פִּנּוֹה/פּוֹאָה	442.445	פִּסְפָּא	uneklärt
עֲקָשׁ	446	פּוֹטִיאל	äg. ?	פִּעֲלָתִי	442
עָר	446	פּוֹעָה	442	פִּעֲרִי	uneklärt
ʿRb	439	Phʿ	uneklärt	Ppy	435
עֲרֹד	439	Ptyhw	äg. ?	פִּצָּץ	uneklärt
עָרִי	453	Pzry	uneklärt	Pšry	uneklärt
עָרָן	453	פַּחַת מוֹאָב	Titel	Pqdyhw	352
עֲרָפָה	künstl. Bildung	פִּיתוֹן	449	פִּקָּה	123.329
ʿSʿl	321	פִּכְרֶת הַצִּבְיִים	460	Pqh	329
עֲשָׂהאל	174.321	פִּלְאִיָּה	222.377	Pqhy	329
ʿŠy	321	Plʿyhw	377	Pqhyw	329

פסקייה	329	צחא/ציחא	äg. ?	קליה	207
<i>Pql</i>	uneklärt	šlʿ	266	קליטא	446
<i>Pqll</i>	uneklärt	צלה	266	קמואל	116.310
פרה	uneklärt	צלמון	449	<i>Qny</i>	321
פרינדא/פרנדא	458	צלף	440	<i>Qnyw</i>	321
פרום	123.125.446	צלפחד	253.459	קציעה	436
פרנד	pers. ?	צלמי	138.266	קרא	439
פרעש	439	<i>šmh</i>	440	<i>Qrʿh</i>	439
<i>Prʿš</i>	439	צפיון/צפון	uneklärt	<i>Qrbʿwr</i>	228.252.310
<i>Prpr</i>	uneklärt	<i>špn</i>	403	<i>Qrbʿr</i>	13.252.310
פרץ	442.444	צפניה(ו)	112.403	קרח	445.446f
פרש	uneklärt	<i>špnyh(w)</i>	403	קרה	442.445
פתואל	116	דִּצְרוּנָה	446	<i>Qrh</i>	446
<i>Pth</i>	328	צרועה	446	<i>Qry</i>	439
פתחיה	320.328	צרוך	441	קרן חפוד	436
צבקה (mit Atk.)	87.439	צרי	441	ראובן	104.329
<i>šby</i>	439	צרת	ON ?	ראיה	329
צביא	439	<i>Qdm</i>	310	<i>Rʿyhw</i>	329
צבנה	439	קדמיאל	310.316	ראש	TF
<i>šbly</i>	uneklärt	<i>Qdry</i>	452	<i>Rbyhw</i>	298
דִּצְרוּק	123.126.173.298	קחת	uneklärt	רבקה	439
<i>šdq</i>	298	קוליה	207	רגם	uneklärt
<i>šdqʿ</i>	298	<i>Qwlyhw</i>	207	רגם סלד	TF
<i>šdqyhw</i>	298	קוז (mit Atk.)	87.440	<i>Rgʿ/Rgʿ</i>	368
צדקיה(ו)	85.272	<i>Qwsʿnl</i>	253	רדי	135.140.385f
צוּער	56.446	קורא	439	רְהֶנָּה/קְרוּחָה	uneklärt
צופי/ציה/צוף	441	קושניה	69.424	דִּרְחוּב	377
צופח	441	קטן	433.446	רחביה(ו)	174.222.377
צור	266	<i>Qtn</i>	446	רחבעם	377
צוריאל	87.259	קרים/קירם	uneklärt	דִּרְחוּם	123.127.372
צורי(-)שדי/צורישדי	5.266	קיש	69.424	רחל	26.56.439
צחר	442.445	קיש	424	רחם	372
צבא/ציבא	440	קלי/קלי	140	<i>Rhm</i>	372
<i>šyd</i>	438	<i>Qly(h)w</i>	207	ריבי	362

רכב	unerklärt	שקלי	266	שוכאל	104.116.199.
רם	298	שערים	164		310.313
רמון	440	שר	385	שוכב	454
רמיה	174.298	שרי/שרה	134.162.385	שוכל	439
רמליהו	389	שרח	unerklärt	שוכק	387.460
רומסתי עזר	26	שריה(ו)	385	שוהה	ON ?
Rm ^f	unerklärt	Šryhw	385	שוהם	169
רנה	442	Šrmlk	385	שוטר	292f
רעואל	116.265	שרף	439	שוני	440
רעי	133.265	Šrq	438	שושא	278
רעו	151.265	שאול	458	שושל	439
רעליה	111	שאל	175.458	שופם	164
רעמיה	111	Šl	458	שןשא	442
רפה/רפא	69.368	Šlh	458	שותלח	unerklärt
Rp ⁷	368	שאלתיאל	104.458	Šhr	269
Rp ⁷ y	368	שארה	437	שחריה	111.269
Rp ⁷ yhw	368	Šb ⁷	310	שחרים	167.441
רפאל	368	שבואל ^D	116.310	Šhrhr	446
רפוא	454	שבי	310	שינא	292.435
רפח	442	Šby	310	שימון	272
רפיה	69.368	שבנה/שבנא	310	שישא	äg.
רציא	372	Šbn ⁷	310	שכם	urspr. ON
רצין	372	שבניה(ו)	310	שבניה(ו)	310.315
רצפה	441	Šbny(h)w/Šbnyh	310	Šknyhw	310.315
רקם	unerklärt	שבע	272	שלום ^D	69.123.341
רשא	TF	Šb ^f	272	שלון	341
שגיב/שגוב	123.127.446	Šb ^t	272	שלחי	133
Šwky	452	שבר	439	שלם	204.341
Škwy	439	שבתי	450	Šlm	341
שכיה	344.351	שגה	TF	שלמה	137.272
שכר	362	שריאור	25.253.272	Šlmh	341
שלסה/שלסא	266	שהם	441	שלמות	137.166.172.272
שלמון	266	Šhr	aram. ?	שלמי	172.272
שלמי	266	שינא/שנא ^x	442	שלסאל	272

שְׁלִמְיָה (ו)	203. 320.341	שְׁמַעְיָה (ו)	69.75.174.320.	שְׂרָבְיָה	203
Šlmyhw	341		329	שְׂרָטִי	TF
שְׁלִמִית	272	Šm'y(h)w	329	שְׂרִי	404
Šlmt	272	שְׁמַעַת	161.329	שְׂרָר	unerklärt
שְׁלֹשׁ	442	שְׁמָר	73.123f.344	שְׂרָשׁ	440
שְׁלֹשָׁה	442.444	שְׁמָר	292f	שְׂשִׁי	435
שְׁלִיתָאֵל	458	שְׁמָרוֹן ^D	344	שְׂשֹׁן	unerklärt
Šm	272	שְׁמָרִי	133.344	שְׂשֻׁק	äg. ?
שְׁמָה/שְׁמָא	140.329	שְׁמָרְיָה (ו)	174.344	שְׂתָרַע/תָּאֲרַע	unerklärt
שְׁמָאָה	329	Šmry(h)w	344	שְׂתָבִי	449
שְׁמָאִם	329	שְׁמָרִית	344	שְׂתָחוּ/תִּזֹחַ	151
שְׁמָנָר	hurritisch ?	שְׁמָרַת	137.161.344	שְׂתִילוֹן/תִּילוֹן ^Q	unerklärt
שְׁמָר	344	שְׁמָשׁוֹן	77.80.136.269.344	שְׂתוֹלַע	439
שְׁמָה	75.329	שְׁמָשִׁי	269.344	שְׂתָחַן	442
שְׁמָהוּת	329	שְׁמָשָׁרִי	344	שְׂתָחֶנָּה	442
שְׁמוּאֵל	116.252.259	Š'yhw	278	שְׂתַחַת	442f
שְׁמוּעַ 69.73.75.123.125.329		Š'ł	7.439	שְׂתִי	442
שְׁמוֹת	75.140.329	Š'np	252.298	שְׂתִירְיָא	unerklärt
שְׁמִי	75.140.329	שְׁעָף	441	שְׂתִלַּח	TF
שְׁמִירָע	114.252.329	שְׁעָרְיָה	329	שְׂתָסַח	unerklärt
Šmyd'	252.329	Š'ryhw	329	שְׂתָסָר	59.440
Šmyh	272	שְׁפּוֹפֶן/שְׁפּוֹפִם	169.171	שְׂתָנָל	199
שְׁמִיר ^K /שְׁמוֹר	441.454	שְׁפָט	362	שְׂתָנְחַם	442
שְׁמִירְמוֹת	166	Špt	362	שְׂתָחַסַת	79.442
שְׁמִלִי ^K	266	שְׁפָטִיָּה (ו)	362	שְׂתָפַח	440
Šmnm	unerklärt	Šptyhw	362	שְׂתָקֹה	442
שְׁמַע	75.329	שְׁפָטָן	362	שְׂתָקְוָה	442
שְׁמַע 77.79.123.329		Šptn	362	שְׂתָקַח/תִּקְחָה ^K תִּקְחָה ^Q	unerklärt
Šm'	329	שְׁפִים	164	שְׂתָחֶנָּה	hurr. ?
שְׁמַעָה/שְׁמָעָא	74f.130.140.	Špl	446	שְׂתָרַצָּה	ON
	329	שְׁפָן/שְׁפָם	439	שְׂתָרְשִׁישׁ	441
שְׁמָעָה	TF	Špn	439		
שְׁמַעוֹן	74f.329	שְׁפָעִי	442		
שְׁמַעִי	74f.133.329	שְׁפָרָה	442.445		

Wurzelregister

Aufgenommen sind v. a. die Wurzeln zu den bh. und eh. Personennamen, die als Verbalsatz gebaut sind, ferner Formen mit Adjektiv, Partizip oder deverbalem Substantiv, auch als Einwortbildungen.

Die Sortierung erfolgt nach dem hebräischen Alphabet. I-w-Wurzeln sind wie in den Lexika üblich unter die I-y eingeordnet. Die angegebenen Zahlen verweisen auf Paragraphen.

ʔbr	298	bṭḥ	279	dly	104.222.404
ʔgr	458	bkr	442	dll	446
ʔhb	221.454	bny	140f.184.321.336	dmm	104
ʔwl	442	bqš	458	dml	368
ʔūm	385	brʔ	321	drš	352
ʔūn	272	brk	203.205.224.377	hdy	352
ʔūr/ʔōr	215.272.377	brʕ	56.446	hūd	272
ʔūš	219.395	bśm	441	hll	204f.377.425
ʔzn	140.179.222.329	gʔl	404	zbd	140.389.424.454
ʔhz	352	gʔw	272	zbn	454
ʔṭr	446	gbḥ	446	zīʕ	442
ʔmn	173.272.298	gbr	298	zky	130
ʔmš	126.173.298	gbš	218	zkk	130
ʔmr	399	gdd	272	zkr	140.329
ʔny	257	gdl	112.179.193.204.	zkn	446
ʔsy	368		266.298.321	zmr	140.344.454
ʔsp	352	gzz	446	zrḥ	179.305
ʔšl	173.298	gīl	279.305	zrʕ	179.321
ʔśr	377	gly	212.219	ḥby/ḥbʔ	222.403
ʔśr	446	gml	362.454	ḥbš	377
ʔšy	185.368	gmr	329	ḥdy	184.377
ʔty	310	grb	446	ḥdš	442
bḥr	377.442	dbr	399	ḥzy	184.329
bīn	218.329.446	dūd	265.372.454	ḥzq	176.206.298
bōʔ	310	dīn	176.362.442	ḥzr	215

hyy/hwy	185.305	wsp	214f.395	ml [?]	
hyl	272.416	w ^f d	221.305	mlt	
hky	104.207	w ^l	214	mā	
hkm	453	w ^š /w ^ū š	278	mny	395
hly	184.389.441	wpy	298.446	mn ^c	344
hlq	269	w ^p /pū ^c	305.442	mrr	133.377
hls	222.404	wšr	321	mṭr	221
hmd	372	wr [?]	104.217	nbṭ	175.222.329
hmy	344	yry	427	nbl	446
hml	372.454	wry	144	ngh	272
hnn	133.278.344.454	wrš	458	ndb	298
hps	289	wšb	182.214.296	nhl	368
hsd	298	yšn	446	nūḥ	272.442
hsy	266	wš ^c /šū ^c	212.222.225.	nwy	272
hšb	438		278.404.416	nūp	298
hšy	184.395	yšr	298.442	nzy	185
ʔgr	458	ytm	446	nḥm	203.208.224.
hby	209	ytn	→ ntn/ytn		292.368.442
hpy	209	wtr	298	n ^c m	272
hrm	446	kbd	272	nšl	212.404
hrš	446	kūl	210	nqm	362
hšb	140.389	kūn/knn	133.182.210.	ntn/ytn	145.176.395.
ṭōb/yṭb	104.218.272.		215.221.298.321		424.446
	292.298	kl	442	nšy	185.208.224.292.389
ṭll	222.344	ksl	272	sbk	321
ybs	446	l ^ʔ k	265	sī ^c	278
ydy	377	lbn	453	sl [?]	341.454
wdy	104.217.219	lhš	460	smk	179.198.352
yṭb	→ ṭōb/yṭb	l ^c g	305	s ^c d	352
ymn	416.446	mgn	395	s ^c r	305
wdd	265.426.454	mhl	417	spr	460
wd ^c	329.426	mḥl	372	str	127.278.403
wkl	173.385	mṭr	458	ʔdy	140.269.389
wld	218.292	mkr	362	ʔdl	298

ʿdn	291.442.446	prd	458	rşy	372
ʿdr	278	prş	442	şgb	127.298.446
ʿzb	292.458	prh	125.377	şük	344
ʿzy	184	pth	328	şim	182
ʿzz	272.298	ptl	133	şkr	362
ʿzr	140.278.352	şdq	126.173.272.298	şrʿ/şry	185.385
ʿūd	210.224.352.362	şhq/şḥq	305	şrq	438
ʿūş	→ wʿş/ʿūş	şhr	298.442	şʔ	104.175.458
ʿūr/ʿīr	344.453	şyd	438	şbh	305
ʿüş/ʿīš	352	şll	217	şbn	310
ʿly	272	şʿr	446	şbʿ	272.416
ʿmd	281	şpn	112.403	şbh	305
ʿml	321	şrʿ	446	şüb	57.182.210.215.219
ʿms	126.329	şdm	310		310.411.454
ʿmq	173.446	şwy	207.442	şūʿ	→ wşʿ/şūʿ
ʿmr	441	qūm	182.214f.218.	şwy	385.442
ʿny	104.175.305		292.411	şhr	446
ʿnn	305	qūš	424	şkn	310
ʿqb	54.125.179.344	qūt	182	şlm	137.203f.208f.224.
ʿrš	179.321	qny	321.424		272.292.341.454
ʿşy	184.198.321.424	qrb	310	şlš	442
ʿty	140f	qrh	442	şmn	442
ʿtl	298	rʿy	185.329	şmʿ	75.79.140.145.
pdy	184.404	rbb/yrb	181298.442		329.442
pūʿ	→ wpʿ/pūʿ	rgʿ	368	şmr	292.344.441.454
pḳr	460	rdy	385	şʿn	265
ply/plʿ	222.377	rūḥ	377	şʿr	329
pḷt	176.215.222.278.404	rūm	104.145.185.298	şpṭ	362
pll	222.362	rīb	292.362	şpʿ	442
pṇy	209.423	rīb	222.377	şpr	442
pʿl	321.442	rīm	127.205.209.372	şrb	203
pqd	352	rml	104.389	şry	404
pqḥ	329	rʿm	111	tmm	298
pşḥ	446	rpʿ	368.454		

Lehrbücher orientalischer Sprachen (LOS)

- I/1** J. Tropper / J.-P. Vita: Das Kanaano-Akkadische der Amarnazeit. 2010 (ISBN 978-3-86835-023-4), 163 S.; € 28,—
- I/2** E. Rieken (unter Mitwirkung von U. Gradmann und J. Lorenz): Einführung in die hethitische Sprache und Schrift. 2011 (ISBN 978-3-86835-064-7), 242 S.; € 30,—
- II/1** H. Rechenmacher: Althebräische Personennamen. 2012 (ISBN 978-3-86835-065-4), 219 S.; im Druck
- III/1** T. Muraoka: An Introduction to Egyptian Aramaic 2012 (ISBN 978-3-86835-074-6), 151 S.; im Druck

Alter Orient und Altes Testament (AOAT)

Bände zur Hebraistik und zur Onomastik

- 259** R. Rothenbusch: Die kasuistische Rechtssammlung im Bundesbuch und ihr literarischer Kontext im Licht altorientalischer Parallelen. 2000 (ISBN 3-927120-67-7), IV + 681 S.; € 65,10
- 260** T. Zewi: A Syntactical Study of Verbal Forms Affixed by -n(n) Endings in Classical Arabic, Biblical Hebrew, El-Amarna Akkadian and Ugaritic. 1999 (ISBN 3-927120-71-5), VI + 211 S.; € 48,06
- 270** A. Schüle: Die Syntax der althebräischen Inschriften. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Hebräischen. 2000 (ISBN 3-927120-85-5), IV + 294 S.; € 63,40
- 271/1** M.P. Streck: Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit I: Die Amurriter, die onomastische Forschung, Orthographie und Phonologie, Nominalmorphologie. 2000 (ISBN 3-927120-87-1); 414 S.; € 75,67
- 277** C. Friedl: Polygynie in Mesopotamien und Israel. Sozialgeschichtliche Analyse polygamer Beziehungen anhand rechtlicher Texte aus dem 2. und 1. Jahrtausend v.Chr. 2000 (ISBN 3-927120-95-2), 325 S.; € 66,47
- 280** B. Huwlyer / H.-P. Mathys / B. Weber (Hrsg.): Prophetie und Psalmen. Festschrift für Klaus Seybold zum 65. Geburtstag. 2001 (ISBN 3-934628-01-X), XI + 315 S., 10 Abb.; € 70,56
- 286** J.F. Diehl: Die Fortführung des Imperativs im Biblischen Hebräisch. 2004 (ISBN 3-934628-19-2), XIV + 409 S.; € 78,—
- 292** A. Behrens: Prophetische Visionsschilderungen im Alten Testament. Sprachliche Eigenarten, Funktion und Geschichte einer Gattung. 2002 (ISBN 3-934628-21-4); xi + 413 S.; € 82,—
- 294** K. Kiesow / Th. Meurer (Hrsg.): „Textarbeit“. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels. Festschrift für Peter Weimar zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. 2002 (ISBN 3-934628-23-0); x + 630 S.; € 128,—
- 296** M.P. Streck / St. Weninger (Hrsg.): Altorientalische und semitische Onomastik. 2002 (ISBN 3-934628-25-7); vii + 236 S.; € 68,—
- 298** M. Krebern timer / J. van Oorschot (Hrsg.): Polytheismus und Monotheismus in den Religionen des vorderen Orients. 2002 (ISBN 3-934628-27-3); v + 269 S.; € 76,—

- 313 R. Schmitt: *Magie im Alten Testament*. 2004 (ISBN 3-934628-52-4); xiii + 471 S.; € 94,–
- 314 St. Timm: „Gott kommt von Teman ...“ *Kleine Schriften zur Geschichte Israels und Syrien-Palästinas*. Hrsg. von Claudia Bender und Michael Pietsch. 2004 (ISBN 3-934628-53-29); viii + 274 S.; € 63,–
- 336 J. Luchsinger / H.-P. Mathys / M. Saur (Hrsg.): „... der seine Lust hat am Wort des Herrn!“ *Festschrift für Ernst Jenni zum 80. Geburtstag*. 2007 (ISBN 978-3-934628-87-8), xii + 466 S.; € 118,–
- 340 I.K.H. Halayqa: *A Comparative Lexicon of Ugaritic and Canaanite*. 2008. (ISBN 978-3-934628-95-3), 573 S.; € 118,–
- 350 I. Kottsieper / R. Schmitt / J. Wöhrle (eds.): *Berührungspunkte. Studien zur Sozial- und Religionsgeschichte Israels und seiner Umwelt. Festschrift für Rainer Albertz zu seinem 65. Geburtstag*. 2008 (ISBN 978-3-86835-008-1). xii + 676 S.; € 112,–
- 351 S. Aletta Kersken: *Töchter Zions, wie seid ihr gewandet? Untersuchungen zu Kleidung und Schmuck alttestamentlicher Frauen*. 2008 (ISBN 978-3-86835-007-4). xiv + 357 S.; € 76,–
- 359 Chr. Karrer-Grube / J. Krispenz / Th. Krüger / Chr. Rose / A. Schellenberg (Hrsg.): *Sprachen – Bilder – Klänge. Dimensionen der Theologie im Alten Testament und in seinem Umfeld. Festschrift für Rüdiger Bartelmus zu seinem 65. Geburtstag*. 2009. viii + 409 S. (ISBN 978-3-86835-017-3); € 84,–
- 364 M. Pietsch / Fr. Hartenstein (Hrsg.): *Israel zwischen den Mächten. Festschrift für Stefan Timm zum 65. Geburtstag*. 2009. x + 486 S. (ISBN 978-3-86835-025-8) € 96,–
- 378 Dominik Elkowicz: *Tempel und Kultplätze der Philister und der Völker des Ostjordanlandes. Eine Untersuchung zur Bau- und zur Kultgeschichte während der Eisenzeit I–II*. 2012. x + 238 S. + 77 Tf. (ISBN 978-3-86835-045-6) € 78,–
- 380 P. Mommer / A. Scherer (Hrsg.): *Geschichte Israels und deuteronomistisches Geschichtsdenken. Festschrift zum 70. Geburtstag von Winfried Thiel*. 2010. VIII + 334 S. (ISBN 978-3-86835-047-0) € 72,–
- 381 R. Schmitt: *Der „Heilige Krieg“ im Pentateuch und im deuteronomistischen Geschichtswerk. Studien zur Forschungs-, Rezeptions- und Religionsgeschichte von Krieg und Bann im Alten Testament*. 2011. xii + 248 S. (ISBN 978-3-86835-048-7) € 65,–
- 384 Sh. Zelig Aster: *The Unbeatable Light: Melammu and Its Biblical Parallels*. 2012. xviii + 430 S. (ISBN 978-3-86835-051-7) € 82,–
- 387 A. S. Zernecke: *Gott und Mensch in Klagegebeten aus Israel und Mesopotamien. Die Handerhebungsgebete Ištar 10 und Ištar 2 und die Klagepsalmen Ps 38 und Ps 22 im Vergleich*. 2011 xvi+ 408 S. (ISBN 978-3-86835-058-6) € 75,–

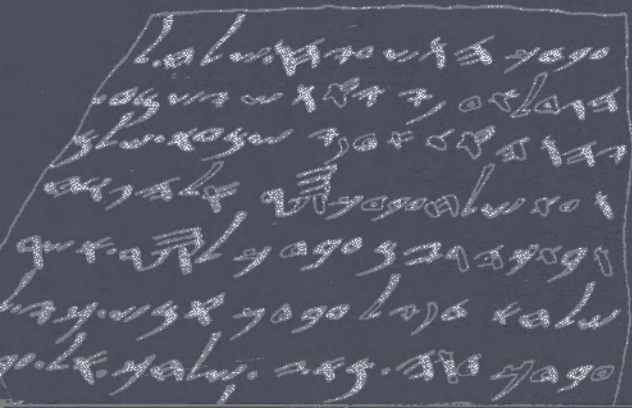
Ugarit-Verlag, Rosenstr. 9, D–48143 Münster (www.ugarit-verlag.de)

Auslieferung – Distribution: Sigloch Distribution, Am Buchberg 8, 74572 Blafelden (www.sigloch.de)

Distributor to North America: Eisenbrauns, Inc., POB 275, Winona Lake, Ind., 46590, USA (www.eisenbrauns.com)

The present textbook provides students of Old Testament, Semitic and Ancient Near Eastern Studies with a readily accessible yet thorough and comprehensive introduction to ancient Hebrew onomastics. The Biblical and extrabiblical-epigraphical personal names are presented with consideration toward their syntactical-semantic structure. The textbook also covers separate phonological and morphological issues as well as aspects of religious studies. The sections of the book are: Introduction; Basic Structures; Phonology and Morphology; Theophoric Elements; Lexical Meaning; Indices of Names and Roots.

Hans Rechenmacher (b. 1962) is professor of Biblical Introduction at the Julius Maximilian University Würzburg. His specialization is Ancient Hebrew Studies.



Ugarit-Verlag

www.ugarit-verlag.de/los.htm